

Daniela Appel

**Textsortenbedingter
Aspekt-Tempus-Gebrauch
im Russischen**

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch
den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

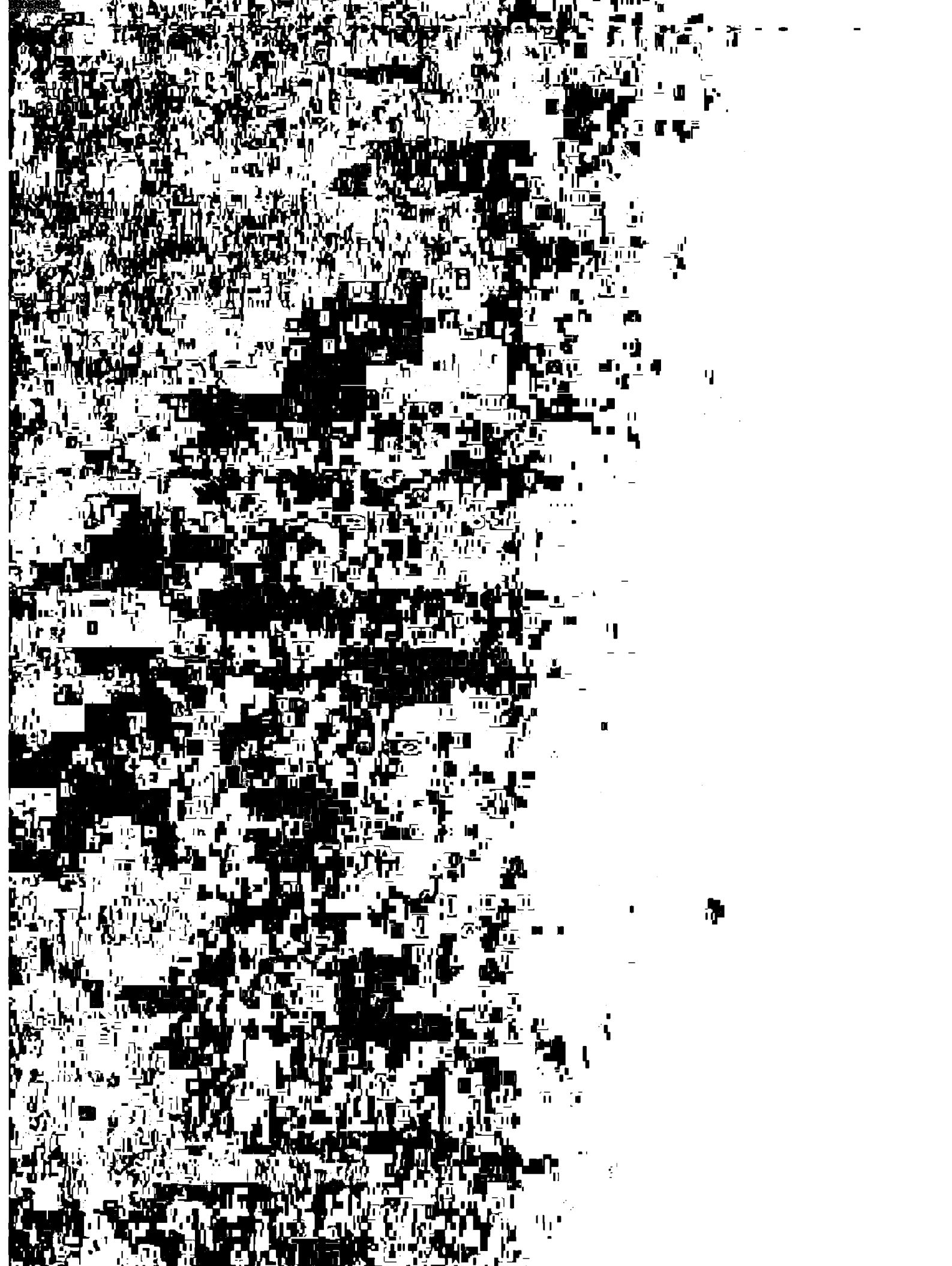
© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen,
insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages
unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Daniela Appel - 9783954794928

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 03:04:21AM

via free access



SPECIMINA PHILOLOGIAE SLAVICAE

Herausgegeben von
Olexa Horbatsch, Gerd Freidhof und Peter Kosta

Supplementband 44

DANIELA APPEL

**TEXTSORTENBEDINGTER
ASPEKT-TEMPUS-GEBRAUCH
IM RUSSISCHEN**

VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN

1996

Specimina Philologiae Slavicae
Supplementband 44

Unterreihe:
Hamburger Arbeiten
zur slavistischen Linguistik

Herausgegeben
von
Volkmar Lehmann



Verlag Otto Sagner, München 1996.
Abteilung der Firma Kubon und Sagner, München.
Druck: Görlich und Weiershäuser, Marburg/Lahn.

ISBN 3-87690-631-8
ISSN 0170-1320

96 P 876 90

GELEITWORT

Studien zum Aspektgebrauch bezogen sich bisher auf das Inventar der Aspektbedeutungen. Man untersuchte, welche Funktionen in welchen Kontexten auftreten können, viel Energie wurde auf die immer neue Umschichtung und Denomination der gleichen Erscheinungen verwendet. Einige Bedeutungen, wie die allgemeinfaktische des ipf. Aspekts oder die sogenannte exemplarische des pf. Aspekts, wurden mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht und viel diskutiert, weil sie im Widerspruch zu angenommenen Gesamtbedeutungen des jeweiligen Aspekts stehen.

In der hier vorgelegten Arbeit tritt dagegen das wirkliche Gewicht, die Verwendungshäufigkeit der von den temporalen nicht zu trennenden aspektuellen Funktionen in bestimmten Umgebungen ins Zentrum des Interesses. Dabei stellt sich heraus, daß die in der Linguistik als repräsentativ für den ipf. Aspekt gehaltene progressive Bedeutung im Präsens weit hinter die stativ zurückfällt, weiterhin daß die allgemeinfaktische Bedeutung eher marginal, in durch Schriftlichkeit geprägten Texten sogar nahezu abwesend ist, ganz zu schweigen von ihrer im Russischunterricht so beliebten Variante des annullierten Resultats. Das Gleiche gilt für die exemplarische Bedeutung, die wiederum, wenn sie überhaupt auftritt, in erzählenden Texten erscheint.

Diese an sich schon bedeutsamen Erkenntnisse sind aber eher ein allgemeines Nebenprodukt der eigentlichen Untersuchung, in der es um das aspektuell-temporale Profil einzelner Textsorten geht. Eine Voraussetzung dafür betrifft vor allem die Unterscheidung des deiktischen und narrativen Präteritums, die im Russischen Aktiv nicht markiert ist, deren Existenz aber funktional und syntaktisch nachweisbar ist. Dabei wurden neue Erkenntnisse gewonnen, die die Defaults (die revidierbaren Voreinstellungen) des verwendeten Ansatzes ergänzen.

In den Kernteilen der Arbeit zu publizistischen, alltagssprachlichen und dramatischen, erzählenden, administrativen und wissenschaftlichen Textsorten werden wesentliche Fragen zur Vertretung der Aspekt-Tempus-Funktionen beantwortet. Neuen Problemen, die sich erst aus der Fragestellung ergeben und

in der Literatur bisher nicht angesprochen wurden, wird nachgegangen, vor allem dem der Erwartbarkeit bestimmter Formen und Funktionen im Textverlauf.

Es werden sehr deutliche Unterschiede in den Textsortenprofilen ermittelt, die eigentliche Summa der Arbeit. Daneben wird die Bedeutung einzelner Aspekt-Tempus-Funktionen für die untersuchten Textsorten verglichen und das System der Aspekt-Tempus-Funktionen des Russischen in seinem Frequenzgefälle dargestellt. Unser bisher von Listen, Schemata und komplizierten Verwendungsbedingungen geprägtes Bild wird nun bereichert durch quantitative, textsortenspezifische Reliefs vom Aspekt-Tempus-Gebrauch.

Hamburg, im März 1996

Volkmar Lehmann

VORWORT

Die vorliegende Untersuchung ist eine leicht überarbeitete Version der Arbeit, die im Sommersemester 1995 vom Fachbereich Sprachwissenschaften als Dissertation angenommen wurde. Mein erster Dank gilt meinen beiden Gutachtern, meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Volkmar Lehmann, der diese Arbeit angeregt und beständig kritisch begleitet hat, und Herrn Prof. Dr. Klaus Hartenstein.

Mein Kommilitone, Herr Torsten Kohlschein, hat mir für die Analysen seine Sammlung russischer Zeitungen zur Verfügung gestellt. Die mühsame Arbeit, aus Text und Graphiken auch optisch ansprechende Druckvorlagen zu erstellen, hat Herr Horst Dippong übernommen. Beiden sei hiermit auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Für die Aufnahme in die Reihe der *Specimina Philologiae Slavicae* möchte ich Herrn Prof. Dr. Gerd Freidhof, dem Herausgeber der Reihe, sowie Herrn Prof. Dr. Volkmar Lehmann als Herausgeber der Unterreihe *Hamburger Arbeiten zur slavistischen Linguistik* einen besonderen Dank aussprechen.

Meine Eltern haben mich in jeder Hinsicht während meiner Arbeit unterstützt. Ihnen widme ich dieses Buch in Liebe und Dankbarkeit.

Lübeck, im März 1996

Daniela Appel



INHALT

EINLEITUNG	1
TEIL I: GRUNDLAGEN DER ANALYSE	3
KAPITEL 1: ZUR TEXTSORTENPROBLEMATIK	3
1.1 Text und Textsorte	3
1.2 Textsortenmodelle	4
1.2.1 Textexterne und textinterne Merkmale	4
1.2.2 Textrezeption und -produktion	6
1.3 Wahl der Textsorten für die Aspekt-Tempus-Analyse	7
KAPITEL 2: ASPEKT UND TEMPUS	9
2.1 Zur Tempusdiskussion	9
2.2 Der Aspekt als grammatische Kategorie	11
2.3 Aspekt-Tempus-Bedeutungen im Überblick	12
2.4 Inzidenz	14
2.5 Die Präteritumbedeutungen Aorist	16
2.6 Aspekt und Zeitkonzepte	18
KAPITEL 3: DAS „AKTIONALE ZEITMODELL“ VON LEHMANN	21
3.1 Ausgangspunkt	21
3.3 Chronologische Relationen	23
3.5 Die A/T-Default	26
KAPITEL 4: DURCHFÜHRUNG DER A/T-ANALYSE	28
4.1 Redetyp	28
4.2 Anwendung von Default	29
4.3 Erkennen von Narration im Text	31
4.3.1 Signale	31
4.3.2 Schwierige Fälle der A/T-Klassifikation	33
4.4 Weitere Komponenten der Analyse	35

TEIL II: NACHRICHT, BERICHT, REPORTAGE	39
KAPITEL 1: EINFÜHRUNG	39
1.1 Der publizistische Bereich	39
1.2 Sekundärliteratur zum A/T-Gebrauch in russischen Zeitungstexten	40
1.3 Direkte und indirekte Rede	41
1.4 Problematik der Übersetzungsprobe	42
KAPITEL 2: TEXTCORPORA	44
2.1 TS Nachricht	44
2.2 TS Bericht	45
2.3 TS Reportage	46
KAPITEL 3: A/T-GEBRAUCH IM VERGLEICH	48
3.1 Tempusvorkommen	48
3.2 Präteritumgebrauch	49
3.3 Präsensgebrauch	50
3.3.1 Profile	50
3.3.2 Auswertung	51
KAPITEL 4: A/T-GEBRAUCH IN DER TS NACHRICHT	54
4.1 Die deiktische Ebene	54
4.1.1 Präteritum	54
4.1.2 Präsens	55
4.1.3 Futur	55
4.2 Die narrative Ebene	56
4.2.1 Narrative Zellen	56
4.2.2 Kurznarration	57
4.2.3 Minimal-narrative Einschübe	58
4.3 Regeln des A/T-Gebrauchs	59
4.3.1 Narration	59
4.3.2 Deiktisches Präteritum	60
4.4 Beispieltexte für typische A/T-Verwendung	62

KAPITEL 5: A/T-GEBRAUCH IN DER TS BERICHT	63
5.1 Allgemeines	63
5.2 Präteritum	63
5.2.1 Ip. Präteritum	63
5.2.2 Plusquamperfekt	64
5.3 Narrationen	65
5.3.1 Kurze narrative Einschübe	65
5.3.2 Längere Narrationen	67
5.4 Futur	67
5.4.1 Platzierungstendenzen	67
5.4.2 Funktionen des pf. Präsens	68
KAPITEL 6: A/T-GEBRAUCH IN DER TS REPORTAGE	70
6.1 Die Bedeutung der narrativen Ebene	70
6.2 Historisches Präsens	71
6.3 Narrationsarten	72
6.4 Vielfalt und Komplexität der Narrationen	74
TEIL III: DIALOG – GESCHRIEBEN UND GESPROCHEN	77
KAPITEL 1: EINFÜHRUNG	77
1.1 Allgemeines	77
1.2 Dramatische und reale Rede	77
1.3 Textcorpora	78
1.4 TS Theaterdialog	80
KAPITEL 2: A/T-GEBRAUCH IM VERGLEICH	82
2.1 Tempusvorkommen	82
2.2 Futurbedeutungen	82
KAPITEL 3: DER GEBRAUCH DES IPF. PRÄSENS	86
3.1 Präsensbedeutungen im Vergleich	86
3.2 Die stative Bedeutung	87
3.3 Die konkret-faktische Bedeutung	88
3.4 Die progressive und iterative Bedeutung	89

KAPITEL 4: PRÄTERITUM	92
4.1 Präteritumgebrauch im Vergleich	92
4.2 Das deiktische Präteritum	93
KAPITEL 5: NARRATIONEN	95
5.1 Kurznarration	95
5.2 Narrative Teile in der TS Gespräch	97
5.2.1 Repetitionen	97
5.2.2 Historisches Präsens	99
TEIL IV: ERZÄHLUNG	101
KAPITEL 1: EINFÜHRUNG	101
1.1 Allgemeines	101
1.2 Erzähltheoretische Grundlagen	102
1.3 Direkte, indirekte und erlebte Rede	102
1.4 Textkorpus	104
1.4.1 Kriterien	104
1.4.2 Gennadij Nikolaev: Kraniki	104
1.5 A/T-Gebrauch im Überblick	106
KAPITEL 2: SPANNUNG IN DER ERZÄHLUNG	108
2.1 Spannungsarten	108
2.2 Spannungserzeugende Motive und Techniken	109
2.2.1 Opposition	109
2.2.2 Miterleben	110
2.3 Spannung und Entspannung	111
KAPITEL 3: SPANNUNG UND A/T-GEBRAUCH	113
3.1 Analyseprotokolle	113
3.2 A/T-Gebrauch bei hoher Spannung	114
3.2.1 Textpassagen mit erlebter Rede	114
3.2.2 Textpassagen mit Dialog	116
3.3 A/T-Gebrauch bei steigender Spannung	118
3.4 A/T-Gebrauch bei abnehmender Spannung	120
3.5 A/T-Gebrauch in Ruhephasen	122

TEIL V (A): URTEIL	125
KAPITEL 1: EINFÜHRUNG	125
1.1 Der administrative Stil	125
1.2 Verbgebrauch in administrativen Texten	125
1.3 TS Urteil	127
KAPITEL 2: A/T-GEBRAUCH IN DER TS URTEIL	128
2.1 A/T-Gebrauch im Überblick	128
2.2 Die deiktische Ebene	129
2.2.1 Standardsätze	129
2.2.2 Sprechakte	130
2.3.3 Propositionale Partizipanten	133
2.4 A/T-Gebrauch in den Teilttext	135
TEIL V (B): EXPERIMENTALANALYSE	137
KAPITEL 3: SEKUNDÄRLITERATUR	137
3.1 Literatur zu Textsorten und Verbformen	137
3.2 Tempus- und Aspektgebrauch in wissenschaftlichen Texten nach Kožina 1972	138
KAPITEL 4: A/T-GEBRAUCH IM VERGLEICH	141
4.1 TS Experimentalanalyse	141
4.2 A/T-Gebrauch im wiss. Artikel nach Kožina und in der Experimentalanalyse	142
4.3 Deiktischer A/T-Gebrauch	144
4.4 Atemporaler A/T-Gebrauch	145
4.5 Narrativer A/T-Gebrauch	146
4.6 Zusammenfassung	147

TEIL VI: TEXTSORTENBEDINGTER ASPEKT-TEMPUS-GEBRAUCH	149
KAPITEL 1: A/T-GEBRAUCH ALS TEXTSORTENMERKMAL	149
1.1 Die Struktur der A/T-Profile	149
1.2 TS Nachricht	151
1.3 TS Reportage	153
1.4 TS Gespräch	154
1.5 TS Experimentalanalyse	157
1.6 TS Urteil	158
1.7 A/T-Gebrauch und Textfunktion	160
KAPITEL 2: A/T-PROFILE IM VERGLEICH	163
2.1 Präteritum	163
2.1.1 Präteritum (gesamt) und D-Präteritum	163
2.1.3 Ipf. Präteritum	172
2.3 Futur	178
2.4 Adverbialpartizip	180
KAPITEL 3: DAS A/T-SYSTEM IM SPRACHGEBRAUCH	182
3.1 Präteritum	182
3.2 Präsens	184
3.3 Futur	185
AUSBLICK: TEXTSORTENORIENTIERTE A/T-VERMITTLUNG?	187
ANHANG	189
Analyseprotokolle zu Teil IV	189
Analyseergebnisse in tabellarischer Übersicht	199
Verzeichnis der Korpustexte	208
SACHINDEX	217
LITERATUR	219
PE3IOME	225

EINLEITUNG

In der umfangreichen Literatur zu den grammatischen Kategorien Aspekt und Tempus, besonders zum russischen Aspekt, sind inzwischen die Aspektbedeutungen in viele verschiedene Einzelbedeutungen ‚aufgesplittert‘ und diese wiederum in Hinblick auf den lexikalischen, syntaktischen und situativen Kontext oder auch den kommunikativen Zweck der jeweiligen Äußerung erklärt worden.

Im Umgang mit einer Sprache hat man es aber nicht nur mit einzelnen Äußerungen oder Sätzen zu tun, sondern vor allem mit ganzen Texten, also größeren sprachlichen Einheiten, sowohl gesprochenen als auch geschriebenen, die man nicht nur rezipiert, sondern im praktischen Sprachgebrauch auch selbst produziert. Besonders der Russisch-Lernende sieht sich nun u.a. mit russischen Texten bzw. Textsorten einerseits und den vielen verschiedenen Einzelbedeutungen der Aspekte andererseits konfrontiert, wie sie z.B. bei Rasudova (1968), Forsyth (1970), Kratzel (1971) und in anderen Lehrbüchern und Abhandlungen aufgezeigt werden.

Die vorliegende Untersuchung versucht, diese beiden Bereiche der russischen Sprache miteinander zu verbinden und in Beziehung zueinander zu setzen, und zwar unter drei Gesichtspunkten:

1. Aspekt-Tempus-Analyse zur Beschreibung von Textsorten

In fast jedem russischen Satz kommen die grammatischen Kategorien Aspekt und Tempus vor, eine transphrastische Untersuchung ihrer Verwendung bietet sich also an. Der Aspekt-Tempus-Gebrauch kann als kohärenzbildendes Mittel im Text angesehen werden und damit ebenso ein Faktor zur Beschreibung von Textsorten sein wie z.B. lexikalische und syntaktische Besonderheiten, die in einzelnen Sprachen in Bezug auf bestimmte Textsorten bereits untersucht worden sind (z.B. der Nominalstil in wissenschaftlichen Texten).

Bisher wurden Aspekt-Tempus-Bedeutungen aber noch nicht systematisch in verschiedenen Textsorten unterschiedlicher gesellschaftlicher Sphären analysiert und beschrieben. Dieser Mangel soll durch die vorliegende Untersuchung behoben werden, die die Frage beantwortet, welche der vielen möglichen Einzelbedeutungen der Aspekt-Tempus-Formen in bestimmten Textsorten

ten vorkommen; gibt es Präferenzen für Bedeutungen, die textsortenbedingt sind?

2. Realisierung des russischen Sprachsystems

Aus den Aspekt-Tempus-Analysen verschiedener Textsorten gehen Verwendungsprofile hervor, die es nicht nur ermöglichen, Textsorten voneinander zu unterscheiden oder sie aufgrund ähnlicher Profile evtl. einer gemeinsamen Textsortengruppe zuzuordnen, sondern die zumindest ansatzweise aufzeigen, wie das System dieser grammatischen Kategorien im praktischen Sprachgebrauch überhaupt realisiert und genutzt wird: Welche der vielen möglichen Einzelbedeutungen werden insgesamt gesehen überhaupt im praktischen Sprachgebrauch eingesetzt, welche treten häufig, welche selten oder gar nicht auf?

3. Folgen für den Fremdsprachenunterricht

Wenn die Aspekt-Tempus-Profile der Textsorten Tendenzen der Verwendung zeigen, so sollten sie Einfluß nehmen auf den Fremdsprachenunterricht im Fach Russisch, will dieser sich an tatsächlicher Sprachpraxis orientieren – und Textsorten (auch Dialoge gehören dazu) stehen in jeder Gesellschaft im Zentrum sprachlicher Kommunikation.

Die vorliegende Untersuchung kann einen Beitrag zur Klärung der Frage leisten, welche Aspekt-Tempus-Bedeutungen der Russisch-Lernende unbedingt von Beginn an aktiv beherrschen sollte, da sie oft vorkommen, und welche Bedeutungen man im Russischunterricht vernachlässigen kann, da sie ohnehin nur in ganz spezifischen Kontexten bzw. Textsorten auftauchen. Damit könnte sich der Russisch-Lernende auf die wesentlichen (häufig verwendeten) Aspekt-Tempus-Formen und -Bedeutungen konzentrieren, was ihm das oft als schwierig empfundene Erlernen dieses Gebiets der russischen Sprache erleichterte.

Darüber hinaus soll darüber nachgedacht werden, ob es sinnvoll wäre, Russisch-Lernende je nach Ziel ihrer späteren Sprachanwendung im textsortenspezifischen Aspekt-Tempus-Gebrauch auszubilden.

TEIL I: GRUNDLAGEN DER ANALYSE

Kapitel 1: Zur Textsortenproblematik

1.1 Text und Textsorte

Als relativ junge Teildisziplin der Linguistik beschäftigt sich die Textlinguistik (Zentrum: Westdeutschland) mit der systematischen Beschreibung von Textkonstituenten und ihrer Rolle beim Textverstehen einerseits und von Textsorten andererseits, man kann also zwei grundsätzliche Herangehensweisen an Texte unterscheiden:

1. Eher allgemein orientierte Texttheorien und -modelle untersuchen Faktoren der Textualität, der Kohärenzbildung, der Referenz, der Thema-Rhema-Gliederung usw., Faktoren, die ein sprachliches (evtl. auch nicht-sprachliches) ‚Gebilde‘ zu einem ‚Text‘ werden lassen (Wann ist ein Text ein Text?). In den Veröffentlichungen zu diesem Themengebiet zeigt sich, daß eine einheitliche Definition des Begriffs „Text“ fehlt; zwei Zitate sollen als Beispiele für extreme Positionen dienen, zwischen denen es eine Vielfalt weiterer gibt:

„Im allgemeinen nennt man ‚Text‘ eine schriftlich fixierte (insbesondere eben: poetische) Rede“ (Frank 1979, 58);

Text ist „alles, was jemand sagt oder was jemand schreibt [...]. Als Text ist dann auch alles das zu fassen, was beim ‚inneren Sprechen‘ produziert wird, auch wenn es nicht laut wird“ (Glinz 1979, 43, ohne Hervorhebungen).

2. Eher textsortenorientierte Modelle fragen nach Möglichkeiten zur Differenzierung und Klassifizierung von Textsorten (Wann ist ein Text Vertreter einer Textsorte?). Bei der Definition des Begriffs „Textsorte“ kommen die Linguisten eher auf einen gemeinsamen Nenner als beim Textbegriff. Stellvertretend für andere, ähnliche Definitionen soll hier die von Ermert (1979, 50) genannt werden (vgl. z.B. Lux 1981, 273):

„Eine Textsorte [...] ist formal als eine Klasse oder Menge von virtuellen Texten zu bestimmen, die eine oder mehrere gemeinsame Eigenschaften haben. Mit Bildung von Textsorten wird hier der Vorgang der Textklassenbildung nach bestimmten Kriterien bezeichnet. Dazu gehört die Feststellung der Eigenschaften, die für die jeweilige Textsorte konstitutiv sein sollen, und die Zuweisung konkreter Textexemplare zu einer Textsorte aufgrund ihrer jeweils textsorten-spezifischen Eigenschaften.“

Wie ist nun die vorliegende Untersuchung in Hinblick auf diese zwei Schwerpunkte innerhalb der Textlinguistik einzuordnen?

Da Aspekt-Tempus- (A/T-) Formen in den meisten russischen Sätzen vorkommen, bietet sich eine transphrastische Analyse des A/T-Gebrauchs an, und damit ist auch eine kohärenzbildende Funktion dieser grammatischen Kategorien anzunehmen. Darum geht es hier jedoch nicht. Vielmehr sollen Textsorten, denen gemäß der oben angeführten Definition bereits (in anderen Untersuchungen) konstitutive Eigenschaften zugesprochen worden sind, nach ihren Aspekt-Tempus-Profilen befragt werden, die dann als weiteres Merkmal der jeweiligen Textsorte dienen können.

Eine weitere Auseinandersetzung mit dem Begriff „Text“ und damit, was darunter zu verstehen sei, ist also in diesem Fall nicht nötig, da ich typische Vertreter ‚anerkannter‘ Textsorten untersuche. Die Frage ist nun, nach welchen Kriterien diese Texte und Textsorten ausgesucht werden. Dazu sehen wir uns einige bekannte Textsortenmodelle an.

1.2 Textsortenmodelle

1.2.1 Textexterne und textinterne Merkmale

Eine Richtung der Textsortentheorien sieht Texte als komplexe Sprechakte an. Searles Sprechaktklassifikation wird dabei auf den konkreten Text übertragen und dieser als hierarchisch strukturierte Verbindung von Sprechhandlungen definiert. Von diesen Sprechhandlungen dominiert eine die übrigen und kennzeichnet die Textfunktion (vgl. z.B. Sandig 1978, Motsch 1986, Franke 1987, Kritik bei Sager 1980). Nach Große (1976, 72 und 116) ist der Indikator für die dominante Textfunktion die Vorkommenshäufigkeit bestimmter Textelemente.

Dieser Ansatz scheint jedoch problematisch zu sein, da ein häufiges Auftreten z.B. bewertender sprachlicher Formen nicht unbedingt ein Indiz für die appellative (persuasive) Textfunktion sein muß, sondern auch in dominant informativen Texten vorkommen kann (vgl. Brinker 1988, 89). Über die dominante Textfunktion entscheiden vielmehr der textuelle und / oder situative Kontext.

Bei der pragmatischen Einteilung von Textsorten nach ihren kommunikativen Funktionen ergeben sich fünf große Gruppen: Textsorten mit Informations-, Appell-, Obligations-, Kontakt- und Deklarationsfunktion.

Auf diese Weise werden die strukturell verschiedenartigsten Textsorten zusammengefaßt, z.B. fallen unter die Appellfunktion die Textsorten Werbeanzeige, Propagandatext, Kommentar, Gebrauchsanweisung, Rezept sowie Gesetz, Gesuch, Antrag, Bittschrift und auch Predigt usw. (vgl. Brinker 1988,

102). Diese Textsorten werden dann auf ihre – meist in Hinblick auf die Funktion gemeinsamen – sprachlichen Merkmale hin untersucht.

Andere Textlinguisten, z.B. Gülich und Raible, sehen ebenfalls die Notwendigkeit, den Faktor „Text-in-Funktion“ (Ausdruck von Schmidt 1973, 145), d.h. die Rolle des Textes im Kommunikationsprozeß in ein Textsortenmodell zu integrieren. Gülich / Raible wollen aber Textsorten von vornherein in ihren textexternen und textinternen Merkmalen beschreiben¹, die Textfunktion ist nur ein Teil der Klassifizierung; die Grundlage ihrer Textsortenbetrachtung ist das Modell sprachlicher Kommunikation (vgl. Gülich / Raible 1975a, 1975b, 1977, Gülich / Heger / Raible 1974).

Zum Merkmalkatalog für Textsorten gehören bei Gülich / Raible im textexternen Bereich neben der sprachlichen Grundfunktion auch der Typ des Kommunikationsprozesses (wissenschaftlich, alltäglich usw.), die Kommunikationssituation und -richtung. Zur textinternen Betrachtung zählen neben grammatischen und syntaktischen Merkmalen auch die Art, Abfolge und Verknüpfung bestimmter Teiltexthe, durch die sich die verschiedenen Textsorten auch außereinzelsprachlich charakterisieren und voneinander unterscheiden lassen (vgl. Gülich / Raible 1977, 51ff.).

Dieses Textsortenmodell läßt analoge Fragestellungen zur Konzeption der sogenannten „Funktionalen Stile“ erkennen, die in der Sowjetunion vor allem am Russischen entwickelt wurde. Dort unterscheidet man in erster Linie Stile voneinander: den publizistischen Stil (Zeitungsstil), den administrativen (Geschäfts-) Stil, den wissenschaftlichen und den umgangssprachlichen (Konversations-) Stil (Разговорная Речь). Ob man auch von einem belletristischen (художественный) Stil sprechen kann, ist umstritten (vgl. Lehmann 1974), zumindest aber werden die genannten Stile in verschiedenen gesellschaftlichen Sphären gebraucht (vgl. z.B. Šanskij 1982, Alekseeva / Rogovoj 1982).

Jedem Stil werden bestimmte sprachliche (morphologische, lexikalische, syntaktische) Merkmale zugeordnet und Unterschieden innerhalb eines Stils durch die Nennung verschiedener Substile (подстили) Rechnung getragen. Die Untersuchung einzelner Textsorten (жанры) stand dabei bisher zwar nicht im Mittelpunkt der Forschung (Ausnahme: Kožina 1972), aber seit einigen Jahren weisen die russischen Linguisten immer häufiger auf die Notwendigkeit hin, den Zusammenhang zwischen sprachlichen Merkmalen und Textsorten (und nicht nur Stilen) zu untersuchen (z.B. Majdanova 1987, Cvilling 1989).

¹ Stärkere Betonung der textinternen Merkmale z.B. bei Lötscher 1987, der textexternen z.B. bei Tschauder / Weigand 1980.

Ohne sich aufeinander zu beziehen, weisen die beiden Forschungsansätze (Funktionale Stile und Gülich / Raible) – wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten – Ähnlichkeiten auf².

1.2.2 Textrezeption und -produktion

Neben diesen Klassifizierungsversuchen gibt es noch andere Betrachtungsweisen von Textsorten in der Textlinguistik, nämlich Ansätze, die die Textrezeption und -produktion in Beziehung zu Textsorten setzen, um die linguistische Textsortenlehre durch Berücksichtigung psychologischer Prozesse pragmatisch zu fundieren.

Z.B. sieht Marfurt (1980) das Verstehen als konstitutives Merkmal für Textsorten an: Je nach Textsortenzugehörigkeit eröffnet ein Text zuweilen mehrere verschiedene Möglichkeiten des Verstehens, und der Rezipient wendet auch je nach Textsorte „spezifische Arten von Verstehen“ an (Marfurt 1980, 293). Der Textsinn wird nach Marfurt vom Rezipienten im Verstehensvorgang „produziert“. Dabei wirken folgende Faktoren mit: die Beschaffenheit der Textstruktur, die Verstehenshaltung des Rezipienten (seine Grundeinstellung gegenüber Texten aufgrund seiner Erfahrungen und Lebenswelt) und die Funktion des Textes (vgl. ebd. 196f.). „Der Leser entscheidet darüber, welche Funktion der Text haben soll, indem er ihn einer bestimmten Textsorte zuweist“, d.h. er weist den Text je nach Verstehenshaltung „einem standardisierten Interaktionsprozeß“ zu (299, Hervorhebungen von Marfurt, Groß- und Kleinschreibung von mir, DA).

Einflüsse der Kognitionspsychologie in der Textlinguistik zeigen sich z.B. bei Antos (1984, Antos / Krings 1989, auch Beaugrande / Dressler 1981), der Texte auch von der anderen ‚Richtung‘ her betrachtet: der Produktion, genauer gesagt der „textuellen Planbildung“. Er sieht Texte im doppelten Sinn als sprachliche Handlungen an: einmal als „Mittel des Vollzugs von Sprachhandlungen“, aber auch als „Resultate einer Herstellungshandlung“ (Antos 1984, 172). So analysiert Antos z.B. Dialoge, die bei einer Text- (Brief-) Produktion aufgenommen wurden, um Rückschlüsse auf Ziele und Absichten der Autoren zu ziehen, die mit den späteren Formulierungen im Text verglichen werden können. Bei solchen Vergleichen kann sich zeigen, daß einige Formulierungen durch Konventionen bestimmter Textsorten vorgegeben sind

² In der Textlinguistik liegt noch keine einheitliche Texttypologie vor; weitere Ansätze zu einer Theorie der Textsorten u.a. bei Glinz 1971, Steger u.a. 1974, Werlich 1975, Sandig 1978, Zimmermann 1978, Frier 1979, Ermert 1979, Steger 1980, Dimter 1981, Isenberg 1984, Goby 1984.

und für individuelle Nuancierungen wenig Spielraum lassen, oder man kann feststellen, wie geplante illokutive Ziele sprachlich tatsächlich verwirklicht werden.

Sogar neuropsychologische Theorien werden in die jüngere Textsortendiskussion eingebunden. Neuendorff (1988) überträgt z.B. die Erkenntnisse über assoziatives Gedächtnis und Mustererkennung auf die Textsortenrezeption und -produktion und geht davon aus, daß ein Mensch spezifische Kenntnisse über sozial verbindliche Muster erwirbt, nach denen Texte produziert bzw. rezipiert werden, er entnimmt Texten bestimmte Handlungsmuster, die in entsprechenden „neuronalen Aktivitätsmustern“ („Assemblies“) abgespeichert werden. Je häufiger er einer Textsorte begegnet, desto stärker werden diese Assemblies ausgeprägt. Bei der Rezeption oder Produktion von Textsorten kann dann, auch wenn nur ein Teil der Assemblies aktiviert wird, quasi ‚automatisch‘ auf vollständige Muster zurückgegriffen werden.

Diese neueren Tendenzen der Textlinguistik stehen keineswegs im Widerspruch zu den kommunikations- oder sprechaktororientierten Ansätzen, sie bilden vielmehr eine Ergänzung oder Vertiefung dort enthaltener Gesichtspunkte, denn Textproduktion und -rezeption gehören schließlich zum Kommunikationsvorgang. Eventuell gehen Konventionen und Standardisierungen in Textsorten auf bestimmte kognitive Verarbeitungsprinzipien zurück, was in der vorliegenden Untersuchung jedoch nicht erörtert werden kann. Da aber auch jüngere Aspekttheorien kognitionspsychologische Erkenntnisse (z.B. Konzeptbildung) berücksichtigen, etwa mentale Prozesse zur Erklärung von Kategorienbildung heranziehen, scheinen diese Einflüsse einen immer größeren Platz in der Linguistik einzunehmen.

1.3 Wahl der Textsorten für die Aspekt-Tempus-Analyse

So unterschiedlich die Typologien auch sein mögen, am wenigsten Widerspruch wird die Auswahl russischer Textsorten für die Analyse ihres Aspekt-/Tempus-Vorkommens hervorrufen, die als erstes Kriterium die gesellschaftliche Sphäre, den „Einsatzbereich“ sozusagen, ansetzt: Es werden Textsorten aus dem publizistischen, dem belletristischen, dem umgangssprachlichen, dem wissenschaftlichen und dem administrativen Bereich untersucht.

Die weiteren Auswahlkriterien hängen zum einen von den Klassifikationstendenzen innerhalb der einzelnen Bereiche ab (z.B. berücksichtige ich bei Zeitungstextsorten Ansätze der Publizistikwissenschaft), zum anderen aber auch von bereits durchgeführten Analysen zum Aspekt- und / oder Tempusgebrauch (z.B. im wissenschaftlichen und administrativen Bereich). Die Krite-

rien für die Zusammenstellung der Textcorpora werden in den jeweiligen Untersuchungsteilen (II bis V) genannt.

Insgesamt werden acht russische Textsorten (TS) betrachtet. Die Analyse der TS Nachricht, TS Bericht und TS Reportage soll zeigen, ob Textsorten, die zu einer gemeinsamen Gruppe von (Zeitungs-) Textsorten gezählt werden, auch Gemeinsamkeiten in ihrem Aspekt- / Tempus- (A/T) Gebrauch aufweisen, ob eine Ähnlichkeit auch auf dieser Ebene zu erkennen ist und worin und warum hier Unterschiede bestehen (Teil II).

In Teil III werden Dialoge in mündlicher Form und in schriftlicher Fixierung miteinander verglichen: Zeigen sich Unterschiede im A/T-Gebrauch bei Alltagsdialogen und Dialogszenen in Theaterstücken, die ja dem belletristischen Bereich angehören?

Da bei allen Analysen u.a. den narrativen Textelementen (Erläuterungen s. folg. Kap.) Bedeutung zugemessen wird, soll auch ein Erzähltext näher untersucht werden, und zwar in Bezug auf einen Gesichtspunkt, der in dem weiten Feld bereits durchgeführter Narrationsanalysen m.W. bisher unbeachtet geblieben ist: das Verhältnis zwischen Spannung und dem A/T-Gebrauch (Teil IV).

In Teil V schließlich wird je eine Textsorte des wissenschaftlichen und des administrativen Bereichs einigen, bereits auf ihren Aspekt- und / oder Tempusgebrauch untersuchten Textsorten gegenübergestellt. Dabei können Differenzen der Ergebnisse mit Textsortenabgrenzungen, aber auch mit unterschiedlichen A/T-Klassifizierungen der Linguisten erklärt werden (TS Experimentalanalyse und TS Urteil).

Zunächst sollen aber die Grundlagen der A/T-Analysen erläutert und ein geeignetes Modell zur Untersuchung des A/T-Gebrauchs in Texten vorgestellt werden.

Kapitel 2: Aspekt und Tempus

2.1 Zur Tempusdiskussion

Zur Kategorie des Tempus im allgemeinen und der Tempora des Deutschen gibt es inzwischen eine unüberschaubare Anzahl von Veröffentlichungen³. Es geht darin z.B. um die Systematisierung der Tempora, um die Berücksichtigung von Aspekt und Modus (z.B. Bartsch 1969) oder von Sprech- und Betrachtzeit und chronologischen Relationen (z.B. Baumgärtner / Wunderlich 1969), um die Frage, ob das deutsche Perfekt zwei Bedeutungen hat, nämlich eine perfektive (pf.) und eine imperfektive (ipf.) (z.B. Wunderlich 1970, Harweg 1973) oder ob und wann man von adeiktischen (nicht-sprechzeitpunktbezogenen) Tempusstufen sprechen kann (z.B. Harweg 1974, Heger 1974).

Diese Diskussionen können hier natürlich nicht im einzelnen aufgeführt werden, wir wollen uns aber mit einigen Veröffentlichungen beschäftigen, die die kritische Auseinandersetzung mit der Kategorie Tempus in Gang gebracht und vorangetrieben haben und für die vorliegenden Textsortenanalysen von Bedeutung sind, auch wenn sie sich nicht mit dem russischen Tempusssystem auseinandersetzen.

Im Russischen gibt es zwar nicht die Formenvielfalt wie in einigen anderen Sprachen (z.B. die Vergangenheitsformen Plusquamperfekt, Präteritum, Perfekt im Deutschen gegenüber dem л-Präteritum im Russischen), aber die Bedeutungen werden den russischen Tempora genauso zugesprochen – worin letztendlich eine der Hauptschwierigkeiten bei der Textsortenanalyse besteht: Welche Bedeutung hat eine Aspekt-Tempus-Form in einem bestimmten Kontext gegenüber derselben Form in einem anderen Kontext, und wie erkennt man diese Bedeutung?⁴

Grundsätzlich kann man festhalten, daß der Redetyp⁵ „Erzählen“ eine besondere Rolle bei dem Gebrauch von Tempusformen bzw. beim Erkennen von Tempusbedeutungen spielt. Im Deutschen wird z.B. beim Erzählen im allgemeinen das Präteritum verwendet (narrativer Tempusgebrauch), bei Referenz auf Vergangenes bezogen auf den Sprechzeitpunkt dagegen das Perfekt (deiktischer Tempusgebrauch).

³ Die kommentierte Bibliographie zu diesen Themen von Brons-Albert (1978) enthält bereits über 400 Angaben.

⁴ Genaueres zur Durchführung der Analysen s. Kap. 4.

⁵ Der Begriff „Redetyp“ entsteht aus der Übersetzung des russischen Terminus *речевої мун.* Ich entscheide mich für diese Bezeichnung, da der Begriff „Diskurstyp“ meistens in Zusammenhang mit mündlichen Texten und der Begriff „Texttyp“ im Sinne „informierender Texttyp“ usw. benutzt wird.

In ihrem Aufsatz „Das epische Präteritum“ (1953) weist K. Hamburger darauf hin, daß das Tempus Präteritum nicht immer auf Vergangenes referiert. Der Satz „Heute abend wollte der König Flöte spielen“ (333) enthält eine deiktische Zeitadverbiale der Gegenwart, die eigentlich nicht mit dem Präteritum kombinierbar ist, doch im epischen Gebrauch ist dies möglich. Aus der Tatsache, daß auch Erzählungen und Romane, deren Handlungen in der Zukunft liegen (z.B. Hesses „Glasperlenspiel“; sogenannte Science-fiction-Literatur) im Präteritum (oder Präsens), nicht aber im Futur stehen und daß zwar im Präteritum erzählt, man den Inhalt einer Geschichte aber im Präsens zusammenfaßt, schließt Hamburger, „daß das Präteritum der epischen oder erzählenden Dichtung keine Vergangenheitsaussage bezeichnet“ (1953, 329).

Nach Hamburger erlangt dieses Tempus aber nur unter der Bedingung dichterische Funktion, daß fiktive Handlungen erzählt werden (vgl. Hamburger 1968 [1957]). Dieses Merkmal trifft aber nicht auf alle Erzählungen zu, so daß sie die Literatur und damit das Tempussystem in zwei Klassen teilt, was zu heftigen Diskussionen über Ich- und Er-Erzählungen, die Rolle der erlebten Rede (z.B. Stanzel 1959), fiktionale und nicht-fiktionale Texte (auch in der Textlinguistik, z.B. Schmidt 1975, Glinz 1983) und über die Problematik des Herauslösens des Präteritums aus dem Tempussystem führte (z.B. Weinrich 1964).

Weinrich plädiert in seinem Buch „Tempus. Besprochene und erzählte Welt“ (1964) dafür, nicht nur das Präteritum in einem ganz spezifischen Umfeld, sondern alle Tempora in allen Kontexten zu betrachten, denn auch das Präsens kann alle Zeiten bezeichnen, und Futur muß nicht immer auf Zukünftiges referieren. Er stellt fest, daß nicht in jedem Text alle Tempora gleich häufig vorkommen, sondern daß der Tempusgebrauch von der „Sprechsituation“ abhängt. Der Terminus „Sprechsituation“ entspricht weitgehend dem erst später entstandenen Textsortenbegriff, wie man an den in Weinrichs Buch aufgeführten Beispielen erkennen kann: Selbstgespräch, Erzählen einer Geschichte, Bildbeschreibung, Brief, Kommentar, Rechenschaftsbericht, lyrisches Gedicht, dramatischer Dialog, Biographie usw. Am Beispiel des Französischen und Deutschen zeigt Weinrich die Teilung der Sprechsituationen (Textsorten) in Erzählen (auch außerhalb der Belletristik) und Besprechen, d.h. Nicht-Erzählen, und – wenn auch nicht in statistischer Auszählung – die in diesen Typen präferierten Tempora (z.B. ist das Präsens das Haupttempus der besprochenen Welt).

Damit stellt Weinrichs Buch eine Vorreiterrolle in der textlinguistischen Untersuchung des Tempus als grammatischer Kategorie dar. Es zeigt außerdem, daß das Erzählen, das Referieren auf chronologische Relationen zwi-

schen Geschehnissen (Situationen) eine spezifische Tempusverwendung hervorruft (z.B. Präteritum im Deutschen).

Im Russischen besteht wie im Deutschen die Möglichkeit, auf die chronologische Relation einer Situation entweder zum Sprechmoment oder zu einer anderen Situation zu referieren, auch wenn sich dies nicht in der Aspekt-Tempus-Morphologie widerspiegelt, sondern von Inferenzen und Kontextbedingungen abhängt.

Im Russischen gibt es, wie gesagt, nicht so viele Tempusformen wie etwa im Deutschen, dafür sind die russischen Tempora eng mit dem Aspekt verbunden:

pf. Präteritum	закрыл, закрыла, закрыло, закрыли
ipf. Präteritum	вел, вела, вело, вели
ipf. Präsens	веду, ведешь,...
pf. Präsens ⁶	закрою, закроешь,...
ipf. Futur	буду вести, будешь вести,...

2.2 Der Aspekt als grammatische Kategorie

Der Aspekt ist eine grammatische Kategorie des Verbs, die in vielen Sprachen vorkommt, in den slavischen Sprachen das gesamte Verbalsystem strukturiert und aus zwei Unterkategorien besteht: dem perfektiven (pf.) und dem imperfektiven (ipf.) Aspekt. Die grammatische Bedeutung aller pf. Verben besteht darin, daß sie, im Gegensatz zu ipf. Verben, episodische Ereignisse ausdrücken. Ereignis heißt: ein Vorgang als Ganzes, ohne Phasen, kurz und evtl. mit Zustandswechsel; episodisch heißt: zu einem bestimmten Zeitpunkt (i.S. von aktuell, lokalisiert, z.B. *открыть* pf. ‚öffnen‘).

Diese Bedeutung gilt allerdings unabhängig von einem sprachlichen und situativen Kontext. In einem konkreten Satz bzw. Text kann der Sprecher mit Hilfe der Aspekte nämlich eine Situation auf bestimmte Weise charakterisieren, z.B. seine Einstellung zur Situation oder ihre chronologische Beziehung zu einer anderen Situation. Auch modale Nuancierungen, Hinweise auf Wiederholung oder Einmaligkeit von Handlungen sind möglich. Je nach Kontext kann die Aspektfunktion variieren.

In der russischen (und auch in der westlichen) Aspektforschung spielen die seit Maslov (z.B. 1959) in der bulgarischen Sprache bekannten und auch von anderen Linguisten anhand russischer Beispiele aufgezeigten „Einzelbe-

⁶ Bezeichnung „pf. Präsens“ nach Rathmayr 1976; in der Akademie-Grammatik 1980 wird von *будущее простое* gesprochen, ipf. Futur heißt dort *будущее сложное* (vgl. Akademiya Nauk SSSR: Russkaja grammatika 1980, I, 627; im folgenden abgekürzt AG)

deutungen“ der beiden Aspekte eine zentrale Rolle⁷. Bei diesen Bedeutungen handelt es sich um Kombinationen eines Aspekts mit bestimmten Kontextelementen, z.B. конкретно-фактическое значение (im Präteritum unterteilt in aoristisch und perfektisch) oder наглядно-примерное значение (pf. Präsens) für den pf. Aspekt und процессное oder общефактическое значение für den ipf. Aspekt (Auflistung aller Bedeutungen z.B. in Maslov 1974).

Die Zahl der Veröffentlichungen zum Verbalaspekt allgemein und zum russischen Aspekt ist nicht minder groß wie die zur Tempusfrage. Es gibt eine große Vielfalt an Verbklassifikationen und Erklärungsansätzen zum russischen Aspektsystem, die ich hier nicht alle auführen kann. Ich verweise daher auf die Forschungsüberblicke in Lehmann (1984) und Durst-Andersen (1992).

Aus den Theorien wähle ich diejenigen aus, die auf die Beziehung des Aspekts zum Tempus und auf den Ausdruck chronologischer Relationen mit Hilfe der Aspekt-Tempus-Formen im Russischen eingehen und die in der einschlägigen Literatur häufig zitiert werden.

Zunächst wollen wir uns einen Überblick über die A/T-Bedeutungen anhand der Eintragungen in der Akademie-Grammatik verschaffen.

2.3 Aspekt-Tempus-Bedeutungen im Überblick

Laut Akademie-Grammatik haben pf. Verben meist konkret-faktische Bedeutung, da das Merkmal für den pf. Aspekt „begrenzt, ganzheitlich“ auch im minimalen Kontext gilt, solange nichts auf Wiederholung der Handlung deutet. Demgegenüber stellt die Prozeßbedeutung eine der Hauptbedeutungen des ipf. Aspekts dar (AG 1980 I, 605). Ip. Verben werden vielfältiger verwendet als pf., weil sie unmarkiert sind, d.h. der ipf. Aspekt hat kein positives ständiges Merkmal wie der pf. Aspekt. Die ipf. Bedeutung „nicht begrenzt, nicht ganzheitlich“ wird in Abhängigkeit vom Kontext, auch vom Verballexem und der Aktionsart in verschiedenen Typen realisiert. Dabei verhält sich der Typ „allgemein-faktisch“ (s.u.) neutral in Bezug auf das Merkmal „begrenzt, ganzheitlich“ (AG 1980 I, 613).

Aus den grammatischen Aspektbedeutungen folgt, daß die Kombination pf. Verben dem Ausdruck der Aufeinanderfolge von Handlungen dient, die Kombination ipf. Verben dies aber nicht kann (Ausnahme: Historisches Präsens), sondern vielmehr die Gleichzeitigkeit von Prozessen ausdrückt. Bei der dritten Kombinationsmöglichkeit der Aspekte (ipf. + pf.) handelt es sich um den Eintritt eines Ereignisses vor dem Hintergrund eines Prozesses (процесс (ipf.) – наступление факта (pf.)) oder um ein Ereignis mit nachfolgendem

⁷ z.B. Rassudova 1968, Forsyth 1970, Kratzel 1971, Švedova / Trofimova 1983

Prozeß (наступление факта (pf.) – последующий процесс (ipf.)) (AG 1980 I, 605f).

Es werden vier Situationstypen (типы ситуаций) mit den entsprechenden Bedeutungsvarianten der Aspekte aufgeführt (605-613):

Typ 1: Einmalige Handlungen; dazu gehören die drei eben beschriebenen Kombinationen und außerdem die Varianten der pf. konkret-faktischen Bedeutung

a) potentiell (modal): Ausdruck der Möglichkeit im pf. Präsens, z.B. *Надобно было сказать что-нибудь и тетке, а – что скажешь? i.S. что можно сказать? (606)*

b) perfektisch: die Aufmerksamkeit ist nicht auf die Handlung, sondern auf ihre zum Sprechzeitpunkt vorliegenden Folgen, das Resultat, gerichtet; Formen: pf. Präteritum, Partizip, Adverbialpartizip, z.B. *Какова? Раскраснелась, глаза блестят. Mehrere pf. Präterita mit Perfekt-Bedeutung implizieren Gleichzeitigkeit der nachfolgenden Zustände, der Resultate der Handlungen im Sprechmoment, daher stehen sie oft in Verbindung mit dem ipf. Präsens, der Kurzform des Partizips Präteritum Passiv und Adjektiven in der Rolle von Prädikaten (607)*

c) summarisch: in Verbindung mit der Angabe ...раз, z.B. *Он постучал три раза (608)*

d) begrenzt-durativ, z.B. *пять минут посидел (608)*

sowie die betont-durative Bedeutungsvariante der ipf. Prozeß-Bedeutung, z.B. *Она долго не двигалась (608).*

Typ 2: Wiederholte Handlungen werden üblicherweise durch den ipf. Aspekt ausgedrückt, wobei die Wiederholung meist aus dem Kontext hervorgeht, aber auch am Verballexem erkennbar sein kann (z.B. *бывать*). Der ipf. Aspekt kann hier auch potentielle Bedeutungen, modale Nuancen haben, z.B. bei Vorschriften oder der Nennung einer Eigenart, z.B. *Танцуешь? i.S. Kannst du tanzen?*⁸ (AG 1980 I, 608 und 610).

Wiederholungen können auch im pf. Aspekt bezeichnet werden (anschaulich-beispielhafte Bedeutung des pf. Präsens). Laut AG ist dies ebenfalls eine Variante der konkret-faktischen Bedeutung: aus einer Reihe wiederholter Ge-

⁸ Diese Bedeutungsvariante wird in der vorliegenden Untersuchung allerdings zu der stativen Bedeutung und nicht zur iterativen gezählt, da es sich um eine Eigenschaft, ein grundsätzliches Können handelt.

schehnisse wird eines als Beispiel ausgesucht und geschildert, als würde es einmal passieren (608).

Typ 3: Zustände werden durch den ipf. Aspekt ausgedrückt (610).

Typ 4: Allgemeinfaktischer Gebrauchstyp des ipf. Aspekts; hier liegt eine bestimmte Art der Betrachtung vor: hat etwas stattgefunden oder nicht? Dabei ist es unwichtig, ob eine Handlung ein- oder mehrmals abgelaufen ist. Die Varianten sind:

- a) Negation: ipf. Aspekt ist hier üblich, aber nicht obligatorisch
- b) begrenzt-vielfach: mit Angaben zur Häufigkeit, z.B. Уже два раза увольняли из университета.⁹
- c) perfektisch: Vergangenes wird konstatiert und charakterisiert als Zustand des Subjekts im Sprechmoment, z.B. Ты, Никита, про Илью знаешь? – Слышал.¹⁰
- d) annulliertes Resultat: z.B. он приходил i.S. пришел и ушел (611f.; genaue Analyse der allgemein-faktischen Bedeutung des ipf. Aspekts bei Glovinskaja 1982, bes. 116-144).

Will man nun nicht die möglichen Aspektbedeutungen per se, sondern – wie in der vorliegenden Untersuchung – die Verwendung von Aspekt und Tempus in konkreten Texten analysieren, so muß man sich mit der Systematisierung der Bedeutungen sowie mit den Begriffen Zeitbezug, Zeitstufen, Chronologie und Situationstypen auseinandersetzen, die in der Aspektforschung immer wieder auftauchen, wenn es um Temporalität geht.

2.4 Inzidenz, Parallelismus, Sequenz

E. Koschmieder (1987 [1934]) hat bei seiner Betrachtung des Aspekts im Polnischen einige Situationstypen (typy sytuacyjne) aufgestellt, bei denen seiner Ansicht nach die Notwendigkeit zu erkennen sei, zum Ausdruck von Chronologie Verben in einem bestimmten Aspekt zu verwenden. Ein Situationstyp, von Pollak (1960) „Inzidenzschema“ genannt, lautet z.B.: „irgendein Sachverhalt befand sich im Verlauf des Geschehens – während ein anderer Sachver-

⁹ Hier ist nicht erkennbar, warum diese Variante nicht zu Typ 2 gehört.

¹⁰ Hierzu werden auch vermeinte Beispiele aufgezählt, was die Einteilung der Varianten a) und c) unklar macht.

halt sich ereignete“, ausgedrückt durch ein ipf. (Hintergrund) und ein pf. Verb (Eintritt) im Präteritum (1987, 53; vgl. 1934, 70).

Ein anderer Situationstyp mit Kombinationen ipf. Verben drückt gleichzeitige, parallele Abläufe aus: „es geschah dies und dies und jenes, d.h., daß die imperfektiven Formen hier alle den ‚Hintergrund‘ darstellen“ (1987, 53f ohne Hervorhebungen; vgl. 1934, 65).

Ein dritter Situationstyp zeigt aufeinanderfolgende Situationen mit Hilfe pf. Verben: „als etwas eingetreten ist, trat etwas anderes ein“ bzw. „es ist etwas eingetreten, (danach) ist etwas anderes eingetreten“ (1987, 58; vgl. 1934, 71).

Die Möglichkeit, durch Aspektwahl auf chronologische Relationen zu referieren, erklärt Koschmieder mit unterschiedlichen Zeitrichtungsbezügen der beiden Aspekte: „Die Aspekte sind die grammatischen Kategorien zum Ausdruck des Zeitrichtungsbezugs, und zwar der perfektive für den Richtungsbezug Zukunft \Rightarrow Vergangenheit, der imperfektive für den Richtungsbezug Vergangenheit \Rightarrow Zukunft“ (1971 (urspr. 1928), 35; Hervorhebungen im Original).

Koschmieder stellt sich die Zeit als eine Linie vor. Das „Ichbewußtsein“¹¹ befindet sich auf dem kalendarischen „Gegenwartspunkt“ auf dieser Zeitlinie und „wandert“ mit ihm fortwährend aus der Vergangenheit in die Zukunft. Jedem Tatbestand (Geschehen, Sachverhalt, Handlung) kann auf der Zeitlinie ein (chronometrisch meßbarer) „Zeitstellenwert“ zugeschrieben werden (vgl. 1971, 3).

Wenn die Gegenwart nun richtungsbezogen aus der Vergangenheit in die Zukunft ist, trifft dies auch auf den ipf. Aspekt zu, da nur er die Gegenwart ausdrücken kann¹². Aus der Präsensunfähigkeit des pf. Aspekts schließt Koschmieder, der pf. Aspekt sei „aus der Zukunft in die Vergangenheit richtungsbezogen“ (1971, 34).

Aufgrund dieses einerseits psychologisierenden, andererseits chronometrische Meßbarkeit postulierenden Zeitkonzepts (und hierin liegt seine Schwäche) faßt Koschmieder Situationen im ipf. Aspekt (Vergangenheit \Rightarrow Zukunft, Hintergrund) als „geschehend“ auf, im pf. Aspekt (Zukunft \Rightarrow Vergangenheit, Eintritt) als „geschehen“ (1971, 12), was aber keineswegs alle Situationstypen hinreichend erklärt (ausführliche Kritik bei Hahn 1974, bes. 33-49).

¹¹ ein psychologisierender Begriff, der ein Präsenz-fähiges Bewußtsein meint: „ich war eben und werde weiter sein“ (Koschmieder 1971, 4)

¹² „Auf die Frage: was machst du da? kann man nie mit einem perfektiven Verbum antworten“ (Koschmieder 1971, 34; ohne Hervorhebungen).

A.V. Bondarko hat ebenfalls die Möglichkeiten untersucht, durch Verwendung bestimmter Aspektkombinationen verschiedene chronologische Relationen zwischen Situationen auszudrücken (1971, bes. 180-195), er spricht dabei von *длительность – наступление факта* (= Inzidenz), *длительный ряд* (= Parallelismus) und *цепь* (= Sequenz).

Aber er nennt als hauptsächlich verantwortlichen Faktor für den Aspektgebrauch den Kontext und spricht in bewußter Abgrenzung zu Koschmieder nicht von Situationstypen, sondern von „*типы видового контекста*“ und weist nach, daß chronologische Relationen auch unabhängig vom Aspektgebrauch durch andere sprachliche Mittel ausgedrückt werden können (z.B. durch *через три дня, затем, потом, после того как usw.*).

Bondarko merkt zu den o.g. Schemata (Typen) noch an, daß sie nur bei der Betrachtung von Chronologie zwischen zwei oder mehreren Prädikaten angewendet werden können, nicht aber bei alleinstehenden Nennungen von Geschehnissen, wo z.B. auch die allgemein-faktische Bedeutung des ipf. Aspekts auftreten kann (1971, 194; s. auch oben Abschnitt 2.3 zur AG).

2.5 Die Präteritumbedeutungen Aorist und Imperfekt

Seit Bondarkos Auseinandersetzung mit den Situationstypen stehen diese nicht mehr im Blickpunkt der russisch-sowjetischen Aspektforschung. Wohl aber tauchen in der russischen Textlinguistik und Literaturwissenschaft immer wieder Charakterisierungen der pf. Präteritumverwendung in Erzähltexten auf, denen in ihrer Aufeinanderfolge die Eigenschaft „dynamisch“ zugesprochen wird. Vinogradov z.B. sagt in seiner Betrachtung von Puškins „*Пиковая дама*“ (1980, 229; urspr. 1936):

„Эти формы наиболее насыщены повествовательным динамизмом. Они обозначают перелом процесса в направлении к результату действия и наличие этого результата. Таким образом, динамика заложена в семантической сердцевине формы прош. вр. соверш. вида.“

Vinogradov spricht dem pf. Aspekt im Präteritum in dieser sogenannten Aorist-Bedeutung eine Art ‚Energiepotential‘ zu, die die Handlungslinie vorantreibt, zumal sie in Erzählungen die am häufigsten anzutreffende Verbform darstellt (1980, 229ff).

Eine andere Bedeutung des pf. Präteritums ist ja die Perfekt-Bedeutung (*перфектное значение, s.o.*), die nicht wie die Aorist-Bedeutung zur Narration (*сюжетное время*) gehört, sondern sich auf den Sprechzeitpunkt bezieht. Analog zur pf. Aorist-Bedeutung wird beim ipf. Präteritum in Erzählungen von Imperfekt (*имперфектное значение*) gesprochen.

Diese Bedeutungszuordnung resultiert aus der Übertragung historischer und anderer Tempussysteme auf das Russische. Im Bulgarischen beispielsweise gibt es noch die Formen des Aorists und des Imperfekts. Ju. S. Maslov (1984)¹³ nimmt sowohl eine aspektuelle als auch eine taxische Gegenüberstellung der Formen vor.

Bei dem Vergleich der pf. und ipf. Aspekte mit Aorist und Imperfekt stellt Maslov fest, daß das Imperfekt markiert gegenüber dem Aorist ist (Prozeßbedeutung, Aorist: keine Prozeßbedeutung); der gegenüber dem ipf. Aspekt markierte pf. Aspekt „harmoniert“ in seiner Ganzheitsbedeutung am meisten mit dem Aorist: „Fakt ohne Hinweis auf Prozeß“ (1984, 178). Die charakteristische Bedeutung des Imperfekts („Ausdehnung (Wiederholung) eines Prozesses“) harmoniert am meisten mit der Negativ-Bedeutung des ipf. Aspekts („fehlender Hinweis auf Ganzheit der Handlung“). Deshalb sind der pf. Aorist und das ipf. Imperfekt die am meisten verwendeten Varianten¹⁴ der „einfachen Vergangenheit“ im Bulgarischen (Maslov unterscheidet простое прошедшее время (претерит) von Perfekt und Plusquamperfekt).

Neben dem aspektuellen erkennt Maslov auch einen parallelen, historisch aus dem aspektuellen hervorgegangenen taxischen Gegensatz:

Die Verwendung pf. Aorist-Formen impliziert eine Sequenz (секвенность), eine chronologische Abfolge von Ereignissen, wenn keine gegenteiligen Textsignale vorhanden sind, sie „treibt die Erzählung voran“ (1984, 179).

Das Imperfekt impliziert demgegenüber wenn auch nicht immer Gleichzeitigkeit eines Ereignisses zu einem anderen, so doch in jedem Fall Gleichzeitigkeit (современность) zu einem Moment in der Vergangenheit oder einer gedachten epischen Zeit, zu einem тогда, das entweder durch eine andere Verbform oder eine Zeitadverbiale ausgedrückt oder einfach so verstanden wird (ebd.).

Im Russischen gibt es zwar nicht die Formen Aorist und Imperfekt, jedoch werden dem russischen Präteritum die entsprechenden Bedeutungen zugeordnet, wie wir am Beispiel Vinogradovs gesehen haben (vgl. z.B. auch AG 1980 I, 633).

Auch in Textanalysen aus jüngerer Zeit orientieren sich die Autoren noch an Vinogradovs Darstellungsweise, z.B. Zolotova, zunächst bezogen auf Erzähltexte:

¹³ Überarbeitung eines Teils seiner Dissertation von 1957

¹⁴ Es gibt auch pf. Imperfekt und ipf. Aorist, es handelt sich dabei aber um seltene Spezialfälle, außerdem ist das pf. Imperfekt meist ersetzbar durch ipf. Imperfekt oder pf. Präsens (vgl. Maslov 1984, 179).

„Организация рассказа последовательной чередой динамических аористных форм глагола, открывающих, продолжающих и заключающих сюжетное время, обрамленное формами имперфектными, нединамичными, создающими более широкий временной фон, из которого возникает действие, – один из типичных приемов композиции повествовательного текста“ (Золотова 1982, 327).

Diese Betrachtung mit der Unterscheidung von *сюжетное* und *несюжетное время* wendet Zolotova dann auch bei (allerdings kurzen) Textausschnitten anderer Stile und Redetypen an (wissenschaftlich, publizistisch, administrativ, Erzählen, Beschreiben, Argumentieren, vgl. 1982, bes. 343ff.). Sie nimmt zwar keine systematische Untersuchung der temporal-deiktischen und narrativen Funktionen¹⁵ in verschiedenen Textsorten vor, zeigt jedoch mit ihren Überlegungen, daß Erzählpassagen nicht nur in der Belletristik vorkommen und die entsprechenden Aspekt-Tempus-Bedeutungen auch außerhalb dieses Bereichs Bedeutung erlangen.

Die vorliegende Untersuchung stellt eine notwendige Ergänzung zu der Betrachtung möglicher Einzelbedeutungen der Aspekte und der in der Sowjetunion oft hervorgehobenen Rolle der Aspekte in Erzählwerken dar, indem sie die A/T-Verwendungen und -Bedeutungen in Texten auch anderer Bereiche aufzeigt.

2.6 Aspekt und Zeitkonzepte

Für eine Textanalyse ist es also notwendig, Aspekt und Tempus gemeinsam zu betrachten. N. B. Thelin merkt dazu an, daß der Aspekt eine zentrale Rolle bei der temporal-perspektivischen Organisation von Rede („discourse“) spielt (1990a, 77): So wie die temporale Perspektivierung nicht ohne ein pragmatisches Konzept von Situationsstrukturen erfaßt werden kann, das die Faktoren Rezeption, Weltwissen und ideologische Positionen der Sprecher und Hörer einbezieht, kann man den Aspekt nicht verstehen, ohne ihn als Kohärenzfunktion der Redeorganisation zu sehen (1990a, 22 und 64).

Thelin fordert die Berücksichtigung der o.g. Faktoren sowie der kognitiven Operationen bei der Textkonstruktion und -produktion, um durch konzeptuell-pragmatische Interpretation die Aspektologie von der Satzebene zur Analyse von Rede und Sprechsituation zu führen (1990a, 75; er kommt damit den von der Kognitiven Psychologie beeinflussten Textmodellen nahe, s. Abschnitt 1.2).

Thelin geht von einem universalen, kognitiv-pragmatischen Standpunkt aus und nimmt einen gemeinsamen konzeptuellen Ursprung für Aspekt und

¹⁵ Padučeva (1986) unterscheidet диалогический (речевой) режим und нарративный режим.

Tempus an („primitive concept of time“): Aspekt und Tempus sind nach Thelin zwei temporale Kategorien (1990b, 120). Er hält es für sinnvoll, nicht von absoluter Zeit zu sprechen, sondern besser vom Standpunkt der Person auszugehen und Zeit als „relatives Maß der Dauer“ zu definieren, als Konzept des Erlebens konkreter Situationen¹⁶.

Dieses wird ausgedrückt mit den (pf.) Aspektmerkmalen +TIME („time-relatedness“) und +TOT („totality“) (1990b, 103f). Tempusreferenz gibt es daher am Anfang der Sprachentwicklung nur in der Vergangenheit, weil „Ganzheit“ in der Gegenwart nicht möglich ist. Die konzeptuelle und linguistische Unterscheidung von Vergangenheit und Gegenwart entwickelt sich also später als die aspektuelle; so entsteht Temporalisation aus ‚reinen‘ Aspekt- („pre-aspect“) Bedeutungen (1990b, 105 und 108).

Durch Konzeptualisierung ist es dem Sprecher dann auch möglich, auf nichtepisodische Situationen (Wiederholbarkeit, Gewohnheit, Möglichkeit) und Phasen (Handlungsausschnitte, Prozesse) zu referieren (1990b, 108f und 106).

Für die Textanalyse hat Thelin (1978) zur Erklärung von Aspektbedeutungen und -gebrauch Merkmalsoppositionen aufgestellt, die die Temporalität einbeziehen: +TOT (totality, Ganzheit), +TIME (time-relatedness, Episodizität), +ITER (Iterativität), +ANT (anterior, vor dem Sprechzeitpunkt), +POST (posterior, nach dem Sprechzeitpunkt), +CURR (current, „past-time-orientated present event continues to be actual“, Thelin 1978, 51; ohne Hervorhebungen).

In seinem neueren Modell der Situationsanalyse (1990a) spielen die Merkmale +Phase und +Zustandswechsel eine Rolle, z.B. in Narrationen:

pf. Präteritum: Позавтракав, Джон поцеловал (PF) Мери и уехал (PF) на работу = +phasal situation, +change-of-state, foreground event, +time, +tot¹⁷.

ipf. Präteritum: hier nennt Thelin sechs Möglichkeiten, z.B. -PHASAL SITUATION, -CHANGE-OF-STATE-EMBEDDED, +CHANGE-OF-STATE-RELATED, stative actual background event, +TIME. Als Beispiel führt Thelin folgenden Satz an: Джон был (IPF) погружен в свои мысли, когда Мери вошла (PF) в кабинет (1990a, 28).

¹⁶ Nach Thelin gibt es in der Sprachentwicklung zunächst präaspektuelle Unterscheidungen, danach ein Zeitkonzept, aus dem sich ein Tempus- und Aspektsystem entwickeln, wobei die Tempusunterscheidungen hierarchisch den Aspektunterscheidungen untergeordnet seien (vgl. 1990b, 111).

¹⁷ Das Merkmal „change-of-state“ wird von Thelin anders aufgefaßt als üblicherweise, denn поцеловал inferiert eigentlich keinen Zustandswechsel, und dieses Merkmal wird sonst nur der deiktischen Perfekt-Bedeutung zugesprochen.

Das Prädikat **был погружен** wird nicht als Partizip Präteritum des pf. Verbs **погрузить** analysiert, sondern die Präteritumform von **быть** als ipf. eingestuft, was m.E. nicht richtig ist. Außerdem passen die der Darstellungsweise der Generativen Grammatik entnommenen Strukturbäume bei der Aspektanalyse (Thelin 1978 u. 1990a) nicht zum kognitiven Modell der Konzeptbildung von Zeit und Aspekt, da die verschiedenen Strukturbäume eine Anzahl gleichwertiger Aspekt-Tempus-Bedeutungen implizieren, Thelin aber selbst darauf hinweist, daß Tempus- und Aspektunterscheidungen hierarchisch organisiert sind.

Gesucht wird also für die Textsortenanalyse ein Modell, das Aspekt und Tempus gemeinsam betrachtet und dabei die Einzelbedeutungen überschaubar integriert und hierarchisiert.

Ein solches Modell ist Bestandteil der neuen Aspekttheorie von V. Lehmann. Da Lehmanns grundsätzliche Überlegungen zum Aspekt und insbesondere zur Beschreibung der Aspekt-Tempus-Kategorien es ermöglichen, ganze Texte (und zwar nicht nur literarische) auf ihren A/T-Gebrauch hin zu analysieren, dienen sie als Grundlage für die vorliegenden Textuntersuchungen und sollen im folgenden, soweit sie für die Untersuchung relevant sind, dargestellt werden.

Kapitel 3: Das „Aktionale Zeitmodell“ von Lehmann

3.1 Ausgangspunkt

V. Lehmann weist in seiner Aspekttheorie ausdrücklich darauf hin, eine zentrale Aufgabe dieser Theorie bestehe in der „*Ordnung und Erklärung von sprachlichen Fakten*, die weitgehend bekannt sind“ und sieht sie als Weiterentwicklung der bisherigen (slavistischen) Aspektforschung, wobei er versucht, „verschiedene Stränge der Forschung zusammenzubringen“ (Lehmann 1993, 2; Hervorhebung von Lehmann).

Lehmann geht im Gegensatz zu anderen Autoren von der Erkenntnis aus, daß die Funktionen grammatischer Kategorien und damit auch die des Aspekts und des Tempus als gestuft zu verstehen sind. D.h., es wird für eine Form nicht eine Zahl gleichwertiger Einzelbedeutungen angesetzt, sondern eine „Default-Bedeutung“ im Zentrum der Kategorie, von der andere Bedeutungen abgeleitet werden, die „nur in sehr spezifischen Kontexten vorkommen“ (Peripherie) (1993, 1f).

Ein Default – dieser Begriff spielt auch bei den vorliegenden Textsortenanalysen eine zentrale Rolle – ist eine „funktionale Voreinstellung für eine Einheit, die durch die Verbindung der Einheit mit zusätzlichen Faktoren revidiert (geändert) werden kann“ (ebd.). Z.B. kann die Default-Bedeutung des pf. Aspekts episodisches Ereignis (= konkret-faktische Bedeutung) durch einen Kontext geändert werden, in dem der pf. Aspekt auf eine nicht-episodische Situation referiert wie in „мальчик, бывало, прибежит“ (1993, 9).

Der ipf. Aspekt besitzt im Gegensatz zum pf. Aspekt keine unabhängige Default-Bedeutung, sondern lexemabhängige Default-Bedeutungen (Gestaltfunktionen), die „von der Aktionsart des jeweiligen Verblexems impliziert“ werden: entweder ‚Verlauf‘ (z.B. играть, работать, плакать) oder ‚Zustand‘ (stative Situation, z.B. значит, знать, любить, соответствовать) oder ‚Ereignis‘ (z.B. открывать, бросать, приходиться) (1993, 19f und 56ff). Diese lexemabhängigen Bedeutungen ipf. Verben kommen in den Textanalysen der vorliegenden Untersuchung besonders beim Historischen Präsens (s.u.) zum Tragen.

Die grammatischen Bedeutungen des ipf. Aspekts sind: die progressive, die stative, die iterative, die allgemein-faktische und die konkret-faktische (1993, 239).

3.2 Zur Rolle des „Psychischen Jetzt“

Bei der Betrachtung der vielfältigen Aspektbedeutungen und -verwendungen muß auch das Tempusystem berücksichtigt werden, da z.B. die zeitliche Lokalisierung einer Situation zur Sprechzeit und die Einstellung des Sprechers zu ihr meist nur mit einer Kombination von Tempus- und Aspektform realisierbar ist. Die sowjetische Aspektforschung stellt allerdings meist die aktionalen Funktionen des Verbalaspekts in den Vordergrund; sie trennt entweder die aspektuelle und die temporale Ebene prinzipiell voneinander (z.B. Maslov 1978) oder versucht, die *видо-временные формы* in das traditionelle Tempusystem einzugliedern (z.B. Bondarko 1971).

Lehmann hat jedoch nachgewiesen, daß sich Aspekt und Tempus sowohl in ontogenetischer als auch diachroner Sprachentwicklung aus aspektuell-temporalen Funktions-„Clusters“ herausbilden, nämlich aus

- dem präsentischen Verlauf,
- dem Resultativ (Referenz auf Zustandswechsel im deiktischen Präteritum) und
- dem futurischen Ereignis (vgl. Lehmann 1990, 1992).

Lehmann erklärt dieses mit kognitiven Verarbeitungsprinzipien und der Annahme, daß „zeitliche Eigenschaften von Realsituationen konzeptuell abgebildet“ werden, wobei als Zeitmaß für bestimmte aktionale Situationen das sogenannte „Psychische Jetzt“ (PJ) dient (1992, 162).

Das PJ kann man sich als eine Art Verarbeitungs-‘Fenster‘ vorstellen, das alle wahrgenommenen oder (sensumotorisch) erlebten Einheiten von einer Dauer bis zu etwa drei Sekunden als eine Situation auffaßt¹⁸. Paßt eine Situation genau in dieses ‚Fenster‘, so spricht man von einem realen Ereignis (*Weggehen, Fallen*), wird der Fensterrahmen überschritten, d.h., sieht man nur einen Ausschnitt der Situation durch das Fenster, so handelt es sich um einen realen Verlauf (*Spielen, Singen*). Sensumotorisch nicht erlebbare Situationen wie *Wissen, Glauben, Hoffen; Lieben, Verachten; Heißen, Bedeuten, Besitzen, (Geld) Kosten* sind reale Zustände.

Solche Realsituationen werden (am Anfang der ontogenetischen Entwicklung) gespeichert und konzeptualisiert und daraufhin entsprechende grammatische Kategorien herausgebildet, z.B. im Russischen: Ereignis ⇒ pf. Aspekt; Verlauf, Zustand ⇒ ipf. Aspekt (Lehmann 1992, 162f).

So entstehen die oben geschilderten Aspekt-Tempus-Clusters (s. auch Abschnitt 3.3), denen mit fortschreitendem Erfahren neuer Situationen ent-

¹⁸ Dieses Intervall wurde experimentell ermittelt, Angaben dazu bei Lehmann (1992, 161).

sprechende neue Konzepte zugeordnet werden. Konzeptualisierte Ereignisse z.B. sind dann auch mentale und emotionale Vorgänge (Erinnern, Erschrecken), kommunikative (Sagen, daß..., Versprechen) und interaktive Vorgänge wie Nehmen und Kaufen (ebd.).

Auf genauere Erläuterungen zur Clusterbildung kann hier verzichtet werden, ein Gesichtspunkt ist jedoch für uns von Bedeutung: die ausgedrückten chronologischen Relationen. Denn wenn man Texte auf ihren Aspekt- / Tempusgebrauch hin untersucht, so untersucht man – will man nicht bei einer bloßen Auszählung der verwendeten Formen bleiben – in erster Linie chronologische Relationen.

Es ist daher sinnvoll, Aspekt und Tempus als Kategorien des verbalen Prädikats kombiniert zu betrachten und von Aspekt-Tempus- (A/T-) Bedeutungen und -Funktionen zu sprechen, d.h. Aspekte und Tempora in einem gemeinsamen Modell zu systematisieren: einem „aktionalen Zeitmodell“ (Lehmann 1992, 160ff).

3.3 Chronologische Relationen

So wie der Aspekt als grammatische Kategorie auf Konzeptbildung zurückgeht, beruhen auch die chronologischen Tempusrelationen auf Konzepten; Lehmann weist auf die oben erwähnten „Clusters“ bei der Herausbildung von Aspekt-Tempus-Kategorien hin, sie sind „feste Verbindungen von zeitlicher Gestalt, chronologischer Relation und Zustandswechsel“ und sie beruhen auf Implikationen:

„Ist eine Situation präsentisch, ist sie ein Verlauf, und umgekehrt, wobei der Verlauf keinen Zustandswechsel involviert. Resultative werden mit Ereignisverben ausgedrückt, die einen Zustandswechsel involvieren; futurische Situationen sind Ereignisse.“ (Lehmann 1992, 163)

Es werden also drei chronologische Relationen ausgedrückt: eine aktionale Situation (AS) ‚Ereignis‘ (E) ist vorzeitig (VOR) zum PJ oder nachzeitig (NACH) zum PJ, ein ‚Verlauf‘ (V) ist gleichzeitig (GLEICH) zum PJ:

VOR (AS=E, PJ)	NACH (AS=E, PJ)
als Inferenz aus:	
GLEICH (Z2, PJ)	GLEICH (Z1, PJ)
(Z1 = Vorzustand, Z2 = Nachzustand)	
GLEICH (AS=V, PJ)	

„So kommt die deiktische Lokalisierung von aktionalen Situationen zustande und mit ihr die Konzeptualisierung der chronologischen Relation“ (1992, 164; Hervorhebung von mir, DA).

Mit fortschreitender Entwicklung ‚schafft‘ sich der Sprecher durch weitere Konzeptualisierungen die Möglichkeit, auch auf andere Relationen zu referieren, d.h. alle zeitlichen Relationen mit allen möglichen aktionalen Situationen zu verbinden. Damit kann von grammatischen Kategorien gesprochen werden.

3.4 Das deiktische und das narrative Register

Wenn man nun durch Grammatikalisierung in der Lage ist, auf alle chronologischen Relationen zu referieren, so bedeutet dies folgendes:

Für die Feststellung einer chronologischen Relation (C) benötigen wir immer zwei Größen: eine aktionale Situation als lokalisierte Situation und einen Lokalisator. Eine aktionale Situation kann von einer anderen aktionalen Situation lokalisiert werden, dann handelt es sich um eine taxische Lokalisierung: C(AS_x, AS_y) (vgl. Lehmann 1993, 150).

Die temporale Lokalisierung enthält ein deiktisches und ein narratives Register:

„Das deiktische Register besteht aus Zeitstufen mit chronologischen Relationen, deren Lokalisator PJ ist und analogen chronologischen Relationen, deren Lokalisator die Sprechzeit ist. [...] Das narrative Register besteht aus Zeitstufen mit chronologischen Relationen, deren Lokalisator PJ ist und taxischen Relationen, wobei die N-präteritale Zeitstufe auf keine bestimmte taxische Relation festgelegt ist.“ (Lehmann 1993, 151).

Bei dieser Definition fällt auf, daß beiden Kategorien, dem deiktischen und dem narrativen Register die gleiche chronologische Perspektive zugesprochen wird – die Verbindung zum PJ. Dieses erklärt Lehmann folgendermaßen:

- (1a) Sie rauchte. Und las den Brief.
Она курила. И читала письмо.
- (1b) Sie raucht. Und liest den Brief.
- (2a) Sie öffnete den Brief und setzte sich hin.
Она открыла письмо и села.
- (2b) Sie öffnet den Brief und setzt sich hin.¹⁹

Die Situationen in den Sätzen (1a) und (1b) werden als zeitlich parallele Verläufe verstanden, die unter (2a) und (2b) aufgeführten als aufeinanderfolgende Ereignisse – und zwar aufgrund der im PJ ermittelten aktionalen Lexemfunktion der Verben (öffnen ⇒ Ereignis, rauchen ⇒ Verlauf). Die Verwendung des ipf. Aspekts in (1a) und des pf. Aspekts in (2a) im Russischen unterstützt zwar das Verständnis der Chronologie, ist aber ‚lediglich‘ ein inferierter Faktor, aus dem chronologische Relationen abgeleitet werden

¹⁹ Beispiele aus Lehmann (1992, 156 u. 166)

(pf. + pf. Präteritum \Rightarrow Sequenz; ipf. + ipf. Präteritum \Rightarrow Parallelismus; ipf. + pf. Präteritum \Rightarrow Inzidenz)²⁰.

Z.B. wird in (2b) das Öffnen und Sich-Hinsetzen auch im Deutschen als Sequenz verstanden. Dabei ist es gleichgültig, ob man das Präsens in (1b) und (2b) als Historisches (narratives) Präsens auffaßt („quasisynonym mit dem Präteritum“) oder als deiktisches Präsens (Was macht sie jetzt gerade?) – wie bei einer Direktübertragung im Radio. Fazit: „Eine Realsituation wird so erlebt, daß das Realereignis, der Realverlauf bzw. der Realzustand gleichzeitig zum PJ ist. Ein reporting-Präsens / ein historisches Präsens / ein narratives Präteritum wird so verstanden, daß das Ereignis, der Verlauf bzw. der Zustand gleichzeitig zum PJ ist“ (Lehmann 1992, 166).

Das narrative Präteritum (N-Präteritum) ist also, wie wir gesehen haben, durch das Präsens ersetzbar, das deiktische Präteritum dagegen nicht: Was passiert gerade? Она открыла письмо. Sie hat den Brief geöffnet (= der Brief ist offen) ist nicht gleichbedeutend mit: Она открывает письмо / Sie öffnet den Brief (ebd.).

Lehmann hat damit gezeigt, daß, obwohl es im heutigen Russischen die Unterscheidung der Formen von Perfekt (deiktisch) und Aorist / Imperfekt (narrativ) nicht mehr gibt, die Funktionen der deiktischen und narrativen Tempora noch unterschieden und angewendet werden (Lehmann 1993, 164).

Die Substitutionsprobe Präteritum \Rightarrow Präsens (Lehmann (1993, 160) spricht von „Transponierbarkeit“) ist bei der Textsortenanalyse für das Erkennen, die Identifizierung von deiktischen und narrativen A/T-Passagen ein hilfreiches Instrument und wird als Faktor noch einmal bei der Beschreibung der Durchführung der vorliegenden A/T-Untersuchung im Zusammenhang mit weiteren Faktoren aufgeführt (s. Abschnitt 4.3.1).

Zunächst soll uns die grundsätzliche Unterscheidung von deiktischen und narrativen Tempora genügen, und wir wollen uns den einzelnen A/T-Default-Bedeutungen in diesen Registern zuwenden.

²⁰ Neben diesem Faktor gibt es noch andere mögliche Faktoren im Text (s.u. Kap. 4).

Die narrative Ebene:a) *Präteritum*

pf. N-Präteritum: konkret-faktisch (episodisch)

ipf. N-Präteritum:

-progressiv (episodisch)

-stativ (nicht-episodisch)

-iterativ (nicht-episodisch)

Dazu gehören die Kombinations-Defaults der aktionalen Chronologie:

pf.+pf. N-Präteritum referiert auf Sequenz (NACH)

ipf.+ipf. N-Präteritum referiert auf Parallelismus (GLEICH)

ipf.+pf. N-Prät. referiert auf Inzidenz (GLEICH)²⁴

b) *Präsens*

Historisches (ipf. N-) Präsens analog zum N-Präteritum

konkret-faktisch, progressiv (episodisch)

stativ, iterativ (nicht-episodisch)

Lehmann nennt außer der Plusquamperfekt-(Plu-)Bedeutung noch andere „alternierende A&T-Bedeutungen des narrativen Registers“ (1993, 178f), diese kommen jedoch selten oder gar nicht in den untersuchten Textsorten vor, so daß wir hier nicht näher darauf eingehen müssen. Auch die Unterteilung der ipf. Plu-Bedeutung in allg.-faktisch, stativ und iterativ lohnt sich wegen des geringen Vorkommens nicht.

Erwähnt sei noch eine ipf. Präsensbedeutung außerhalb des deiktischen und narrativen Registers, die atemporale Bedeutung, die der Darstellung generischer und gnomischer Sachverhalte dient. Sie tritt außer in wissenschaftlichen Texten sehr selten oder gar nicht auf und wird daher erst in Teil V (b) bei der TS Experimentalanalyse erläutert.

²⁴ Aus den Kombinations-Defaults ist zu erkennen, daß die chronologische Relation VOR mit Hilfe der Aspekte nicht ausgedrückt werden kann. Dazu sind andere Faktoren notwendig, z.B. die natürliche Chronologie oder Adverbialpartizipien (s. Kap.4).

Kapitel 4: Durchführung der A/T-Analyse

4.1 Redetypen

Wenn man eine Textsorte bzw. einen Text als Vertreter einer Textsorte auf den A/T-Gebrauch hin analysieren möchte, geht es zunächst darum, deiktische und narrative Textpassagen zu unterscheiden, um bei den jeweils darin enthaltenen A/T-Formen die Bedeutungen feststellen zu können. Wie kann man nun Narration im Text erkennen, wenn man nicht bereits von vornherein beim Lesen durch einen etwaigen Textsorten-Hinweis wie Рассказ darauf eingestellt ist?

In der Slavistik wurden bereits einige Überlegungen zu erzählenden Passagen angestellt, man spricht hier von einem Redetyp (речевой тип). Neben diesem Тип повествование erkennt z.B. Nečaeva (1974) noch die Beschreibung (описание) und die Argumentation (рассуждение) als Redetypen an:

Beschreibung wird nach Nečaeva eingesetzt, wenn es um die Schilderung von Merkmalen und Umständen geht, um Natur- oder Raumdarstellung oder die Charakterisierung einer Person (vgl. Nečaeva 1974, 38f). Dabei steht sie in belletristischen Texten meist im Präteritum (художественное описание), in wissenschaftlichen und administrativen Texten dagegen im Präsens. Hier bleibt also zu prüfen, zu welcher Ebene eine Beschreibung im konkreten Text gehört, sie könnte in die Narration eingebunden oder von ihr gelöst sein. Die bloße Identifizierung einer Textstelle als Beschreibung ist also nicht hilfreich bei der Unterscheidung von Narration und Deixis.

Charakteristisch am beschreibenden Redetyp ist nach Nečaeva (1974, 50) die Synchronie der geschilderten Sachverhalte („одновременные статические признаки“), wogegen sich der erzählende durch „Dynamik“ auszeichnet, womit Nečaeva auf die ausgedrückte chronologische Aufeinanderfolge von Sachverhalten anspielt, die Entwicklung einer Handlungslinie (1974, 101ff und 111)²⁵. Nečaeva weist dabei auf die Rolle der Aspekte hin (122ff), aber auch auf andere sprachliche Mittel, z.B. temporale Konjunktionen und Adverbiale wie потом, сперва (129f) und die Wortstellung im Satz (z.B. Bestimmungen des Ortes oder der Zeit am Beginn des Satzes, vgl. 132ff), Faktoren, die beim Verstehen der „Dynamik“ eine Rolle spielen.

Der Redetyp Argumentation (рассуждение) ist nach Nečaeva nicht anhand grammatischer Einheiten auszumachen, sondern zeigt sich im Wesen der Satzverbindungen auf logisch-kausaler Ebene, der Überlegungen und Schlußfolgerungen (162). Die Betrachtung dieses Redetyps oder die weitere Unterteilung der drei Redetypen, wie einige Linguisten sie vorschlagen (vgl. Kožin

²⁵ s. auch den Einfluß Vinogradovs (s.o.)!

/ Krylov / Odincov 1982, bes. 189-196), helfen uns bei der A/T-Analyse nicht weiter.

Aber wir haben ja bereits einige formale sprachliche Kennzeichen der Narration kennengelernt, die hier noch einmal systematisch aufgeführt und ergänzt werden, dazu treten noch einige Analyse-Defaults. Bei den meisten Punkten, die ich vorstellen möchte, handelt es sich um Vorschläge zur Textanalyse von Lehmann (1993). Dabei werde ich die Erfahrungen der von mir durchgeführten A/T-Untersuchungen in die Erläuterungen einbringen, da sich im Laufe der Untersuchung Stärken und Schwächen der Defaults gezeigt und sie sich als mehr oder weniger geeignet erwiesen haben.

4.2 Anwendung von Defaults

1) Der erste und wichtigste Default besagt, daß als Lokalisator einer aktionalen Situation die Sprechzeit²⁶ dient, also deiktische Tempora im Text angenommen werden. Diese Lesehaltung wird solange beibehalten, bis mindestens ein Signal im Text auf narrativen A/T-Gebrauch hinweist.

Dieser Default ist besonders zur Unterscheidung von deiktischen und narrativen Präterita von Bedeutung:

2) Präterita sind per Default D-Präterita, aber:

2a) In einer erzählenden oder beschreibenden Textpassage handelt es sich um N-Präterita, und zwar solange keine andere Tempusstufe zu erkennen ist.

2b) Nach einem Plusquamperfekt-Präteritum in einem narrativen Kontext wird wieder narratives Präteritum angesetzt.

2c) Nach einer deiktischen Tempusstufe (in einem Hauptsatz) nach einer narrativen Passage gilt wieder Default 1: deiktischer A/T-Gebrauch, wenn keine Fortführung der Narration zu erkennen ist (Lehmann 1993, 165f, zur Beibehaltung einer eingenommenen LeseEinstellung vgl. auch Stanzel 1982, 95).

²⁶ Bei schriftlichen Texten liegen Sprech- (besser: Schreib-) zeitpunkt und Rezeption zwar zeitlich auseinander, jedoch wird stets der Bezug auf denselben Moment vorausgesetzt: „language makes the assumption that there is only one deictic centre common to speaker and hearer“ (Comrie 1985, 16). Z.B. richten sich Autor und Leser eines Zeitungsberichts nach dem Erscheinungstag der Zeitung und wissen, daß mit *сегодня* immer dieser Tag gemeint sein muß. Hier zeigt sich auch der Vorteil von Lehmanns postulierter „subjektiver“ Chronologie, der Orientierung (von Autor und Leser) am PJ.

Die folgenden Auszüge aus Zeitungstexten sollen diese Defaults einmal veranschaulichen (als Lesehilfe werden das pf. Präteritum (Aktiv) und das pf. Präsens (Aktiv) in allen Textbeispielen mit Δ gekennzeichnet).

1. Beispiel:

Соединенные штаты Америки Δ приступили (1) к сокращению контингентов своих вооруженных сил [...]. По сообщению анонимного источника из Пентагона, это сокращение осуществляется (2) по плану, предусматривающему уменьшение численности американского военного персонала [...]. Всего до конца 1992 года будет выведено (3) 14 тысяч военнослужащих [...]. Вывод войск осуществляется (4) по согласованию с правительствами стран, где они размещены (5). (aus N12)

Wir wenden zunächst den ersten Default an und qualifizieren Verb (1) als deiktisches Präteritum, diese Lesehaltung bleibt bestehen, da keinerlei Hinweise auf Narration im Text zu finden sind, zumal ja bereits bei Verb (2) ein Tempuswechsel stattfindet (ipf. D-Präsens). Der Satz mit dem Partizip im Futur (PartFut) referiert auf eine Situation nach dem Sprechzeitpunkt.

Die Annahme deiktischer Tempora wird durch das Partizip Präteritum Passiv ohne Copula (5) (präteritale Form von быть) sogar formal bestätigt. Dieses Partizip hat nämlich Perfekt-Bedeutung (ich nenne es im folgenden PartPerf), d.h. der Nachzustand wird gleichzeitig zum Sprechzeitpunkt verstanden und kann in narrativen Passagen nicht auftreten. Dort erscheinen Partizipien stets mit Copula (PartPrät). Daß sich die beiden Subtypen des Partizips auf verschiedene temporale Ebenen beziehen, zeigt sich in zwei Punkten:

1. Die Form ohne Copula (PartPerf) kann nicht mit Signalen kombiniert werden, die Narration anzeigen, z.B. ist *Однажды замечательная машина доставлена в Москву nicht möglich, nur: Однажды машина была доставлена в Москву.

2. Die beiden Partizipformen sind nicht miteinander kombinierbar: *Письмо было списано. Оно опубликовано в „Литературке“ oder *Письмо списано. Оно было опубликовано в „Литературке“ (Beweisführung und Beispiele: Lehmann 1993, 157f).

2. Beispiel:

Верховный Совет СССР Δ проголосовал (6) за принятие в целом Закона о порядке въезда и выезда из страны. Δ Произошло (7) это после почти часовых дебатов [...]. Таким образом, третий день обсуждения законопроекта Δ принес (8) наконец практические результаты. (aus B15)

Hier haben wir einen Textanfang, der nur im Präteritum steht. Laut Default nehmen wir in (6) deiktisches Präteritum an und behalten diese Einstellung auch in (7) und (8) bei, da der Text keine Veranlassung gibt, sie zu ändern. Man kann den narrativen Default pf. + pf. Präteritum \Rightarrow Sequenz auch gar

nicht anwenden, denn die Prädikate Δ проголосовал, Δ произошло und Δ принес результаты referieren auf ein Ereignis, das vor dem Sprechzeitpunkt liegt und dessen Nachzustand (das Gesetz) zum Sprechzeitpunkt gültig ist.

Desweiteren gibt es in Texten natürlich auch Nennungen von mehreren Ereignissen im Präteritum, bei denen keine Chronologie zu erkennen ist, z.B. in (9) und (10). Auch diese A/T-Formen sind deiktisch zu verstehen:

3. Beispiel:

Первый заместитель министра внутренних дел [...] Δ проинформировал (9) представителей средств массовой информации о работе службы криминальной милиции [...]. За минувшие семь месяцев число убийств [...] Δ увеличилось (10) наполовину. (aus N82)

4.3 Erkennen von Narration im Text

4.3.1 Signale

Narrative Textpassagen im Präteritum sind folgendermaßen zu erkennen:

1. Verwendung von PartPrät-Formen und / oder
2. Verwendung von temporalen Konjunktionen und pronominalen Adverbien wie когда, тогда, затем, потом, weil diese bereits auf Chronologie zwischen zwei aktionalen Situationen referieren und / oder
3. Verwendung von Adverbialpartizipien (AdvPart). Ein AdvPart hat keine eigene temporale Bedeutung, es stellt jedoch eine taxische Relation zu der aktionalen Situation her, der sie syntaktisch untergeordnet ist. Taxische Relationen wiederum lassen auf Narration schließen.
4. Narratives Präteritum ist durch das Historische Präsens ersetzbar (und umgekehrt). Allerdings muß man darauf achten, daß nicht jedes Präteritum, das durch ein Präsens ersetzbar ist, zur narrativen Ebene gehört, und zwar, wenn das Präsens ebenfalls deiktische Funktion hat.

Vgl.: Агентство Δ сообщило, что... und Агентство сообщает, что... Die Präsensform referiert auf den Nachzustand der im Präteritum ausgedrückten Handlung.

Eine ähnliche Problematik zeigt sich bei Übersetzungsproben ins Deutsche. Da man ja im Deutschen die Tempora Perfekt und Präteritum unterscheiden kann, hat man die Möglichkeit, bereits an der Wortform deiktischen und narrativen Gebrauch zu erkennen: Perfekt \Rightarrow deiktisch, Präteritum \Rightarrow narrativ (vgl. Weinrich 1964, 80ff; Weinrich unterscheidet „besprechend“ und „erzählend“). Jedoch zeichnet sich in der deutschen Umgangssprache ein Rückgang des Präteritums auch beim Erzählen ab: „Ich habe versucht, sie in der Universität zu erreichen. [...] Dann bin ich nach München gefahren. [...]“

Ich habe eine Vermitenanzeige aufgegeben. Dann bin ich wieder nach München gefahren.“²⁷ Außerdem werden für bestimmte Verballexeme bestimmte Tempora präferiert: „Wie war die Ehe, die die beiden geführt haben? – Sie konnten nicht ohne einander leben.“

Darüber hinaus gibt es wohl auch im Deutschen einen textsortenbedingten Tempusgebrauch, eine präferierte Abfolge bestimmter Formen, die nicht immer ihrer Default-Funktion entsprechen²⁸. Die Übersetzung einer russischen A/T-Form trägt also nicht immer zur Klärung der Klassifikation deiktisch / narrativ bei.

Das gilt nicht nur für das Deutsche. Als Beispiel einer ‚fehlgeleiteten‘ Analyse möchte ich einen Aufsatz von Beljakova (1985) nennen, die postuliert, die Verwendung der russischen pf. Präteritumform in ihren Bedeutungen ‚aoristisch‘ und ‚perfektisch‘ und ihre quivalente im Englischen zu untersuchen. Sie versucht dies anhand wissenschaftlicher Texte im russischen Original und englischer Übersetzung. Es wird jedoch offensichtlich, daß die Autorin von der Verbform im englischen Text Rückschlüsse auf die russische Bedeutung zieht.

So kommt sie zu Feststellungen, die das russische pf. Präteritum in folgendem Kontext als aoristisch und nicht perfektisch qualifiziert: „В задаче о потенциальном ящике удалось найти функцию... Решение оказалось несложным...“, da es in der englischen Übersetzung nicht „has been“ heißt, sondern: „In the potential well it was possible to find a function... The solution was not difficult...“ (Beljakova 1985, 195; Hervorhebungen im Original). Sie wertet sogar die pf. Präteritumformen als aoristisch, die in Verbindung mit einem PartPerf stehen (das doch eindeutig auf perfektischen Gebrauch hinweist), weil im Englischen die „simple form“ statt der „progressive form“ verwendet wird (197).

5. Die inferierten Kombinations-Defaults zum narrativen Präteritum lassen sich eindeutig anwenden, d.h. in einer Erzählpassage kann man zwischen zwei pf. Präteritumformen (⇒ Sequenz) ein потом zur Probe einsetzen, oder bei ausgedrückter Gleichzeitigkeit (ipf.+ipf. bzw. ipf.+pf.) в то время как oder при этом, ohne den Sinn zu verändern. In diesem Fall bezeichnen wir nach Lehmann / Studiengruppe (1993, 167) den Faktor ‚aktionale Chronologie‘ als ‚Plus-Faktor‘ beim Verstehen der Chronologie.

²⁷ deutsche Beispielsätze aus: Der Alte. Eine Frau ist verschwunden, ZDF-Sendungen am 30.7.1982 und 31.10.1994

²⁸ z.B. in Zeitungsnachrichten, vgl. Engel (1988, 128), genaueres dazu in Teil II

Man ist aber nicht nur durch den Verbalaspekt per Inferenz in der Lage, auf chronologische Relationen zwischen Situationen zu schließen. Andere Faktoren können außer den oben aufgeführten sein:

die ikonische Chronologie (bei der Relation NACH): eine Geschehensfolge wird direkt abgebildet in der Reihenfolge der Prädikate des narrativen Textes; die natürliche Chronologie: eine chronologische Relation zwischen zwei Situationen ist zwingend (z.B. aus physikalischen Gründen: von etwas herunterspringen und dann landen) oder sehr wahrscheinlich (Skript-, Welt- und Vorwissen des Lesers, z.B. bitten und dann Bitte erfüllen) (vgl. dazu Stempel 1973, 329). Dieser Faktor tritt vor allem bei der Plusquamperfekt-Bedeutung in Kraft, die ja durch die aktionale Chronologie bei finiten Verben nicht ausgedrückt werden kann (= „Minus-Faktor“), z.B. Δ Умылся, Δ побрился и только тогда Δ ощутил голод (Sequenz) – весь день [...] почти ничего не ел (Plu) (aus E34)²⁹.

Allgemein gilt: Ist man bei einer Textstelle sehr unsicher, ob sie deiktisch gemeint ist oder nicht auch als narrativ gelten könnte (wenn eindeutige Signale fehlen), so wird sie als deiktisch gewertet.

4.3.2 Schwierige Fälle der A/T-Klassifikation

Schwierigkeiten bei der Zuordnung einer Präteritumform zu Deixis oder Narration zeigen sich am Anfang einer erzählenden (oder beschreibenden) Textstelle, wenn dort nicht sofort explizit auf Narration hingewiesen wird. Der Leser wendet ja nach einer deiktischen Passage weiterhin den „Deixis-Default“ an, bis er erkennt, daß er sich in einem erzählenden oder beschreibenden Präteritumteil befindet.

Lehmann schlägt für diesen Fall vor, entsprechend dem Deixis-Default für das ‚erste‘ Prädikat ein deiktisches Präteritum anzusetzen (Lehmann 1993, 168). Dieser Default hat sich – im Gegensatz zu den bisher genannten anderen Vorschlägen – in der A/T-Analyse als nicht sinnvoll erwiesen, so daß ich ihn folgendermaßen geändert habe:

²⁹ Lehmann (1993) hält das Plu-Präteritum nur im Rahmen von Narrationen für möglich; ich habe in den Korpustexten auch Beispiele für Plusquamperfekt in deiktischen Kontexten gefunden (Beispiele s. Teil II, Abschnitt 5.2.2). Insgesamt ist die Anzahl an Plu-Fällen jedoch zu gering, als daß ich allgemeine Feststellungen darüber treffen könnte.

Liegen keine Signale für eine erzählende / beschreibende Passage im Präteritum vor, so wird ein D-Präteritum angenommen. Weisen jedoch später in dieser Passage auftretende Signale auf Narration und auf die Zugehörigkeit der ‚ersten‘, zunächst als D-Präteritum eingestuft A/T-Form zur Narration hin, so wird die A/T-Form uminterpretiert zu einem N-Präteritum.

Beispiel: Eine eindeutig deiktische Passage wird so weitergeführt:

Но характерная деталь – стрельба продолжается (1), а представитель «красных кхмеров» [...] даже Δ отказался (2) встретиться с посланцем генерального секретаря ООН генералом Т. Дибуама, когда тот совершал (3) инспекционную поездку [...] (aus B18)

Verb (1) ist deiktisch, dem Default nach wird (2) auch als deiktisch eingestuft, aber bei Verb (3) zeigt sich durch die Konjunktion *когда*, daß hier ein narrativer Teil eingesetzt hat (der danach noch weitergeführt wird), so daß Verb (2) uminterpretiert werden muß zu einem N-Präteritum.

Dieses Verfahren gilt nicht nur auf Satzebene, sondern auch transphrastisch, z.B. bei:

[...] В бессилии они Δ расправились (D-Prät) с Асхар у ворот ее дома.

Я не хотел (D-Prät per Default) писать о зверствах той войны. Но когда (Signal für Narration) Δ узнал (N-Prät), что [...], Δ возникло (N-Prät) желание пересказать историю [...] (aus R2).

Das Verb *хотел* wird, da es inhaltlich zu Δ узнал und Δ возникло gehört, uminterpretiert zu einem N-Präteritum³⁰.

Etwas anders verhält es sich bei einer Textpassage der folgenden Art:

Кто такой лейтенант Лукин и какое преступление он Δ совершил (4)?

По информации Комитета по делам военнослужащих, лейтенант служил (5) командиром [...]. 7 сентября 1991 года он находился (6) в наряде, был начальником караула училища. Группа вооруженных налетчиков пыталась (7) овладеть [...] (aus B11)

Verb (4) bezeichnet ein Gesamtgeschehen, es trifft eine nach Stempel (1973, 329) synthetisierende Aussage, auf die mit Verb (5) eine analytische folgt: es wird ein Moment aus dem Gesamtgeschehen genannt. Hier erwartet man bereits eine erzählende Passage, zumal der Satz mit Verb (4) als Frage formuliert wird (Was ist passiert?). Tatsächlich wird auch die angenommene Narration in den folgenden Sätzen bestätigt (würde sie nicht bestätigt werden,

³⁰ Signale zur Uminterpretation können natürlich neben Konjunktionen auch die anderen genannten Faktoren sein.

müßte man das angenommene N-Präteritum (5) wieder zum deiktischen Präteritum uminterpretieren).

Das letztgenannte Textbeispiel enthält eine deiktisch unabhängige Zeitangabe: 7 сентября 1991 года, die nach Lehmann (1993, 169) per Default eine Situation narrativ lokalisiert. Dieser Default hat sich bei den Textanalysen als nicht ganz so stark wie die anderen genannten erwiesen, d.h. er mußte öfter revidiert werden, z.B. in Zeitungstexten, wenn diese Zeitangaben gleichbedeutend mit *сегодня* oder *вчера* waren und der Bezug der aktionalen Situation zum Sprechmoment stärker war als zum Lokalisator „Zeitangabe“.

4.4 Weitere Komponenten der Analyse

Kommen wir noch einmal zurück auf die Klassifizierung von erzählenden und beschreibenden Textpassagen. Per Default werden die Beschreibungen im Präteritum ja als narrativ gewertet.

Bei der Analyse hat sich dieser Default als sehr geeignet erwiesen, da es in den untersuchten Texten keine längeren nur beschreibenden Textstellen im Präteritum gibt. Vielmehr ‚fusionieren‘ Beschreibung und Erzählung im Präteritum zu einer größeren Einheit, so daß man in einer erzählenden Passage bei im Präteritum eingeschobenen Beschreibungen in der Lesehaltung „Narration“ bleiben kann. Auch wenn eine kurze Beschreibung einer Narration vorangestellt ist, so ‚paßt‘ sie inhaltlich immer zu ihr, und der Narrations-Default ist gerechtfertigt.

Anders sieht es aus, wenn eine Narration im Präteritum vorliegt, aber eine Beschreibung z.B. des Ortes, an dem sich die erzählte Begebenheit abspielt hat, oder Argumentationen im Präsens eingeschoben werden. Dann werden diese ipf. Präsensformen (per Deixis-Default wg. Tempuswechsel) als deiktisch eingestuft.

Bei narrativen Textteilen im Historischen Präsens bin ich analog vorgegangen:

Wenn ein beschreibender Satz zu einer Erzählung gehört, so werte ich ihn als narrativ. Andere Einschübe, die eher Erläuterungen der geschilderten Abläufe bzw. allgemeine Überlegungen darstellen, also nicht unbedingt unmittelbar zur Erzählung gehören, gelten als deiktisch, z.B.

[...] Минуем (Hist. Präsens) подряд два тоннеля и попадаем (Hist. Präsens) на территории Грузии. На горе старая крепость, построенная еще в прошлых веках, бывшая казачья таможня. Крепчайшие стены, замечательная, строгая и суровая архитектура. Делалось (ipf. D-Prät) на века, века и Δпростоит (pf. D-Präs), если не вмешается (ipf. D-Präs) современный реформатор-рукосуй. Рядом со старой таможней руины сооружения нашего времени – памятника грузинским писа-

телям, ушившимся в России. Даже по обломкам можно судить о колоссальных масштабах скульптурной композиции.

На грузинском посту нас встречают (Hist. Präsens, Fortführung der Narration) небритые парни [...] (aus R1)

Aus dem Beispieltext geht außerdem hervor, daß ich in der vorliegenden Untersuchung nicht alle Tempus- und nicht alle Aspektvorkommen analysiere, sondern nur die Verbalformen mit Aspekt und Tempus und zusätzlich die Adverbialpartizipien, da sie durch ihre Zugehörigkeit zum taxischen Register im Präteritum auf Narrationen hinweisen können.

Im einzelnen aufgeführt zählen zu den A/T-Formen:

- pf. Präteritum Aktiv (pf. Prät)
- Partizip Präteritum Passiv ohne Copula (PartPerf)
- Partizip Präteritum Passiv mit Copula (PartPrät)

(da die beiden Subtypen des Partizips zur Unterscheidung von deiktischen und narrativen Relationen beitragen, werden sie getrennt aufgeführt; im ipf. Präteritum gibt es keine Klassifizierungsmöglichkeit dieser Art anhand der Formen, daher werden Aktiv und Passiv in einer Gruppe zusammengefaßt:)

- ipf. Präteritum Aktiv/Passiv (ipf. Prät)
- ipf. Präsens (ipf. Präs)
- pf. Präsens Aktiv/Passiv (Partizip=PartFut)
- ipf. Futur

Nicht analysiert werden:

Infinitive; Imperative; Konjunktive; Tempusformen von *быть*; Konstruktionen mit *должен, надо, нужно, можно*; attributiv gebrauchte Partizipien (*читающий студент, проданная книга*).

In jedem Text werden alle vorkommenden oben genannten A/T-Formen (token, gesamt: über 5300) auf ihre Funktion / Bedeutung (type) hin analysiert.

Für Nebensätze gilt der Default: Bei gleichem Tempus wie im übergeordneten Hauptsatz wird die dort angesetzte Klassifizierung übernommen, Ausnahme: Inhaltssätze nach *verba dicendi*. Bei zitierte Rede, ob indirekter oder direkter, kann es sich entweder um Narrationen oder um Aussagen bezogen auf ihren ursprünglichen Sprechzeitpunkt handeln. Im letzteren Fall wird vom Leser der Kontext selbst als deiktische Origo aufgefaßt, anders gesagt, „der Sprechzeitpunkt uminterpretiert“ (Dittmann 1976, 139; vgl. auch Bondarko 1971, 115). Hier spreche ich von relativ-deiktischem A/T-Gebrauch und bewerte ihn als Untergruppe des deiktischen A/T-Gebrauchs.

Dies ist ohne weiteres möglich, da in der russischen indirekten Rede Aspekt und Tempus der Prädikate der ursprünglichen direkten Rede übernommen werden und nur die Person ggf. geändert wird, z.B.

Антон сказал мне: «Я приду (pf. Präsens) к вам в среду.»

Антон сказал мне, что он придет (pf. Präsens) к нам в среду.

Die folgenden Analyseteile enthalten u.a. Abbildungen, die – um einen ersten Eindruck vom A/T-Gebrauch zu vermitteln – nur das Tempusvorkommen der jeweiligen Textsorte zeigen. Dabei werden für das Präteritum das ipf. und pf. Präteritum mit PartPerf und PartPrät in allen Funktionen zusammengerechnet, beim Präsens wird das ipf. Präsens, beim Futur das ipf. Futur, das PartFut und das pf. Präsens in allen Bedeutungen aufgeführt (die AdvPart treten gesondert auf). Zuordnungen zu deiktischen, narrativen, plusquamperfektischen oder modalen Bedeutungen sind in diesen Abbildungen noch nicht enthalten, sie folgen in weiteren Abbildungen, Tabellen und Textkommentaren mit Textbeispielen. Dabei kommen zuweilen folgende Abkürzungen vor:

- D-Prät / N-Prät für deiktisches / narratives Präteritum
- Hist. Präs, N-Präs für Historisches (narratives) Präsens
- konkr-fkt, allg-fkt, progr, stat, iter für die Bedeutungen, z.B. ipf. N-Präs_{progr} für Historisches Präsens in progressiver (episodischer) Bedeutung
- AdvPart= für ipf. Adverbialpartizip, das Gleichzeitigkeit zu / AdvPart> für pf. Adverbialpartizip, das Vorzeitigkeit zu der syntaktisch übergeordneten aktionalen Situation ausdrückt
- Plu für Plusquamperfekt
- Das Symbol Δ dient in den Beispielen als Lesehilfe und kennzeichnet pf. Präteritum und pf. Präsens.

Bei der Berechnung der prozentualen Anteile einzelner A/T-Bedeutungen werden pro Textsorte mehrere Klassen gebildet, wobei einerseits so viele Informationen über die Textsorte wie möglich erkennbar, andererseits aber die relevanten Bedeutungen von den selten auftretenden abgehoben sein sollen. Daher wird bei denjenigen Bedeutungen, deren Anteil weniger als 5% ausmachen, die Prozentzahl nicht mehr berechnet. Auf diese Weise kann auch die Faustregel der Statistik zur maximalen Klassenzahl (k_{\max}) eingehalten werden: $k_{\max} = 1 + \log N : \log 2 = 1 + 3,322 \times \log N$ (N =Anzahl der untersuchten Elemente) (vgl. Streck 1991, 56).

Für die meisten untersuchten Textsorten sind danach maximal zehn Klassen erlaubt, für die Textsorten Bericht, Reportage und Erzählung elf, für die Berechnung der durchschnittlichen TS-Werte dreizehn. Beispiel TS Nach-

richt: pf. D- u. N-Prät, ipf. Prät, ipf. D-Präs „progr.“ u. „stativ“, pf. Präs „deiktisch“ u. „modal“, AdvPart und Restwerte.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, daß ich die Ausdrücke „Sprecher, Hörer, Autor, Leser, Produzent, Rezipient“ als unmarkierte Begriffe benutze, d.h. daß sie sowohl auf Männer als auch auf Frauen referieren, ich verzichte aber auf die doppelte Nennung „der / die Sprecher/in“ usw.

TEIL II: NACHRICHT, BERICHT, REPORTAGE

Kapitel 1: Einführung

1.1 Der publizistische Bereich

Im publizistischen Bereich findet man zwei Klassen von Textsorten: zum einen solche Texte, die von Journalisten, Reportern, Redakteuren der Zeitungen und Zeitschriften³¹ erstellt werden, z.B. Nachrichten, Berichte, Reportagen, Interviews, Kommentare, Kritiken.

Zum anderen enthalten Zeitungen und Zeitschriften auch Textsorten, die anderen funktionalen Stilen und Bereichen angehören, z.B. Anzeigen aller Art (Familien-, Werbe-, Stellenanzeigen), Fernsehprogramme, Verordnungen.

Wenn in der vorliegenden Untersuchung von Textsorten des publizistischen Bereichs die Rede ist, so sind damit die „journalistischen Textvorkommen“ (Lüger 1983, 64) gemeint.

Die Klassifizierungen von Zeitungstextsorten, publizistischen Funktionen und Darstellungsformen in der westeuropäischen Textlinguistik und Publizistikwissenschaft weichen z.T. stark voneinander ab.

Gemeinsam ist vielen Ansätzen die Dreiteilung in Informations-, Meinungsbildungs- und Unterhaltungsfunktion der Texte, wobei es aber abweichende Zuordnungen einzelner Textsorten zu diesen Funktionen gibt. So wird z.B. die TS Kritik / Rezension von einigen Autoren zu den meinungsbetonten Darstellungsformen gerechnet, von anderen aber zur Rubrik Unterhaltung³².

Lüger (1983, 20 und 105) weist darauf hin, daß eine Zweiteilung in informierende und meinungsäußernde Darstellungsformen, wie La Roche (1975) sie vorschlägt, Zuordnungen erleichtert und „der sprachlichen Präsentation eher gerecht“ wird.

Interessanterweise werden drei Zeitungstextsorten einheitlich (auch in russischen Veröffentlichungen, z.B. Pel't 1986) den tatsachenbetonten bzw. informierenden Darstellungsformen zugeordnet: die Nachricht, der Bericht und die Reportage.

³¹ bzw. Rundfunk und Fernsehen; von mir werden nur schriftliche Zeitungstextsorten untersucht.

³² Eine anschauliche Darstellung der Diskussion ist bei Lüger (1983, 18ff.) zu finden.

Aufgrund dieses Konsenses in der Literatur erscheint es mir für die vorliegende Untersuchung sinnvoll, diese Textsorten auf ihren A/T-Gebrauch hin zu untersuchen, um Unterschiede, aber auch eine mögliche Ähnlichkeit entdecken zu können³³.

1.2 Sekundärliteratur zum A/T-Gebrauch in russischen Zeitungstexten

Russischsprachige Veröffentlichungen zum Thema „Sprache des publizistischen Stils“ beschäftigen sich zum einen mit Merkmalen des Funktionalstils und seiner Substile (Švec 1979, Vasil'eva 1982), auch soziolinguistischen Aspekten (Lysakova 1981), zum anderen mit Charakteristika einzelner Textsorten (жанры) (Vakurov / Kochtev / Solganik 1978, Rozental' 1981, Pel't 1986 u.a.). Bei diesen Arbeiten stehen Besonderheiten im Gebrauch der Lexik (auch Solganik 1981a) und der Syntax im Vordergrund.

Fragen nach der Verwendung von Aspekt- und / oder Tempusformen werden dort nicht oder nur beiläufig behandelt und zwar ohne statistische Absicherung der Behauptungen, die man daher als intuitiv bezeichnen muß.

Z.B. schreibt Solganik (1981b, 40ff.) zu grammatischen Besonderheiten der *хроникальная информация*:

Роль глагола сводится лишь к выполнению минимальной формально-грамматической функции обрамления события (выражение категорий времени, вида, лица; глаголы чаще всего употребляются в форме совершенного вида). Они указывают лишь на событие, явление, но не воспроизводят его действие, протекание. Среди глаголов преобладают формы с ослабленным лексическим значением (таковы глаголы бытия, наличия, вспомогательные глаголы и.т.п.).

Solganik führt hierzu weder Beispiele noch andere Quellen seiner Erkenntnisse an.

Ein neuer Ansatz in der russischsprachigen Literatur zu publizistischen Texten zeichnet sich bei Majdanova (1987) ab, die nicht mehr den Funktionalstil und seine Charakteristika, sondern Fragen zur Chronologie und ihrer Darstellung in Zeitungstexten untersucht.

Majdanova teilt Zeitungstexte in Gruppen ein, das Kriterium dafür ist die Behandlung von Geschehnissen in Hinblick auf ihre chronologische oder nicht-chronologische Darstellung im Text. D.h. Majdanova untersucht, welche

³³ Allerdings weichen die genaueren Definitionen und Beschreibungen jeder der drei Textsorten in der Literatur voneinander ab, so daß ich für die Zusammenstellung der Textcorpora eigene Kriterien, die den „roten Faden“ der textlinguistischen Diskussion widerspiegeln, finden muß (s.u. Kap. 2).

Möglichkeiten Autoren haben und im konkreten Fall nutzen, reales Geschehen im Text darzustellen.

Die nach diesem Kriterium entstehende Klassifikation von Zeitungstexten ist für die vorliegende Untersuchung aber nicht geeignet, da die Textsortenzugehörigkeit der konkreten Texte bei Majdanova keine Rolle spielt (zu jeder Gruppe werden Texte verschiedener Textsorten als Beispiele genannt). Auch nimmt sie keine Auszählungen vor oder analysiert die Texte anhand grammatischer Kategorien, also auch nicht nach Tempus und / oder Aspekt.

Arbeiten, die den Gebrauch der Aspekt- / Tempusformen und -funktionen in russischen journalistischen Textsorten genauer untersuchen, liegen m.W. nicht vor.

Doch bevor wir uns näher mit dem A/T-Gebrauch beschäftigen können, müssen wir uns mit einer Besonderheit der drei Textsorten Nachricht, Bericht und Reportage auseinandersetzen, die zum einen Einfluß auf die Häufigkeit der Funktionen „deiktisch“ und „relativ-deiktisch“ ausübt, zum anderen die Problematik der Übersetzungsprobe ins Deutsche veranschaulicht: der Zitierweise der Autoren.

1.3 Direkte und indirekte Rede

In den Textsorten Nachricht, Bericht und Reportage findet man zwei Informations-‘Ebenen‘:

Ebene 1 drückt aus, was passiert ist und / oder passieren wird und / oder wie die gegenwärtige Lage aussieht.

Ebene 2 gibt Auskunft darüber, wie der Autor zu den Informationen der Ebene 1 gekommen ist.

Für die Textsorten gilt erstens, daß nicht in jedem Text Ebene 2 realisiert wird, und zweitens, daß der Autor grundsätzlich vier Möglichkeiten hat, eine Quelle zu zitieren:

a) Am Anfang oder am Ende einer Nachricht (nur in dieser TS möglich) wird die Quelle (z.B. Agentur TASS) genannt – ohne Verbform

b) der Autor gibt Informationen mittels direkter Rede wieder, z.B.

Наши два столь искушенных историей народа обязаны (1) примириться, заявил (2) накануне отлета с официальным визитом в Израиль президент Польши Лех Валенса. (aus N90)

c) der Autor zitiert eine Person in indirekter Rede, z.B.

Член парламентского Комитета [...] Сурков отметил (3), что необходимость его принятия связана (4) с получением Россией самостоятельности [...] (aus N81)

In diesen Fällen sind die Verben (2) und (3) deiktisch, die Partizipien (1) und (4) relativ-deiktisch zu verstehen. Allerdings kommt eine solche Zitierweise von Präteritumformen in der TS Nachricht nicht sehr häufig vor. Oft wird folgendermaßen zitiert:

d) der Autor umgeht direkte und indirekte Rede durch Formulierungen wie

[...] Дунаев на очередном брифинге Δпроинформировал (5) представителей средств массовой информации о работе службы криминальной милиции [...] (aus N82)

Danach folgen die Informationen als Fakten, jedoch nicht in direkter oder indirekter Rede,

За минувшие семь месяцев число убийств, разбойных нападений, хищений Δувеличилось (6) наполовину. Каждое сестое преступление относится (7) к категории тяжких.

so daß Verb (5) als deiktisch eingestuft wird, die nachfolgenden Verben (6) und (7) jedoch nicht relativ-deiktisch, sondern ebenfalls im echten Sinne deiktisch sind (in einem anderen Text können hier auch Verben in narrativer Funktion auftreten).

Der Autor kann auch erst eine Neuigkeit mitteilen und danach die Quelle angeben:

На базе 34 военных училищ [...] намерено (8) создать девять военных институтов. Суворовские училища Δстанут (9) военными лицеями, и первый такой уже открыт (10) в этом году во Львове. Об этом Δсообщил (11) на пресс-конференции начальник [...] (aus N9)

Die Formen (8) bis (10) werden hier als unabhängig von Verb (11) angesehen, d.h. nicht als zitierte Rede und daher nicht als relativ-deiktisch.

Möglich sind außerdem Formulierungen wie по его словам, как сообщил президент oder auch im ipf. Präsens как сообщает газета (s. Abschnitt 1.4), die ebenfalls keine direkte oder indirekte Rede nach sich ziehen.

1.4 Problematik der Übersetzungsprobe

Die letztgenannte Variante der Informationsvermittlung führt zu der Überlegung, daß die Probe der Übersetzung von russischen Verben mit A/T-Formen in Zeitungstexten ins Deutsche problematisch ist, da ja auch die deutschen journalistischen Textsorten jeweils einen spezifischen Tempusgebrauch aufweisen können:

In Nachrichten z.B. steht bei Vergangenheitsformen häufig das erste Verb im Perfekt, die nachfolgenden aber im Imperfekt / Präteritum (vgl. Engel 1988, 128). Man darf sich daher nicht verleiten lassen, den Satz Министр

сообщил, что ... mit „Der Minister teilte mit, daß...“ zu übersetzen und aus der in deutschen Nachrichten typischen Tempusform automatisch auf einen narrativen Gebrauch im Russischen zu schließen.

Ein ähnliches Problem besteht in der Funktionsbestimmung der Verben der Äußerung im ipf. Präsens, mit denen der Autor auf seine Informationsquelle referiert. Zunächst könnte man vermuten, es handele sich um das Historische Präsens, denn schließlich besteht ja die Möglichkeit, den Satz (1) ...сообщает агентство (aus N62) durch (2) как сообщили корреспонденту (aus N44) zu ersetzen.

Das Beispiel (2) enthält aber kein narratives Präteritum, sondern ein deiktisches; mit корреспондент meint der Autor sich selbst, so daß der Satz bedeutet: „Man hat mir etwas mitgeteilt, und diese Mitteilung hat in diesem Moment noch Gültigkeit und Relevanz“. Das deiktische Präteritum von сообщили bezeichnet ein Ereignis vor dem Sprechmoment, das einen im Sprechmoment vorhandenen Zustand nach sich gezogen hat (den Zustand des „Wissens“).

Und so wie die Formulierung (3) говорить в письме (aus N84), die einen Zustand ausdrückt, müssen auch die inhaltlich ähnlichen Äußerungen betrachtet werden: (4) сообщает / признает / отмечает / передает газета / печать / агентство ... Mit diesen Verbformen (4) referiert der Autor nicht auf das Ereignis vor dem Sprechmoment, bei dem er etwas erfahren hat, sondern vielmehr auf die Gültigkeit der Information im Sprechmoment, also auf einen Zustand.

Wir haben es hier mit einer Präsensbedeutung zu tun, die typisch für Zeitungstextsorten wie Nachricht oder Bericht ist. In den folgenden Untersuchungen wird sie zur Rubrik „ipf. D-Präsens – nicht-episodisch: stativ“ gerechnet.

Nach der Erörterung dieser für die informierenden Textsorten grundlegenden Prinzipien der Informationsvermittlung wollen wir uns nun der Beschreibung der Textcorpora zuwenden.

Kapitel 2: Textcorpora

2.1 TS Nachricht

Die Identifizierung von Textsorten des administrativen Bereichs ist auf Anhieb möglich, da sie bereits durch Benennungen wie Приговор oder Постановление von den Verfassern kategorisiert werden und man sich darauf verlassen kann, unter der Rubrik „Gesetz“ tatsächlich ein Gesetz in konventionalisierter Form zu finden.

Im publizistischen Bereich dagegen ist nicht unbedingt jeder Text eindeutig einer bestimmten Textsorte zuzuordnen, da dort oft TS-Bezeichnungen (als ‚Überschrift‘) fehlen und man typische und weniger typische Vertreter verschiedener TS finden kann.

So erkennt man eine Zeitungsnachricht zum einen an ihrem geringen Zeilenumfang, zum anderen handelt es sich aber nicht bei jedem Kurztext in Zeitungen um eine Nachricht, es kann auch ein Kommentar, eine interne Bekanntmachung der Zeitung u.v.m. sein. Der Leser findet nicht über jeder Nachricht Rubriküberschriften wie Абсацинформ, Известия usw., so daß man hier, wie auch bei anderen Zeitungstextsorten, zur Kategorisierung den Inhalt, die Art der Präsentation von Informationen sowie sprachliche Mittel als weitere Erkennungsmerkmale hinzuziehen muß.

Nachrichten folgen häufig dem Aufbauprinzip Überschrift (Neuigkeit in komprimierter Form, kann auch fehlen) – sog. Lead (=Vorspann, wichtigste Information, eventuell im Fettdruck) – Text (Wichtigkeit der Information nimmt zum Textende ab) (vgl. dazu Lüger 1983, 66ff.).

Ein wichtiges sprachliches Merkmal einer Nachricht ist die Konzentration auf die Neuigkeit an sich, d.h. der Verzicht des anonym bleibenden Autors auf explizite Wertung.

In der russischsprachigen Literatur zu journalistischen Textsorten findet man nur eine жанр-Bezeichnung, die der Nachricht nahe kommt, und zwar *хроникальная информация* oder *заметка*.

Allerdings ist die Textlänge dieser Textsorte auf 2 bis 10/15 Zeilen begrenzt (Solganik 1981b, 29), was in der westlichen Textlinguistik eher dem Begriff Meldung oder Kurznachricht entspricht.

Für die Untersuchung des A/T-Gebrauchs in der TS Nachricht habe ich aus Tages- und Wochenzeitungen ein Korpus von 90 Texten zusammengestellt, die jeweils zwischen 4 und 40 Zeilen umfassen und Nachrichten aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben wiedergeben. Die Begrenzung der Zeilenzahl nach oben ist von mir willkürlich gesetzt, um in der Textlänge eine Abgrenzung zur TS Bericht zu gewährleisten, bei der ich die Mindestzeilenzahl auf 65 festgelegt habe (s. dort).

Das Korpus enthält 20 Meldungen / Kurznachrichten (4-10 Zeilen)³⁴, 40 Texte bis zu 20 Zeilen und 30 Texte bis zu 40 Zeilen. Die Texte enthalten insgesamt 478 zu untersuchende Verbformen.

2.2 TS Bericht

Die TS Bericht kommt bei den in der sowjetischen Textlinguistik bekannten жанр-Bezeichnungen der *корреспонденция* am nächsten, wobei jedoch in der Literatur keine eindeutige Definition von *корреспонденция* zu finden ist (vgl. *Žanry sovetskoj gazety* 1972, 139; Milych 1981b, 71).

Vereinzelt sprechen die Autoren auch vom *отчет* (z.B. Pel't 1986, 11f.), der neben Informationen über die wichtigsten politischen Ereignisse Probleme aufzeigt, analysiert und diskutiert.

Auch in der westlichen Textlinguistik gehen die Meinungen darüber, was ein Bericht ist, auseinander. Einige Linguisten stellen ihn in die Nähe der Nachricht, quasi als ihre umfangreichere Modifikation mit gleichem Aufbau-schemata (vgl. La Roche 1975, 135; Brendel / Grobe 1976, 51).

Für andere Autoren enthält der Bericht neben den sachorientierten Informationen auch erzählende, begründende, kommentierende Elemente, Zitate und Hintergrundinformationen (vgl. Dovifat 1967, I, 138; Lüger 1983, 74f.).

Angesichts dieser Vielfalt an Definitionen der TS Bericht muß ich für die Zusammenstellung eines weitgehend homogenen Textkorpus eine Charakterisierung vornehmen, die so weit wie möglich dem „roten Faden“ der Beschreibung der TS Bericht in der Sekundärliteratur entspricht.

In einem Zeitungsbericht gibt der Korrespondent dem Leser Einblick in ein aktuelles Geschehen in Politik, Gesellschaft oder Wirtschaft des In- oder Auslandes, indem er über Einzelheiten des Ablaufs, auch der Vorgeschichte informiert. Er trägt dazu häufig Meinungen der Beteiligten, Politiker und anderer Personen zusammen und schildert die bereits sichtbaren oder noch möglichen Folgen der Geschehnisse, so daß der Leser umfangreicher als in einer Nachricht informiert wird.

Kommentare und Stellungnahmen des Autors können im Text vorkommen, jedoch steht im Zentrum der TS Bericht (im Gegensatz zur TS Kommentar) das Vermitteln von Hintergrundinformationen. Daher bezieht der Autor sich selbst eher selten in die Beschreibung von Ereignissen ein. Tut er

³⁴ In der Textlinguistik wird die Meldung z.T. als Untergruppe der Nachricht gezählt, z.T. aber auch als eigenständige Textsorte. Da sich in Bezug auf den A/T-Gebrauch nur eine minimale Veränderung innerhalb der Präteritumformen ergibt, wenn man die 20 Meldungen aus der Wertung herausnimmt, ist in diesem Fall eine gesonderte Betrachtung von Nachricht und Meldung nicht notwendig.

es doch einmal, so umgeht er häufig die Ich-Form und nennt sich z.B. корреспондент (also как сообщили корреспонденту anstelle von как мне сообщили).

Das von mir zusammengestellte Korpus enthält 25 Texte, die die oben genannten Kriterien erfüllen und deren Umfang mindestens 65 Zeilen beträgt (eine von mir willkürlich festgelegte Zahl zur Abgrenzung zur TS Nachricht, s.o.). Die meisten Texte sind zwischen 65 und ca. 110 Zeilen lang, vier Texte bestehen aus ca. 130 bis ca. 160 Zeilen. Die Anzahl der untersuchten Verbformen beträgt insgesamt 775.

2.3 TS Reportage

Die dritte Textsorte in Zeitungen und Zeitschriften, die in Hinblick auf ihr A/T-Vorkommen untersucht werden soll, ist die Reportage.

Leider herrscht auch bei dieser Textsorte unter den sowjetischen bzw. russischen Linguisten keine Einigkeit darüber, was unter „Reportage“ zu verstehen ist und welche Merkmale sie aufweisen muß. Für die einen steht ihr informierender Charakter im Vordergrund, für andere soll der Journalist in der Reportage dem Leser eine anschauliche Vorstellung von Ereignissen vermitteln, bei denen er Beobachter oder selbst handelnde Person war. Wieder andere rücken die Reportage in die Nähe der Schönen Literatur (vgl. dazu Milych 1981b, 46f.).

In der westlichen Linguistik und Publizistikwissenschaft findet man – trotz verschiedener Meinungen zu einzelnen Punkten – einen weitgehenden Konsens im Verständnis dieser Textsorte.

Die Reportage wird allgemein als persönlich geprägte Darstellungsform von Information und Geschehen bezeichnet³⁵. Bei Belke (1973, 95) findet man eine Definition der Reportage, die der allgemeinen Auffassung in der einschlägigen Literatur über diese Textsorte entspricht:

„Ihre Gestaltung wird [...] nicht ausschließlich vom Gegenstand, sondern auch durch die Perspektive und das Temperament des Reporters mitbestimmt. Er schildert als vermittelnder Augenzeuge mit persönlichem Engagement, aber immer in strenger Bindung an die Fakten aktuelle Vorgänge und Ereignisse so, wie er sie aus unmittelbarer Nähe sieht. Der Reporter formuliert aus dem Augenblick des Erlebens und will einen breiten Leserkreis ansprechen, aufrütteln und fesseln. Deshalb ist die Reportage umgangssprachlich geprägt, syntaktisch einfach und überschaubar.“

³⁵ Die meisten russischen Veröffentlichungen sprechen der Reportage ebenfalls diesen Status zu, vgl. Pel't 1986, 12; Milych 1981a, 47. In diesem Zusammenhang wird häufig von эмоциональность изображения gesprochen.

Anders als im Bericht hält der Autor sich in der Reportage also nicht immer im Hintergrund, sondern bezieht sich auch selbst mit ein, beschreibt z.B. seine subjektiven Eindrücke oder eigene Erlebnisse. Die Reportage antwortet nicht primär auf die Fragen „Was ist passiert? Wie kam es dazu? Welche Folgen wird das haben?“, wie das in der TS Bericht der Fall ist, sondern eher auf Fragen wie „Wir wissen, daß an einem bestimmten Ort bestimmte Probleme, Krisen o.ä. aufgetreten sind; wie wird die Bevölkerung oder eine bestimmte Personengruppe damit fertig? Wie sieht der Alltag der Menschen jetzt aus? Welche politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen im Land kann man erkennen?“. Der Bericht trägt Hintergrundinformationen zu einem Ereignis zusammen, die Reportage zeichnet ein Bild der Lage im Umfeld eines oder mehrerer Geschehnisse.

Das von mir nach diesen Kriterien zusammengestellte Korpus enthält fünf russische Reportagen, die über (zum Sprech- / Rezeptionszeitpunkt aktuelle) Problemgebiete berichten (Kuwait, Litauen, Kambodscha 1991, Serbien, Kaukasus 1992). Bei allen Texten werden die Schilderungen durch Fotografien ergänzt.

Die Texte sind zwischen ca. 250 und 440 Zeilen lang. Da dieses Korpus nur fünf Texte enthält, kann man nicht bei jeder Fragestellung – etwa zu Platzierungstendenzen von A/T-Formen – für alle Reportagen gültige Feststellungen erwarten. Die Zahl der untersuchten Verbformen ist mit 783 jedoch groß genug, um die Verwendungsweisen der Funktionen erkennen zu können.

Im folgenden Kapitel soll nun der A/T-Gebrauch der drei Textsorten in seinen allgemeinen Tendenzen betrachtet und verglichen und damit die Frage einer eventuellen Ähnlichkeit in Bezug auf die A/T-Verwendung geklärt werden.

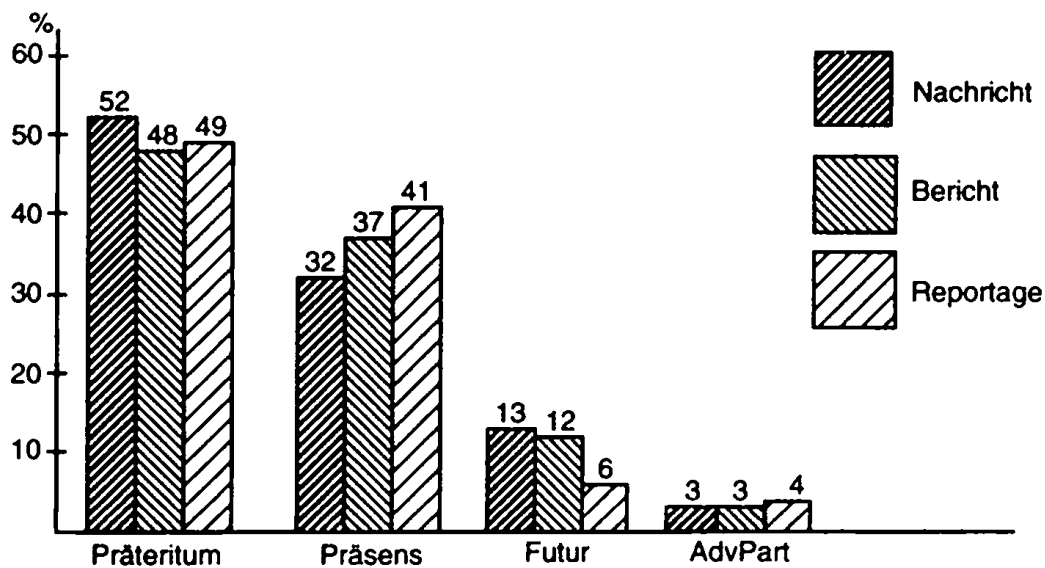
Die Besonderheiten des Gebrauchs von A/T-Formen und -Funktionen der einzelnen Textsorten werden danach in jeweils eigenen Kapiteln erläutert.

Kapitel 3: A/T-Gebrauch im Vergleich

3.1 Tempusvorkommen

Um uns einen ersten Eindruck von den in den Textsorten Nachricht, Bericht und Reportage verwendeten Verbformen zu verschaffen, fragen wir zunächst danach, wie stark die Tempora Präteritum, Präsens, Futur sowie die Adverbialpartizipien in den einzelnen Textsorten überhaupt vertreten sind.

Abb. II-1: Tempusvorkommen im Vergleich: Nachricht, Bericht, Reportage



Aus Abb. II-1 ist zu erkennen, daß in allen drei Textsorten das Präteritum mit etwa der Hälfte des Tempusvorkommens den größten Platz einnimmt.

Die Frage ist nun, ob sich auch der A/T-Gebrauch im Präteritum so homogen in Nachricht, Bericht und Reportage verteilt, wie man zunächst vermuten könnte.

Daß sich die Verteilung der A/T-Funktionen im Präsens in den Textsorten wohl unterscheidet, sieht man bereits an den relativ großen Unterschieden im Präsensvorkommen überhaupt. Nimmt das Präsens in der Nachricht etwa ein Drittel der Tempora ein, so steigt sein Anteil in der Reportage um etwa 10 Prozent. Der Bericht liegt im Präsensgebrauch zwischen Nachricht und Reportage. Hier kann man annehmen, daß sich die Textsorten auch im Gebrauch der Präsensbedeutungen deutlich voneinander absetzen.

Das Futur kommt in der Reportage nur selten vor (6 Prozent), sein Anteil ist in Nachricht und Bericht doppelt so hoch, so daß man fragen muß, wie dieser Unterschied zustande kommt³⁶.

Wenden wir uns zunächst den Formen und Funktionen im Präteritum zu.

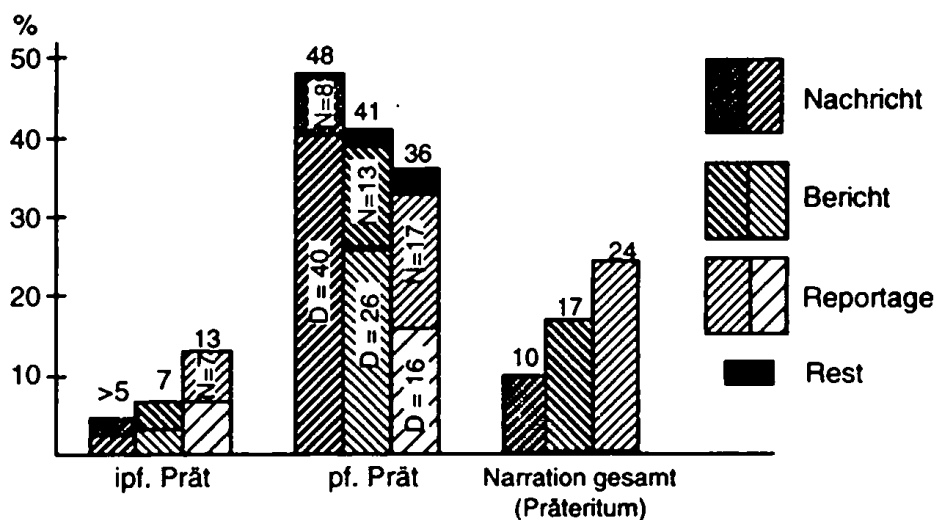
3.2 Präteritumgebrauch

In Nachricht, Bericht und Reportage liegt das Präteritumvorkommen jeweils bei etwa 50 Prozent.

Die Abb. II-2 zeigt nun aber deutliche Unterschiede

1. im Verbformgebrauch
2. in der Besetzung der deiktischen und narrativen Ebene.

Abb. II-2: Präteritum im Vergleich: Nachricht, Bericht, Reportage



Das narrative Präteritum nimmt in der Reportage etwa ein Viertel aller A/T-Funktionen ein und ist damit gut doppelt so häufig wie in der Nachricht vertreten. Sein Anteil im Bericht liegt mit 17 Prozent zwischen dem in Nachricht und Reportage.

Diesen Zuwachs an Narration von der Nachricht über den Bericht zur Reportage kann man besonders beim Gebrauch des {л-}-Präteritums (построил, строил(ся)) erkennen.

Neben der unterschiedlichen Belegung der deiktischen und narrativen Ebene im Präteritum der drei Textsorten findet auch eine Verschiebung vom pf. zum ipf. Präteritum statt.

³⁶ Die Futurbedeutungen werden in den jeweiligen Kapiteln zu den einzelnen Textsorten besprochen, s. bes. 4.1.3 und 5.4.2.

Während das Verhältnis pf.:ipf. Präteritum in der Nachricht 12:1 beträgt, ist es im Bericht mit 6:1 nur noch halb so groß. In der Reportage schließlich wird das pf. Präteritum nur noch ungefähr dreimal so oft wie das ipf. gebraucht. Dabei nimmt der Anteil des pf. Präteritums von der Nachricht über den Bericht zur Reportage stetig ab, der des ipf. Präteritums dagegen zu.

Zusammenfassend stellen wir also fest, daß die zunächst angenommene Homogenität (Präteritum bei 50% in allen drei Textsorten) weder im Verbformgebrauch noch in der Funktionsbelegung im Präteritum bestätigt wird. Sowohl im Form- als auch im Funktionsgebrauch zeigen sich in Nachricht und Reportage deutliche Unterschiede.

Jedoch steht der Bericht quasi als Verbindungsglied in Bezug auf den Präteritumgebrauch zwischen der Nachricht und der Reportage. Und durch die stufenförmigen Anordnungen der jeweiligen Form- und Funktionsanteile in Abb. II-2 ist die Zugehörigkeit aller drei Textsorten zu einer TS-„Familie“ (s.o., tatsachen- und informationsbetonte Darstellungsformen) doch zu erkennen.

3.3 Präsensgebrauch

3.3.1 Profile

Aus Abb. II-1 haben wir die Vermutung abgeleitet, daß sich im Präsensgebrauch der drei Textsorten deutliche Unterschiede abzeichnen könnten.

Sehen wir uns nun die Verteilung der deiktischen episodischen („konkret-faktisch“ und „progressiv“) und nichtepisodischen („stativ“ und „iterativ“) Bedeutungen des ipf. Präsens sowie der narrativen Bedeutung (Historisches Präsens) in den Textsorten anhand der Abbildung II-3 an.

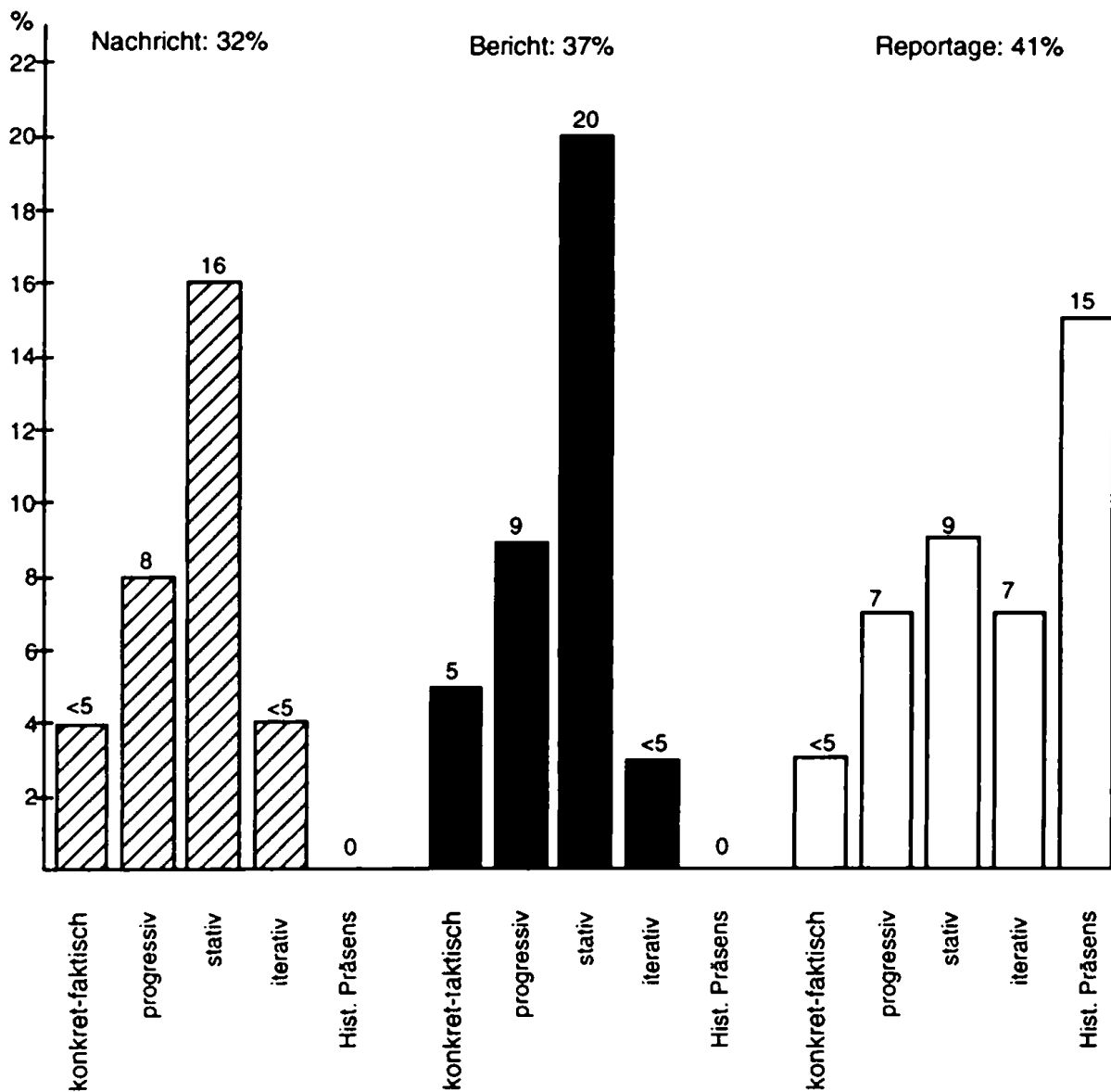
Die Abbildung zeigt, daß im Bericht die Verteilung der Präsensbedeutungen in etwa der der Nachricht entspricht. Da im Bericht der Präsensanteil an den Tempora um 5 Prozent höher liegt als in der Nachricht, steigen im Vergleich die Prozentzahlen jeder einzelnen Bedeutung natürlich, aber das „Präsens-Profil“ des Berichts ist dem der Nachricht ähnlich.

Ganz anders verhält es sich mit der Reportage: Das Profil der Präsensbedeutungen unterscheidet sich erheblich von den beiden anderen. Zum ersten Mal taucht hier die Bedeutung „Historisches Präsens“ auf und belegt über ein Drittel des Präsensvorkommens.

Während in Nachricht und Bericht die typischen Bedeutungen des ipf. Präsens (Referenz auf Zustände und episodische Verläufe) am häufigsten vertreten sind und jeweils etwa drei Viertel des ipf. Präsens ausmachen, liegt ihr Anteil in der Reportage nur noch bei etwa der Hälfte.

Wie kann dieser Rückgang erklärt werden?

Abb. II-3: Ip. Präsens im Vergleich: Nachricht, Bericht, Reportage



3.3.2 Auswertung

In Abschnitt 1.4 wurde auf die zeitungstypischen Formulierungen zur Quellenangabe hingewiesen, die nicht nur im deiktischen pf. Präteritum (как сообщила газета), sondern auch im ipf. Präsens stehen können, das wir als „stative Bedeutung“ eingestuft haben: как сообщает газета.

Die Vermutung, der relativ hohe Anteil der stativen Bedeutung in Nachricht und Bericht resultiere aus der im Vergleich zur Reportage häufigeren Verwendung dieser Formulierungen (hierzu zählen z.B. auch die Formen von считать, i.S. он считает, что ..., und anderen Verben der Meinungsäußerung wie подчеркивает, что ... / как высказывается / как передают корреспон-

денты usw.), findet in der Analyse jedoch keine Bestätigung: In Nachricht und Bericht kommen Sätze solcher Art zwar häufiger als in der Reportage vor, die Anteile sind jedoch zu gering, als daß sie für das gesamte Profil verantwortlich gemacht werden könnten.

Die Ursache für die Abnahme der typischen Präsensbedeutungen in der Reportage liegt vielmehr im inhaltlichen und intentionalen Bereich der Textsorten.

Nachricht und Bericht schildern dem Leser aktuelle Geschehnisse, die keine oder eine nur geringe zeitliche Distanz zum Rezeptionszeitpunkt aufweisen. Zur Beschreibung dieser Situationen werden, wenn Präsens gebraucht wird, deiktische Funktionen wie „progressiv“ und „stativ“ am häufigsten belegt. Man muß auch berücksichtigen, daß viele häufig gebrauchte Verben auf Zustände referieren und den „stativ“-Anteil steigen lassen: уметь, мочь, хотеть, касаться, знать, считать, находиться, принадлежать, иметь, являться, составлять, служить чем, относиться к usw.

In der Reportage ist der Abstand zwischen den erlebten Geschehnissen und der Veröffentlichung eventuell größer als in Bericht und Reportage, der Leser soll aber das Gefühl haben, „dabei zu sein“ und über aktuelle Ereignisse informiert zu werden, was durch die Verwendung des Präsens auch gelingt (vgl. Lüger 1983, 77).

Allerdings wird hierbei die deiktische Ebene verlassen und die Situationen in die narrative Ebene verlegt. In der Narration im Historischen Präsens kommen natürlich auch eine Prozeß- und eine Zustandsbedeutung vor, aber sie gehören nun dem narrativen Register an.

Die Reportage konzentriert sich durch die anschauliche Vermittlung der Informationen in Narrationen auf die Abfolge des Geschehens und verzichtet auf ausführliche Zustandsbeschreibungen³⁷.

Weiterhin fällt auf, daß sich der Anteil der iterativen Bedeutung in der Reportage im Vergleich zur Nachricht verdoppelt. Dieses erklärt sich ebenfalls aus der Tatsache, daß in der Nachricht auf aktuelles Zeitgeschehen referiert wird und weniger allgemeine Aussagen getroffen oder Hintergrundinformationen gegeben werden.

Die Reportage beantwortet dagegen nicht primär die Frage „Was ist passiert?“, sondern u.a. Fragen nach dem Alltag der Menschen (s. 2.3), d.h. nach Gewohnheiten, üblichen Geschehensabläufen, Fragen danach, wie die Menschen arbeiten und ihre Zeit verbringen, oder nach allgemeinen Erscheinun-

³⁷ Zum Gebrauch des Historischen Präsens s. Abschnitt 6.2.

gen in Politik und Wirtschaft. Dafür benutzt der Autor die iterative Präsensbedeutung.

In narrativen Teilen (Präteritum) schildert der Autor dann beispielhafte Einzelschicksale, die geschichtliche Entwicklung oder die Vorgeschichte der momentanen Situation (s. Kap. 6).

Abschließend können wir festhalten, daß in Bezug auf den Präsensgebrauch die Ähnlichkeit zwischen Nachricht und Bericht sehr deutlich hervortritt, die Reportage sich in diesem Punkt von den beiden anderen Textsorten aber unterscheidet. Wichtigster Faktor ist dabei die Verstärkung der präteritalen narrativen Ebene durch das Historische Präsens.

Zur genaueren Analyse des A/T-Gebrauchs wenden wir uns nun den einzelnen Textsorten zu.

Kapitel 4: A/T-Gebrauch in der TS Nachricht

4.1 Die deiktische Ebene

Aus den Abbildungen des vorausgegangenen Kapitels haben wir bereits die Verteilung der A/T-Formen und -Funktionen der Textsorten gesehen und erkannt, daß in der TS Nachricht die deiktische Ebene vorherrscht und Narrationen nur ein gutes Zehntel der untersuchten Formen einnehmen. (Zur Erinnerung s. die Analyseergebnisse in tabellarischer Übersicht im Anhang!)

4.1.1 Präteritum

Die Präteritumformen nehmen den größten Teil (über die Hälfte) der untersuchten Formen ein³⁸, wobei deutlich die deiktische Ebene überwiegt. Das Verhältnis zwischen deiktischem und narrativem Gebrauch im Präteritum beträgt etwa 4:1.

Die Ursache hierfür ist in der Funktion der TS Nachricht zu finden. In einer Nachricht erhält der Leser Antwort auf die Fragen „Was ist passiert?“ und „Was bedeutet das für die jetzige oder zukünftige Situation?“. Hintergrundinformationen zur Vorgeschichte, zu den beteiligten Personen usw. treten in der Nachricht selten auf.

Als typische Beispiele für das deiktische Präteritum in der TS Nachricht dürfen die folgenden gelten („relativ-deiktisch“ zählt als Untergruppe zu „deiktisch“):

ПЕРЕГОВОРЫ ГАЙДАРА И ФОКИНА В МОСКВЕ

В Москву для переговоров с исполняющим обязанности главы правительства России Егором Гайдаром Δприбыл премьер-министр Украины Витольд Фокин.

Как Δстало известно из неофициальных источников [...], В. Фокин «чрезвычайно обеспокоен» существующими проблемами [...] (aus N1)

НОВЫЙ ГРАФИК ДВИЖЕНИЯ ПОЕЗДОВ

Специалисты Министерства путей сообщения СССР Δзавершили разработку нового графика движения пассажирских поездов на 1991-1992 гг. В графике Δпоявился ряд новых внутрисоюзных маршрутов,...]. Из графика, передает «Постфактум», исключено 15 поездов [...] (aus N43)

³⁸ Solganik (1981b, 40) behauptet (allerdings ohne selbst Auszählungen vorgenommen zu haben), in der TS *Хроникальная информация* würden die pf. Verbformen überwiegen. Übertragen auf unsere TS Nachricht hätte er zwar recht, jedoch erfährt seine Äußerung hier doch eine erhebliche Einschränkung. Ein relativ hoher Anteil an pf. Präteritumformen war ja zu erwarten, doch ist der Prozentsatz der ipf. Präsensform fast gleich groß.

Die ipf. Präteritumform tritt sehr in den Hintergrund (unter 5 Prozent aller Formen), bei der deiktischen Funktion handelt es sich meistens um Iterativa, z.B. милиция активно сотрудничает с [...] бюро Интерпола, что способствовало в этом году раскрытию 800 преступлений [...] (aus N82). Die typische Bedeutung des ipf. Präteritums (allgemein-faktisch) kommt in typischen Nachrichten nicht vor.

4.1.2 Präsens

Von den 478 untersuchten Verbformen stehen 32 Prozent im ipf. Präsens. Von diesen Verben wird etwa jedes fünfte in indirekter oder direkter Rede zitiert (relativer Tempusgebrauch). Sie weisen z.T. die 1. Pers. Singular oder Plural auf, Formen, die im Autorentext vermieden werden.

Die Verteilung der Präsensbedeutungen in der TS Nachricht wurde bereits in Abschnitt 3.3 besprochen (s. Abb. II-3). Hier sollen kurz Beispiele für den Gebrauch angeführt werden.

Ein Teil der Verben im ipf. Präsens referiert auf episodische Verläufe, z.B. bei обучаться, работать, действовать, лидировать, продолжать, der Großteil jedoch auf Zustände, z.B. стоять (деньги), иметь, принадлежать, находиться. Zur letztgenannten Gruppe gehören auch, wie bereits gesagt, die Formulierungen des Typs газета сообщает.

Die konkret-faktische Bedeutung wird meistens nicht von typischen Ereignisverben belegt, die eine beobachtbare Situation mit nachfolgender Zustandsänderung bezeichnen, sondern von sog. „Auslegungsverben“ (Marszk, im Druck) also Verben, die einer Konkretisierung bedürfen, z.B. выявлять, что ..., причинять, вызывать, принуждать.

Bei einem ebenfalls sehr kleinen Teil der ipf. Präsensformen handelt es sich um Referenz auf iterative Situationen, z.B. in (1) все чаще появляются явления (aus N8) oder ohne explizites Adverb in (2) однако после получения премии, как показывает недавний опыт, ее обладатель покидает свой высокий пост (aus N67).

4.1.3 Futur

Die TS Nachricht verfügt über einen beträchtlichen Anteil an Futurformen, er beträgt 13 Prozent aller untersuchten Verbformen. Dabei nimmt die pf. Präsensform (+ PartFut) mit 12 Prozent den größten Platz ein. Das im Korpus nur in Einzelfällen auftauchende ipf. Futur bezeichnet im Korpus immer wiederholte zukünftige Situationen.

Beim Gebrauch der pf. Präsensform fällt auf, daß man hauptsächlich drei Kontexte bzw. Bedeutungen erkennen kann:

1. die konkret-futurische Bedeutung, oft gekoppelt mit einer Zeitangabe (Datum, Wochentag), des Typs открытие Δ состоится 21.5. (aus N88);
2. pf. Präsens in einem Objektsatz mit hypothetischem Charakter, der syntaktisch einem Verb des Zweifels oder Hoffens untergeordnet ist (vgl. Rathmayr 1976, 61), z.B. демократы надеются, что в эти трудные дни казанцы Δ помогут им (aus N34);
3. pf. Präsens in einem konditionalen Satzgefüge, in dem die hypothetische Modalität (wie in 2.) von der Struktur und nicht von der Verbform ausgedrückt wird (Rathmayr 1976, 63), z.B. Я совершенно не Δ удивлюсь, если поступок парламентариев негативно Δ отразится на дружеских отношениях (aus N89).

Die im echten Sinne modalen Bedeutungen der pf. Präsensform kommen in der TS Nachricht nicht vor.

Die pf. Präsensform tritt auch in direkter und indirekter Rede auf, wobei sie meistens in Kontexten mit hypothetischem Charakter (Punkte 2. und 3., s.o.) eingesetzt wird, wo sie also nicht konkret-futurische Ereignisse bezeichnet. D.h. trotz relativ hoher Zitierquote des pf. Präsens kann man hier nicht von relativem Tempusgebrauch sprechen (rel.-deikt. Präteritum + ipf. Präsens: 10%).

Nach der deiktischen Ebene wollen wir nun die narrative Ebene betrachten. Narrative Elemente sind für die TS Nachricht zwar nicht so grundlegend, doch die Untersuchung der Frage nach ihrem Vorkommen in den konkreten Texten bringt interessante Ergebnisse.

4.2 Die narrative Ebene

4.2.1 Narrative Zellen

Narrationen machen in der TS Nachricht nur 10 Prozent aller untersuchten Verbformen aus. So ist es nicht verwunderlich, daß nicht in jedem der 90 Korpustexte narrative Passagen vorkommen, sondern nur in ungefähr jedem vierten Text (22 Texte).

Laut Default sind wenigstens zwei Verbformen, die eine chronologische Relation ausdrücken, zur Identifizierung einer Narration notwendig. In zwei oder drei Verbformen kann man aber keine typische Erzählstruktur finden, es handelt sich hierbei eher um narrative „Zellen“, kleine Einheiten, die gerade die Mindestanforderungen erfüllen, um als Narration eingestuft zu werden.

Narrative Zellen dieser Art findet man in 9 Korpustexten, das sind 41 Prozent der Texte mit Narration bzw. 10 Prozent aller Texte.

Das Erkennen der narrativen Zellen wird dadurch erleichtert, daß eine der zwei oder drei betreffenden Verbformen in der Regel entweder ein AdvPart oder ein PartPrät ist. Darüber hinaus wird der narrative Eindruck vom Faktor „natürliche Chronologie“ verstärkt.

Beispiele (N = narrativ, D = deiktisch):

ПРЕМЬЕР БЕЛАРУСИ О БОРЬБЕ С КОРРУПЦИЕЙ

Премьер-министр Беларуси Вячеслав Кебич, выступая (AdvPart=) на заседании Президиума Совета Министров республики, заявил (N), что главной задачей правительства на сегодняшний день он считает (rel.-deikt.) борьбу с коррупцией в структурах власти и преступностью вообще.

Резкой критике подверг (N) В. Кебич министра внутренних дел Беларуси Владимира Егорова. (N4)

ΔПРИЕДЕТ (D) ЛИ ГЛАВА БУДДИСТОВ МИРА

После публикации в ряде газет заметок о праздновании в Бурятии 250-летия буддизма в России в июне этого года, в которых сообщалось (D iterativ), что торжества посетит (rel.-fut.) глава буддистов мира далай-лама, многие читатели спрашивают (iterativ) в письмах, действительно ли это так.

Как сообщили (D) корреспонденту ТАСС в международном отделе Духовного управления буддистов в СССР, далай-ламе действительно было послано (N) официальное приглашение с просьбой посетить эти торжества, но подтверждение о приезде пока получено не было (N). (N44)

4.2.2 Kurznarrationen

Neben Texten mit narrativen Zellen gibt es auch acht Nachrichten, die Passagen mit deutlichem Erzählcharakter enthalten.

Bei vier bis sechs Verbformen in narrativer Funktion kann man von „Kurznarrationen“ sprechen. In ihnen wird tatsächlich eine kleine (Vor-) Geschichte erzählt, man identifiziert die Narration nicht mehr primär an den typisch narrativen Verbformen (AdvPart und PartPrät) und an zweiter Stelle an der natürlichen Chronologie, sondern an den klaren chronologischen Beziehungen, die die Prädikate ausdrücken.

Die häufigste Verbform in den Kurznarrationen ist das pf. Präteritum, und der Leser versteht die Kombination pf.+pf. Präteritum dem Default für Narration nach auch immer als „nachzeitig zu“-Relation. Die aktionale Chronologie tritt hier also stets als Plus-Faktor auf.

Typisch für die Kurznarration ist ihr Auftreten nach einer Einleitung im deiktischen Präteritum (eine bis drei deiktische Verbformen, Kurznarration kann aber auch gleich zu Beginn einer Nachricht erscheinen), so daß die Nachricht nach dem Schema „Was ist passiert (Ergebnis)?“ (D-Präteritum) – „Wie kam es dazu (Geschehensabfolge)?“ (N-Präteritum) aufgebaut ist.

Beispiel:

Rubrik ХРОНИКА УБИЙСТВ:

Убит (D) генеральный прокурор Таджикистана Нурулло Хувандулаев.

Неизвестные блокировали (N, Hintergrund) путь движения его автомашины и в упор Δ расстреляли (N, Eintritt) из автоматов. Нападавшие Δ скрылись (N, Sequenz) на машине прокурора и Δ бросили (N, Sequenz) ее на одной из улиц Душанбе. Идет (D progressiv) расследование. (N54)

Die intuitive Vorstellung vom Aufbau der TS Nachricht: „Ergebnis – Geschehensabfolge“, die man erhält, wenn man z.B. im Deutschen die Verbformfolge mit der Funktionsfolge gleichsetzt (Folge Perfekt – Präteritum = Folge deiktisch – narrativ) kann im Russischen in keiner Weise bestätigt werden.

Zwar gibt es Nachrichtentexte, die diesem Muster entsprechen, doch machen sie gerade einmal sechs Prozent aller Nachrichtentexte aus.

4.2.3 Minimal-narrative Einschübe

Die narrativen Zellen und Kurznarrationen sind die zwei häufigsten Erscheinungsformen von Narration, die insgesamt gesehen ja nicht für die TS Nachricht konstituierend ist.

Allerdings ist in dieser TS zuweilen auch eine Besonderheit zu beobachten.

Es gibt im Korpus fünf Texte, in denen jeweils in der Textmitte ein einzelnes PartPrät auftaucht ohne taxische Relation zu einer vorangegangenen oder nachfolgenden Verbform. Es handelt sich hier um minimal-narrative Einschübe, die eine kurze Hintergrundinformation geben, ein Ereignis in Erinnerung rufen oder ein vorher im Text durch deiktisches Präteritum bezeichnetes Ereignis erneut aufgreifen, z.B.

Центральное бюро расследований (ЦБР) Индии Δ провело (D) общенациональную операцию против взяточников в различных государственных учреждениях [...] в результате профилактической акции возбуждено 20 уголовных дел, задержан не один десяток нечистых на руку чиновников, изъято ценностей и наличности на сумму более чем 8,5 млн рупий.

Рейд был проведен (!) сотрудниками ЦБР в 63 местах по всей стране, включая столицу, крупнейшие города Бомбей, [...]. Такие операции становятся традицией в деятельности бюро [...] (aus N10)

Im ersten Satz bezeichnet Δ провело die Operation insgesamt (Was ist passiert?), danach werden die Folgezustände beschrieben (PartPerf=D). Der Satz mit dem PartPrät был проведен greift die Aussage des ersten Satzes noch einmal auf und nennt nähere Umstände (Hintergrundinformation). Darauf folgt wieder der Bezug zur momentanen Situation³⁹.

4.3 Regeln des A/T-Gebrauchs

In den vorangegangenen Abschnitten haben wir uns mit der großen Rolle der deiktischen Ebene, insbesondere des D-Präteritums und mit den Erscheinungsformen narrativer Elemente in der TS Nachricht beschäftigt.

Im folgenden soll nun untersucht werden, ob einige Regeln im A/T-Gebrauch der Nachrichtentexte zu erkennen sind, nach denen man Wahrscheinlichkeiten der Verwendung bestimmter A/T-Funktionen ableiten kann.

Wir wollen uns dazu einige Fragen stellen:

1. Hat die Textlänge einen Einfluß auf den Gebrauch bestimmter A/T-Funktionen, d.h. gilt die Regel: Je länger der Text, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, auf Narration zu stoßen?
2. Das D-Präteritum bildet mit 40% aller Verbformen die größte konstituierende Einheit in der Nachricht. Ist das D-Präteritum für jede Nachricht obligatorisch?
3. Spiegelt sich die Wichtigkeit des D-Präteritums in Plazierungstendenzen im konkreten Text wieder?

4.3.1 Narration

Wie bereits erwähnt, enthält das Korpus 90 Texte, davon 20 Meldungen / Kurznachrichten bis zu 10 Zeilen, 40 Texte bis zu 20 Zeilen und 30 Texte bis zu 40 Zeilen (s. Abschnitt 2.1). Von den Meldungen enthält nur eine eine narrative Zelle, Narration kommt also gewöhnlich erst bei einer Textlänge von etwa 10 Zeilen vor.

Die Zeilenzahl kann nur ein grobes, ungefähres Einstufungsmaß sein, da ja in jeder Zeitung und auch innerhalb einer Zeitung die Spaltenbreite variiert. Als Faustregel erhält man aber aus den Mittelwerten von Textlänge und

³⁹ Es könnte sich hier die Frage ergeben, ob man diese Verbformen überhaupt als narrativ einstufen sollte. Da es sich aber nur um Einzelfälle handelt, ergäbe eine andere Einordnung im Gesamtergebnis ohnehin keine Änderung.

Verbformvorkommen (token): drei Zeilen – eine Verbform. Ein Text mit 20 Zeilen enthält also in der Regel sechs bis sieben A/T-Formen (token)⁴⁰.

Unsere erste Frage, ob die Wahrscheinlichkeit, Narration im Text zu finden, mit zunehmender Länge eines Textes steigt, muß man bejahen, allerdings mit einigen Modifikationen.

1. Eine Regel „Doppelte Textlänge = doppelt so hohe Wahrscheinlichkeit für Narration“ trifft nicht zu. Die Wahrscheinlichkeit, in Texten bis zu 40 Zeilen Narration zu finden ist nur 1,5 mal so groß wie in Texten bis zu 20 Zeilen und nicht doppelt so groß.

2. Die Länge des Textes hat keinen Einfluß auf den Narrationstyp. Narrative Zellen, Einschübe und Kurznarrationen kommen in beiden Gruppen gleichermaßen vor.

Die Textlänge gibt uns also wenig Aufschluß über das Vorkommen von Narration in Nachrichten. Wir können aber eine andere Aussage zum Narrationsgebrauch treffen.

Narration kommt in jeder vierten Nachricht vor. Wenn Narration in einem Text erscheint, so geschieht das mit 50-prozentiger Wahrscheinlichkeit bereits in der ersten und / oder zweiten Verbform des Textes (N-Prät bzw. AdvPart), und zwar unabhängig von der Textlänge.

Auch dieses Ergebnis tritt der intuitiven Vorstellung von Nachrichtentexten entgegen, nach der man hätte annehmen können, daß Narrationen nicht gleich am Textbeginn eingesetzt werden.

4.3.2 Deiktisches Präteritum

Bei der großen Rolle, die das D-Präteritum in der TS Nachricht spielt, liegt die Vermutung nahe, in jedem Text dieser Textsorte sei seine Verwendung obligatorisch.

Tatsächlich verhält es sich aber so, daß in 10 Prozent der Korpustexte überhaupt kein Präteritum vorliegt. Diese Texte gehören alle zu der Gruppe der Texte bis zu 20 Zeilen, einschließlich der Meldungen, d.h. längere Texte kommen ohne deiktisches Präteritum nicht aus.

Daß es Texte ohne D-Präteritum gibt (der Großteil dieser Texte enthält sogar ausschließlich Präsensformen, mit denen auf eine allgemeine Entwick-

⁴⁰ Die folgenden Berechnungen zur Wahrscheinlichkeit des Auftretens bestimmter Funktionen habe ich doppelt vorgenommen: erstens anhand der Zeilenzahl und zweitens anhand der Verbformanzahl der Texte. Bei beiden Auszählungen bin ich immer zu denselben Ergebnissen gekommen, so daß die Faustregel, wenn auch nicht in jedem einzelnen Text, so doch insgesamt zutrifft.

lung oder Lage referiert wird), liegt daran, daß Nachrichten nicht nur Mitteilungen über Vergangenes wiedergeben, sondern auch über die gegenwärtige Situation oder bevorstehende, zu erwartende Ereignisse.

Beispiele:

МИЛЛИОНЕРОВ В КИТАЕ СТАНОВИТСЯ БОЛЬШЕ

В Китае 5 тысяч частных предприятий, у каждого из которых вложенный капитал составляет более 1 миллиона юаней.

Таков результат обследования, проведенного Госсоветом Китая. Больше всего миллионеров в южном городе Гуанчжоу, который по глубине и смелости экономических преобразований лидирует в стране. Всего в Китае 150 тысяч частных предприятий [частным считается предприятие, на котором трудится свыше 8 наемных рабочих]. Общая сумма их активов – 13 миллиардов юаней. (N38)

ОБ ОТКРЫТИИ ЧЕТВЕРТОГО СЪЕЗДА НАРОДНЫХ ДЕПУТАТОВ РСФСР

Открытие четвертого Съезда народных депутатов РСФСР Δсостоится 21 мая 1991 года в 10 часов утра в Большом Кремлевском дворце. (N88)

Längere Texte (bis 40 Zeilen) geben noch genauere Informationen zu den Geschehnissen, und dabei läßt sich die Referenz auf vergangene Ereignisse nicht vermeiden.

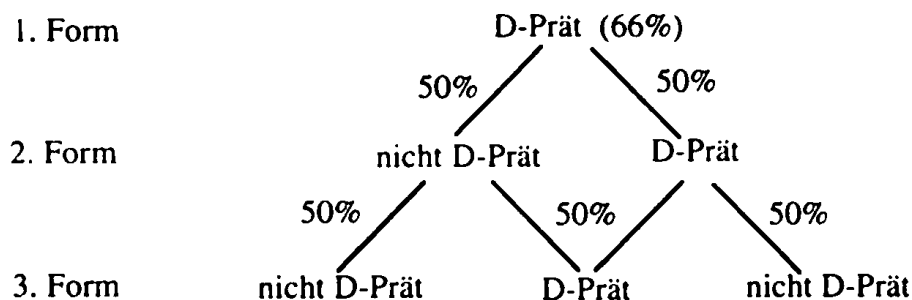
Neben den Texten ohne D-Präteritum (10%) gibt es aber auch Nachrichten (Meldungen und Texte bis 20 Zeilen), in denen ausschließlich D-Präteritumformen verwendet werden (12%), so daß sich hier eine Art Ausgleich zeigt.

Zum letzten Punkt, den Platzierungstendenzen des D-Präteritums, lassen sich folgende Feststellungen treffen:

- 3/4 aller Texte haben ein D-Präteritum als erste oder zweite Verbform.
- 2/3 aller Texte weisen ein D-Präteritum als erste Verbform auf. Wenn die erste Verbform ein D-Präteritum ist, beträgt die Wahrscheinlichkeit, daß die zweite Form ebenfalls ein D-Präteritum ist, 50 Prozent.

Unabhängig von der zweiten Form gilt:

Wenn die erste Form ein D-Prät ist, beträgt die Wahrscheinlichkeit, daß auch die dritte Form ein D-Prät ist, ebenfalls 50 Prozent:



Aus den Untersuchungsergebnissen geht hervor, daß am Textanfang bevorzugt das deiktische Präteritum plaziert wird, die für die TS Nachricht insgesamt wichtigste A/T-Funktion.

Dieses entspricht dem Aufbauprinzip der Nachricht, das Wichtigste zuerst zu nennen, was in den meisten Fällen vergangene Ereignisse sind, die zum Sprechzeitpunkt noch relevant sind.

4.4 Beispieltexte für typische A/T-Verwendung

Die folgenden Texte sind typische Beispiele für die A/T-Verwendung in kürzeren (bis 20 Zeilen) und längeren Nachrichten (bis 40 Zeilen).

АБХАЗИЯ

Многосторонняя встреча по мирному урегулированию грузино-абхазского конфликта закончилась (D-Prät) успехом Президента России Бориса Ельцина. Хотелось бы надеяться, что столь же успешной она окажется (pf. Präs_{modal}) и для Эдуарда Шеварднадзе и Владислава Ардзинбы.

Заклучено (D-Prät) соглашение о прекращении огня и создании миротворческих сил, которые будут введены (PartFut) на территорию Абхазии.

Работает (ipf. Präs_{progr}) комиссия по контролю за соблюдением договоренностей. (N48)

ТАДЖИКИСТАН

Президиум Верховного Совета и правительство Таджикистана выразили (D-Prät) недоверие президенту Р. Набиеву и потребовали (D-Prät) его отставки.

Как сообщили (D-Prät, typ. Formulierung) в МВД Таджикистана, Р. Набиев предположительно находится (ipf. Präs_{stativ}) в 60 километрах от Душанбе – Каратаге, периодически выходит (iter.) на связь и запрашивает (iter.) информацию. По поводу своей отставки заявил (D-Prät), что если она приведет (pf. Präs_{modal}) к стабилизации в республике, если формирования, у которых находится (ipf. Präs_{stativ}) оружие, сложат (pf. Präs_{modal}) и после не последует (ebenso) ни одного выстрела, то он готов сложить свои полномочия.

Между тем продолжаются (ipf. Präs_{progr}) бои между оппозицией и сторонниками президента в г. Курга-Тюбе.

И все же под давлением оппозиции в душанбинском аэропорту, откуда президент намеревался (ipf.N-Prät) вылететь в Ленинградскую область, он был вынужден (N-Prät) подписать требование об отставке. (N50)

Kapitel 5: A/T-Gebrauch in der TS Bericht

5.1 Allgemeines

In Kapitel 3 haben wir bereits anhand der Abbildungen II-1 und II-2 gesehen, daß die TS Bericht in ihrem Tempusgebrauch, insbesondere dem Präteritumgebrauch, in den jeweiligen prozentualen Anteilen zwischen denen der beiden anderen untersuchten Zeitungstextsorten Nachricht und Reportage liegt.

Die im Vergleich zur Nachricht gestiegenen Anteile des ipf. Präteritums, der Plusquamperfektbedeutung und der Narration werden in den nächsten Abschnitten erörtert.

Im Präsensgebrauch (s. Abb. II-3) ähneln sich die Profile der Präsensbedeutungen in Nachricht und Bericht; im Bericht findet man ähnliche Beispiele dafür wie in der Nachricht, daher verweise ich auf die in Abschnitt 4.1.2 zur Nachricht angeführten Beispiele.

In Bezug auf die Verwendung von direkter und indirekter Rede gelten für die TS Bericht im Prinzip dieselben Feststellungen wie für die TS Nachricht (s. dort). Sogar der prozentuale Anteil relativ-deiktisch gebrauchter Verbformen entspricht hier etwa dem der TS Nachricht, so daß wir im folgenden auf dieses Thema nicht näher eingehen müssen.

Nach diesen einführenden allgemeinen Bemerkungen zum A/T-Gebrauch in der TS Bericht sollen nun einige Besonderheiten bei der Verwendung von deiktischem und narrativem Präteritum sowie von Futurformen besprochen werden.

5.2 Präteritum

5.2.1 Ipf. Präteritum

Aus Abb. II-2 und der Tabelle zur TS Bericht im Anhang ist der im Vergleich zur TS Nachricht leicht erhöhte Anteil der ipf. Präteritumform ersichtlich. Beispiele zu ihrem narrativen Gebrauch folgen in Abschnitt 5.3.

Doch das ipf. Präteritum belegt auch die deiktische Ebene und zwar mit einem deutlichen Unterschied zur TS Nachricht. Während es sich in der TS Nachricht bei ipf. D-Präteritum um Iterativa handelt, liegt im Korpus Bericht Iterativität kaum vor. Es handelt sich vielmehr um die allgemein-faktische Bedeutung, z.B. in (1) он просил не называть его имени (aus B22) und (2) Геопре рассказывал мне, что [...] (aus B19).

In der Reportage wird übrigens auch die allgemein-faktische Bedeutung bevorzugt. Hier zeigt sich also die typische Bedeutung des ipf. D-Präteritums, die in der Nachricht nicht zu finden ist.

5.2.2 Plusquamperfekt

An dieser Stelle möchte ich einige Beobachtungen zum Gebrauch der Plusquamperfekt-Bedeutung anführen, die ich im Verlauf der gesamten Analysen gemacht habe, die insgesamt aber zu gering sind, als daß allgemeine Aussagen darüber getroffen werden könnten.

Das Auftreten der Plu-Bedeutung hängt zum einen mit dem Gebrauch von Narrationen zusammen, doch kann man es zum anderen ebenfalls in deiktischen Kontexten identifizieren.

Plusquamperfekt im narrativen Kontext:

[...] стрельба продолжается (1), а представитель «красных кхмеров» на переговорах Кхиеу Самфан даже Δ отказался (2) встретиться с посланцем генерального секретаря ООН генералом Т. Дибуама, когда тот совершал (3) инспекционную поездку по приграничным районам и пытался (4) выяснить планы оппозиции по прекращению огня, хотя такая встреча была запланирована (5).

В это время полпотовские солдаты занимались (6) привычным делом [...] (aus B18)

Verb (1) schildert noch die (zum Sprechzeitpunkt) gegenwärtige Lage, dann beginnt ein narrativer Teil, leicht erkennbar an der Konjunktion когда. Die Verben (3) und (4) bezeichnen einen Parallelismus und zugleich den Hintergrund für das Ereignis Δ отказался (2).

Das PartPrät (5) hat hier plusquamperfektische Bedeutung, denn das Planen des Treffens muß vor dem Verzicht darauf gestanden haben. Der darauffolgende Satz bezieht sich mit в это время ja außerdem auch nicht auf Verb (5), sondern auf den Parallelismus (3-4), so daß der Einschubcharakter von (5) noch deutlicher wird.

Plusquamperfekt im deiktischen Kontext:

Представитель командования «голубых касок» в Сараево Δ сообщил (7), что со среды, 9 сентября, закрыты (8) все коридоры – воздушные и сухопутные – по которым гуманитарная помощь поступала (9) в столицу Боснии и Герцеговины. Аэропорт Бутмир закрыт (10) после того, как на минувшей неделе итальянский транспортный самолет Δ потерпел (11) катастрофу перед заходом на посадку [...] (aus B12)

Hier handelt es sich eindeutig um die deiktische Ebene, die von den Verben (7), (8) (relativ-deiktisch) und (10) belegt wird. Die Verben (9) (iterativ) und (11) belegen die Plu-Bedeutung, was durch die Formulierung после того, как noch hervorgehoben wird.

Eine große statistische Untersuchung zu dieser Erscheinung könnte möglicherweise interessante Erkenntnisse zum Plu-Gebrauch im Russischen bringen.

Nach den Betrachtungen einiger Besonderheiten beim Präteritumgebrauch wollen wir uns nun dem Vorkommen von Narrationen zuwenden.

5.3 Narrationen

Zwar läßt sich jeder der 25 untersuchten Texte in verschiedene thematische Abschnitte gliedern, jedoch gibt es in der TS Bericht keine ‚festen‘ Teiltexthe wie beispielsweise in der TS Urteil.

Üblicherweise beginnen Berichte mit der wichtigsten Information, der Nachricht über ein Geschehen, im ipf. Präsens oder deiktischem Präteritum, doch die dann folgende Textgliederung hängt vom Thema und vom Ermessen des Korrespondenten darüber ab, welche Informationen er für wichtig erachtet, wie ausführlich er bestimmte Punkte darstellen möchte u.a.m.

Der eine Text enthält viele Meinungsäußerungen befragter Personen, ein anderer beschreibt ausführlich die gegenwärtige Situation, ein dritter die Vorgeschichte eines Ereignisses usw.

Aus dieser Tatsache läßt sich erklären, daß die Anzahl der Verbformen bzw. die Länge eines Textes keinen Einfluß auf das Vorkommen von Narration, auch nicht eines bestimmten Narrationstyps, hat.

Man kann jedoch die Korpustexte in drei Gruppen mit jeweils unterschiedlichem Gebrauch von narrativen Elementen teilen.

5.3.1 Kurze narrative Einschübe

Da der narrative Anteil der untersuchten Verbformen relativ groß ist, könnte man vermuten, daß jeder Text der TS Bericht narrative Elemente enthält. Das trifft aber nicht zu: In immerhin sechs Texten kommt überhaupt keine narrative Verwendung von Präteritumformen vor (=24%).

Weitere acht Texte weisen lediglich minimal-narrative Elemente mit einem PartPrät oder narrative Zellen mit nur zwei oder drei Verbformen auf (wie in der TS Nachricht, s. dort), oder sie enthalten mehrere zusammengehörende Verbformen in narrativer Funktion, die aber im Text nicht ‚gebündelt‘, sondern ‚auseinandergezogen‘ erscheinen. Als Illustration sollen die folgenden Beispiele dienen.

aus B5 (über Parlamentswahlen in Indien):

Естественно, сейчас все в Индии задаются (1) одним и тем же вопросом: как проголосуют (2) избиратели? Этот вопрос я задал (3) в канун начала голосования [...] председателю Центральной избирательной комиссии Индии Т.Н. Сешану. «Я не занимаюсь (4) политической астрологией», - последовал (5) ответ. И впрямь, предсказать в нынешней обстановке исход голосования [...]

Die Verben (3) und (5) bilden eine Ereignissequenz (fragen – antworten), die jedoch im Text nicht wieder aufgegriffen wird. Hätte der Autor auf den Satz mit Verb (3) verzichtet und stattdessen geschrieben *«Я не занимаюсь политической астрологией», - Δ сказал Сесан, председатель.... so hätte man das Verb Δ сказал als deiktisch eingestuft.

Üblicherweise belegen ja die Verben der Äußerung im Bericht die deiktische Funktion, jedoch kommt es vor, daß bereits der Ablauf einer Konferenz, einer Feier o.ä. dem Korrespondenten interessant erscheint und er dem Leser dieses in der tatsächlich abgelaufenen Reihenfolge vermitteln möchte. Es geht im Text dann nicht mehr nur darum, was jemand gesagt hat, sondern auch darum, wie oder wann es zu dieser Äußerung kam.

Damit läßt sich erklären, daß in solchen Texten die narrativen Verbformen relativ weit entfernt voneinander erscheinen können, da ja immer auch der Inhalt der Äußerungen wiedergegeben wird.

Beispiel (aus B6):

На пресс-конференции В. Лухачев и сопровождавшие его в поездке и.о. заместителя главы правительства И. Хайруллин и советник президента Р. Хакимов Δ ответили (7) на ряд вопросов журналистов.

На вопрос о возможном вступлении РТ в ООН Лухачев Δ заметил (8), что не все стремления согласуются (9) с реальными возможностями. Рано или поздно республика Δ придет (10) к этому, подготовительная работа на этом пути уже Δ началась (11). (Es folgt ein weiterer Absatz der Meinungsäußerung mit zwei Verbformen, dann:)

На вопрос корреспондента еженедельника «Коммерсант» о том, насколько реальны слухи о возможном введении с октября-ноября в Татарстане металлических жетонов на хлеб, [...] Хайруллин Δ заявил (12), что не имеет (13) такой информации. В. Лухачев, словно чего-то испугавшись (14), тут же Δ заметил (15), что подобное решение [...]

Verb (7) stellt eine Art Zusammenfassung des Folgenden dar und ist deiktisch gebraucht (=bestimmte Personen haben auf Fragen geantwortet). Dann folgt eine genaue Wiedergabe der Fragen und Antworten, die Verben (8) und (12) (Δ заявил) treten hier in narrativer Funktion auf. Sie bezeichnen Situationen, die sich nach den Fragen ereigneten. Die Verben (9), (10), (11) und (13) gehören zum Inhalt der gemachten Äußerungen und sind relativ-deiktisch zu verstehen. In den Verben (12), (14) und (15) finden wir eine kurze ‚gebündelte‘ Narration.

5.3.2 Längere Narrationen

Die dritte Gruppe neben den Texten ohne bzw. mit kurzen narrativen Elementen besteht aus 11 Texten (=44%) mit langen Narrationen mit 5 bis ca. 25 zusammengehörenden narrativen Verbformen. In den Texten dieser Gruppe können mehrere Narrationen oder neben einer längeren zusätzlich noch minimal- oder kurze narrative Einschübe auftreten.

Meistens sind die längeren Narrationen in der Textmitte plaziert und können von Formulierungen wie как подчеркивается, как стало известно usw. unterbrochen sein.

Beispiel aus B11:

(Narration hat bereits begonnen, dann:) Группа вооруженных налетчиков пыталась (1) овладеть училищными складами с оружием и боевой техникой. Она протаранивала (2) автомобилем ворота и Δ бросилась (3) к охраняемому объекту.

На окрики часовых и предупредительные выстрелы в воздух, вверх нападавшие не реагировали (4), и тогда лейтенант Луки, как подчеркивается (5) в сообщении комитета, действуя (6) строго в соответствии с Уставом [...], Δ отдал (7) приказ стрелять на поражение.

У азербайджанской стороны, как Δ стало (8) известно редакции, другая версия случившегося. Она отрицает (9) нападение вооруженной группы на училищные склады. Δ Произошел (10) спор между молодыми людьми [...], утверждает (11) она. Спор Δ закончился (12) взаимными оскорблениями. И тогда лейтенант Δ приказал (13) своим подчиненным открыть огонь по безоружным [...]

Die Verben (5), (8), (9), (11) unterbrechen die Erzählungen kurz und stellen damit den Bezug der Geschehnisse zur Gegenwart her, Δ стало (8) z.B. ist ja als deiktisches Präteritum zu verstehen.

Solche Einschübe sind allerdings nicht obligatorisch, und ihr Auftreten hängt auch nicht mit der Länge der narrativen Abschnitte zusammen, d.h. eine Regel wie beispielsweise „Je länger die Narration, desto wahrscheinlicher sind deiktische Einschübe“ kann nicht aufgestellt werden.

Mit dieser Betrachtung der narrativen Teile soll die Untersuchung der Präteritumformen und -funktionen der TS Bericht abgeschlossen sein. Es bleiben noch einige Bemerkungen zum Gebrauch der Futurformen (ipf. Futur, pf. Präsens, PartFut).

5.4 Futur

5.4.1 Platzierungstendenzen

Der Anteil der Futurformen liegt im Vergleich zur TS Nachricht in der TS Bericht fast gleich hoch (12% vs. 13%).

Zwar kann man, wie erwähnt, im Bericht keine ‚festen‘ Teiltex-te, d.h. keine für alle Berichte gültige Gliederung erkennen und damit auch kaum all-gemeine Tendenzen der Plazierung von A/T-Formen in den Texten finden, die Futurformen bilden jedoch eine Ausnahme; über ihren Einsatz in den Tex-ten lassen sich folgende Aussagen machen:

Von den 25 untersuchten Texten enthalten 5 Texte keine Futurformen.

Von den 20 Texten mit Futur haben 17 Texte Futurformen (auch) im letzten Absatz (bzw. einmal im vorletzten (B7), da der letzte Absatz dort nur einen Satz mit einer Verbform enthält), wobei bei vier Texten Futurformen über-haupt nur im letzten Absatz auftreten.

Zwölf Texte (also etwa die Hälfte der Korpustexte) weisen sogar als letzte Verbform eine Futurform auf.

Man erkennt beim Futurgebrauch also klare Tendenzen der Plazierung zum Textende hin. Dies mag damit begründet werden, daß der Autor nach einer ausführlichen Beschreibung der gegenwärtigen Lage und der vorausge-gangenen Ereignisse eine Art Ausblick, Vorschau auf zukünftige gibt oder an-stehende Fragen und Probleme nennt (auch in direkter / indirekter Rede).

Beispiele:

[...] Остается лишь надеяться, что нынешняя неделя, которая обещает быть политически насыщенной, не будет столь трагичней, что противоборствующие политические силы Δ проявят наконец благоразумие. (Ende B3)

[...] Эта организация считает, что с наступлением зимы ей Δ потребуется 500 грузовиков для спасения от голода и холода сотен тысяч жителей центра и юга Боснии и Герцеговины. (Ende B13)

5.4.2 Funktionen des pf. Präsens

Wie auch in der TS Nachricht kommt das ipf. Futur in der TS Bericht nur selten vor und drückt wiederholte zukünftige Ereignisse aus.

Die konkret-futurische Bedeutung, auf die mit PartFut und einem Teil des pf. Präsens referiert wird, nimmt wie in der Nachricht auch hier die Hälfte des Futurformvorkommens ein⁴¹, entweder mit Zeitangaben wie в бли-жайшее время, позже, завтра oder mit Datum oder in resultativer Bedeu-tung wie войдет u.a. Auch die konditionalen Satzgefüge если ... то mit pf. Präsens sind im Bericht, wenn auch nicht so häufig wie in der Nachricht, zu finden.

⁴¹ In der Reportage, in der im Vergleich zum Bericht nur halb so viele Futurformen vor-kommen, beträgt der Anteil der konkret-futurischen Bedeutung ebenfalls 50%.

Wird die pf. Präsensform in der Nachricht (neben der konkret-futurischen Bedeutung) bevorzugt in quasi-modalen Kontexten gebraucht (d.h. bewirkt dort die Satzstruktur oder das Prädikat des Hauptsatzes den hypothetischen Charakter der Aussage im pf. Präsens), tritt sie im Bericht in verschiedenen, im echten Sinne modalen Bedeutungen wie ‚können‘, ‚müssen‘ oder als Ausdruck der Unmöglichkeit auf, z.B. *однако [...] освобождение цен на нефть и нефтепродукты не Δ решит все проблемы отрасли* (aus B7).

Häufig drückt pf. Präsens im Bericht „voluntative Modalität“ aus, d.h. „der Entschluß ist in der Gegenwart vorhanden, während die Realisierung der Handlung in der Zukunft zu lokalisieren ist“ (Rathmayr 1976, 102, Substitutionsklasse *решил + pf. Infinitiv*). Voluntative Modalität tritt – gemäß Rathmayrs Feststellungen – in zitierter Rede auf, wenn bei der Realisierung der Handlungen Hindernisse zu erwarten bzw. zu befürchten sind, wie Verb (3) illustriert:

«Литву ждут (1) новые испытания. Ей Δ придется (2) жить в очень трудных условиях, но мы Δ выдержим (3)», - Δ сказал (4) он. (aus B3).

Diese Bedeutung wird in der Nachricht nicht belegt.

Kapitel 6: A/T-Gebrauch in der TS Reportage

6.1 Die Bedeutung der narrativen Ebene

Die dritte untersuchte Zeitungstextsorte, die Reportage, zeigt zu Nachricht und Bericht einige Unterschiede. Die Besonderheiten bei der Verwendung von Präsens- und Futurformen haben wir bereits in den vorangegangenen Kapiteln besprochen. In diesem Kapitel wollen wir daher andere Besonderheiten der Reportage näher untersuchen.

Mit dem Gebrauch von direkter und indirekter Rede verhält es sich in der Reportage etwas anders als in Nachricht und Bericht: Die Anteile an relativ-deiktischem Verbformgebrauch sowie die zeitungstypischen Formulierungen zur Quellenangabe (министр сообщает / сообщил) nehmen in der Reportage ab. Das mag zum einen darauf zurückzuführen sein, daß der Autor seine eigenen Erfahrungen in die Reportage einbringt, sich ‚mit eigenen Augen‘ von etwas überzeugt hat und nicht so oft andere Personen zitieren muß. Zum anderen findet man direkte Rede häufig in Narrationen, so daß die Form сказал (он) dann nicht mehr als deiktisch, sondern als narrativ eingestuft wird.

Überhaupt nehmen Narrationen in der Reportage einen großen Platz ein, die narrative Ebene erhält hier eine gegenüber der deiktischen Ebene gleichberechtigte Stellung.

Macht das deiktische Präteritum in der TS Nachricht 41 Prozent aller Verbformen aus, so liegt der Anteil in der TS Reportage nur bei 20 Prozent, also der Hälfte.

Das narrative Präteritum bildet mit 24 Prozent außerdem nicht allein die narrative Ebene in der Reportage, es kommt noch das Historische Präsens mit 15 Prozent aller Formen hinzu, eine Bedeutung, die in den anderen beiden Zeitungstextsorten nicht belegt wird, so daß der Anteil an Narration 39 Prozent beträgt.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die TS Reportage sehr vielfältige Möglichkeiten für Narrationen aufweist: kurze narrative Einschübe, längere Narrationen wie in der TS Bericht, Autor-Narrationen im Präteritum und / oder Historischen Präsens, Berichte über Vorgeschichten oder historische Entwicklungen können sich abwechseln oder sogar ineinander verschachtelt sein. Dies soll in den nächsten Abschnitten veranschaulicht werden.

6.2 Historisches Präsens

Die Verwendung des Historischen Präsens (N-Präs) birgt einige Besonderheiten.

Der Übergang von einer Narration, einer Erzählung über vergangene Geschehnisse zur aktuellen Gegenwart wird durch die in beiden Fällen gebrauchte Präsensform fließend. Dem Leser wird eine zeitliche Nähe der Ereignisse zum Rezeptionszeitpunkt suggeriert.

Beispiel:

Мы покидаем (1) места, где еще не так давно гремели (2) взрывы и строчили (3) автоматы [...] Шла (4) война...

Мы возвращаемся (5) в Белград по трассе [...], которая называлась (6) «Братство – Единство» [...]

И невольно возникает (7) вопрос: «Кому на руку разрушение всего этого – Братства и Единства?..» (Ende R3)

Die Verben (1) und (5) werden als Historisches Präsens gebraucht (der gesamte Beispielblock bildet den Abschluß einer langen Narration im Historischen Präsens). Auch Verb (7) zählt als N-Präsens, es verbindet jedoch die Erzählung mit dem „Jetzt“, denn die Frage ist im Rezeptionsmoment ja noch aktuell.

Der Gebrauch des Historischen Präsens hat ein weiteres Phänomen zur Folge. Die Verben (2), (3), (4), (6) drücken Vorzeitigkeit zum N-Präsens aus, es handelt sich um Plusquamperfekt-Gebrauch, der im Kontext mit dem Historischen Präsens bereits an der Präteritumform zu erkennen ist (in Präteritum-Narrationen ja nur durch die Faktoren „natürliche Chronologie“ oder „Adverbiale“). So kommt es, daß auch das PartPerf, das sonst ein Indiz für deiktisches Präteritum ist, gelegentlich als Plu-Präteritum in Narrationen auftaucht (s. Abb. II-2).

Man kann nun fragen, wie das Historische Präsens eingesetzt wird, welche Bedeutungen und chronologische Relationen verwendet werden. Gibt es Unterschiede in der Bedeutungsbelegung (konkret-faktisch, progressiv, stativ, iterativ) bei N-Präteritum und N-Präsens?

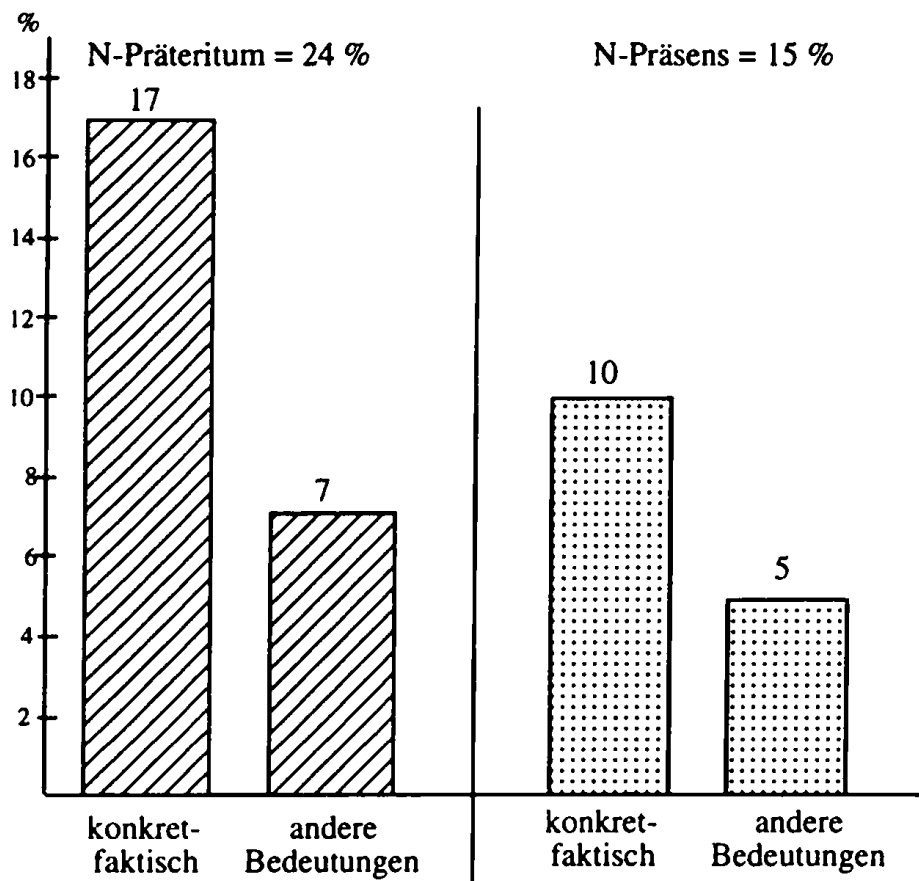
Die Antwort lautet eindeutig: nein. Abb. II-4 zeigt, daß die Profile von N-Präteritum und N-Präsens einander entsprechen.

Jeweils etwa zwei Drittel von N-Präteritum und N-Präsens referieren auf konkret-faktische Ereignisse, der Rest auf Verläufe und (wenig) auf Zustände und wiederholte Vorgänge.

D.h. der formale Wechsel der A/T-Formen vom pf. und ipf. Präteritum zum ipf. Präsens beinhaltet keine funktionale Änderung im narrativen Ge-

brauch. Das Historische Präsens stellt lediglich eine stilistische Variante der Narration dar.

Abb. II-4: N-Präteritum und N-Präsens der Reportage im Vergleich



6.3 Narrationsarten

Aus TS Nachricht und TS Bericht sind uns bereits einige Vorkommensweisen von narrativen Teilen bekannt, z.B. Minimalnarrationen und kurze narrative Einschübe. Diese kommen auch in Reportagen vor, auf sie müssen wir hier nicht näher eingehen.

Berichte können auch längere Narrationen (ca. 5-25 Verbformen) enthalten, in Reportagen kann man „komplexe“ Narrationen, mehrere über den Text verteilte Erzähleinheiten, auch unterschiedlicher „Narrationsart“ (s.u.), sowie das Phänomen der „Geschichte in der Geschichte“ finden.

Was ist mit dem Begriff Narrationsart nun gemeint? Die fünf Korpus-texte enthalten insgesamt 23 längere narrative Teile, die man in zwei Gruppen teilen kann:

Gruppe A nenne ich „Autor-Narration“, zu ihr gehören 11 Textpassagen, in denen der jeweilige Autor von seinen eigenen Erlebnissen erzählt und sich dabei mit „ich“ bezeichnet (Ich-Erzählung).

Gruppe B enthält 12 narrative Teiltex-te, in denen entweder ein Überblick über die historische Entwicklung z.B. eines Landes gegeben oder die Vorgeschichte eines bestimmten Ereignisses („Wie kam es dazu?“) erzählt wird. Zwei Passagen schildern ‚Einzelfälle‘, beispielhafte Schicksale, Vorkommnisse im Leben einzelner Personen. Die Narrationsart der Gruppe B bezeichne ich als „(Vor-) Geschichte“.

Man muß an dieser Stelle darauf hinweisen, daß nicht jede Reportage Autor-Narrationen enthält. Von den fünf Korpustexten weisen vier diese Erzählform auf, die sich sozusagen wie ein roter Faden durch den jeweiligen Text zieht, wie Abbildung II-5 veranschaulicht.

Abb. II-5: Wechsel von Autor-Narration und (Vor-) Geschichte in der Reportage (die röm. Zahlen numerieren die narrativen Teile, # kennzeichnet Autor-Narration, ‚⇐‘ = ist Teil des Vorangegangenen (Geschichte in Geschichte))

R1:	#I#	#II#	⇐III	IV	#V#		
R2:	#I#	#II#	III	IV	#V#	⇐VI	VII
R3:	I	#II#	III	#IV#	⇐V		
R4:	#I#	II	#III#	IV	#V#		

Zwischen den narrativen Teilen können (müssen aber nicht immer) deiktische Passagen unterschiedlicher Länge stehen. Doch auch innerhalb eines Erzählteils sind kurze deiktische Einschübe wie in der TS Bericht möglich (s. dort), oder z.B. Bemerkungen über die allgemeine Lage im Land, die als Erläuterungen und zum besseren Verständnis der Erzählung dienen.

Beispiel aus R3, #IV#:

[...] мы раздаем (1) привезенные из России газеты, отвечаем (2) на их вопросы. А их немало. Спрашивают (3): Как там, в России? Почему Россия Δпроголосова-
да (4) за введение санкций против Сербии?. [...]

Наши воины получают (5) всего две или три газеты, которые приходят (6) с полуторамесячным, а иногда и большим опозданием. А первую программу из Москвы Δстали (7) принимать перед нашим приездом, после установки спутниковой антенны [...]. Еще дольше, чем газеты, идут (8) письма из дома [...].

А потому и вопросы. И мы отвечаем (9) на них. От наших солдат здесь [...] мы узнаем (10), что [...]

Die Verben (1) bis (3) sind Teil der Autor-Narration und stehen im Historischen Präsens. Der Absatz mit den Verben (9) und (10) schildert die weiteren Ereignisse auch in narrativer Form.

Die Verben (5) bis (8) könnten, da sie als Erläuterung natürlich zur Erzählung gehören, ebenfalls als Historisches Präsens (bzw. das pf. Präteritum als Plusquamperfekt) eingestuft werden. Da es sich jedoch um „allgemeine“ Aussagen über wiederholte Vorgänge handelt, die auch zum Rezeptionszeitpunkt noch gelten, werde ich diese Formen nicht als narrativ, sondern als deiktisch, und zwar (außer Verb 7) als iterativ.

An dem angeführten Beispiel läßt sich eine weitere Besonderheit verdeutlichen:

Das Historische Präsens wird bevorzugt in Autor-Narrationen verwendet.

In den Korpustexten kommt diese Präsensfunktion nur kurz (3 Formen) innerhalb eines ansonsten im narrativen Präteritum gehaltenen geschichtlichen Überblicks vor (R3, III).

6.4 Vielfalt und Komplexität der Narrationen

Das Historische Präsens wird also in Autor-Narrationen eingesetzt. Das heißt aber nicht, daß in jeder Autor-Narration ausschließlich oder obligatorisch diese Präsensform verwendet wird. Vielmehr kann eine Autor-Narration ganz im Präteritum gehalten sein, oder N-Präteritum und N-Präsens lösen sich ab.

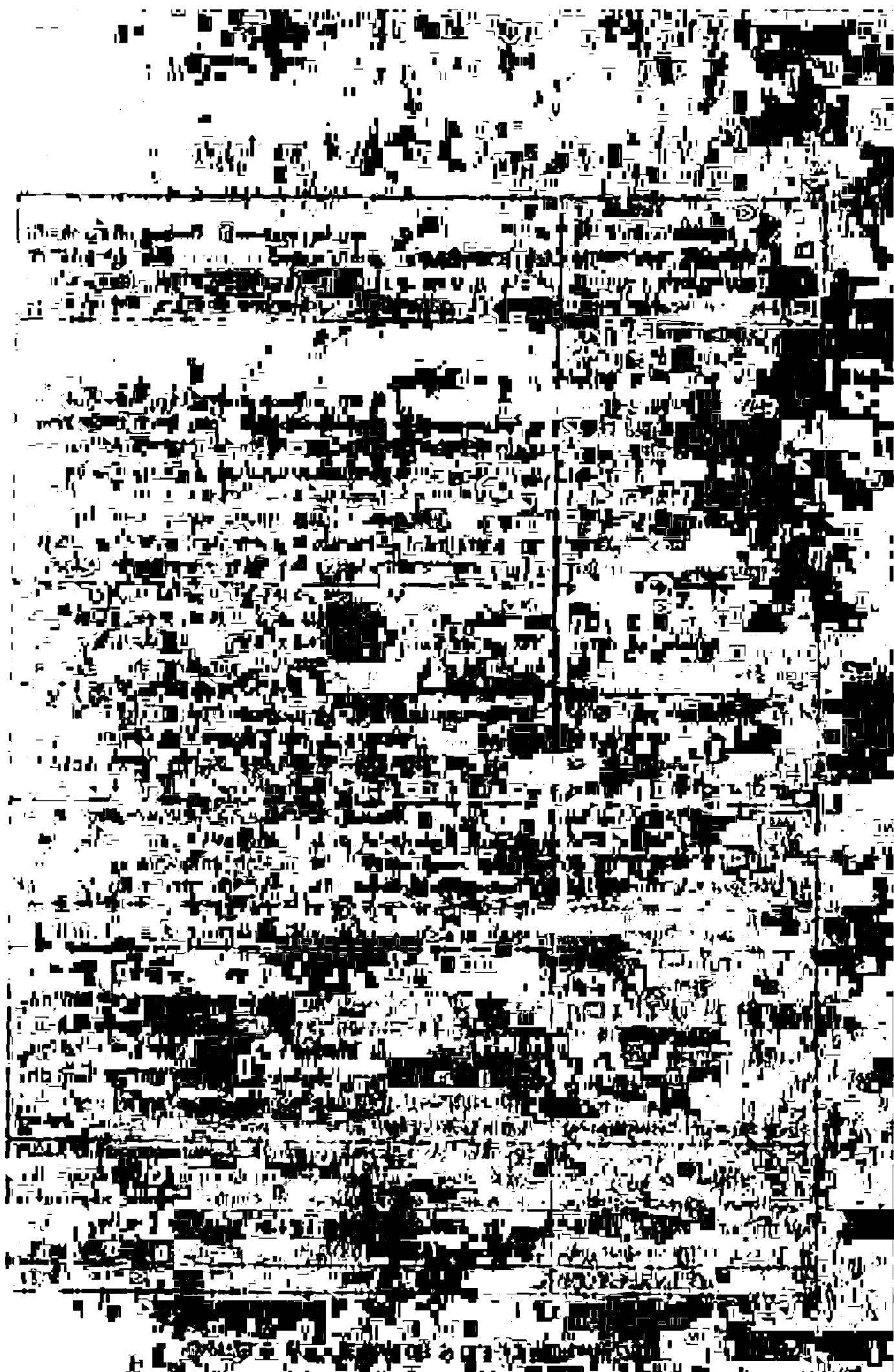
Im Bericht findet man ebenfalls längere, aber „einfache“ Narrationen, d.h. homogene Erzähleinheiten „aus einem Guß“ – die Reportage weist ein hohes Maß an Komplexität in der narrativen Ebene auf.

Die Vielfalt der Narrationen in der Reportage im Gegensatz zum Bericht zeigt sich in dem häufigen Wechsel von Autor-Narrationen und Textpassagen über Erlebnisse anderer Personen, über geschichtliche Entwicklungen usw. Darüber hinaus werden diese narrativen Teile immer wieder von deiktischen Einschüben (mittels zitierter Rede oder Informationen vom Autor zum besseren Verständnis der Erzählung) durchbrochen.

Aus diesen ständigen Wechseln ergibt sich zuweilen der Eindruck einer verschachtelten Erzählung, einer Geschichte in der Geschichte: Der Autor berichtet über seine Erlebnisse, läßt eine Person, die er dabei getroffen hat, von dessen eigenen Erfahrungen erzählen und setzt dann seine eigene Geschichte fort.

Ein solches Verfahren findet man auch in der Reportage über Serbien *Фронт и тыл* (R3). Die folgende Textpassage daraus soll die Verwendung von Narrationen in Reportagen beispielhaft veranschaulichen. Es handelt sich um die Fortsetzung des Beispiels in Abschnitt 6.3.

ТЕХТ	KOMMENTAR
[...] А потому и вопросы. И мы <u>отвечаем</u> (1). От наших солдат здесь, у моста через Дунай, мы <u>узнаем</u> (2), что сербская сторона <u>отвела</u> (3) свои подразделения от линии соприкосновения на положенное расстояние, а хорватские соединения <u>остались</u> (4) там, где и <u>стояли</u> (5).	Autor-Narration 1, 2, 7: Historisches Präsens, konkret-faktisch; 3, 4, 5: Plusquamperfekt
<u>Рассказывая</u> (6) о своем житье-бытье, <u>акцентируют</u> (7): «К нам сербы с самого начала <u>относились</u> (8) хорошо, <u>называли</u> (9) – братьясками. А когда Россия <u>проголосовала</u> (10) за санкции против братского народа, сначала <u>охладели</u> (11), но, <u>поняв</u> (12), что их <u>предал</u> (13) не народ, а Ельцин, Козырев и другие, все <u>стало</u> (14) как и прежде».	Narration in zitierter Rede (8-14): N-Präteritum; 8, 9: ipf. iterativ, Hintergrund; 10, 11, 12, 14: pf. konkret-faktisch, Sequenz; 13: Plusquamperfekt
... <u>Слушая</u> (15) от солдат и <u>отвечая</u> (16) на их вопросы, мы <u>задерживаемся</u> (17) у Дуная больше, чем <u>положено</u> (18). А путь еще далек, путь через разрушенную хорватами Сербскую Краину, через руины Вуковара – в штаб Русского батальона, расположенного в чудом уцелевшем комплексе аэропорта Осиека.	Fortsetzung Autor-Narration 17: Historisches Präsens; 18: Plusquamperfekt; Satz ohne A/T-Form: Historisches Präsens
В штабе мы должны были быть в 2 часа дня, а <u>приехали</u> (19) много позже. Но все равно, здесь нас <u>ждали</u> (20), и по случаю нашего приезда личный состав <u>был построен</u> (21) перед штабом. Были выступления, <u>звучали</u> (22) слова приветствия, и были торжественные минуты: отец Василий <u>передал</u> (23) русским солдатам образ Святого воина Руси Александра Невского и <u>благословил</u> (24) парней на богоугодное дело – сохранение мира на многострадальной сербской земле.	Wechsel vom Historischen Präsens zum N-Präteritum 20, 22: ipf. progressiv, Hintergrund; 19, 21: pf., Ereignisse; 23-26: pf., Sequenz
Комбат, полковник В.Ф. Ведякин, <u>рассказал</u> (25) о службе и взаимодействии с властями Республики Сербская Краина. Здесь полное взаимопонимание. <u>Посетовал</u> (26) комбат о то, что в районе дислокации до сих пор не <u>решен</u> (27) вопрос границы, а это <u>создает</u> (28) некоторую нестабильность – хорваты <u>находятся</u> (29) в иных местах на расстоянии менее полукилометра, не <u>соблюдают</u> (30) условий отвода войск.	Deiktischer Einschub in zitierter Rede 25, 26: N-Präteritum; Satz zw. 25-26: zitierte Rede; 27-30: zitierte Rede: 27: D-Präteritum 28: D-Präsens konkret-faktisch; 29: D-Präsens stativ 30: D-Präsens iterativ
И здесь, в осиекском аэропорту, снова вопросы о России, и снова мы <u>раздаем</u> (31) свежие газеты и писатели <u>дарят</u> (32) свои книги. И еще и еще мы <u>принимаем</u> (33) приветы на Родину, приветы России ...	Autor-Narration: Wechsel vom N-Präteritum zum Historischen Präsens 31, 32: progressiv; 33: iterativ



TEIL III: DIALOG – GESCHRIEBEN UND GESPROCHEN

Kapitel 1: Einführung

1.1 Allgemeines

Der Bereich der Belletristik umfaßt eine Vielzahl literarischer Gattungen und Textsorten, von denen in der vorliegenden Untersuchung zwei herausgehoben und untersucht werden sollen, die sich in Hinblick auf Narration und Deixis an entgegengesetzten Polen befinden: die Erzählung und das Schauspiel.

In der Erzählung erwartet man das Höchstmaß an narrativen Elementen von allen schriftlichen Textsorten überhaupt⁴², das Höchstmaß an deiktischen Bezügen innerhalb der Literatur darf man dagegen beim Schauspiel erwarten, da es zwar geschrieben, aber auf der Bühne aufgeführt und der Text gesprochen wird.

Ein Drama, eine zur Aufführung verfaßte, in sich abgeschlossene Handlung, besteht aus einem oder mehreren Akten (Bildern), die wiederum mehrere Szenen und Auftritte umfassen. Es handelt sich also um eine komplexe Textsorte, die aus mehreren Teilen zusammengesetzt ist.

Ich halte es für sinnvoll, Szenen, die in sich geschlossene, überschaubare Einheiten sind, als gebundene Textsorten anzusehen und auf den A/T-Gebrauch hin zu analysieren.

Da im Drama die Figuren miteinander kommunizieren und üblicherweise miteinander sprechen, bietet sich ein Vergleich von fiktionalen und realen, umgangssprachlichen Dialogen, wie Zenskaja und Kapanadze sie 1978 aufgezeichnet haben, an.

Dabei muß man aber einige Faktoren berücksichtigen, die in der Struktur von Dramen begründet sind und von vornherein Unterschiede zwischen dramatischem und realem Sprechen erkennen lassen.

1.2 Dramatische und reale Rede

Der dramatischen und der standardumgangssprachlichen Rede gemeinsam ist die Gebundenheit der Sprecher an die Hier-und-Jetzt-Origo, in dem einen Fall die fiktive, im anderen die reale. Insbesondere bei der Zeit findet eine Überla-

⁴² Definition zu Erzählung und dem Textcorpus s. Teil IV.

gerung von Realität und Fiktion statt, „der realen zeitlichen Deixis der aufführenden Schauspieler und der rezipierenden Zuschauer entspricht die fiktive zeitliche Deixis der dargestellten Geschichte“ (Pfister 1977, 327).

Der wesentliche Unterschied zwischen beiden Redevorkommen liegt darin, daß bei der dramatischen Rede noch das Publikum hinzukommt, jede Replik also zwei Adressaten(-gruppen) hat (vgl. Pfister 1977, 149). Vor allem der Zuschauer soll über die fiktiven Abläufe informiert und für ihn eine Handlung dargestellt werden. Dazu dient die Spannung als dramatisches Aufbauprinzip des Werkes: „Es ist in jedem Augenblick des Dramas schon etwas geschehen, und es steht noch etwas aus, das aus dem Vorhergehenden gefolgert und vorbereitet wird“ (Pütz 1977, 11). Daher sind für das Drama Ankündigungen (Weissagung, Schwur, Intrige, Vorahnung, Drohung usw.) und Rückgriffe (Erinnerung, Erzählen der Vorgeschichte) typisch, die in einem Alltagsdialog nicht unbedingt vorkommen müssen.

Dazu kommt, daß natürlich jede (reale) Person mehr oder weniger durch ihre Sprache, ihren Stil, die Wortwahl und auch die Inhalte ihrer Äußerungen etwas von sich zu erkennen gibt, im Drama jedoch werden die Figuren mittels ihrer Rede charakterisiert und stellen sich in ihrem sprachlichen Verhalten selbst dar (vgl. Pfister 1977, 156).

Der Dramatiker muß, um eine Figur zu charakterisieren, auch deren innere Bewußtseinsvorgänge sprachlich darstellen, ihre Gefühle, Befürchtungen, Vorhaben usw., also sozusagen das Innere eines Helden ‚nach außen kehren‘, was in einem realen Gespräch unter Bekannten nur selten der Fall sein dürfte.

Gerade diese genannten Elemente müßten sich in einer unterschiedlichen Verwendung von A/T-Bedeutungen im fiktiven und realen Gespräch niederschlagen.

Wie wir gesehen haben, ist eine umgangssprachliche Rede kein reales Pendant zur dramatischen Rede, wie etwa ein mündlich gehaltenes wissenschaftliches Referat das Pendant zum schriftlichen Referat ist. Will man beide trotz dieses Vorbehalts miteinander vergleichen, so muß man aus Dramen solche Einheiten (Szenen) auswählen, die realen Gesprächen am meisten ähneln.

1.3 Textcorpora

Da in Dramen in der Regel die Erzählerposition, die eine Handlung schildert, wie man es aus narrativen Texten kennt, nicht besetzt ist, ist die dialogische Figurenrede die „sprachliche Grundform“ (Pfister 1977, 23), dabei kann der

Dialog gleichzeitig Handlung sein mit Sprechakten wie Versprechen, Drohungen, Überredungen usw.

Darüber hinaus gibt es aber Szenentypen, mit denen der fehlende Erzähler ersetzt wird und die typische Formen der Ankündigung und / oder des Rückgriffs⁴³ darstellen: den Monolog, das Beiseitesprechen, die Publikumsansprache, den Prolog (vgl. Pütz 1977, 123). Szenen, in denen diese Elemente vorkommen, untersuche ich nicht, da sie sich nicht für einen Vergleich mit realen Dialogen eignen.

Stattdessen gehören zum Textkorpus Szenen mit Dialogpassagen, die die Struktur einer Konversation aufweisen. Auch hier können narrative Elemente oder Ankündigungen vorkommen, aber sie werden nicht von vornherein erwartet.

Desgleichen werden auch keine Dialoge der Разговорная Речь unter der Überschrift Из воспоминания... (Zemskaja / Kapanadze 1978) analysiert, da man bei diesen ebenfalls mit großen narrativen Teilen rechnen muß. Auch Telefongespräche, Mikrodialoge und Erzählungen (рассказы) werden nicht in das Korpus TS Gespräch (hier kurz für ‚TS Umgangssprachlicher Dialog‘) aufgenommen.

Das Korpus umfaßt zwei aufgezeichnete Dialoge (Разговор в гостинице und О музыке и театре), die insgesamt 492 A/T-Formen beinhalten.

Zum Korpus TS Theaterdialog gehören sechs Szenen⁴⁴ aus drei modernen Schauspielen von Ę. Radzinskij, E. Kaplinskaja und S. Alešin, die Ende der 60er und in den 70er Jahren geschrieben wurden (Zemskaja / Kapanadze haben in dieser Zeit die umgangssprachlichen Dialoge aufgezeichnet).

Sie behandeln keine historischen Stoffe, bei denen sich die Sprache der Figuren an alte Sprachnormen anlehnen könnte (Historisierungen in Archaismen). Die Figuren sprechen auch nicht in metrischen Bindungen, ihre Sprache ist nicht poetisch verdichtet mit überreichen Metaphern und Symbolen und es sind keine surrealistischen, skurrilen Szenen, wie man sie z.B. in *Ślub* (Die Trauung) des polnischen Dramatikers W. Gombrowicz findet, in der die Hauptfigur einen Traum gestaltet und der Traum die Figur.

⁴³ Die Erzählelemente sind um so größer, je offener die gesamte Zeitstruktur im Drama ist, wenn z.B. eine Handlung über mehrere Jahre spielt, sie ja aber nur in einigen Szenen dargestellt werden kann (vgl. Pfister 1977, 334ff).

⁴⁴ In einigen Szenen treten zuweilen auch mehr als zwei Figuren auf und nehmen an der Unterhaltung teil; dieses wird in der Literatur ebenfalls als Dialog bezeichnet (Duolog - Polylog). Auch in einem der RR-Dialoge sprechen drei Personen miteinander.

Weiterhin sind die Szenen des Korpus, wie schon erwähnt, frei von Monologen, Beiseitesprechen und Publikumsanrede. Vielmehr handelt es sich bei den Dialogen um weitgehend ‚natürlich‘ erscheinende Gespräche.

Abschließend sei noch angemerkt, daß ich von den zwei Textschichten im Drama nur den sogenannten Haupttext untersuche, also die gesprochenen Repliken der Dramenfiguren, nicht aber den Nebentext, die nichtgesprochenen Segmente, zu denen Titel, Epigraphie, Widmungsschrift, Vorwort, Personenverzeichnis, Akt- und Szenenmarkierung, Bühnenanweisung zur Szenerie und Aktion und die Markierung des jeweiligen Sprechers einer Replik gehören.

Die Anzahl der zu untersuchenden A/T-Formen beträgt 607.

1.4 TS Theaterdialog und TS Gespräch

Wenn man die Szenen- und die umgangssprachlichen Dialoge liest, fallen einem einige gravierende Unterschiede zwischen beiden Dialogtypen auf.

Die Dramenrepliken sind stark an der Standardschriftsprache orientiert, insbesondere im syntaktischen Bereich. Die *Разговорная Речь*-Texte weisen an einigen Stellen viele Ellipsen und von der Schriftsprache entfernte Satzkonstruktionen auf, so daß sie z.T. schwierig zu verstehen sind, auch weil es keine Anmerkungen zu Gestik und Mimik im Text gibt.

Beispiele:

- (1) (über einen Bahnhof:) А. [...] А внутри он сделан так / вот... по принципу что вот... актеры / это почти что народ// (aus G1)
- (2) (über eine Schauspielerin:) Г. И вообще эта косечка так сказать / вроде бы она эту роль провела так как надо / но во всем / такой налет понимаешь / какой-то нафталин сплошной// (aus G2)

Auf der anderen Seite findet man in den Gesprächen zahlreiche Wortwiederholungen, auch Wiederholungen von A/T-Formen, was sich z.T. auch auf die A/T-Verteilung auswirkt. Auf diesen Faktor wird in den folgenden Kapiteln bei der statistischen Auswertung noch hingewiesen werden.

Beispiel:

- (3) Т. Нет / а как фамилия-то / я забыла уж?
Г. Кто / который у нас-то?
Т. Нас / нас/
Г. Ах вот нас который поехал / его Китаенко фамилия//
Т. Китаенко?
Г. Угу// Вот//
Т. Из консерватории (ты говоришь он?)?
Г. Он из консерватории// Да//
Т. Он совсем уж вас / да?
Г. То есть он совсем уж нас// (aus G2)

Zum Vergleich führe ich einige Repliken aus den Theaterdialogen an, aus denen erkennbar wird, daß die Dramatiker die umgangssprachliche Rede ‚glätten‘, d.h. sie von redundanten Mitteln weitgehend befreien, auf bestimmte lexikalische Ausdrücke wie *угу*, *вот что*, *...-то* usw. verzichten und eine thematisch fortschreitende Unterhaltung konstruieren.

- (4) *Щербакова.* Где он?
Дубова. Обедает. Если имеешь в виду Муравского.
Щербакова. Да, его. (Достала сигареты, закуривает.)
Дубова. Что ты! Не выдержала?
Щербакова. Мне очень грустно.
Дубова. Не понимаю. Нет никаких причин. (aus T6)
- (5) *Николаев.* Я получаю сто пьес на день. У меня такое ощущение, что все вокруг пишут пьесы! Я боюсь ходить мимо освещенных окон. Мне кажется, что там сидит человек и пишет... пьесу!
Колобашкин. Ну зачем так отчаянно? Я ведь и сам знаю: больше всего, Гавриил, ты не любишь читать пьесы. А мы не сразу. Мы постепенно. Сначала давай в какую-нибудь игру поиграем. (aus T4)
- (6) *Лавров (просмотрев).* Так что же вы конкретно хотите?
Бармин. Только одно: работать в вашем отделе.
Лавров. Я могу взять вас младшим научным сотрудником в новую теоретическую группу. К Максиму Карпову. Слышали о таком?
Бармин. Конечно. Хотя лично не знаком.
Лавров. Познакомим. Ему нужен человек. Но я хочу вас предупредить. Некоторые находят его резким. (aus T2)

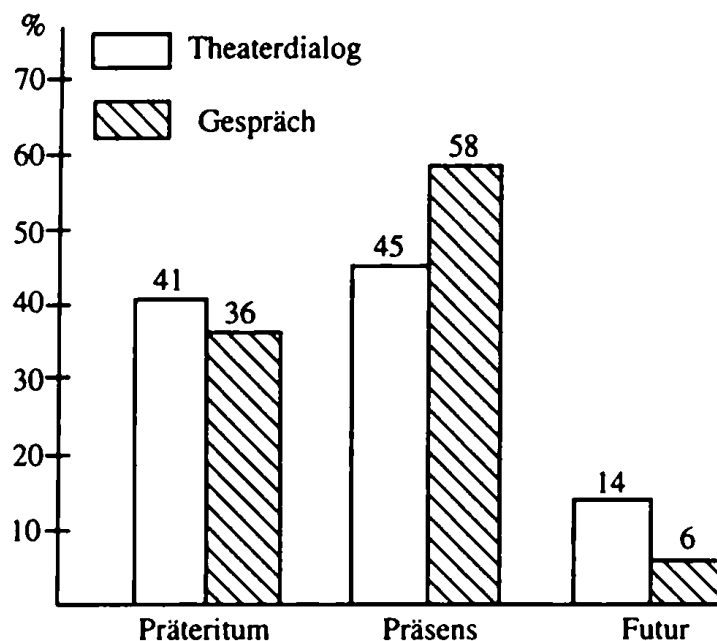
Nach dieser kurzen Einführung in die beiden Textsorten wollen wir nun untersuchen, ob und wie sich der Gebrauch von A/T-Formen und -Funktionen in Theaterdialog und Gespräch unterscheidet.

Kapitel 2: A/T-Gebrauch im Vergleich

2.1 Tempusvorkommen

Um uns einen ersten Eindruck vom A/T-Gebrauch in der TS Theaterdialog und der TS Gespräch zu verschaffen, sehen wir uns zunächst die reinen Tempusverteilungen im Vergleich an (Abb. III-1).

Abb. III-1: Tempusvorkommen im Vergleich:



In Anbetracht der Tatsache, daß ein Vergleich der beiden Textsorten nur mit einigen Vorbehalten möglich ist, unterscheidet sich der Präteritumanteil der Theaterdialoge nicht so wesentlich von dem der Gespräche. Große Differenzen liegen dagegen im Präsensgebrauch vor, der in der TS Gespräch um 13 Prozent höher liegt als in der TS Theaterdialog, die wiederum mehr als doppelt so viele Futurformen aufweist wie die TS Gespräch. Diese beiden Tempora sollen uns deshalb als erstes beschäftigen.

2.2 Futurbedeutungen

Der Anteil an Futurformen liegt im Gespräch bei nur 6% (hauptsächlich pf. Präsens, nur in Einzelfällen ipf. Futur). Dabei muß man berücksichtigen, daß das Korpus in seiner Textauswahl eingeschränkt ist, d.h. die Dialoge, die von Zemskaja / Kapanadze aufgenommen wurden, handeln nicht primär davon, was jemand in Zukunft vorhat zu tun. Die Gesprächsteilnehmer wurden auch nicht vor der Tonbandaufzeichnung aufgefordert, über bestimmte Themen zu

sprechen, bei denen dann u.U. bestimmte A/T-Formen zu erwarten wären. Vielmehr wußte ein Teil der Gesprächspartner nichts von den Aufnahmen, und so sind die Themen zufällig entstanden.

Es ist also durchaus möglich, daß bei anderen umgangssprachlichen Gesprächen und Themen der Futuranteil höher liegt⁴⁵.

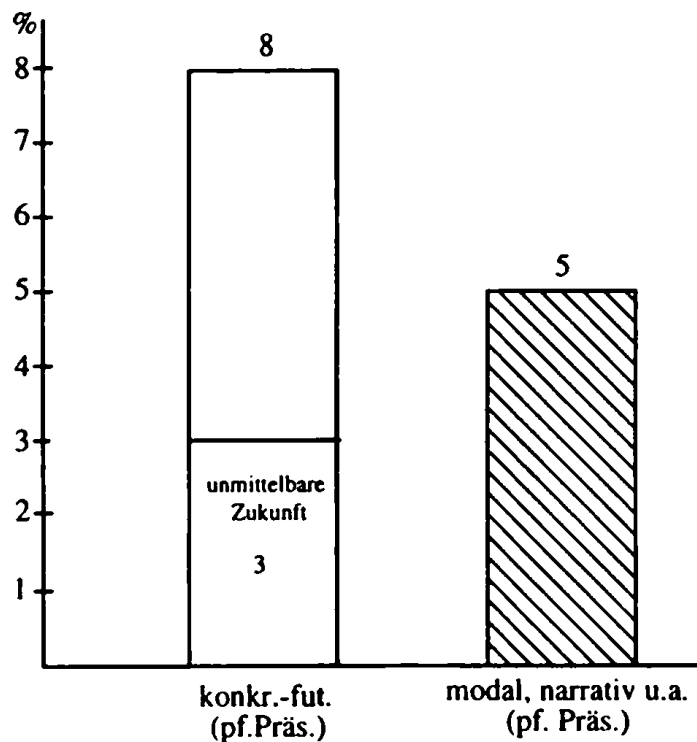
Beispiele:

- (1) Т. [...] „Анну Каренину“ -то ты видела?
Г. Не видела/ / И не Δпойду/ / (aus G2)
- (2) Г. Да/ / Поэтому я наверно Δвыйду знаешь минут через пять даже/ /
Буду одеваться / (aus G2)

In Theaterstücken verhält es sich anders als in Gesprächen. Hier wird in jeder gespielten Situation eine neue Handlungsentwicklung vorbereitet, wozu auch konkrete Ankündigungen gehören (s. Abschnitt 1.2). Für solche Ankündigungen gibt es spezielle Formen (Prolog, Monolog u.a.), bei denen man einen erhöhten Futuranteil erwarten darf. Jedoch ist aus den Analyseergebnissen ersichtlich, daß auch Dialogszenen Voraussagen usw. enthalten.

Sehen wir uns dazu die Verteilung der Futurbedeutungen im Theaterdialog an (Abb. III-2).

Abb. III-2: Bedeutungen der pf. Präsensform im Theaterdialog



⁴⁵ Bei einem höheren Anteil des pf. Präsens ist auch häufiger mit modalen Bedeutungen zu rechnen, Beispiele dafür bei Glovinskaja 1983.

Etwa zwei Drittel der Futurformen werden deiktisch gebraucht, wobei man beim pf. Präsens noch eine Unterteilung der konkret-futurischen Bedeutung vornehmen kann.

Ein Teil der pf. Präsensform referiert nämlich auf Situationen in der unmittelbaren Zukunft, d.h. auf Situationen, die dem Sprechmoment innerhalb von einigen Sekunden folgen. Es handelt sich bei dieser Art von Sätzen um Drohungen oder einfach um eine Art Kommentierung der (eigenen) Handlungen der Figuren, oftmals in Verbindung mit dem Adverb *сейчас*:

- (3) (am Telefon) *Светлана*. [...] Все в порядке?... Да, у себя. Сейчас Δ соединю. (aus T1)
- (4) *Голос Лаврова*. Хорошо, Максим. Зайдите позже.
Максим. Но...
Кира. Я вам Δ покажу – «но»! (*Отодвигает его, проходит в кабинет и захлопывает перед носом Максима дверь.*) (aus T1)

andere Beispiele:

- (5) Сейчас Δ посмотрю (aus T2), сейчас Δ скажу! (aus T3), а вот я тебе сейчас Δ насчитаю (aus T6).

Diese, wie auch die meisten anderen konkret-futurischen Verwendungsweisen der pf. Präsensform stehen meistens in der 1. Person Singular. Die Figuren kündigen ihr eigenes Tun an, drücken ihre Vorhaben aus:

- (6) я Δ запою скоро! (aus T5), я Δ прочту (aus T4), я тебя с ним Δ познакомлю (aus T3), я ему сейчас Δ позвоню (aus T3), я скоро Δ вернусь (aus T1), я Δ зайду чуть позже (aus T1), я вот Δ возьму завтра и Δ выйду замуж (aus T5)

Mit Äußerungen dieser Art wird erstens das Publikum darüber informiert, was eine Figur vorhat bzw. tut, während sie eventuell nicht mehr auf der Bühne zu sehen ist, oder was zwischen den Szenen passiert.

Zweitens wird die Spannung erhöht. Eine Figur kündigt z.B. an, „gleich wiederzukommen“, geht ab, inzwischen passiert etwas auf der Bühne, der Zuschauer erwartet die Figur zurück, sie kommt aber nicht, oder der Zuschauer weiß, daß die Rückkehr der Figur in diesem konkreten Moment fatale Folgen haben kann usw.

Dieses Moment der Spannung ist in einem alltäglichen, realen Gespräch nicht notwendig, obgleich man auch dort ankündigen kann, „gleich wiederzukommen“. Im Gespräch hat dieser Satz aber hauptsächlich eine informierende und keine spannungserzeugende Funktion.

Zu diesen genannten Bedeutungen kommt noch ein kleiner Teil der pf. Präsensform, der narrativ zur Vorhersage von Ereignissen verwendet wird. Dabei werden die Konjunktionen *когда* und *потом* gebraucht, z.B.

- (7) (Nikolaev soll ein Theaterstück lesen, hat aber keine Lust dazu:) Колобашкин. [...] Сначала давай в какую-нибудь игру поиграем. А потом, может, Δ развеселишься, Δ попрывикнешь к мысли и Δ прочтешь, того и гляди. (aus T4)
- (8) Наташа. Тогда я... хочу вас просить... Нет, не сейчас, не сразу, а когда я... словом, когда вы Δ увидите, что я уже достаточно по-человечески... то есть когда я Δ стану достойной, достойной быть с вами... в одном ряду... Тогда вы Δ сможете... рекомендовать меня в партию? (aus T6)

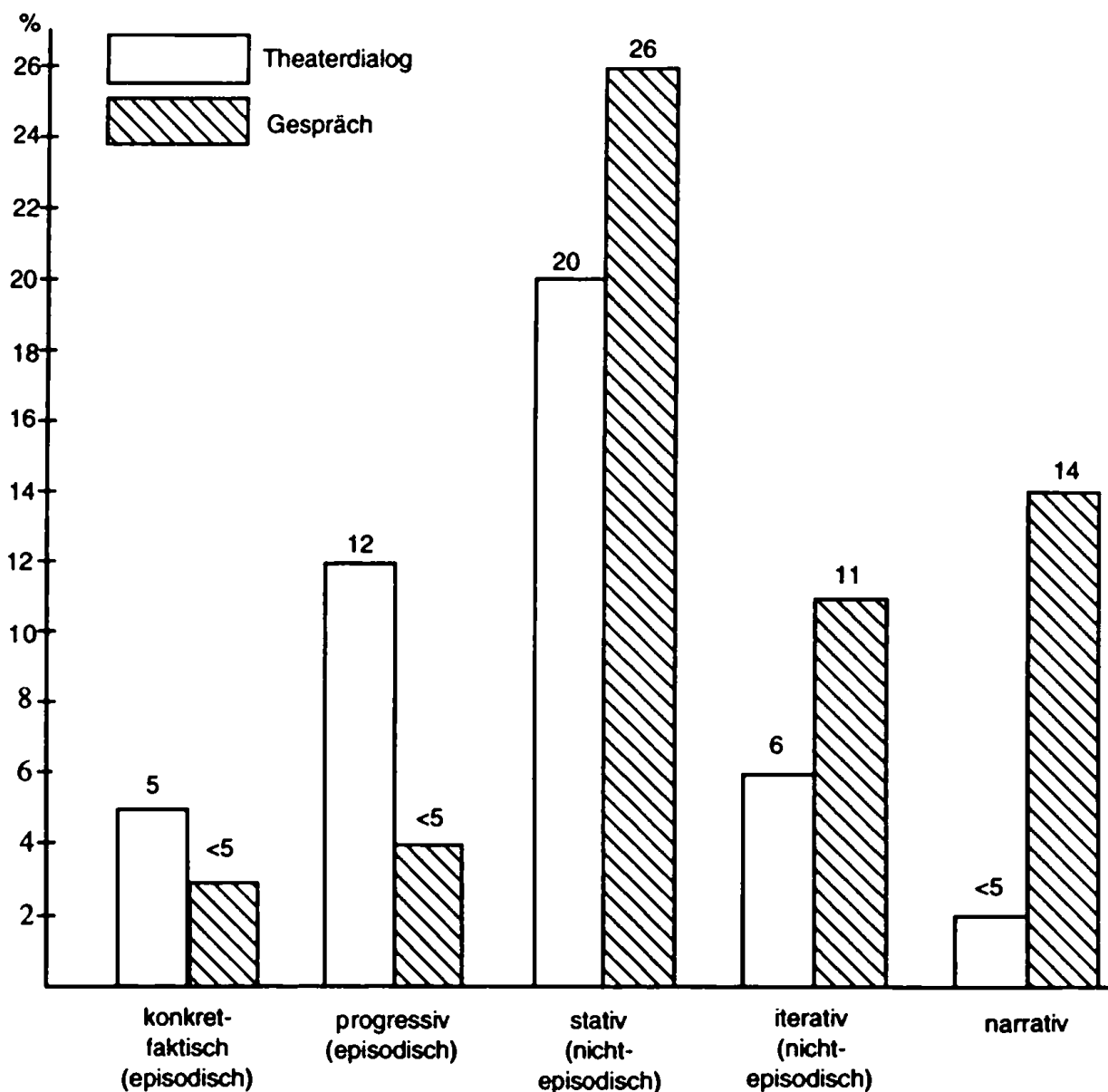
Kapitel 3: Der Gebrauch des ipf. Präsens

3.1 Präsensbedeutungen im Vergleich

Das ipf. Präsens nimmt in beiden untersuchten Textsorten die größte Gruppe der verwendeten A/T-Formen ein, in der TS Gespräch liegt sein Anteil aber gegenüber dem in der TS Theaterdialog um 13% höher. Wie dieser Unterschied zustande kommt, wollen wir im folgenden feststellen.

Ein Blick auf die Verteilung der einzelnen Präsensbedeutungen zeigt, daß diese sehr unterschiedlich in den Textsorten belegt werden (s. Abb. III-3).

Abb. III-3: Ipf. Präsens im Vergleich: Theaterdialog und Gespräch (bezogen auf jeweils alle A/T-Formen)



Besonders zwei Bedeutungen fallen wegen der großen Differenz in der Häufigkeit auf: die progressive, die im Theaterdialog dreimal so oft wie im Gespräch vorkommt, und die narrative, die im Theaterdialog im Gegensatz zum Gespräch nur wenig vertreten ist. Die stative Bedeutung erhält in beiden Textsorten den größten Anteil. Trotz der realen Differenz bei dieser Bedeutung ist der relative Anteil bezogen auf das Präsensvorkommen in beiden Textsorten doch fast gleich groß.

In den folgenden Abschnitten werden die Verwendungsweisen der einzelnen Bedeutungen in beiden Textsorten analysiert.

3.2 Die stative Bedeutung

Die stative Bedeutung macht also in beiden Textsorten den größten Teil des ipf. Präsens aus.

Interessanterweise kann man sowohl in der TS Theaterdialog als auch in der TS Gespräch drei Verballexemgruppen identifizieren, die jeweils etwa die Hälfte der „stativ“-Bedeutung stellen: *хотеть*, *мочь* und *знать*.

Demnach ist es in einer Unterhaltung erstens üblich, seinem Gesprächspartner mitzuteilen, was man selbst möchte bzw. sich nach dessen Befinden zu erkundigen, z.B.

- (1) *Николаев*. [...] Только что я хочу, чтобы вы верно меня поняли. [...] Но при этом хочется подчеркнуть, что я один из критиков. (aus T4)
- (2) *Б.* А вы не хотите в театр? Правда / нет?
А. С вашего позволения / нет// (aus G1)

Zweitens gibt man Auskunft darüber, was man zu tun in der Lage ist (я (не) могу), oder was sein könnte (может быть, что ...).

Die Formen von *знать* im ipf. Präsens können grundsätzlich in zwei Funktionen auftreten:

1. in ‚echter‘ prädikativer Funktion, z.B. я (не) знаю, кто знает, знаете ли вы...?
2. in ‚Einschub‘-Funktion als Floskel, mit oder ohne Personalpronomen in der 2. Pers. Sg. / Pl.: (ты) знаешь, (вы) знаете. Da es sich hierbei um idiomatisierte Floskeln handelt, wird diese Verwendung von *знать* nicht in die A/T-Analyse einbezogen. In dieser zweiten Funktion wird *знать* besonders häufig in den umgangssprachlichen Gesprächen gebraucht, z.B.

- (3) Г. [...] Потому что я как всегда знаешь иду / без билета / [...] Вот „Человеческий голос“ Пуленка она пела / / И было такое знаешь полуконцертное исполнение / / (aus G2)⁴⁶

Neben dem Vorkommen von хотеть, мочь und знать (in der ‚echten‘ prädi-kativen Funktion) in beiden Textsorten zeigt sich jedoch auch ein Unterschied im Gebrauch der stativen Bedeutung des ipf. Präsens.

Im Theaterdialog findet man nämlich häufig Verballexeme in stativer Bedeutung, die auf Gefühle referieren: Die Figuren drücken ihre seelischen Zustände damit aus (lieben, neidisch sein, Angst haben usw.)⁴⁷, z.B.

- (4) Не смею перегораживать ему дорогу (aus T2), Я боюсь ходить мимо освещенных окон (aus T4), У вас что-то происходит. А теперь почему-то этого стыдятся (aus T6), Не люблю, знаете ли, на чужих коленях (aus T6), Я просто боюсь подумать, что [...] (aus T6), Ты его любишь? (aus T6)

Dieses gehört, wie bereits erwähnt, zum Charakter der dramatischen Rede, denn das Publikum soll sich ein Bild von den Figuren machen können und sie näher kennenlernen. Dafür günstige Formen im Drama sind der Monolog und das Beiseitesprechen. Die Analyse der Korpustexte zeigt nun, daß auch in Dialogszenen solche Äußerungen zur inneren Verfassung der Figuren vorkommen.

Diese Feststellung ist deshalb bedeutsam, weil in alltäglichen Gesprächen, zumindest in den Korpustexten und vermutlich auch in möglichen, den ausgewählten Dramenszenen entsprechenden realen Situationen (auf der Straße, am Arbeitsplatz usw.), Offenbarungen der inneren Regungen sehr selten auftauchen.

3.3 Die konkret-faktische Bedeutung

Interessant ist, daß in der TS Theaterdialog der Anteil der konkret-faktischen Präsensbedeutung höher liegt als in der TS Gespräch, wie es bei der anderen episodischen Präsensfunktion „progressiv“ ja noch deutlicher der Fall ist.

Mit welchen Lexemen wird nun die konkret-faktische Bedeutung in der TS Theaterdialog belegt?

⁴⁶ Der Einschubcharakter wird besonders dadurch deutlich, daß das Wort знаешь nicht abgesetzt wird durch Intonation oder Pausen und man die entsprechenden Sätze ohne das знаешь sprechen könnte, ohne den Sinn zu verändern. In der TS Gespräch kommt das Verb знать fünfmal so oft als Floskel vor wie in der TS Theaterdialog, die dramatische Rede ist also auch in dieser Hinsicht ‚geglättet‘ und der Schriftsprache angenähert (s. Abschnitt 1.4). Ähnlich verhält es sich mit dem Verb понимать, das in der TS Gespräch ebenfalls häufig als Floskel gebraucht wird (понимаешь).

⁴⁷ weitere Verben in stativer Bedeutung sind значит, кажется, нравится u.a.

Etwa 40% dieser Präsensfunktion referieren auf kognitive Leistungen wie *помнить* oder *представлять*. Dazu kommt eine Anzahl von Sprechaktenverben, so daß der Großteil der konkret-faktischen Bedeutung nicht-beobachtbare Ereignisse bezeichnet.

- (3) Николаев. [...], тогда жили его критики, которые, уверяю вас, с успехом установили, [...] (aus T4)
- (4) Дубова. Римма Петровна! Так вот: я тебя прошу, тебя. [...] Не доводи до боя! (aus T6)

Dieser A/T-Gebrauch entspricht der Funktion der TS Theaterdialog insofern, als erstens die Zuschauer über die inneren Vorgänge der Figuren informiert werden sollen und daher gedankliche Abläufe sprachlich ausgedrückt werden (sich erinnern usw.) und zweitens, als das Sprechen auf der Bühne keine reine Informationsvermittlung darstellt, sondern häufig auch Handeln bedeutet (Sprechakte).

Die Kommentierung (i.S.: sprachliche Formulierung) des eigenen Handelns oder das der anderen Figuren ist typisch für die dramatische Rede und spiegelt sich im A/T-Gebrauch wieder.

3.4 Die progressive und die iterative Bedeutung

Dies zeigt sich besonders in der progressiven Präsensbedeutung, die in der TS Theaterdialog mit 12% einen relativ hohen Anteil belegt, in der TS Gespräch jedoch selten vorkommt.

Im alltäglichen Gespräch gibt es seltener eine Veranlassung, darüber zu sprechen, was man selbst oder eine andere Person im Sprechmoment gerade tut:

- (1) Т. [...] не сидят же они там между страниц (в шутку: о бактериях)? (aus G2)

Vielmehr fließen in die Gespräche eher Aussagen über sich wiederholende Vorgänge ein, darüber, wie etwas üblicherweise abläuft, was auch in Theaterdialogen zu finden ist:

- (2) В. Так как нам полезно спрашивать / то мы все время и спрашиваем / [...] Как пройти / как проехать / / (aus G2)
- (3) (über Schauspieler:) Г. [...] если брать вот из тех кто значит там кто играет / там единственный кто производит благоприятное впечатление (aus G2)

Dazu gehören Formulierungen wie *говорят, что ..., так делается* oder *бывает*.

Verben mit eigentlich progressiver Bedeutung werden im Gespräch oft rekategorisiert zu einer stativen Referenz, z.B. sagt einer der Sprecher häufig *вот идет метро*. Dieser Satz bedeutet aber nicht, daß „jetzt gerade“ eine

Metro kommt (das wäre bei einer Situation im Bahnhof oder auf der Straße möglich), sondern der Sprecher zeigt seinen Gesprächspartnern anhand einer Zeichnung, wie die Metro-Linien verlaufen (ein Gesprächspartner sagt dazu *ходит метро*, benutzt also die nicht-episodische Form; aus G1)

Viele Beispiele für typische Verlaufsverben in episodisch-progressiver Präsensbedeutung findet man dagegen in den Theaterdialogen. Neben zahlreichen Verben der Bewegung (*идти*, *вести* usw.) kommen die Verben *ждать*, *говорить* / *разговаривать* und *слушать* häufig vor. Diese genannten Lexeme machen etwa die Hälfte des progressiven Präsensanteils aus.

Daneben findet man ebenfalls typische Verlaufsverben wie *обедать*, *держаться*, *крутиться*, *сидеть*, *читать*, *писать*, seltener Verben, die auf einen länger andauernden Prozeß referieren wie *происходить*.

Beispiele:

- (4) (auf der Straße) *Ивчиков*. [...] я рад оказать вам услугу. Но дело в том, что я иду на работу... [...] Куда вы меня ведете? (aus T3)
- (5) *Дубова*. Егор Богданович, вы ведь еще не обедали? Там Алла ждет, на плите для вас биточки держит. Поропитесь, не дуспееет до начала. [...] *Муравский*. Спасибо. Иду. (Выходит.)
[...] (*Входит Щербаков*) *Щербаков*. Где он?
Дубова. Обедает. (aus T6)

Die Funktion dieser Verben besteht nicht nur darin, einer Dramenfigur mitzuteilen, was sie selbst oder eine andere gerade tut, sondern auch dem Publikum, das über die Aktivitäten der Figuren Bescheid wissen soll, die gerade nicht auf der Bühne zu sehen sind (Was passiert inzwischen woanders?), und auch über die Motive der handelnden Figuren aufgeklärt werden muß (Beispiel (4): Wohin geht Ivčikov, was will der andere Mann von ihm?).

In einer alltäglichen Unterhaltung kann es eher vorkommen, daß alle Gesprächspartner von den im Sprechmoment ablaufenden Prozessen wissen oder sie erkennen und sie deshalb nicht noch explizit nennen müssen.

In einem Theaterdialog kann jedoch auf eine solche Situation referiert werden, wenn durch diese Betonung der Situation z.B. die Spannung erhöht wird:

- (6) (Das Ehepaar Lavrov und Kira streitet sich. Kira beschwert sich darüber, daß Lavrov immer Zeit für seine Arbeit, aber nicht für sie hat.)
Лавров. Я что-то ничего не понимаю (stativ). Что ты от меня хочешь (stativ)? Поставь вопрос коротко и ясно.
Кира. Хорошо. Короче некуда. Зачем я тебе? (Пауза) А почему ты молчишь (progressiv)?
Лавров. Я думаю (progressiv).
Кира. О чем?
Лавров. Что тебе ответить.

(Пауза. Телефонный звонок.)

Кира. Не бери.

Лавров. Так нельзя. *(Снимает трубку.)* Да?... [...]

(Schließlich geht Kira wütend fort, weil Lavrov sich wiederholt einem Kollegen und nicht ihr zuwendet.)

Die deiktischen Präsensbedeutungen sind nun ausführlich erläutert worden, es bleibt noch die narrative Funktion, das Historische Präsens. Dieses soll in Verbindung mit dem narrativen Präteritum betrachtet werden (Kap. 5). Zuvor wollen wir uns dem deiktischen Präteritumgebrauch zuwenden.

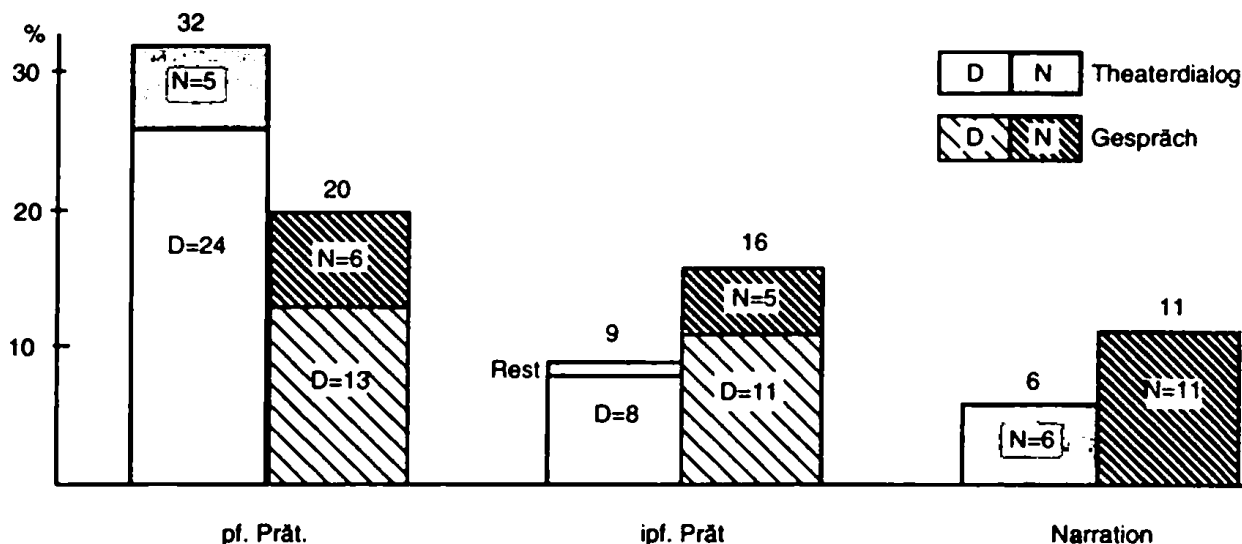
Kapitel 4: Präteritum

4.1 Präteritumgebrauch im Vergleich

Wenn man den Tempusgebrauch der Textsorten Theaterdialog und Gespräch miteinander vergleicht (Abb. III-1, Abschnitt 2.1), dann ist die Differenz der jeweiligen Präteritumanteile (41% und 36%) nicht so gravierend wie im Präsens und Futur. Man könnte daher vermuten, daß sich auch die Präteritumfunktionen in beiden Textsorten ähnlich verteilen.

Das trifft aber nicht zu. Die folgende Abbildung III-4 veranschaulicht den unterschiedlichen quantitativen Gebrauch der einzelnen Präteritumformen (ipf., pf.) und die verschiedene Gewichtung in der Belegung der Funktionen „deiktisch“ und „narrativ“ in Gespräch und Theaterdialog.

Abb. III-4: Präteritumgebrauch im Vergleich: Theaterdialog und Gespräch



Während im Theaterdialog das pf. Präteritum etwa dreimal so häufig wie das ipf. verwendet wird und das Verhältnis von deiktischem und narrativem Präteritum sogar 5:1 beträgt, werden das pf. und das ipf. Präteritum in der TS Gespräch ungefähr gleichermaßen belegt (Formgebrauch). In Hinblick auf die Funktionen liegt hier das Verhältnis von D- und N-Präteritum in beiden Formen bei etwa 2:1.

Da die narrative Funktion im folgenden Kapitel erörtert wird, wollen wir uns nun auf die deiktische Ebene des Präteritums in den beiden Textsorten konzentrieren.

4.2 Das deiktische Präteritum

Das pf. D-Präteritum macht im Theaterdialog über die Hälfte des gesamten Präteritumanteils aus, im Gespräch nur etwa ein Drittel.

Interessanterweise kann man bei beiden Textsorten eine Zahl gleicher Verballexemgruppen erkennen: einmal die Verben der Bewegung mit dem Verb *вернуться*, das ich auch als Bewegungsverb mit sichtbarem Resultat werte (*она пришла, он вернулся*), dazu andere Verben mit Referenz auf ein sichtbares Resultat: *сделать, дать, взять, на- / записать, изобрести* usw. und Verba dicendi (*сказать, ответить, попросить*).

In der TS Theaterdialog allerdings treten auch häufiger Verben der kognitiven Leistung auf, die ja auch im ipf. Präsens eine Rolle spielen (s. Abschnitt 3.3), die aber im Gespräch kaum vorkommen. Zu dieser Gruppe gehören die Verben *вспомнить, понять, забыть, узнать, решить*, z.B.

- (1) Человек. [...] А ты, я вижу, меня забыл. Старых друзей забываешь! А я тебя сразу узнал. (aus T3)

Im Gespräch ist dagegen das Verb *понравиться* im Präteritum häufig zu finden. Diese Abweichungen können themenbedingt sein.

Das ipf. D-Präteritum kann mehrere Bedeutungen annehmen: die allgemein-faktische, die annullierte als Teil der allgemein-faktischen, die stative und die iterative. In beiden untersuchten Textsorten wird im ipf. D-Präteritum die allgemein-faktische Bedeutung bevorzugt belegt, in der TS Gespräch ist sie sogar mit 10% vertreten.

Ein kurzer Vergleich mit dem seltenen Gebrauch der allgemein-faktischen Bedeutung in den publizistischen Textsorten Bericht und Reportage zeigt, daß sie in Dialogen einen deutlich höheren Stellenwert einnimmt. Sie dient nicht nur der Weitergabe von Information (Ich habe schon einmal XY getan), sondern treibt auch den Dialog voran, z.B. in Frage und Antwort oder Aussage und Reaktion darauf (s. (2)-(4), (7)).

Beispiele für die allgemein-faktische Bedeutung im Theaterdialog:

- (2) *Бармин.* [...] Я уже давно интересуюсь Проблемой [...]. И даже кое-что сделал в этом направлении...
- Лавров.* Да. Мне говорили. (aus T2)
- (3) *Лавров.* Я могу взять вас младшим научным сотрудником в новую теоретическую группу. К Максиму Карпову. Слышали о таком?
- Бармин.* Конечно. (aus T2)
- (4) *Максим (глядя на Бармина).* Привет! Но, позвольте, я вас уже где-то видел. Ну как, Евгений Дмитриевич? Лапку кверху?
- Лавров (Бармину).* Что я вам говорил?
- Бармин.* Мы действительно уже встречались. (aus T2)

und im Gespräch:

- (5) A. [...] Ну серьезный сделан спектакль! Я про Бортникова не говорю / я его не видел / / Но эт... не в нем дело / / Вот „Село Степанчиково“ смотрел / [...] и чего-то еще я видел там / (aus G1)
- (6) A. [...] я ведь когда-то с ним разговаривал на эту тему! (aus G1)
- (7) Г. [...] А ты старую где видела?
Т. Нигде / / Нигде / / Только слыхом слышала / / (aus G2)

Die TS Gespräch weist darüber hinaus, wenn auch nur in Einzelfällen, bei Verben der Bewegung die Bedeutung „annulliertes Resultat“ auf, die sonst in keiner untersuchten Textsorte auftaucht. Sie scheint also an gesprochene Sprache gebunden zu sein (der Theaterdialog rückt an diesem Punkt wieder näher an die Schriftsprache heran). Beispiel:

- (8) (*Gespräch über Sänger:*) Г. Приезжали итальянские певцы /
Т. Има Сумак / это может быть / / (*aus dem folgenden Dialog geht hervor, daß die Sänger wieder weggefahren sind.*)

Kapitel 5: Narrationen

5.1 Kurznarrationen in der TS Theaterdialog

Die Korpustexte der TS Theaterdialog enthalten 15 narrative Passagen mit insgesamt 10% der untersuchten A/T-Formen. Diese 10% setzen sich aus narrativem Präteritum (6%), Historischem Präsens und narrativem Futurgebrauch zusammen. Da das Futur bereits besprochen wurde (s. Abschnitt 2.2), gehe ich im folgenden nur auf die Textabschnitte mit N-Präteritum und N-Präsens ein.

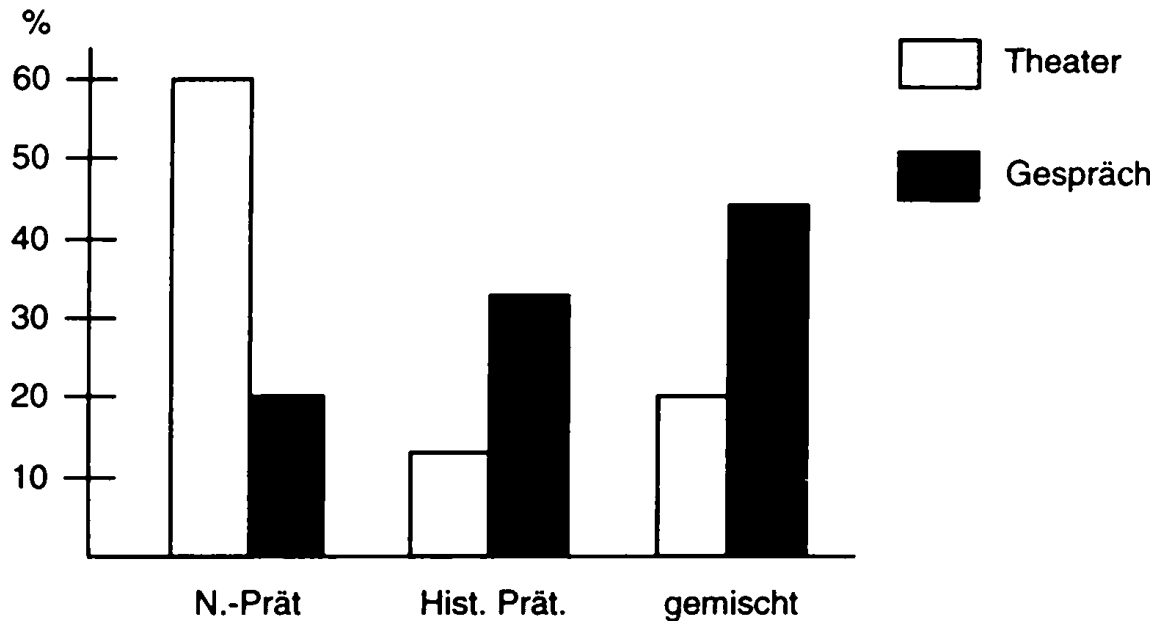
In den Gesprächen mit 25 narrativen Passagen ist der narrative Anteil mehr als doppelt so hoch wie im Theaterdialog, er beträgt 25%, wobei hier das Historische Präsens überwiegt (14%) und in seiner Verwendungsweise die zentrale Rolle in den narrativen Teilen spielt.

Abbildung III-5 soll die unterschiedliche Präferenz der verschiedenen Einsatzmöglichkeiten von N-Präteritum und Historischem Präsens in den beiden Textsorten veranschaulichen. Sie zeigt, bei wieviel Prozent der narrativen Teile der Textsorten nur das N-Präteritum, nur das Historische Präsens und beide A/T-Formen verwendet werden.

In den Theaterdialogen kommen zum einen weniger Erzählpassagen als in den Gesprächen vor, und diese enthalten meistens nur bis zu fünf A/T-Formen, was damit erklärt werden kann, daß es im Drama bestimmte Formen gibt, die sich für längere Erzählpassagen anbieten, wie den Monolog, den Prolog o.a. (s. Abschnitt 1.4) und diese hier in der Betrachtung ausgeschlossen wurden.

Im dramatischen Dialog sind daher nur kurze Zusammenfassungen von Ereignissen (die der Zuschauer bereits auf der Bühne gesehen hat) für andere Figuren nötig oder für den Zuschauer kurze Erinnerungen oder andere Rückgriffe der Figuren auf frühere Geschehnisse.

Abb. III-5: A/T-Gebrauch in den narrativen Teilen: Theaterdialog und Gespräch



Zum zweiten werden diese Kurznarrationen meistens im Präteritum gehalten, was, wie Abb. III-5 zeigt, nicht typisch für Narrationen in Alltagsdialogen ist. Hier spiegelt sich die Nähe der dramatischen Rede zur Schriftsprache wieder, besonders zur Schönen Literatur, bei der der Default für eine Erzählstruktur ja das Präteritum ist.

Im Drama wird der Default für die Rede „Sprechzeitpunkt ist Referenzzeitpunkt“ bei epischen Einschüben unterbrochen, indem diese durch die Wahl der A/T-Formen im Präteritum klar von der fiktiven Gegenwart abgegrenzt werden: Auf das, was (fiktiv) „Jetzt“ ist, wird im Präsens referiert, auf das, was nach dem Sprechmoment eintreten kann oder wird, im Futur und was vor dem Sprechmoment passiert ist, wird im Präteritum dargestellt, sei es im deiktischen oder im narrativen.

Beispiel:

Светлана (Кира). Ох, вы уже здесь! А я думала, вы разговариваете с Евгением Дмитриевичем по телефону.

Кира. Какое! Не Δ прошло (1) и минуты, как он Δ пробормотал (2): „Извини, Кира, ко мне Δ пришли (rel.-deikt.)“, – и Δ повесил (3) трубку. А вы тоже хороши. Не так уж часто я звоню ему на работу. Могли бы не пускать в это время людей.

Светлана. Это же Максим! Неужели вы думаете, я его не удерживала? Что-нибудь Δ случилось?

Кира. Ничего. Ах, так это Максим!

Светлана. Я его не пускала (4). Δ Сказала (5) – это вы звоните. Все равно Δ ворвался (6). Правда, Евгений Дмитриевич его Δ вызвал (7, Plu). По срочному делу. (aus T1)

Die erste narrative Passage (1)-(3) ist leicht zu erkennen an der temporalen Konjunktion *как*. Durch den Tempuswechsel und die Anrede *А вы тоже хороши* ist auch ihr Ende markiert.

Der zweite Erzählteil (4)-(7) wird als solcher auch ohne die Hilfe einer Konjunktion identifiziert, da der Zuschauer weiß, daß Maksim bei Evgenij ist, die Sekretärin Svetlana ihn aber daran hindern wollte, in Evgenijs Büro einzutreten (Szene auf der Bühne). Wenn Svetlana dann sagt *я его не пускала* (4), erwartet man, daß sie diese Vorgeschichte erzählt.

In den Theaterdialogen sind alle narrativen Einheiten einfach und deutlich auszumachen, entweder anhand der Konjunktionen *когда*, *потом* usw. oder weil die Szenensituation es anbietet, die narrativen Passagen also vorbereitet werden, z.B. auch durch Fragen, auf die man eine Antwort in narrativer Funktion erwarten kann.

Beispiel:

Дубова. Скажите, откуда вы Δ узнали (D), что у нас тут... происходит скандал?
Полная женщина. [...] А как Δ узнала (D)? *Дежурила* (Hintergrund) в райкоме,
 Δ пришла (Eintritt Ereignis) ваша *Чирко* и Δ принесла (Sequenz) вот это... (*Подает листок Дубовой.*) (aus T6)

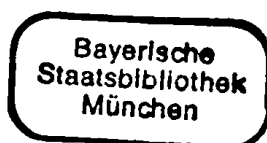
5.2 Narrative Teile in der TS Gespräch

5.2.1 Repetitionen

Die Narrationen in der TS Gespräch weisen gegenüber denen in der TS Theaterdialog einige Besonderheiten auf.

Über etwas zu erzählen, was man erlebt hat, seine Erfahrungen wiederzugeben, gehört zu einer Unterhaltung. Je nach Gesprächsthema kann dabei die Anzahl und Länge der Erzählpassagen variieren. Zemskaia / Kapanadze (1978) haben zwar die aufgezeichneten Gespräche in Gruppen geordnet (диалоги, полилоги, рассказы usw.), da es aber keine strengen Konventionen heutzutage mehr dafür gibt, wie eine Unterhaltung abläuft, so wie gewisse Konventionen für die Erstellung einer Zeitungsnachricht oder Reportage und strengere Formen z.B. bei Gerichtsurteilen vorherrschen, und man auch beim Sprechen nicht in Textsorten ‚denkt‘, hängt der Anteil der Narrationen sehr stark von dem Thema, der Persönlichkeit der Sprecher und ihrer Vertrautheit miteinander ab.

Trotz dieser Vorbehalte ist es möglich, in den Korpustexten allgemeine Charakteristika des A/T-Gebrauchs anhand der 25 Textpassagen in narrativer Funktion festzustellen.



Zunächst gilt, was wir bereits an anderen Stellen bemerkt haben⁴⁸, auch für die Narrationen: die Redundanz als sprachliches Merkmal.

So wie z.B. einige idiomatisierte Formen häufig als Floskeln bzw. Einschübe benutzt werden (знаешь, понимаешь), werden auch andere Wörter wiederholt, darunter auch Prädikate in Narrationen.

Wird eine deiktische A/T-Form wiederholt, so ist dies funktional ohne Bedeutung, bei Erzählungen aber ändert sich die Qualität der Narration. Denn wenn man eine Narration erkannt hat, so lautet der Default: pf. Prät. + pf. Prät. + pf. Prät. = Sequenz. Wenn aber das erste Prädikat im pf. Präteritum zweimal wiederholt wird, ohne daß damit eine Sequenz ausgedrückt wird, man also kein потом dazwischen setzen könnte, ohne den Sinn der Aussage zu verändern, so handelt es sich um eine bloße Repetition.

Beispiele:

- (1) (Auszug aus einer Erzählpassage) Г. [...] И вот она иногда таскает (D-Präs_{iter}) оттуда книги / / И ей Δ дали (N-Prät, Ereignis) на срок / / Она уезжала (Hintergrund) на гастроли / Δ дала (Eintritt Ereignis) мне ее // Т. Так тебе Δ дали (Repetition) что почитать / это не твоя? Г. Мне Δ дали (Repetition) ее почитать / а потом она Δ приехала (Sequenz) с гастролей / и говорит (N-Präs, Sequenz) [...] (aus G2)
- (2) (über eine Sängerin in einem Konzert) Г. [...] Она например Δ села (N-Prät, Ereignis) / / Тут микрофон / она вот Δ села (Repetition) так / у нее красивые были ноги / она Δ села (Repetition) нога на ногу / Δ положила (Sequenz) сюда гитару / и Δ начала (Sequenz) что-то хрипеть / / (aus G2)

In Beispiel (1) wird das Prädikat im pf. N-Präteritum wiederholt, weil die Erzählung durch eine Zwischenfrage unterbrochen wird, der Gesprächspartner möchte nähere Informationen erhalten; in Beispiel (2) werden die Repetitionen von Gesten begleitet: G. spielt T. vor, wie sich die Sängerin hingeworfen hat.

Wir sehen also, daß die Repetitionen außersprachlich motiviert sein können. Diese A/T-Formen gehören zur jeweiligen Erzählpassage, können also als narrativ eingestuft werden, aber der Faktor „aktionale Chronologie“ ist außer Kraft gesetzt, er ist hier „Minus-Faktor“ (s. Teil I, Abschnitt 4.3.1).

Auf dieses Merkmal der mündlichen, umgangssprachlichen Rede wird in der schriftlich fixierten dramatischen Rede verzichtet, dort referieren die A/T-Formen in Narrationen eindeutig auf chronologische Relationen der in den Prädikaten bezeichneten Situationen. Die dramatische Rede nähert sich also auch in dieser Hinsicht schriftlichen Textsorten an.

⁴⁸ Allgemeines zur TS Gespräch s. Abschnitt 1.4, Präsensgebrauch s. Kap. 3.

Ein weiteres Charakteristikum für Erzählteile im Gespräch sind häufige deiktische Einschübe, kurze oder längere Passagen, in denen z.B. Hintergrundinformationen zum Erzählten gegeben werden. In ähnlicher Art ist uns dies bereits aus den publizistischen Textsorten bekannt (s. Teil II).

5.2.2 Historisches Präsens

Wie bereits erwähnt, ist der Gebrauch des Historischen Präsens konstitutiv für Narrationen in der TS Gespräch. Erzählteile im reinen N-Präteritum kommen seltener und nur bei Kurznarrationen (bis fünf A/T-Formen) vor.

Doch folgende Analyse des narrativen Präteritums und des Historischen Präsens bringt aufschlußreiche Ergebnisse, auch wenn diese Funktionen nur 11 bzw. 14 Prozent der gesamten untersuchten A/T-Formen ausmachen und die Zahl daher nicht sehr hoch ist:

Die Bedeutungen des narrativen Präsens und Präteritums (konkret-faktisch, progressiv, stativ, iterativ) haben in beiden Tempusformen jeweils die gleiche relative Häufigkeit.

Für die TS Reportage wurde ja bereits ein solcher Vergleich angestellt (s. Abb. II-4 in Abschnitt II.6.2), und auch dort weisen die Profile für N-Präteritum und N-Präsens die gleiche Struktur auf⁴⁹.

Das Historische Präsens wird in den Korpustexten immer dann eingesetzt, wenn die Person von einem Gespräch, Treffen o.ä. mit einer anderen erzählt und dabei Verba dicendi benutzt: Hier wird он говорит dem präteritalen он Δсказал vorgezogen. Zwei Drittel der konkret-faktischen Bedeutung des Historischen Präsens werden von diesem Lexem говорить ausgefüllt, z.B.

- (1) Г. Там такие актерские работы / я Δпришла (N-Prät, Ereignis), к дяде говорю (N-Präs, Sequenz) / [...] там смотришь / Соловьев / это Хлудов / / (aus G2)

Neben Erzählteilen im oder mit dem Historischen Präsens, in dem eigene Erlebnisse der Personen geschildert werden, findet man noch zwei weitere Typen von Narration.

Der erste ist die Wiedergabe oder Inhaltsangabe einer Szene eines Theaterstücks, die im Historischen Präsens erfolgt, z.B.

⁴⁹ Im Gespräch allerdings ist die konkret-faktische Bedeutung nicht so stark wie in der Reportage vertreten. Doch diese Einzelergebnisse sind nicht repräsentativ wegen der kleineren narrativen Verbformanzahl in den Gesprächskorpustexten.

- (2) Г. [...] стоит стул / ну какие-то у нее принадлежности там туалета / причем она в такой полуночной рубашке / потому что ... в основном это вобщем ее Δ покинул (Plu) любовник/ / И она значит все время просит мадмуазель...
- Т. Ну я только отрывки по-моему слушала (D-Einschub)
- Г. Да/ / Она просит (Repetition) мадмуазель телефонистку там все / и вот значит все она говорит по телефону / и потом дело кончится тем по-моему / что она просто в ванне там [...] (aus G2)

Der zweite Typ ähnelt einer Art der Narration, die man auch in der TS Reportage findet, nämlich ein gedankliches Erstellen von Szenarien und Geschehnissen, die im Sprechmoment so, wie es die Person (bzw. der Autor) schildert, ablaufen könnten, wobei die Gesprächspartner (bzw. Rezipienten) sich aber nicht an diesem Ort befinden.

Durch die Schilderung solcher typischer Geschehnisse und Situationen wird den Rezipienten ein anschauliches Bild vermittelt, so daß sie das Gefühl haben, „dabei zu sein“.

Bei dem folgenden Vergleich je einer Erzählpassage aus einer Reportage (3) und einem Gespräch (4) wird die Ähnlichkeit offensichtlich: Diese Art zu erzählen ist vom mündlichen Gebrauch in die schriftliche Textsorte eingeflossen.

- (3) Narration (Historisches Präsens) in einer Reportage (über einen Flughafen):
В отличие от городских улиц аэропорт переполнен. Специальные турникеты быстро Δ выступили (Plu) на городскую волю пассажиров из стран Персидского залива. На прочих пограничники медленно перелистывают индийские, пакистанские, филиппинские, бангладешские паспорта. [...] Белые дишдашки Кувейтцев теряются среди разноцветных сари индийских женщин, калейдоскопа рубашек иностранных чернорабочих, а также красных комбинезонов пожарных, которые приводят аэропорт в порядок. (aus R2)
- (4) Narration (Historisches Präsens) in einem Gespräch (über einen Bahnhof):
А. [...] Цокают там эти... шпильками! (о калуках на женских туфлях) Звон раздается / искры вылетают/ / [...] Вроде человек идет / а искры/ / (пауза) а внутри он сделан (deikt. Einschub) так / вот... по принципу что вот... актеры / это почти что народ/ / Они входят (N) в зал / где-то выскакивают / публику будоражат / потом уже только оказывается с актером рядом сидят/ / реплики там подают/ / Свободное обращение с... со зрителем/ / (aus G1)

TEIL IV: ERZÄHLUNG

Kapitel 1: Einführung

1.1 Allgemeines

Liegt in Dialogen ein hoher Anteil an deiktischem A/T-Gebrauch vor, so darf man bei bestimmten literarischen Gattungen wie z.B. dem Roman und der Erzählung ein Höchstmaß typisch narrativer Verwendungsweisen erwarten.

Die gegenüber der Literaturwissenschaft jüngere Textlinguistik kann bzw. muß literaturwissenschaftliche Modelle und Theorien berücksichtigen, wenn sie sprachliche Merkmale der Schönen Literatur nicht nur formal analysieren, sondern auch funktional erklären will. Die Zahl der Publikationen zur Narrativik ist aber mittlerweile unüberschaubar, zumal die Textlinguistik hier weit in das Gebiet der Literaturwissenschaft vordringt und sich die beiden Disziplinen in der Erzählforschung überschneiden⁵⁰.

In diesem Kapitel sollen daher auch keine grundsätzlichen Fragen zu Erzähltheorien erörtert oder ein Literaturüberblick gegeben, sondern untersucht werden, ob und wie sich bestimmte allgemeine Aufbauprinzipien von Erzählungen auf das Erscheinen bestimmter A/T-Funktionen im Russischen auswirkt⁵¹. Diese Bauprinzipien werden unten näher erläutert. Zunächst seien zum besseren Verständnis der erzähltheoretischen Grundlagen einige zentrale Begriffe erklärt, die bei der Wahl des Korpustextes und bei der Analyse eine Rolle spielen.

⁵⁰ So umfaßt beispielsweise die Auswahlbibliographie zur Erzählforschung in Haubrichs 1976-1978 bereits über 2000 Angaben.

⁵¹ Da die Darstellung von Chronologie in russischen narrativen Texten bereits untersucht wurde (vgl. Lehmann / Studiengruppe 1993), muß auf diesen Bereich nicht verstärkt eingegangen werden. Der Aufsatz von Lehmann / Studiengruppe ist auf der Grundlage von Arbeiten aus einem Hauptseminar über chronologische Faktoren am Slavischen Seminar der Universität Hamburg entstanden, in welchem ich den Faktor „aktionale Chronologie“ untersucht habe.

1.2 Erzähltheoretische Grundlagen

Die Grundlage für die durchgeführte A/T-Analyse in Erzählungen bildet zunächst das bekannte Erzählmodell von Wolf Schmid (1973).

Nach Schmid wird in einem literarischen Werk eine Welt dargestellt, zu der ein Erzähler als „fiktive Instanz“ gehören kann, der seinerseits eine „erzählte Welt“ entwirft. Die ebenfalls fiktiven handelnden Personen können in ihrer Rede eine eigene Welt, die „zitierte Welt“ schaffen (1973, 26f.).

Der Erzähler tritt entweder in Er-Form (außerhalb der erzählten Welt) oder Ich-Form (als Person der erzählten Welt) auf, man spricht hier von den beiden „primären Erzählsituationen“. In ihnen können grundsätzlich zwei „Darbietungsformen“ des Erzählens vorkommen: die auktoriale Technik, mit der der Erzähler die erzählte Welt mit ihren Personen von seinem eigenen Standpunkt aus vermittelt, und die personale, mittels derer er sich „bei der Auswahl, Beschreibung, Benennung und Bewertung der erzählten Welt stellenweise oder durchgängig der ‚Origo des Hier-und-Ich-Systems‘ einer oder mehrerer der dargestellten Personen anpassen“ kann (Schmid 1973, 27f.).

Sowohl der Aspekt des Erzähler- und Personentextes (erzählte vs. zitierte Welt) und ihrer möglichen Interferenzen als auch die Darbietungsformen (auktorial vs. personal) werden uns bei der A/T-Analyse noch beschäftigen.

Das Schmidische Erzählmodell umfaßt noch weitere Instanzen, z.B. den „abstrakten Autor“ und den „abstrakten Leser“ als im Werk enthaltene, aber nicht dargestellte Gestalten, als „Personifikationen der Gesamtstruktur des Werks bzw. der idealen Rezeption dieser Gesamtstruktur“ (Schmid 1973, 23). Da sie aber für die Untersuchung der A/T-Bedeutungen nicht bestimmend sind, müssen wir hier nicht näher auf sie eingehen.

1.3 Direkte, indirekte und erlebte Rede

Einen wichtigen Faktor bildet die Unterscheidung des Personentextes vom Erzählertext. Dazu hat Schmid, bezogen auf die Sprachstruktur des Russischen und des Deutschen, einen Merkmalkatalog erstellt, nach dem man entscheiden kann, ob es sich bei einer Passage um direkte, indirekte oder erlebte Rede handelt.

Die direkte und indirekte Rede ist uns bereits in anderen Textsorten begegnet, die A/T-Formen haben wir als relativ-deiktisch (seltener als narrativ) eingestuft. Allerdings handelt es sich z.B. in den publizistischen Textsorten dabei ausschließlich um die Darstellung von äußeren Reden einer Person.

In Erzählungen gibt es darüber hinaus noch die Möglichkeit, direkte innere Rede (inneren Monolog) darzustellen (Schmid 1973, 47). Zur indirekten

Rede zählen in Erzähltexten auch Gedanken, Gefühle und Wahrnehmungen einer Person, die nach bestimmten Einleitungsworten im sogenannten „Wiedergabeteil“ folgen: „Die beiden Teile sind meistens durch eine unterordnende Konjunktion verbunden (er sagte, *daß*; er fragte, *warum*; er fühlte, *wie* usw.). In selteneren Fällen ist der Wiedergabeteil den Einleitungsworten konjunktionlos untergeordnet“ (Schmid 1973, 49).

Beispiele für die typische indirekte Rede in Erzählungen:

- (1) Хотя он и чувствовал (Einleitung, ipf. N-Prät), что несправедливо думает (Wiedergabe, ipf. D-Präs) о Лапенкове, но по-другому думать не мог (Erzählertext, ipf. N-Prät). (E:57)⁵²
- (2) –[...]– Δпробормотал (pf. N-Prät) Кочегуров, чувствуя (Einleitung, AdvPart=), как вспухает, наливается (Wiedergabe, rel-Präs) зловещей немотой нечто круглое и тяжелое слева между лопатками. (E:40)

Auch in diesen Fällen sprechen wir also bei Prädikaten im Wiedergabeteil von relativem Tempusgebrauch.

Dazu kommt noch die Darstellung innerer Vorgänge (Gedanken, Wahrnehmungen, Gefühle) mittels der erlebten Rede.

Die russische erlebte Rede ist nach Schmid's Merkmalkatalog wie die indirekte Rede „nicht durch Anführungsstriche oder analoge graphische Zeichen aus dem Erzählbericht hervorgehoben [...]: formal ist sie als Segment aus dem Erzählertext ausgegeben“ (Schmid 1973, 56). Man kann aber die erlebte Rede dadurch vom Erzählertext unterscheiden, daß sie „Worte, Gedanken, Gefühle, Wahrnehmungen oder lediglich die Bedeutungsposition der dargestellten Person wiedergibt, dabei nicht von unterordnenden Einleitungsworten und / oder Konjunktionen abhängt [...] und mindestens in der Auswahl (Merkmal 1) und Bewertung (Merkmal 2) der thematisierten Gegenständlichkeiten den Personentext repräsentiert“ (ebd.).

Die verschiedenen Formen der Personenrede lassen sich nun noch in Untergruppen unterteilen, die wir für die Analyse aber vernachlässigen können. Wichtig ist die grundsätzliche Unterscheidung von Erzähler- und Personentext und die jeweilige Zuordnung eines Prädikats bei der Bestimmung von narrativem und relativ-deiktischem A/T-Gebrauch.

Dieses Phänomen der zitierten Rede wird uns im Laufe der Untersuchung noch im Zusammenhang mit den Spannungsbögen in Erzählungen begegnen.

⁵² E:57 = S. 57 des Korpustextes, Angaben dazu s. Abschnitt 1.4

1.4 Textkorpus

1.4.1 Kriterien

Da sich die Strukturierungsprinzipien einer Erzählung anhand eines Beispiels anschaulich aufzeigen lassen, soll nun der der A/T-Analyse zugrundeliegende Korpus text vorgestellt werden.

Ein für die A/T-Analyse geeigneter Erzähltext sollte mehrere Kriterien erfüllen:

1. Zunächst halte ich es für sinnvoll, eine längere Erzählung zu untersuchen, um möglichst viele verschiedene Bauformen und Spannungsbögen (s.u.) anzutreffen. Ein Roman ist mit mehreren (-zig)tausend Prädikaten zu umfangreich für eine Analyse, ein Ausschnitt daraus wäre aber nur ein Ausschnitt aus einer Textsorte. Kurze Erzählungen wiederum, die nur einige Seiten umfassen, bestehen aus wenigen gliederbaren Handlungsabschnitten und / oder haben nur einen Spannungsbogen, so daß auf Zusammenhänge zwischen Aufbau, Spannung und A/T-Gebrauch u.U. nicht geschlossen werden kann.
2. Es sollte sich um eine Er-Erzählung im Präteritum handeln. Der Unterschied zwischen erzählter und zitierter Welt sowie der Wechsel vom auktorialen zum personalen Erzählen, der bei einem Er-Erzähler deutlicher als bei einem erlebenden Ich-Erzähler zu erkennen ist, können bei der A/T-Analyse von Bedeutung sein.
Eine Erzählung im Präteritum ist einer im Historischen Präsens geschriebenen vorzuziehen, da im Präteritum verschiedene A/T-Formen vorliegen und die Zuordnung zu Bedeutungen nicht nur (wie im ipf. Präsens) von der lexikalischen Bedeutung bzw. der Aktionsart abhängt. Außerdem können alle Prädikate, die in einer Präteritumerzählung nicht im Präteritum stehen, sofort als nicht zur narrativen Ebene gehörende Formen identifiziert werden.
3. In der Erzählung sollen Vorgänge tatsächlich ‚erzählt‘ werden, d.h. sie soll z.B. nicht in Dialog- oder in Briefform verfaßt sein. Der Anteil der Erzählpassagen soll den der Dialogstellen deutlich übertreffen.

1.4.2 Gennadij Nikolaev: *Kraniki*

Die Erzählung *Kraniki* (1980) von Gennadij Nikolaev erfüllt alle genannten Bedingungen, sie umfaßt ca. 34 Buchseiten und enthält 1325 A/T-Formen. Der Anteil des narrativen Präteritums mit AdvPart und Plu-Präteritum beträgt – um der Darstellung der Analyseergebnisse vorzugreifen – etwa 75 Prozent,

der der Prädikate in direkter Rede 15 Prozent, wobei diese häufiger in der Mitte der Erzählung als am Anfang und Ende vorkommt. Diese Erscheinung ist durchaus typisch für Erzähltexte (vgl. Stanzel 1982, 96)⁵³.

Bevor wir die Erzählung näher auf ihren Aufbau und die A/T-Funktionen hin untersuchen, gebe ich zur Orientierung kurz den Inhalt wieder.

Maksim Timofeevič Kočegurov, ein prinzipientreuer, pflichtbewußter, gehorsamer Mann, arbeitet noch über die Pensionsgrenze hinaus als Materialbeschaffer für eine Firma. In ihrem Auftrag ist er über 2000 km gereist, um in einer Fabrik 300 zwar nicht dringend benötigte, aber fehlende Leitungshähne zu besorgen.

Als Kočegurov nach einigen fehlgeschlagenen Versuchen, die Hähne zu bekommen, damit droht, die Fabrik, die nur wenige einwandfreie Exemplare produziert, als staatsfeindlich und sabotierend bei verschiedenen Ministerien per Telegramm anzuzeigen, überläßt man ihm die Hähne in einer Truhe, die in sein Zimmer im Gasthaus geliefert wird.

Kočegurov erleidet einen Herzinfarkt, weigert sich aber, von der gerufenen Notärztin ins Krankenhaus gebracht zu werden, da er fürchtet, sein junger Zimmergenosse Lapenkov, der ihm sofort unsympathisch gewesen und dem er auch in der Fabrik begegnet ist, wolle sich die Truhe aneignen. Lapenkov bietet sich an, den mißtrauischen Kočegurov für einige Zeit im Gasthaus zu pflegen, die Notärztin gibt nach.

Es stellt sich heraus, daß Lapenkov ebenfalls Hähne besorgen will, sogar eine Vollmacht besitzt, die ihm als erstem den Erhalt der Hähne sichert, er aber Kočegurov den Vortritt gelassen hat, weil ihm das Verhältnis zu den Mitmenschen wichtiger ist als die Belange seiner Firma.

Der schwerkranke Kočegurov gerät nun in einen Gewissenskonflikt: einerseits will er auftragsgemäß die Hähne in seinem Betrieb abliefern, andererseits hat er großen Respekt vor Lapenkovs Vollmacht. Er erkennt, daß er sein ganzes Leben lang nur für den Betrieb gearbeitet und dabei sein Privatleben, seine Familie vernachlässigt hat. Er beschließt, Lapenkov die Hähne zu überlassen, dafür von Lapenkov die Vollmacht für die nächsten 300 Hähne zu erbitten und ein neues Leben zu beginnen, sobald er nach Hause käme. Lapenkov willigt ihm zuliebe ein.

Als jedoch während Lapenkovs kurzfristiger Abwesenheit ein neuer Zimmergenosse eintrifft, der sich durch Bestechung ebenfalls Hähne aus der Fabrik besorgen will, vergißt Kočegurov alle guten Vorsätze und will den Tausch rückgängig machen. Mit letzter Kraft versucht er, die Truhe, die in-

⁵³ Das Vorkommen von Dialogen in Erzähltexten ist sehr unterschiedlich, ihr Anteil z.B. in Romanen kann von unter 10% bis zu 95% reichen (vgl. Stanzel 1982, 95).

zwischen bei Lapenkovs Bett steht, wieder zu seinem zurückzuschieben. Der zurückkehrende Lapenkov und die Notärztin bringen den zusammenbrechenden Kočegurov in den Krankenwagen, Kočegurov bittet Lapenkov um die Truhe und stirbt.

1.5 A/T-Gebrauch im Überblick

Wenn man die A/T-Formen und -Funktionen in der Erzählung *Kraniki* betrachtet (Abb. IV-1), ist es sinnvoll, die jeweilige Verteilung im Erzähler- und Personentext zu unterscheiden, da hier der Anteil der direkten, indirekten und besonders der erlebten Rede und damit der relative Tempusgebrauch wesentlich höher als in den anderen untersuchten Textsorten liegt: Er beträgt 25 Prozent und setzt sich aus 15 Prozent ipf. Präsens und jeweils fünf Prozent pf. Präsens und D-Präteritum zusammen⁵⁴.

An einigen Stellen der Erzählung gibt sich der Erzähler durch Einschübe im ipf. Präsens zu erkennen, z.B. Лапенков, разумеется, готов был помочь (E:46), oder er stellt Vergleiche an: Лапенков [...] Δ набрал лекарство, выступил струйку, как это делают медсестры (E:49).

Den größten Platz nimmt natürlich das narrative Präteritum (60%) in Verbindung mit der Plusquamperfekt-Bedeutung (5%) und den Adverbialpartizipien (9%) ein.

Abb. IV-2 zeigt die dominierende Rolle, die das pf. N-Präteritum in der Erzählung spielt. Sein Anteil ist mehr als doppelt so groß wie der des ipf. N-Präteritums. Es ergibt sich nun die Frage, ob das ipf. N-Präteritum gleichmäßig über den Text verteilt ist, in Blöcken auftritt oder sich andere Auftretensregeln finden lassen.

Aus der Häufigkeit des pf. N-Präteritums dürfen wir schließen, daß die sukzessive Raffung, „eine in Richtung der erzählten Zeit fortschreitende Aufreihung von Begebenheiten“ mit der Grundformel „Dann... und dann“ (Lämmert 1975, 83) einen für Erzähltexte gewöhnlichen hohen Anteil ausmacht. Gibt es für solche Sequenzen in der Erzählung bestimmte Platzierungstendenzen? Besteht ein Zusammenhang zwischen der Spannung im Text und dem Vorkommen von pf. N-Präteritum-Ketten?

Diese Fragen sollen in diesem Teil beantwortet werden (Kap. 3). Zuvor muß aber noch der Begriff der Spannung in der Erzählung geklärt werden.

⁵⁴ Im Erzählertext treten Verben nur vereinzelt im pf. Präsens auf, sie machen nur einen halben Prozentpunkt aus und fallen somit aus der Wertung heraus.

Abb. IV-1: A/T-Gebrauch im Überblick: Erzählung

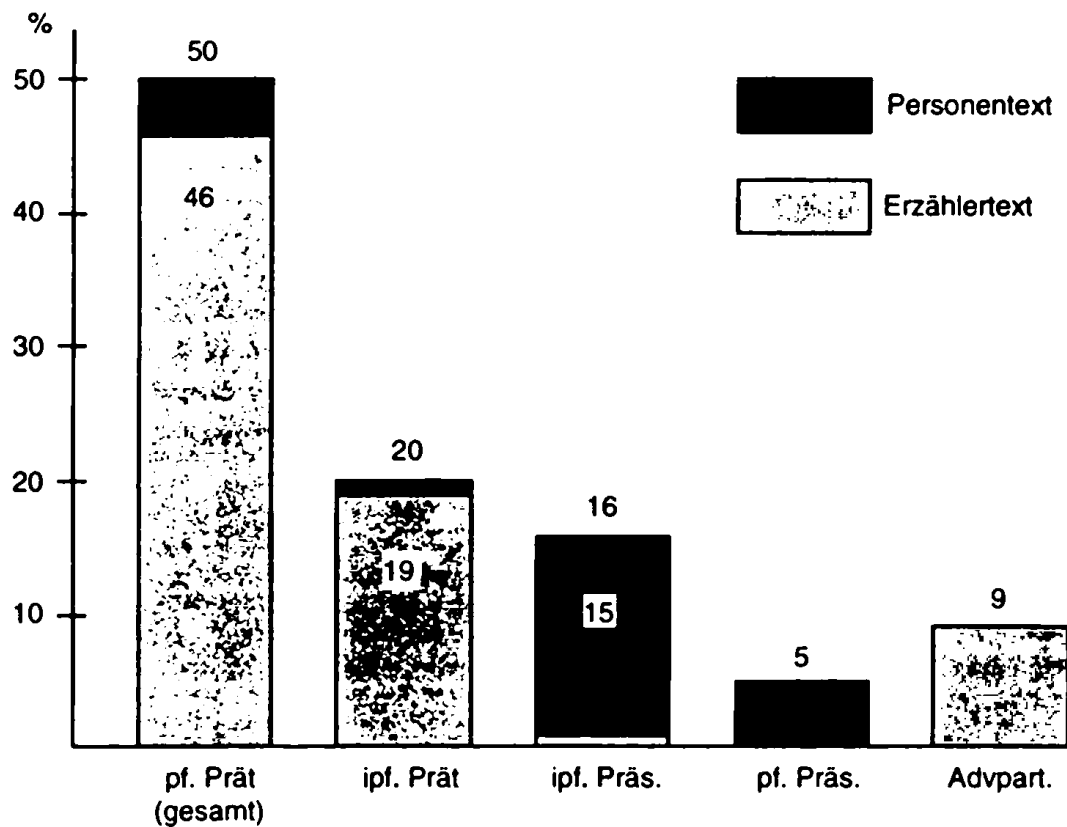
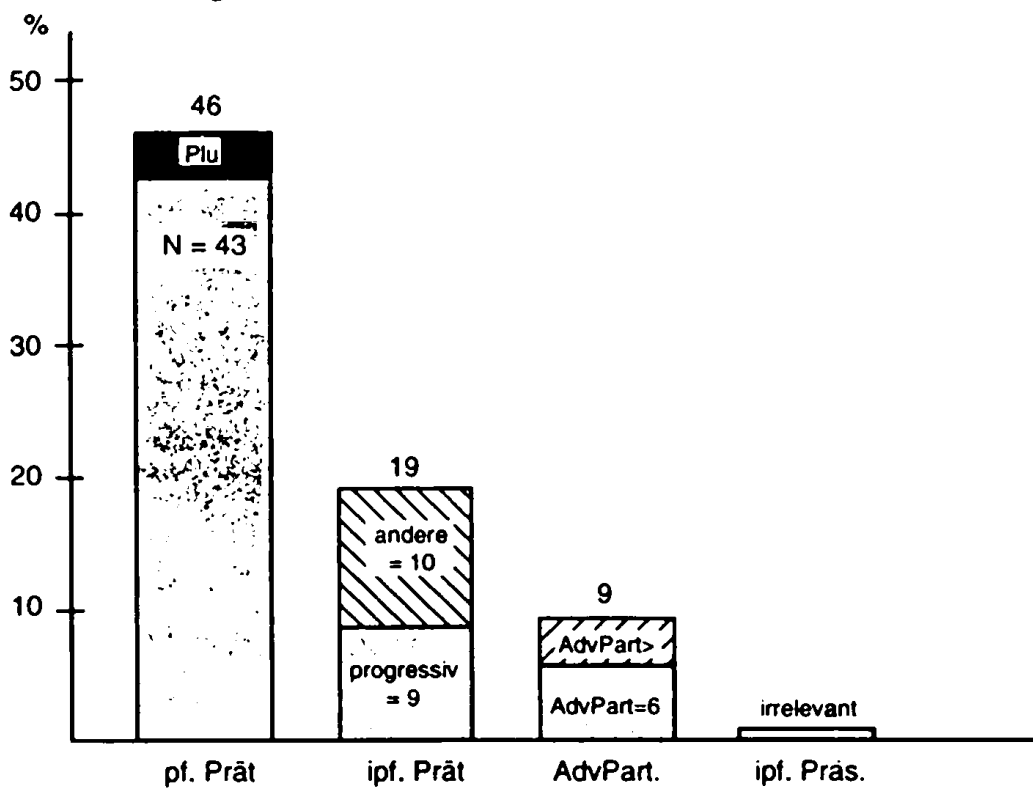


Abb. IV-2: A/T-Verteilung im Erzählertext



Kapitel 2: Spannung in der Erzählung

2.1 Spannungsarten

Wenn man über Spannung in der Literatur nachdenkt, so fallen einem zunächst intuitiv Sätze ein wie z.B. „Dieser Roman ist spannend“. Mit solchen Äußerungen nimmt man eine Bewertung vor, in der „spannend“ zugleich „gut, interessant, empfehlenswert“ bedeutet. Spannung ist seit jeher ein Element der Literatur (man denke etwa an Aristoteles' Theorie von Schürzung und Lösung), es ist jedoch sehr schwierig, sie zu definieren.

In linguistischen und literaturwissenschaftlichen Veröffentlichungen stößt man häufig auf diesen Begriff, ohne daß eine genaue Definition gegeben wird. M. Lawson hat sich 1934 näher mit dem Spannungsbegriff in der Literatur beschäftigt, Bomhoff (1972) stellt – ohne sich auf Lawson zu beziehen – in einem Artikel z.T. ähnliche Überlegungen an und Lämmert (1975) zeigt u.a. Erzähltechniken auf, die Spannung oder Entspannung erzeugen. Die Erkenntnisse aus diesen Arbeiten sollen im folgenden zusammengetragen und systematisiert werden.

Lawson (1934, 67) stellt fest, daß man keinen einheitlichen Begriff der Spannung finden kann, sie hat viele Kennzeichen, die aber nicht alle in einem literarischen Werk vorkommen, und ist außerdem nicht vom Leser zu trennen. Es gibt Spannung im Text und im Leser (vgl. Bomhoff 1972, 300).

Man kann folgende Arten der Spannung im Text unterscheiden:

1. Die „Spannung als Werden“ (Lawson 1934, 8), d.h. eine Handlung vollzieht sich gerade, ist noch nicht vollendet, strebt einem Ziel zu.
2. Die „Spannung als Widerstreit“ (Lawson 1934, 9), d.h. es besteht eine Opposition zweier Kräfte, ein nicht gelöster Konflikt u.ä.

Im Leser vollziehen sich grundsätzlich zwei Spannungsarten, die auch miteinander verknüpft sein können:

1. Die „Wissensspannung“ (Lawson 1934, 30), eine Erwartungshaltung, die Neugier, wie eine Handlung ausgeführt wird, was als nächstes passieren wird. Der Leser fragt sich: „Und dann?“ und „Warum?“, er ist gespannt auf die kommenden Ereignisse (vgl. Bomhoff 1972, 307).
2. Die „Gefühlsspannung“ (Lawson 1934, 30, 52f.): Der Leser empfindet Furcht, er befürchtet etwas Schlimmes für den Helden, möchte, aber kann es nicht verhindern, oder er leidet mit der Person oder hegt Hoffnung.

Die Spannungsarten für Text und Leser liegen nicht isoliert vor, sondern sind miteinander verbunden. Nun gibt es bestimmte Motive und Erzähltechniken, die Spannung hervorrufen.

2.2 Spannungserzeugende Motive und Techniken

2.2.1 Opposition

Spannungsmotive sind z.B. verwickelte Verhältnisse, zunächst undurchschaubare Konstellationen, die nach und nach geklärt und enthüllt werden (vgl. Lawson 1934, 21), und Widerstände, die eine Person überwinden muß, um ihre Absicht in die Tat umsetzen zu können. In der Erzählung *Kraniki* gibt es solche Widerstände für Kočegurov beim Besorgen der Hähne: Die Fabrik produziert nicht genug bzw. man will ihm keine aushändigen, er muß mehrere Versuche unternehmen, bis die Hähne endlich in seinen Besitz gelangen.

Überhaupt gehören ja Konflikte, Oppositionen zum Grundprinzip von Spannung (s.o.). So können sich Spannungsfelder zwischen den handelnden Personen einer Erzählung aufbauen, etwa wenn sie unterschiedliche Ziele verfolgen, andere Weltanschauungen und Lebenseinstellungen haben. In *Kraniki* besteht eine solche Opposition von vornherein zwischen Kočegurov und Lapenkov: Kočegurov mag Lapenkov aufgrund von Äußerlichkeiten nicht, Lapenkov verhält sich freundlich und hilfsbereit, Kočegurov dagegen mißtrauisch und schroff, für Kočegurov ist das Wohl der Firma das oberste Gebot, nach dem er lebt, Lapenkov sind zwischenmenschliche Beziehungen wichtiger.

Darüber hinaus entwickelt sich auch eine Spannung zwischen der Weltanschauung des Lesers und einer der handelnden Personen oder des Erzählers: Der Leser ist gezwungen, seine Einstellungen anderen gegenüberzustellen (vgl. Bomhoff 1972, 308). Darin, daß Kočegurov das dem Leser eigentlich simpel erscheinende Ziel, ein paar Hähne zu bekommen, sozusagen ‚auf Leben und Tod‘ verfolgt, liegt die Ironie, die Grundspannung der gesamten Erzählung.

Besonders deutlich treten Oppositionen, konträre Meinungen der handelnden Personen in Dialogen und Streitgesprächen auf, in denen sie reflektierend ihre Standpunkte darstellen. Bei dieser Technik der Personenrede sind neben den erwähnten Spannungen auch eine Spannung zwischen der Meinung der Personen und des Erzählers und / oder eine Spannung zwischen der Aussage einer Person und dem Fortgang des Geschehens möglich (vgl. Lämmert 1975, 196).

Der Erzähler kann die Personenrede ergänzen, entweder nur durch Verba dicendi („sagte er“ usw.), oder er beschreibt die Mimik und Gestik oder die

Bewußtseinsvorgänge während des Redens. Damit überschreitet die Erzählzeit die erzählte Zeit, es liegt Zeitdehnung vor (vgl. Lämmert 1975, 83f.).

Zeitdehnung, auch in reinen Erzählpassagen, das „Auskosten der Zeit“, erzeugt Spannung: „Wo viel geschieht innerhalb kurzer Zeit, entsteht Spannung“ (Lawson 1934, 59).

In der untersuchten Erzählung *Kraniki* treffen wir mehrmals auf ‚spannende‘ Dialoge und Zeitdehnungen – wir werden uns später genauer mit ihnen auseinandersetzen.

2.2.2 Miterleben

Ein weiterer großer Motivkomplex ist die „Spannung des Miterlebens“ (Lawson 1934, 48; Bomhoff 1972, 307), des Mitfühlers des Lesers mit einer dargestellten Person, der Leser nimmt Anteil an ihren gedanklichen Vorgängen. Dieses ist möglich durch die personale Erzähltechnik: Der Erzähler sieht in die dargestellte Person, gibt ihre Bewußtseinsvorgänge wieder, sieht die Welt mit ihren Augen. Hier zeigen sich die in Kap. 1 erläuterten Formen des Personentextes (innere, indirekte, erlebte Rede) als spannungserzeugend.

Ein besonderes Spannungsmotiv stellt dabei das „Erkennen“ dar (Lawson 1934, 22), z.B. das plötzliche Erkennen einer Fehlentscheidung, einer anderen Person als Freund oder Feind usw. Wenn dieses Erkennen außerdem zu einer Entscheidung führt oder gar in den Entschluß zu einem neuen Leben, so steigert dies noch die Spannung.

Als „Höhepunkt des Erzählens“ bezeichnet Lämmert eine Lebensüberschau aufgrund außerordentlicher Anstöße, wie den Abschluß einer bedeutenden Lebensphase oder die Ahnung des nahen Todes. Letzteres liegt in der Erzählung *Kraniki* vor, Kočegurov denkt über sein Leben nach, erkennt sein Fehlverhalten und nimmt sich vor, ein neues Leben zu beginnen. Die Technik des Rückblicks, verbunden mit den genannten Spannungsmotiven, dient also hoher Spannungserzeugung⁵⁵.

Den aufgeführten Motiven und Techniken lassen sich noch weitere zu- oder unterordnen, z.B. das Vorenthalten von Information, Vorwegnahmen und Vorausdeutungen, Tempowechsel u.a.m. Diese im einzelnen aufzuzählen würde zu weit führen. Die wichtigsten Spannungsarten und -motive sowie

⁵⁵ „Die visionäre Austiefung des gegenwärtigen Erlebnisses durch eine Lebensüberschau hat ihren Ort an entscheidenden Begebenheiten und Wendungen des Vorgangs. [...] Die Hauptpersonen selbst und mit ihnen der Leser werden sich ihres Schicksals bewußt und erfahren die Macht untergründiger Lebensströme und Entwicklungen. Mit der Vergegenwärtigung wichtigster Lebensstadien werden tiefgreifende Entscheidungen ausgelöst oder besiegelt.“ (Lämmert 1975, 129)

spannungserzeugende Techniken sollen genügen, um spannende Momente in der Erzählung *Kraniki* zu finden, damit der A/T-Gebrauch in Beziehung zu spannenden oder ruhigen, entspannten Passagen gesetzt werden kann.

Bevor wir uns mit dem A/T-Gebrauch beschäftigen, müssen wir uns noch kurz mit dem Gegenstück der Spannung befassen, das durch eigene Motive und Techniken zu erkennen ist.

2.3 Spannung und Entspannung

Zur Spannung gehört die Entspannung, und ein Spannungshöhepunkt kommt einem erst zu Bewußtsein, wenn er überschritten ist, wenn die Spannung wieder abnimmt. Jedoch bilden Spannungs- und Entspannungsphasen „keine symmetrische Pyramidenlinie“ (Lawson 1934, 61), vielmehr gibt es mehrere Formen der Spannungskurven:

Die Spannung kann steigen, an einem Punkt aufhören und wieder neu anfangen, oder sie steigt nicht stetig, sondern in einem Auf und Ab. Nach einem Höhepunkt kann sich die Spannung schnell abbauen oder langsam abnehmen, und es sind auch längere Ruhephasen zwischen den Spannungsbögen möglich (ebd.). Alle diese Erscheinungsformen treten in der untersuchten Erzählung *Kraniki* auf⁵⁶.

So wie in spannenden Textabschnitten bestimmte Erzähltechniken eingesetzt werden können (s.o., Rückblick, Dehnung, Dialog), findet man andere Erzählelemente vorwiegend an entspannteren Stellen einer Erzählung. Nach Lämmert (1975, 104ff.) bildet z.B. die sogenannte „aufbauende Rückwendung“, in der Vorgänge erzählt werden, die zu der gegenwärtigen Situation hinführten, in der Regel die zweite Erzählphase, „wo bewegte Szene in Ruhe übergeht“.

In der Erzählung *Kraniki* wird die Vorgeschichte von Kočegurovs Dienstreise dargestellt nach der spannenden ‚1. Infarktphase‘, als Kočegurov ausruht (s. Nr. 9 der Analyseprotokolle im Anhang). Diesem Abschnitt folgt eine Charakterisierung Kočegurovs, ebenfalls eine Rückwendung, die nach Lämmert (1975, 112f.) an einem Ruhepunkt einer Erzählung zu finden ist. Die Analyse der Erzählung *Kraniki* bestätigt Lämmerts Behauptung, der Platz solcher Rückschritte (mit Ausnahme des Rückblicks (Lebensüberschau), der zur Spannungssteigerung eingesetzt wird) sei entweder der „Beginn einer neuen Handlungsphase“ oder diene dazu, „spannungsleere Zeiträume im Hauptgeschehen zu überbrücken, also ein tektonisches Bindeglied zwischen zwei Spannungsbögen zu bilden“ (Lämmert 1975, 118).

⁵⁶ s. die Analyseprotokolle im Anhang, Erläuterungen dazu in Kap. 3.

Nach diesen Überlegungen zu Spannung und Entspannung und zu bestimmten spannungserzeugenden bzw. -nehmenden Motiven und Erzähltechniken wollen wir uns nun der Frage zuwenden, welcher Zusammenhang zwischen Spannung und A/T-Gebrauch in der Erzählung *Kraniki* vorliegt.

Kapitel 3: Spannung und A/T-Gebrauch

3.1 Analyseprotokolle

Zunächst wird die Erzählung *Kraniki* in Abschnitte unterteilt und für jeden Abschnitt ein Analyseprotokoll angefertigt, in dem vier Punkte aufgeführt werden:

1. **Handlung:** Was passiert gerade? Eine Person kommt oder geht, es wird ein Zeitsprung oder Ortswechsel vollzogen, im Gespräch ändert sich das Thema usw.
2. **Darstellung:** Welche Erzähltechniken und -formen werden verwendet, liegt z.B. sukzessive oder iterativ-durative Raffung oder Zeitdehnung vor, wie ist das Verhältnis von Erzähler- und Personentext, wird erlebte Rede benutzt, wird auktorial oder personal erzählt?

Wenn sich etwas in der Handlung oder der Darstellungsform ändert, beginnt ein neuer Abschnitt in den Analyseprotokollen (meistens liegen in beiden Punkten Veränderungen vor, die Darstellung wird gewöhnlich durch den Handlungsinhalt bedingt). So kommt man auf 38 Protokolle für die Erzählung.

3. Nach Handlung und Darstellung wird das A/T-Vorkommen im jeweiligen Abschnitt untersucht: Welche Formen und Funktionen treten auf, im Block oder wechselnd? Um Blöcke zu verdeutlichen, sind einige Protokolle unterteilt (a), b), c)).
4. An letzter Stelle wird die Höhe der Spannung nach den in Kapitel 2 genannten Kriterien angegeben: kaum Spannung in Ruhephasen, steigende, hohe oder abnehmende Spannung, Beginn eines neuen Spannungsbogens oder Entspannung.

Jedes Analyseprotokoll enthält neben der Numerierung einen Hinweis auf die Anzahl der im untersuchten Textabschnitt auftretenden A/T-Formen. Ein Sternchen * bedeutet, daß die Passage weniger als 20 A/T-Formen enthält, ** = 20-35, *** = 35-50 und **** = über 50 A/T-Formen. Die meisten Protokolle beinhalten zwischen 20 und 50 Formen.

Zusätzlich sind die Rahmen nach dem Spannungsgrad der Textabschnitte schattiert: bei steigender Spannung hell, bei hoher Spannung dunkel, die übrigen bleiben ohne Schattierung. Auf diese Weise müssen nicht gleich alle Protokolle im einzelnen gelesen werden, die Schattierungen verschaffen einem einen ersten Eindruck vom Spannungsverlauf in der Erzählung.

In der weiteren Analyse wird dann immer wieder auf die Protokolle zurückgegriffen, es werden Beispiele, Textauszüge daraus gegeben, sie werden kategorisiert und Regeln des A/T-Vorkommens aus ihnen abgeleitet.

3.2 A/T-Gebrauch bei hoher Spannung

Ein Blick auf den Spannungsverlauf der Erzählung *Kraniki* mittels der Analyseprotokolle zeigt, daß Spannung schnell oder langsam ansteigen und wieder abgebaut werden kann, daß Phasen mit hoher Spannung dicht aufeinander folgen und weit auseinander liegen können. Dieses Phänomen wurde bereits in Kap. 2 angesprochen und muß nicht weiter vertieft werden.

Wenden wir uns nun den Textabschnitten mit hoher Spannung zu (dunkel schattierte Protokolle).

Die Erzählung enthält 13 ‚Hochspannungsphasen‘: Nr. 8, 11, 14, 15, 20, 22, 25, 27, 29, 31, 35, 36, 37b. Bis auf Nr. 20 haben alle die Gemeinsamkeit der Mischung von Personen- und Erzählertext, und zwar handelt es sich bei Nr. 14, 15, 22, 25 um den Wechsel von Erzählertext und direkter Rede, also graphisch dem Personentext zugeordneten Äußerungen, dadurch entsteht in der Darstellung Zeitdehnung. Bei den anderen Abschnitten stehen im Personentext indirekte und erlebte Rede im Vordergrund⁵⁷.

In dem Wechsel von Personen- und Erzählertext ist bereits eine Besonderheit des A/T-Gebrauchs in den genannten Abschnitten begründet: die narrative und die (relativ-) deiktische Funktion werden belegt. Doch das allein ist nicht charakteristisch.

Sehen wir uns zunächst Beispiele des personalen Erzählens mit erlebter Rede an.

3.2.1 Textpassagen mit erlebter Rede

In Abschnitt 29 beschließt Kočegurov, mit Lapenkov die Truhe und die Vollmacht zu tauschen, ich nenne diese Textstelle ‚1. Läuterung‘ (die ‚2. Läuterung‘, der Entschluß zum neuen Leben, geschieht in Abschnitt 31).

Auszug aus Nr. 29 (S.58f.)⁵⁸:

Держа (ET, AdvPart=) кружку в ладонях, он отхлебывал (ET, ipf. N-Prät_{progr}) чай и вместе с чаем глотал (ET, ipf. N-Prät_{progr}) слезы. Этакого, чтобы плакал, не случалось (ET, ipf. Plu) с ним давным-давно. Сколько друзей-товарищей Δсхо-

⁵⁷ In Nr. 20 gibt es keine Personenrede, aber auch hier liegt Zeitdehnung vor.

⁵⁸ In den Textbeispielen wird bei jeder A/T-Form angegeben, ob sie eher zum Erzählertext (ET) oder Personentext (PT) gehört.

ронил (PT: innere Rede, pf. D-Prät) – не плакал (PT, ipf. D-Prät), а тут – на тебе – Δрасклеился (PT, pf. D-Prät).

Постепенно чай Δотогрел (ET, pf. N-Prät) его и Δуспокоил (ET, pf. N-Prät), он Δиспытал (ET, pf. N-Prät) давно забытое чувство умиротворения, какое бывало (ET, ipf. Plu), пожалуй, только в ранней молодости, [...].

Покой Δнарушился (ET, pf. N-Prät) от внезапного и смутного еще желания отдать краны Лапенкову. Конечно! Как все просто и справедливо: он ему – краны, а тот взамен – мандат. Таким образом, отдав (PT: erlebte Rede, AdvPart) краны Лапенкову, он Δуспокоит (PT, pf. D-Präs) совесть, а получив (PT, AdvPart) взамен мандат, Δобеспечит (PT, pf. D-Präs) себе право на последующие три сотни – тут уж, как говорится (PT, ipf. D-Präs), колом не Δотшибешь (PT, pf. D-Präs (Redewendung)). [...]

Теперь он уже с нетерпением ждал (ET, ipf. N-Prät_{progr}) Лапенкова и сердился (ET, ipf. N-Prät_{stat}), что тот так долго возится (PT: indir. Rede, ipf. D-Präs) где-то там, на гостиничной кухне с какой-то кашей. Вариант, придуманный им, казался (ET, ipf. N-Prät_{stat}) ему необыкновенно хорошим, пожалуй первым в его жизни случае, когда он будет получать (PT: indir. Rede, ipf. D-Fut) продукцию по такому важному мандату. [...] – разве это не счастье для порядочного снабженца!

Bei dieser Textstelle gibt es fast keine äußere Bewegung, keine Aktion, der Erzählertext referiert mit verschiedenen A/T-Formen (pf., ipf. N-Prät, AdvPart, Plu-Bedeutung) auf die innere Verfassung Kočegurovs. Der Personentext enthält ebenfalls unterschiedliche A/T-Formen, hier in relativem Gebrauch: pf., ipf. D-Präteritum, ipf., pf. Präsens, ipf. Futur, AdvPart. Die starke Interferenz zwischen Erzähler- und Personentext bewirkt eine ebenso starke Interferenz von narrativem und deiktischem A/T-Gebrauch.

Das nächste Beispiel enthält ebenfalls eine solche Struktur, auch hier wird die erlebte Rede eingesetzt. Der Erzählertext schildert allerdings nicht nur Kočegurovs innere, sondern auch seine äußere Bewegung, wodurch die Zeitdehnung in der Darstellung erkennbar wird. Es handelt sich um die Textpassage, in der Kočegurov versucht, die Truhe von Lapenkovs Bett wieder zu seinem eigenen zurückzuschieben.

Auszug aus Nr. 35 (S.64f.):

Он чуть откидывался (ET, ipf. N-Prät_{progr}) на спину короткими рывочками – вслед за ним скользил (ET, ipf. N-Prät_{progr}), двигался (ET, ipf. N-Prät_{progr}) тяжелый армейский ящик. На полпути ящик вдруг Δзацепился (ET, pf. N-Prät, Eintritt Ereignis) за что-то, движение Δзастопорилось (ET, pf. N-Prät), и Максим Тимофеевич Δбухнулся (ET, pf. N-Prät) на колени.

Он долго стоял (ET, ipf. N-Prät_{progr}) на коленях, с неуклюже вывернутыми ступнями, упираясь (ET, AdvPart=) дрожащими руками в ящик, пережидая (ET, AdvPart=), пока сердце не Δвойдет (ET, pf. Präs) в обычный размеренный ритм. Сейчас оно билося (ET, ipf. N-Prät_{progr}) с какими-то пугающими провалами, от них мутилось (ET, ipf. N-Prät_{progr}) и путалось (ET, ipf. N-Prät_{progr}) в голове, темнело (ET, ipf. N-Prät_{progr}) перед глазами [...]. «Сейчас, сейчас, подожди, подо-

жди», – бормотал (ET, ipf. N-Prät_{progr}) он, сопротивляясь (ET, AdvPart=) соблазну припасть к манящей твердости холодного пола. Жизнь до срока Δ состарила (ET, pf. Plu) его, но и Δ развила (ET, pf. Plu) в нем упорство сродни неживой природе – камню, металлу, мертвой древежине. [...] Ему было немного стыдно: ведь, по сути, во второй раз покушается (PT: erlebte Rede, ipf. D-Präs) на чужие краники, нарушает (PT, ipf. D-Präs) свое же собственное слово, скатывается (PT, ipf. D-Präs) в прежнюю колею жизни. Но стыд этот скользил (ET, ipf. N-Prät_{progr}) где-то поверх его души, не проникая (ET, AdvPart=) в нее. Да, он сознавал (ET, ipf. N-Prät_{progr}), что снова поступает (PT: indir. Rede, ipf. D-Präs) дурно, нечестно, но сознавал (ET, ipf. N-Prät_{progr}) и другое: [...]. Он Δ подобрал (ET, pf. N-Prät, Eintritt) поудобнее ноги, Δ уперся (ET, pf. N-Prät, Sequenz) одной рукой в пол, а другой Δ начал (ET, pf. N-Prät, Sequenz) поталкивать ящик в обратном направлении, пока тот не Δ сдвинулся (ET, pf. N-Prät) и не Δ сосел (ET, pf. N-Prät) с мели, на которой сидел (ET, ipf. N-Prät_{progr}, Redewendung).

3.2.2 Textpassagen mit Dialog

Einige Abschnitte mit hoher Spannung weisen als Personentexte Dialoge auf, also direkte Rede (Nr. 14, 15, 22, 25).

Bei dem Streitgespräch zwischen der Notärztin, die Kočegurov ins Krankenhaus einliefern will, und Kočegurov, der auf keinen Fall das Gasthaus und die Truhe verlassen will (Nr.14), zieht der Erzähler sich sehr zurück und läßt die Personen sprechen. Die Spannung liegt hier im Inhalt und der Form der Äußerungen begründet: Die Meinungen sind konträr, die Gemüter erhitzt, was sich z.B. im Gebrauch von Schimpfwörtern zeigt (бог знает, бессмысленная тварь).

Auszug aus Nr. 14 (S. 46):

- Не могу (PT: dir. Rede, ipf. D-Präs), обязан завтра привезти в Москву государственную продукцию. Срывается (PT, ebenso) международный заказ.
- У вас инфаркт, а вы несете (PT) бог знает (PT) что ! – не Δ выдержала (ET, pf. N-Prät) она. – Вы Δ поедете (PT, pf. D-Präs), заказ Δ положит (PT, pf. D-Präs).
- А кто Δ дал (PT, pf. D-Prät) вам право? – Δ обозлился (ET, pf. N-Prät) и Ко-чегуров. – Что я вам, бессмысленная тварь, какая-то? [...]

Der Erzählertext zwischen den Repliken enthält meistens Verba dicendi, hier wird die erzählte Zeit durch die Erzählzeit überschritten, was zu einer leichten Zeitdehnung führt. Die Prädikate des Erzählertextes stehen meistens im pf. N-Präteritum, die des Personentextes meistens im ipf. D-Präsens, aber auch im D-Präteritum und pf. Präsens.

Durch das quantitative Übergewicht der direkten Rede liegt auch in ihr der Schwerpunkt der Aufmerksamkeit, der Erzählertext tritt durch das bloße Benennen der Aussagen in seiner Bedeutung in den Hintergrund. Hierin findet man die Begründung dafür, daß – anders als in den Beispielen in Abschnitt

3.2.1 – der Erzählertext bei Streitgesprächen mit wenigen verschiedenen A/T-Formen auskommt. Bei den Textpassagen mit erlebter Rede war ja das Verhältnis von Erzähler- und Personentext in etwa ausgeglichen.

Interessanterweise tritt der Erzähler im nächsten Textabschnitt (Nr. 15) wieder stärker in Erscheinung, als der Streit eine Wendung nimmt: Lapenkov mischt sich ein und versucht, Kočegurov umzustimmen, dieser ist Lapenkov gegenüber jedoch mißtrauisch. Im Erzählertext werden zwischen den Repliken nicht nur Verba dicendi, sondern zunehmend andere Verben (,Aktionsverben‘) verwendet. Zugleich treten zu den pf. N-Präteritum-Verben wieder Prädikate im ipf. N-Präteritum.

Auszug aus Nr. 15 (Anfang, S.47):

Лекарства чуть пьянили (ET, ipf. N-Prät_{progr}) его, и Максим Тимофеевич был возбужден (ET, PartPrät), говорил (ET, ipf. N-Prät_{iter}) громко, взмахивал (ET, ipf. N-Prät_{iter}) руками.

Шофер в белом халате и сестра Δвнесли (ET, pf. N-Prät) носилки. Пахнуло (ET, ipf. N-Prät_{stat}, Hintergrund) морозом, бензином, лекарствами. Врачиха решительно Δподнялась (ET, pf. N-Prät, Eintritt).

– Больной, вы должны поехать в больницу, иначе вам будет плохо, – Δсказала (ET) строго. Хвост на ее шапке Δзамер (ET) по стойке «смирно».

– Не Δпоеду (PT, pf. D-Präs), – живо Δотклинуся (ET), – отказываюсь (PT, ipf. D-Präs_{konkr}).

Шофер [...], не скрывая (ET, Advpart=) любопытства, Δзаглянул (ET) в лицо Максиму Тимофеевичу, добродушно Δсказал (ET): [...]

Aus den angeführten Beispielen und den anderen Abschnitten mit hoher Spannung können wir folgende Regel für den A/T-Gebrauch ableiten:

Phasen mit hoher Spannung enthalten in der Regel Interferenzen von Erzähler- und Personentext.

Ist der Personentext in direkter Rede wiedergegeben und liegt die Spannung in den Äußerungen der Personen begründet (Opposition), so tritt der Erzählertext mit Verba dicendi im pf. N-Präteritum in den Hintergrund.

Verlagert sich das Gewicht wieder zu einer gleichberechtigten Stellung von Erzähler- und Personentext, so wird der A/T-Gebrauch im Erzählertext vielfältiger.

Spannende Textpassagen mit erlebter Rede (Spannung des Miterlebens) zeichnen sich durch schnell aufeinanderfolgende Wechsel fast aller existierenden A/T-Bedeutungen aus: pf. und ipf. N- und D-Präteritum, ipf. und pf. Präsens, AdvPart und Plu-Bedeutung.

3.3 A/T-Gebrauch bei steigender Spannung

Die Analyseprotokolle weisen sechs Abschnitte mit steigender Spannung aus (s. Anhang, helle Schattierung). Bei vier von ihnen hat die jeweils folgende Passage eine hohe Spannung (Nr.7, 19, 26, 34), wobei Nr. 26 zwischen zwei ‚Hochspannungsphasen‘ steht und mit ihr ein neuer Spannungsbogen beginnt. Nr. 33 mündet in eine weitere Steigerungsphase, Nr. 4 am Anfang der Erzählung fällt zurück in Entspannung und bildet eine Ausnahme.

Man kann folgende Regel im A/T-Gebrauch feststellen:

In Passagen mit steigender Spannung werden pf. N-Präteritum-Ketten bevorzugt. D.h. Sequenzen, sukzessive Raffungen dienen dazu, die Spannung zu erhöhen und zu einer Phase hoher Spannung zu führen.

Zu diesen pf. N-Präteritum-Ketten gehören zuweilen auch AdvPart, die Vorzeitigkeit (plusquamperfektisch) ausdrücken. Da diese AdvPart> aber meist vor dem Prädikat des Hauptsatzes plaziert werden (bei Platzierung nach diesem Prädikat referieren sie gewöhnlich auf Gleichzeitigkeit bzw. Koinzidenz), wird die Abfolge der Geschehnisse trotzdem in ikonischer Chronologie dargestellt.

Auszug aus Nr. 7 (S. 39f.):

(Kočegurov hat Lapenkov in der Fabrik getroffen und sich aufgeregt (Nr. 6, Spannungsbeginn), jetzt droht er, ein Beschwerdetelegramm abzuschicken und geht zum Ingenieur.)

Главный [...] Δ перечитал (pf. N-Prät) телеграмму, судя⁵⁹ по движению его искрящихся глаз, трижды.

Потом внимательно, уже менее искрящимися глазами, посмотрев (AdvPart> nach Δ перечитал, vor Δ прочел = ikonische Chronologie) на Максима Тимофеевича, тоже очень вдумчиво Δ прочел (Sequenz, auch im folgenden) первоначальную бумагу с резолюцией директора, без лишних слов Δ соединился по телефону с одним подчиненным, с другим, негромко Δ поговорил о чем-то, упомянув (AdvPart> nachgestellt, Koinzidenz zu Δ поговорил) при этом Говорускина и Секача, – у Максима Тимофеевича при этих его переговорах вдруг почему-то Δ случился (Eintritt Ereignis) почти полный провал слуха, он словно бы Δ погрузился (Komparativsatz) в дрему. Главный инженер Δ кончил (Sequenz) переговоры, Δ открыл бутылку минеральной, на приставном столике слева, за коммутатором, Δ налил полстакана, Δ протянул Максиму Тимофеевичу.

– Товарищ Кочегуров, вам плохо?

Максима Тимофеевича Δ ударило в пот, слабой рукой он Δ взял стакан, Δ отпил воды, Δ придержал дыхание – Δ полегчало. [...]

⁵⁹ судя по чему in Funktion einer Präposition, nicht zu verwechseln mit судя, AdvPart= von судить.

Die Spannung steigt, da der Leser nicht weiß, was mit Kočegurov passiert, der Hörsturz und das Unwohlsein Kočegurovs kommen unerwartet. Der zitierte Abschnitt mündet in die ‚1. Infarktphase‘ (Nr. 8), eine Textstelle mit hoher Spannung und verschiedenen, wechselnden A/T-Formen.

Ein weiteres Beispiel für die spannungssteigernde Wirkung von pf. N-Präteritum-Ketten findet man in Nr. 19, in der Lapenkov dem mißtrauischen Kočegurov eine Spritze gibt, was in sehr feinkörniger⁶⁰, fast aufreizender Schrittraffung geschildert wird. Die Szene führt zu dem spannenden Abschnitt (Nr. 20), in dem Kočegurov kontrolliert, ob die Truhe noch da ist.

Auszug aus Nr. 19 (S. 49):

Лепенков не ответил – посмотрев (AdvPart> nach Δ ответил, vor Δ принялся = ikonische Chronologie) на часы, Δ принялся готовиться к уколу: Δ нарезал и щелчком Δ отбил кончик ампулы, ловко Δ собрал шприц, вынув (AdvPart> nachgestellt, ‚indem‘) его части из кипяtilьника; Δ набрал лекарство, Δ выпустил струйку, как это делают (Komparativsatz, ipf. Präs, Erzählerkommentar) медсестры, Δ смочил ватку спиртом и Δ подступил к Максиму Тимофеевичу.

– Что вы со мной возитесь (PT, ipf. D-Präs)?– капризно Δ спросил (ET) Максим Тимофеевич.

Лепенков молча (AdvPart=) Δ сделал укол в руку, Δ разобрал шприц, Δ промыл над тарелкой из чайника, Δ сложил части в кипяtilьник, Δ включил его и лишь после этого ответил: [...]

Wie läßt sich dieses Phänomen der Spannungssteigerung mit pf. N-Präteritum-Ketten erklären? Wir finden eine Antwort, wenn wir noch den jeweiligen Spannungsbeginn, also die Vorläufer z.B. der zitierten Textpassagen betrachten.

Die Abschnitte Nr. 6 (Kočegurov trifft Lapenkov und regt sich auf) und Nr. 18 (Kočegurov wird sich des Infarkts bewußt) treten beide nach einer Ruhephase auf. Es muß also zunächst ein ‚Spannungsknoten geknüpft‘ werden.

Dieses geschieht (auch in Nr. 24) unter Verwendung verschiedener A/T-Formen. Da diese Schürzungen nur kurz verlaufen, werden nicht alle existierenden A/T-Bedeutungen verwendet, aber von einer pf. N-Präteritum-Kette kann man nicht sprechen, zumal hier auch Personentext vorliegt.

Auszug aus Nr. 6 (S. 39):

– В порядке живой очереди,– шутливым тоном Δ сказал (ET), Лепенков, жестом приглашая (AdvPart=) присесть рядом с собой.

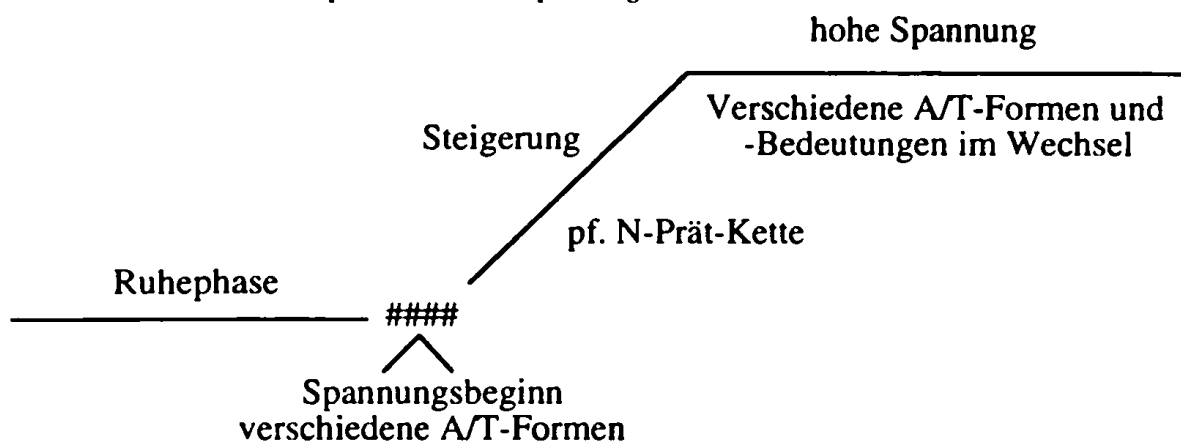
⁶⁰ Der Begriff „feinkörnig“ wird in Anlehnung an Marszk (im Druck) gebraucht, die die „Granularität“ als lexikalische Verbkategorie untersucht: „ein feines Verb bezeichnet eine Handlung oder einen Vorgang auf eine konkrete oder genaue oder deutliche, eben auf eine feine Weise“.

В жесте этом и в словах не было насмешки, но Максим Тимофеевич вдруг страшно Δ обозлился (ET): ему предлагают (PT: erlebte Rede, ipf. D-Präs) сидеть в очереди! «Там, понимаешь, насосы, сэвовский заказ на волоске, а тут... Ну, погодите, я вам Δ покажу (PT: innere dir. Rede, pf. D-Präs) очередь!» Вслух он, разумеется (Erzählerkommentar, ipf. D-Präs), ничего не Δ сказал (ET), но Δ посмотрел на Секача так, что тот кисленько, виновато скривился – дескать он-то, Секач, тут ни при чем. [...]

Wir halten folgende Regel fest:

Nach einer Ruhephase beginnt ein Spannungsbogen mit verschiedenen A/T-Formen und -Funktionen, dann wird die Handlung gesteigert durch die Darstellung von Sequenzen, die chronologische Abfolge von Geschehnissen in pf. N-Präteritum-Ketten. Die Handlung strebt sozusagen geradlinig, ohne Ablenkung einem Ziel zu, nämlich einer Phase von hoher Spannung, in der alle Regungen, inneren Vorgänge, Überlegungen, Oppositionen und / oder Meinungen der handelnden Personen dargestellt, quasi ‚ausgekostet‘ werden. Hierbei werden dann die verschiedensten A/T-Formen und -Bedeutungen eingesetzt (s. Abb. IV-3).

Abb. IV-3: Von einer Ruhephase zu hoher Spannung



3.4 A/T-Gebrauch bei abnehmender Spannung

Nach dem Spannungsbeginn und der Steigerung bis zur hohen Spannung betrachten wir nun die Textabschnitte mit abnehmender Spannung nach einer Spannungsphase. Es sind dies Nr. 9, 12, 16, 21, 23, 28, 30, 38.

Man kann sie in zwei Gruppen unterteilen: die Abschnitte der einen Gruppe enthalten (fast) nur Erzählertext (9, 12, 28, 30, 38), die der anderen auch Personentext in Form von direkter Rede. Diese zweite Gruppe unterscheidet sich im A/T-Gebrauch von der ersten – Textpassagen mit Dialogen,

also ‚erzählungsfremden‘, untypischen Darstellungsformen in der Erzählung, passen nicht in die Schemata, die man für reine Erzählpassagen aufstellen kann. Durch die Wiedergabe von direkter Rede im Erzählfluß sind das Vorkommen und der Wechsel von deiktischer und narrativer A/T-Funktion ja schon vorgegeben (vgl. Abschnitt 3.2.2).

Untersuchen wir daher lieber die Abschnitte (fast) ohne Personentext, die jeweils auf einen spannungsgeladenen Textteil folgen und in denen die Spannung wieder abnimmt.

Man stellt dabei folgende Regel für den A/T-Gebrauch fest:

Wie bei steigender Spannung wird bei abnehmender Spannung nach einem Höhepunkt das pf. N-Präteritum bevorzugt.

Alle den genannten Abschnitten vorausgehenden spannenden Textpassagen enthalten Personentext, meist erlebte Rede, und werden durch eine personale Erzähltechnik charakterisiert. In ihnen treten, wie bereits gesehen, viele verschiedene A/T-Formen und -Bedeutungen auf. In den Textteilen mit abnehmender Spannung kehrt der Erzähler zum auktorialen Standpunkt zurück und verwendet im reinen Erzählertext Sequenzen (sukzessive Raffung), um das Geschehen zu schildern.

Nicht zuletzt in diesem Wechsel, in der Rückkehr vom personalen Stil und dem ‚Auskosten‘ der Zeit zum auktorialen, ‚geradlinigen‘ Erzählen liegt m.E. der Eindruck der Entspannung begründet.

Diese Feststellungen sollen an einem Beispiel verdeutlicht werden.

Kočegurovs ‚1. Läuterung‘ (Nr. 29), die bereits in Abschnitt 3.2.1 als Beispiel hoher Spannung vorgestellt wurde, wird in personalem Stil mit erlebter Rede und vielfältigem A/T-Gebrauch erzählt. Sie endet mit den Worten (erlebte Rede): – разве это не счастье для порядочного снабженца! Danach geht es folgendermaßen im Erzählertext weiter:

Beginn von Nr. 30 (S. 59):

Лапенков Δ принес (ET) кастрюльку каши [...]. Максим Тимофеевич не Δ нритро-
нулся к еде, пока не Δ выложил (pf. Plu) Лапенкову свою идею. Лапенков Δ по-
медлил с ответом, недоверчиво и чуть с усмешкой поглядывая (AdvPart=) на
Максима Тимофеевича, Δ пожал плечами:

– Я не возражаю (PT), если вы...

– Давай мандат, – Δ перебил (ET) его Максим Тимофеевич, – и все разговоры.

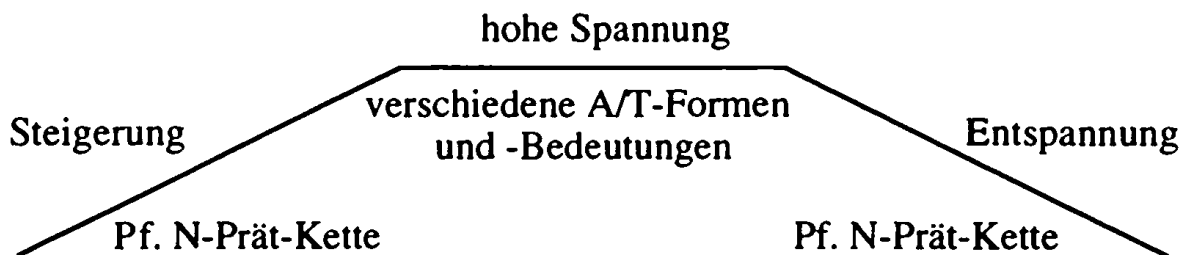
Лапенков Δ освободил (ET) руки от кастрюльки и мишки, Δ вынул мандат, Δ отдал
Максиму Тимофеевичу. Тот еще раз придирчиво Δ оглядел документ: мандат был
настоящий, солидный [...]. Он Δ сунул его под подушку и Δ сделал знак Лапенкову –
дескать с этим вопросом порядок и можно приступить к еде. [...]

Der Erzähler schildert auktorial, daß Lapenkov kommt, er faßt Kočegurovs Überlegungen zum Tausch usw. zusammen – der innere Konflikt Kočegurovs ist gelöst und damit auch die Spannung. Es ist nicht nötig, das Gespräch zwischen Kočegurov und Lapenkov in allen Einzelheiten wiederzugeben, es wäre sogar langweilig.

Die Technik der auktorialen, sukzessiven Raffung treibt also zuerst die Handlung voran und die Spannung in die Höhe, nach dem Höhepunkt, der meist mit Zeitdehnung und personalem Erzählen verbunden ist, treibt sie wieder die Handlung voran und trägt damit zur Entspannung bei.

Wir können nun Abb. IV-3 ergänzen mit der Entspannungsphase und erhalten, was den A/T-Gebrauch angeht, eine abstrahierte symmetrische Kurve (s. Abb. IV-4).

Abb. IV-4: A/T-Gebrauch im Spannungsverlauf



Es bleibt noch, die Ruhephasen, die nicht auf einen spannenden Textabschnitt folgen, auf ihre A/T-Vorkommen zu analysieren.

3.5 A/T-Gebrauch in Ruhephasen

In der Erzählung *Kraniki* gibt es auch eine Reihe spannungsarmer Textabschnitte, für die man eine Tendenz zur A/T-Verwendung finden kann. Nr. 1, 2, 3, 5 führen die Personen Kočegurov und Lapenkov ein, stellen insbesondere Kočegurov auch in seiner üblichen Verhaltensweise vor.

Bevorzugt wird zur Schilderung der aktuellen Handlung die sukzessive Raffung mit pf. N-Präteritum, bei üblichen Verhaltensweisen, Charakterisierungen (Nr. 3) bzw. wiederholten Handlungen in der erzählten Zeit (Nr.5) das ipf. N-Präteritum in iterativer Bedeutung und bei Ruhepunkten in der erzählten Zeit (liegen, aus dem Fenster sehen, Nr.2) die progressive Bedeutung des ipf. N-Präteritums (Parallelismen).

In Nr. 13 (Notärztin kommt) und Nr. 17 (Einrichtung des Krankenzimmers) ist die Spannung der vorangegangenen Szenen längst gelöst, die Konflikte sind überstanden, es muß nichts Wesentliches mehr zwischen den Personen geklärt werden, und dem Leser ist die Situation vertraut. Der Erzähler

muß nicht weiter auf die Problematik eingehen, er schildert lediglich die das Geschehen abrundenden, die Phase abschließenden Handlungen in sukzessiver Raffung (pf. N-Präteritum).

Wir haben also gesehen, daß die pf. N-Präteritum-Ketten das konstituierende Stilmittel in der Erzählung darstellen. Das überrascht nicht, da die sukzessive Raffung gewöhnlich einen hohen Anteil an Erzählgefügen hat (vgl. Lämmert 1975, 83) und das pf. N-Präteritum in der untersuchten Erzählung den größten Platz einnimmt (45% aller A/T-Formen).

Interessant ist jedoch die Beobachtung, daß die pf. N-Präteritum-Ketten nicht am Spannungsbeginn und nicht beim Spannungshoch zu finden sind, sondern daß dort pf. N-Präteritum nur einzeln und im Wechsel mit anderen Formen und Bedeutungen vorkommt.

Weiterhin erscheint folgendes bemerkenswert:

Das ipf. N-Präteritum mit einem Anteil von nur 19% am gesamten A/T-Vorkommen taucht sowohl in Spannungs- als auch in Ruhephasen auf. Allerdings erscheint es bei hoher Spannung im schnellen Wechsel mit anderen Formen (wie das pf. N-Präteritum), in Ruhephasen dagegen tritt das ipf. N-Präteritum in Blöcken auf.

Beispiele für ipf. N-Präteritum im Block:

Auszug aus Nr. 17 (b), (c) (S. 48f.):

△Проснулся (Ende Sequenz) он ночью от укола – над ним покачивалась (ipf. N-Prät_{progr}) меховая шапка врачахи, подрагивал (ipf. N-Prät_{progr}, Parallelismus, Hintergrund) пушистый хвостик. Потом еще несколько раз просыпался (ipf. N-Prät_{iter}) и видел (ipf. N-Prät_{iter}) возле себя Лапенкова – тот поил (ipf. N-Prät_{iter}) его каким-то густым, тепким отваром совершенно без соли. Максим Тимофеевич плевался (ipf. N-Prät_{iter}) и ворчал (ipf. N-Prät_{iter}), что подобной гадости не пробовал (PT: indir. Rede, ipf. D-Prät) за всю свою жизнь.

Auszug aus Nr. 2 (S. 35):

[pf. N-Prät-Kette]. После вкусных блинов со сметаной и горячего сладкого чая с лимоном погода, улочка да и сам этот уральский городок △показались ему уже не столь убогими, какими казались (ipf. Plu) на пустое брюхо. Теперь он △различил (Ende Sequenz) и огни проспекта вдали, и застекленное высокое здание, сияющее светом, словно там собирались (Komparativsatz, ipf. N-Prät_{progr}) отмечать какой-то праздник [...].

Сосед, все так же в шапке, лежал (ipf. N-Prät_{progr}) на мятой постели, книга валялась (ipf. N-Prät_{stat}) на полу. Парень спал (ipf. N-Prät_{progr}). Теперь и сосед не раздражал (ipf. N-Prät_{progr} = Parallelismen) Максима Тимофеевича, как час назад.

Mit diesen Ergebnissen zum Zusammenhang zwischen Spannung und A/T-Gebrauch in der Erzählung wollen wir das Gebiet der Belletristik verlassen und uns einer Textsorte eines anderen funktionalen Stils zuwenden, nämlich

der TS Urteil, die dem administrativen Bereich angehört. In dieser Textsorte beträgt das Verhältnis von narrativem und deiktischem A/T-Gebrauch zwar ebenfalls ca. 70:30, die Funktionsbelegung muß jedoch anders begründet werden.

TEIL V (A): URTEIL

Kapitel 1: Einführung

1.1 Der administrative Stil

In der verzweigten Sphäre der Rechtsbeziehungen, Rechtsprechung, Gesetzgebung, Diplomatie und Verwaltung wird der administrative Stil eingesetzt. Seine vielfältige Verwendung spiegelt sich in einer großen Anzahl verschiedener Textsorten wieder, die in der russischen linguistischen Forschung unter drei großen Substilen (*нодстиду*) geführt werden: dem legislativen (mit den Textsorten Gesetz, Dekret (*указ*), Statut, zivile und strafrechtliche Verfügung u.a.), dem diplomatischen (Note, Memorandum, Kommuniqué, Konvention, Abkommen u.a.) und dem Amtsstil (Urkunde, Verfügung, Erlass, Antrag, Beurteilung, Vollmacht u.a.) (vgl. Šanskij 1982, 215).

Allen Bereichen und Textsorten gemeinsam sind die allgemeinen Merkmale, die dem administrativen Stil zugeordnet werden: inhaltliche Vollständigkeit, Genauigkeit, Klarheit und Lakonismus (ebd.), doch diese werden auch dem wissenschaftlichen Stil zugeschrieben. Typisch sind in administrativen Texten die immer wiederkehrenden Floskeln und Schablonen und die Verwendung einer bestimmten, juristisch eindeutigen Terminologie (vgl. Šanskij 1982, 217f.; Krylova 1979, 133f.; Kožin / Krylova / Odincov 1982, 104f.).

Allerdings erfüllen die Substile und sogar die einzelnen Textsorten verschiedene Funktionen innerhalb der administrativen Sphäre, vom Informieren (amtliche Mitteilung) oder der Kontaktpflege (Note) bis zur Vorschrift (Gesetz) oder Verurteilung (strafrechtliches Dokument). Und so gibt es eine Fülle graphischer und sprachlicher Merkmale, die aber nicht alle in jeder Textsorte realisiert werden. Jede Textsorte weist – oft auch noch hier unterteilbar nach verschiedenen Themen – eine eigene mehr oder weniger konventionalisierte Struktur mit eigenen sprachlichen Besonderheiten auf.

1.2 Verbgebrauch in administrativen Texten

Zum Gebrauch der Verbformen, der für die vorliegende Untersuchung von Bedeutung ist, haben Kožin / Krylova / Odincov (1982, 106) festgestellt, daß das Verhältnis von Infinitiven zu anderen Verbformen mit 5:1 im administra-

tiven Stil höher liegt als in den anderen Funktionalstilen. Diese Infinitive werden entweder autonom als Anweisungen oder syntaktisch untergeordnet in Verbindung mit anordnenden Wendungen gebraucht: необходимо..., рекомендуется держать usw. (Šanskij 1982, 222).

Zum Verbformgebrauch (auch Tempus und Aspekt) in verschiedenen Textsorten des administrativen Stils liegt eine Untersuchung von Kožina (1972) vor, die ihre umfangreichen Analysen wissenschaftlicher Textsorten (s. TEIL 5 (B)) durch Betrachtungen zum administrativen und belletristischen Stil erweitert und die Ergebnisse miteinander vergleicht, um die Grenzen zwischen den Stilen feststellen zu können.

Kožina weist nach, daß im administrativen Stil sowohl der Tempus- als auch der Aspektgebrauch besonders von der Textsorte abhängt⁶¹, der Tempusgebrauch sogar auch innerhalb einer Textsorte vom jeweiligen Inhalt (vgl. 1972, 235f. u. 248ff.). So liegt z.B. der Präsensanteil in Verfassung und Statut mit 99% bzw. 96% am höchsten, Protokolle weisen die höchste Präteritumquote auf (60,4%), Verträge die meisten Futurformen (22,5%) (Mittelwerte aus allen untersuchten Textsorten des administrativen Stils: Präsens 79%, Präteritum 16%, Futur 5%), wobei die Streuung innerhalb einer Textsorte je nach Inhalt groß sein kann (z.B. bei Verträgen) (vgl. Kožina 1972, 235f.).

Zu den Funktionen der Tempora stellt Kožina fest, daß das ipf. Präsens selten deiktisch gebraucht wird, stattdessen atemporal und am häufigsten in ähnlicher, vorschreibender Funktion wie die autonomen Infinitive, z.B. Бюджет составляется Советом Министров. Sie nennt diese Bedeutung настоящее предписания (долженствования) (vgl. Kožina 1972, 231f.; auch Krylova 1979, 138).

Futurformen (pf. Präsens) werden meist in modaler Bedeutung verwendet, auch in Verbindung mit den Konjunktionen если, когда, как только (долженствование, предписание, возможность) (vgl. Kožina 1972, 232).

Dem Präteritum ordnet Kožina neben der (deiktisch-) resultativen Bedeutung (in Verträgen: стороны Δ решили заключить...) und der narrativen (in Protokollen: затем Δ выступил с заключением ревизионной комиссии тов. Ивашкин) auch eine konditionale Bedeutung zu, z.B. in Gesetzen mit если / когда (233f.).

⁶¹ Z.B. macht der Anteil an pf. Verbformen (finit und infinit) in den Textsorten конституция, устав, положение, правило und кодекс weniger als 10% aus, dagegen beträgt er in приказ, протокол, постановление und договор 50% und mehr, was mit dem Infinitivgebrauch in diesen Textsorten zusammenhängt.

1.3 TS Urteil

In der vorliegenden Untersuchung soll nun eine administrative Textsorte auf ihren A/T-Gebrauch hin analysiert werden, die von Kožina nicht betrachtet wurde, vermutlich da es in der Sowjetunion keinen Zugriff der Öffentlichkeit auf solche Dokumente gab: die TS Urteil.

In den USA wurde 1979 ein Buch mit sowjetischen Strafprozeßdokumenten der 50er bis 70er Jahre veröffentlicht, es enthält neben Gerichtsurteilen auch gerichtspsychiatrische Gutachten, Anklage- und Verteidigungsschriften u.a. Die meisten Dokumente weisen eine konventionalisierte Form auf, also eine Abfolge bestimmter Teiltexthe bis hin zu gleichlautenden Formulierungen. Als Beispiel für einen solchen Textaufbau soll die TS Urteil für eine A/T-Analyse herangezogen werden, zumal hier, im Gegensatz zu einigen anderen Textsorten des administrativen Stils (s.o.), beide zeitlichen Ebenen, die deiktische und die narrative, belegt werden und diese Textsorte somit mit den anderen, bisher untersuchten verglichen werden kann.

Aus den 17 im oben erwähnten Buch abgedruckten Urteilen wurden vier zufällig ausgewählt und die A/T-Formen und -Bedeutungen gezählt. Es handelt sich um insgesamt 438 analysierte Verbformen.

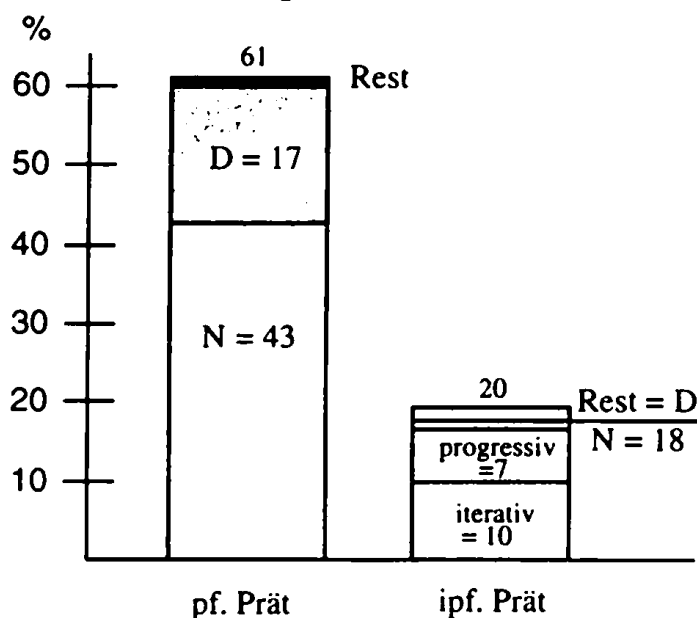
Kapitel 2: A/T-Gebrauch in der TS Urteil

2.1 A/T-Gebrauch im Überblick

In der TS Urteil dominiert das Präteritum (81%). Da in Urteilen Entscheidungen über bereits vollzogene Handlungen (Straftaten) getroffen werden, sind Futurformen nicht in ihnen enthalten. Das ipf. Präsens kommt ausschließlich in der deiktischen Ebene mit stativer Bedeutung vor (12%). Die Adverbialpartizipien werden mit insgesamt sieben Prozent sowohl in der deiktischen als auch in der narrativen Ebene eingesetzt, worauf wir später eingehen werden (Abschnitt 2.2.2).

Sehen wir uns zunächst die Verteilung der Präteritumformen und -Bedeutungen in Abb. V-1 näher an.

Abb. V-1: Präteritumgebrauch in der TS Urteil (gesamt: 81 %)



Die Abbildung zeigt die quantitative Überlegenheit der narrativen Ebene gegenüber der deiktischen, wobei die Prozentzahlen für Narrationen sogar denen in der untersuchten Erzählung *Kraniki* entsprechen (s. Abb. IV-2): pf. N-Präteritum (+PartPrät) im Urteil und in der Erzählung: 43%, ipf. N-Präteritum im Urteil: 18%, in der Erzählung: 17%.

Allerdings bestehen zwischen den beiden Textsorten gravierende funktionale Unterschiede, die sich natürlich auch im A/T-Gebrauch und damit in den Narrationen widerspiegeln.

Im Urteil überwiegt zwar der narrative A/T-Gebrauch, aber bedeutsamer ist die deiktische Ebene, denn in ihr wird schließlich über Schuld oder Un-

schuld des Angeklagten, das Strafmaß und damit über Leben und Tod entschieden.

Der deiktischen Ebene gehören Verbformen in Sätzen über die Entscheidungen des Gerichts, über Aussagen der Zeugen und Angeklagten, über die Feststellung der Schuld usw. an. Die propositionalen Partizipanten nach der Konjunktion *что* (Inhalt: über das Verbrechen) und Sätze über Tathergang, Vorbereitung und Ausführung der Tat usw. enthalten meist Verbformen der narrativen Ebene. Informationen der narrativen Ebene bilden die Grundlagen der Entscheidungen in der deiktischen Ebene. Narrationen dienen im Urteil der Beweisführung und Urteilsfindung, es kommt dabei auf eine juristisch einwandfreie, nicht anfechtbare Rekonstruktion des Tathergangs an, nicht aber auf Spannungserzeugung und Unterhaltung wie in der Erzählung.

Auch ist die iterative Bedeutung des ipf. N-Präteritums im Urteil relativ stark vertreten (10%), eine für Narrationen eher untypische Verwendung, die aber zur Schilderung wiederholter Handlungen, z.B. über einen längeren Zeitraum hinweg, nötig sind, sofern sie zur Straftat gehören. Der Gebrauch dieser A/T-Bedeutung hängt von den Anklagepunkten ab und kann in verschiedenen Urteilen variieren.

Betrachten wir nun die Besonderheiten des deiktischen und narrativen A/T-Gebrauchs im einzelnen.

2.2 Die deiktische Ebene

2.2.1 Standardsätze

In Standardsätzen, die wie in (1)-(3) oder in ähnlichem Wortlaut in jedem Gerichtsurteil (Strafprozeß) vorkommen, sind A/T-Formen der deiktischen Ebene zu finden, und zwar: ipf. Präsens in stativer Bedeutung, pf. Präteritum (aktiv) und PartPerf, z.B.

- (1) über die Schuld des Angeklagten:
вина подтверждается тем... / вина Δ нашло подтверждение... / А. виновным себя (не) Δ признал... / виновность подсудимого доказана показаниями... / вина установлена в том... / usw.
- (2) über Zeugen und Aussagen:
из показаний явствует... / ссылка А. в суде на то, что ..., опровергается его... / о [...] в суде Δ показал свидетель, который подробно Δ рассказал, что ... / свидетели Δ показали суду, что ... / материалами не опровергнуто показание... / свидетели не заинтересованы в исходе дела... / usw.

- (3) über die Meinungsbildung des Gerichts:
 Судебная коллегия считает, что ... / факты приводят Судебную коллегию к выводу... / ...оценивается в суде... / о бегстве свидетельствует текст... / изложенное подтверждается тем... / как установлено в судебном заседании... / usw.

Die Form des Partizips weist auf perfektisches Tempus hin, die Präsensformen sind also kein Historisches Präsens, die pf. Präteritumformen sind ebenfalls deiktisch zu verstehen. Besonders deutlich wird dies in folgenden Sätzen:

- (4) Вина подсудимого А. кроме его показаний полностью подтверждается показаниями свидетелей [...]. Свидетели [...] Δ показали суду, что [...].
 (aus U2)

2.2.2 Sprechakte

Wenn man solche Sätze als deiktisch akzeptiert, muß das auch für ähnliche Sätze gelten, die dem Default nach aber als narrativ eingestuft werden müßten, weil sie Adverbialpartizipien enthalten. Beispiele:

- (1) *als deiktisch akzeptiert*: Судебная коллегия считает, что ... *und*: как установлено в судебном заседании
 (2) *ebenfalls deiktisch*: обсуждая вопрос... / принимая во внимание... / учитывая... Судебная коллегия считает, что ...
 (3) *dann ist auch deiktisch*: проверив... Судебная коллегия считает...
 (4) *und auch*: рассмотрев дело... Судебная коллегия Δ установила...; учитывая... Судебная коллегия Δ приговорила...

Sehen wir uns die letzten Beispielsätze (4) noch genauer an.

Die Sätze mit установила und приговорила drücken Sprechakte aus: Feststellen der Schuld und Verurteilen, und zwar durch explizite performative Formeln. Die sprachliche Realisierung des Vollzugs von Sprechakten ist in dieser Textsorte des Russischen konventionalisiert und enthält die pf. Präteritumformen der Verben установить / приговорить. Man könnte sich auch ein Gerichtsurteil mit ipf. Präsensformen vorstellen: *Судебная коллегия устанавливает / *приговаривает⁶². Diese Formen gehörten dann aber nicht dem

⁶² Einen Hinweis darauf, daß Sprechakte in konventionalisierter Form in russischen administrativen Texten vorliegen, findet man z.B. bei drei von Lenin an einem Tag (4.6.1920) verfaßten Verordnungen (постановления), in denen jeweils verschiedene Formulierungen gewählt wurden: a) Совет постановляет:..., b) Совет Δ постановил разъяснить, что:..., c) Совет Δ постановил:... (vgl. Декреты советской власти, т. IX, июнь-июль 1920 г., М. 1978, 30-32). Heutzutage wird in Verordnungen die Floskel Совет постановляет verwendet, in Urteilen Судебная коллегия Δ приговорила.

Historischen Präsens an (s. Ersetzungsmöglichkeit narratives Präteritum ⇒ Historisches Präsens), sondern wären an den Sprechzeitpunkt gebunden. Da diese Verben den Vollzug von Handlungen ausdrücken, der zum Sprechzeitpunkt Gültigkeit hat (das Urteil kann ja innerhalb einer Frist ab dem Sprechzeitpunkt angefochten werden), muß man das pf. Präteritum hier als deiktisch ansehen.

Die von den Verben *установить* und *приговорить* syntaktisch untergeordneten AdvPart *учитывая, рассмотрев* usw. drücken Gleich- oder Vorzeitigkeit von Situationen zu den Sprechakten aus, aber:

Der Default „AdvPart + Präteritum = narratives Präteritum“ ist hier außer Kraft gesetzt, d.h. die vom Gericht sprachlich vollzogenen illokutiven Akte „siegen“ über den Default.

Wir finden hierin eine für die TS Urteil charakteristische A/T-Verwendung. Allerdings sind nicht alle Sätze mit Adverbialpartizipien im Urteil deiktisch. In narrativen Teiltextrn, die im folgenden erörtert werden, kommen sehr wohl narrative Verwendungen von AdvPart-Konstruktionen vor.

2.3 Die narrative Ebene

2.3.1 „Reine“ Erzählung

Obligatorisch in der TS Urteil ist ein narrativer Teil, in dem die Vergehen der Angeklagten detailliert in ihrem chronologischen Ablauf beschrieben werden. Je nach Komplexität der Vergehen und Zahl der Angeklagten kann dieser Teiltextrn einige Absätze oder mehrere Seiten umfassen.

Einige Urteile enthalten Sätze, die eine nachfolgende Narration einleiten, z.B. преступление было совершено при следующих обстоятельствах (aus U3).

Lokalisatoren im Erzählteil sind neben dem Prädikat des jeweiligen oder vorangegangenen Hauptsatzes auch Datums- bzw. zumindest Jahreszahlangaben. Der Default „Datumsangabe + Präteritum = narratives Präteritum“ ist im Urteil ein wichtiger Erkennungsfaktor narrativer Passagen.

Beispiel (Namen abgekürzt):

Подсудимый ФЕЛЬДМАН 18.10.73 г. в 21 час на улице Энтузиастов Дучинил (1) хулиганские действия, отличающиеся особой дерзостью. Следуя (2) по улице Энтузиастов, Ф. без причины [...] Дударил (3) портфелем по руке гражданку Т., в результате чего Дпричинил (4) ей легкие телесные повреждения [...], Двыбил (5) из рук торт, который она несла (6), Диспачкал (7) белый плащ, оскорбив (8) при этом нецензурной бранью. Прибежавшие [...] П. и К. пытались (9) пресечь хулиганские действия. Однако Ф. Доказал (10) им сопротивление, продолжая (11) хулиганские действия. Он Днанес (12) удар кулаком в лицо гражданину П.,

из-за чего последний Δ упал (13) [...]. С помощью граждан Ф. был задержан, доставлен (14) в милицию. (aus U4)

In diesem Beispiel finden wir ganz typische narrative Verwendungen von Verbformen.

Die Verben (3), (4), (5) und (7) drücken eine Sequenz aus (pf. + pf. Präteritum), die Verben (2) und (6) bezeichnen jeweils einen Hintergrund, auf dem ein Ereignis eintritt. Die Plusquamperfekt-Bedeutung von (8) (AdvPart оскорбив) wird durch den Zusatz при этом außer Kraft gesetzt: das Beschmutzen des Mantels und das Beleidigen fanden wohl gleichzeitig statt.

Die Annahme eines taxischen Bezuges der Verben untereinander und damit ihr narrativer und nicht deiktischer Gebrauch findet ihre Bestätigung in den PartPrät-Formen (14).

Lediglich der Satz mit Verb (1) (учинил) kann als deiktisch aufgefaßt werden, da er eine Art Zusammenfassung der Geschehnisse gibt und nicht in die Schemata Sequenz, Parallelismus oder Hintergrund / Ereignis mit dem folgenden Text paßt. Vielmehr stellt er einen Bezug des gesamten Tathergangs zum Sprechzeitpunkt her.

Die Informationen der Erzählteile dienen der Rekonstruktion der Straftat und bilden die Grundlagen für das gefällte Urteil. Die äußerst genaue Wiedergabe der Chronologie kann dabei von größter Wichtigkeit sein und wird, falls die Aspektkombinationen der aufeinanderfolgenden Prädikate auf eine nicht zutreffende Chronologie referieren (z.B. pf. + pf. Präteritum \Rightarrow nachzeitig, es geschah jedoch gleichzeitig), stets durch Zusätze wie при этом oder в тот же период oder durch Datumsangaben gesichert.

2.3.2 Erzählung und Beschreibung

Ebenfalls in narrativer Funktion sind die Präteritumformen des nächsten Beispiels zu verstehen:

В июне 1966 года ГИНЗБУРГ при встрече с иностранцем Δ получил (1) от последнего вырезки из зарубежных газет с отрывком из статьи [...] и статьи „Призыв [...]“ и „Воззвание [...]“ (в двух последних статьях прямо оговерено (2), что они переданы (3) для опубликования [...]), в которых содержалась (4) клевета на советскую действительность, и распространил (5) эти статьи [...]. В феврале-октябре 1966 года подсудимый Г. [...] Δ составил (6) сборник, в который Δ включил (7) [...] „Письмо [...]“ и листовку [...]. Эти материалы содержат (8) прямой призыв [...].

[...] Δ получил (9) брошюру [...], в которой изложены (10) программа и устав НТС, пропагандируются (11) формы и методы борьбы [...].

В феврале-октябре 1966 года ГАЛАНСКОВ Δ принял (12) участие [...] в составлении сборника, в который были включены (13) [...]. (aus U1)

Lokalisatoren der Prädikate (1), (6) und (12) (получил, составил, принял) sind Datumsangaben. Als weiterer Beweis für einen narrativen A/T-Gebrauch dient der Vergleich der Verben (6/7) mit (12/13):

Г. Δ составил (6) сборник, в который Δ включил (7)...

und

Г. Δ принял (12) участие в составлении сборника, в который были включены (13)...

Das PartPrät (13) ist ein Indiz dafür, daß auch Verb (7) und damit die jeweils syntaktisch untergeordneten Prädikate (6) und (12) narrative Bedeutung haben.

Allerdings wird die Narration immer wieder von Zustandsbeschreibungen unterbrochen (auch im weiteren Verlauf des Urteils, aus dem das Beispiel stammt). Bei den Zuständen geht es um Inhalte von Texten, die einerseits zum Tathergang gehören (und damit in den narrativen Teil des Urteils), zum anderen aber auch dem Gericht zum Sprechzeitpunkt vorliegen. Deshalb werden für die Beschreibung der Texte verschiedene Verbformen verwendet: ipf. N-Präteritum (содержалась (4)), ipf. Präsens (содержат (8), пропагандируются (11)), PartPerf (оговерено (2), изложены (10)). Während sich das ipf. Präteritum in die Narration einfügt, haben Präsens und PartPerf deiktischen Bezug.

Wenn Texte Gegenstand von Strafverfolgung sind (in der ehemaligen Sowjetunion meist ‚antisowjetische‘), findet man in gewöhnlich rein narrativen Teiltextrn der Urteile in solchen Fällen eine Mischung aus Erzählung (Personenhandlung) und Beschreibung (Inhalt der Texte). Diese Tatsache erklärt den unterschiedlichen A/T-Gebrauch im Vergleich zu durchgehenden Erzählteilen, in denen es ‚nur‘ um Handlungen der Angeklagten geht.

2.3.3 Propositionale Partizipanten

Wenden wir uns nun einem Teiltextrn der TS Urteil zu, in dem die A/T-Funktionen ‚deiktisch‘ und ‚narrativ‘ nicht ohne weiteres sofort zu erkennen sind.

Es handelt sich um den Textteil, in dem das Gericht die Schuld des / der Angeklagten feststellt, dabei die Aussagen der Angeklagten und Zeugen anführt und so alle Indizien und Beweise der Schuld der Angeklagten zusammenträgt.

Ein Merkmal dieses Teiltextrns besteht darin, daß die in indirekter Rede zitierten Aussagen dieselben Verben und Verbformen enthalten, die bereits bei der Schilderung des Tathergangs verwendet wurden (dort in narrativer Funktion bzw. zur Zustandsbeschreibung, s.o.)

In den folgenden drei Textbeispielen geht es um die Identifizierung der A/T-Funktionen in den Nebensätzen mit der Konjunktion что (daß), die syntaktisch einem Hauptsatz mit einem Prädikat der Äußerung (показал, признал usw.) oder auch mit ‚Äußerungssubstantiven‘ untergeordnet sind (показание о том, что ...). Der deiktische Gebrauch der Prädikate solcher Hauptsätze wurde ja bereits festgestellt (s.o.). Die Verbformen der Nebensätze können also entweder narrativ oder relativ-deiktisch verwendet sein.

Beispiel:

Свидетель П. Δ показал (pf. D-Prät), что он находился (ipf. N-Prät, Hintergrund) в районе Русановки, на одной из улиц Δ услышал (pf. N-Prät, Inzidenz) крик женщины. Когда он Δ подбежал (Sequenz), то Δ увидел (Sequenz) [...]. (aus U4)

In diesem Beispiel ist die narrative Verwendungsweise der A/T-Formen eindeutig und legt die Vermutung nahe, daß sie auch in den entsprechenden Texten anderer Urteile (jeweils in Nebensätzen mit что) vertreten ist.

Wir wollen das anhand weiterer Auszüge aus Urteilen überprüfen:

Подсудимый А. виновным себя полностью Δ признал (1) и Δ пояснил (2) суду, что, имея (3) антисоветские сионистские убеждения, в апреле 1970 года был принят (4) в [...] организацию и состоял (5) в ней до июля 1970 года. Подсудимый Δ показал (6) также, что он был полностью согласен с программой [...]. А. Δ признал (7), что хранил (8) и систематически распространял (9) литературу [...] и вербовал (10) соучастников [...]. Свидетели Д., П. Δ показали (11) суду, что подсудимый А. Δ ознакомил (12) их со сборником „Итон-1“, а свидетель К. Δ объяснил (13) суду, что был ознакомлен (14) со статьей Мнячко „Агрессоры“. (aus U2)

Die Verben (1) und (7) (Δ признал), (2) (Δ пояснил), sowie (6) und (11) (Δ показал/и) sind deiktisch gebraucht.

Die PartPrät-Formen был принят (4) und был ознакомлен (14) sowie das AdvPart имея (3) sind Hinweise für den narrativen Gebrauch auch der übrigen Nebensatzprädikate.

Bemerkenswert ist der ständige Wechsel zwischen deiktischem und nicht-deiktischem (= narrativem) A/T-Gebrauch erstens innerhalb eines Satzes und zweitens von Gesamtsatz zu Gesamtsatz. Dies kann mit der Tatsache erklärt werden, daß das Gericht im Urteil nicht die vollständigen Aussagen zum Tathergang zitiert, sondern bestimmte Punkte der Erzählungen (!) herausgreift. Die Verbformen der Aussagen sind vermutlich in den meisten Fällen narrativ gemeint, was sich in den ‚Auszügen‘ (= Nebensätze mit что) noch immer mehr oder weniger deutlich zeigt.

Daß der narrative Gebrauch der Verbformen nicht immer sofort zu erkennen ist, illustriert der folgende Beispieltext, in dem die Prädikate (16) bis (18) zunächst deiktisch verstanden werden könnten. Erst die Prädikate (19) und (20) weisen auf narrative Verwendung hin:

Наличие связи между ГИНЗБУРГОМ и НТС подтверждается (15):
 показаниями Д. о том, что именно Г. Δсвязал (16) ГАЛ. с НТС и что Г. и ГАЛ.
знали (17) о приезде эмиссара НТС [...];
 показаниями свидетеля Б. о том, что в разговоре с ним деятель НТС С. называл
 (18) Г. в числе участников [...];
 тем фактом, что составленный Гинзбургом сборник был передан (19) им НТС и
опубликован (20) в журнале „Грани“. (aus U1)

Die Besonderheit des A/T-Gebrauchs in der TS Urteil besteht also auch darin, daß man aufgrund der Abfolge der Teiltexthe mit ihren grob festgelegten allgemeinen Inhalten auf einen narrativen oder deiktischen oder wechselnden A/T-Gebrauch schließen kann (s.u.).

2.4 A/T-Gebrauch in den Teiltexthen

Die folgende Gliederung soll einen Überblick über die Teiltexthe eines typischen russisch-sowjetischen Gerichtsurteils und den darin vorkommenden A/T-Funktionen geben. Die Numerierungen und Überschriften sowie andere Angaben in Klammern [] sind von mir, das Zeichen * weist auf einen nicht-obligatorischen Teiltexthe hin.

ПРИГОВОР	
именем российской советской федеративной социалистической республики	
[Datum]	[Ort]
[1. Feststellung der am Prozeß Beteiligten und der Anklage Umfang: je nach Anzahl der Angeklagten, bis zu mehreren Seiten A/T-Gebrauch: deiktisch] <i>Судебная коллегия по уголовным делам Ленинградского городского суда в составе [Nennung der Richter, Anwälte usw.] Δрассмотрела / рассмотрев в открытом заседании дело по обвинению А. [Nennung des / der Angeklagten mit Angaben zur Person]</i> <i>Δ у с т а н о в и л а :</i>	
[*2. Feststellung des rechtswidrigen Verhaltens des / der Angeklagten allgemein („Kurzfassung“ der Straftat) Umfang: 1-2 Absätze A/T-Gebrauch: narrativ] <i>В 1965 г. подсудимые А и Б Δустановили преступную связь...</i>	

[3. Feststellung des rechtswidrigen Verhaltens des / der Angeklagten im einzelnen

Umfang: mehrere Absätze bis mehrere Seiten

A/T-Gebrauch: narrativ, Zustandsbeschreibung (Inhalt von Texten) auch deiktisch, s. 2.3.1, 2.3.2]

Преступление было совершено при следующих обстоятельствах: ...

[4. + 5. Bekenntnis oder Abstreiten der Schuld des / der Angeklagten und Beweise der Schuldhafteigkeit aus Sicht des Gerichts

Umfang: 4.: 1 Satz, 5.: bis zu mehreren Seiten

A/T-Gebrauch: 4.: deiktisch, 5.: deiktisch und narrativ im Wechsel, s. 2.3.3]

Подсудимый А. виновным себя (не) признал.

Свидетель показал (D), что ... (N); вина подтверждается (D) в том, что ... (N); виновность доказана показаниями свидетелей.

[*6. + *7. Feststellung der berechtigten Anklage und Kommentar zum Strafmaß

Umfang: 6.: 1 Satz, 7.: 1 Satz bis mehrere Absätze

A/T-Gebrauch: deiktisch]

Действия подсудимого А. правильно квалифицированы по части 1 статьи 70 УК РСФСР...

При определении меры наказания Судебная коллегия учитывает особую опасность совершенного преступления...; учитывая, что подсудимый рассказывая...

[8. Urteilsverkündung

Umfang: bis zu zwei Seiten

A/T-Gebrauch: deiktisch]

Судебная коллегия, руководствуясь ст. ст. 71, 301 и 303 УПК РСФСР, приговорила:

[autonome Infinitive]

[9. Hinweis zur Einspruchsmöglichkeit

Umfang: 1 Satz

A/T-Gebrauch: deiktisch]

Приговор может быть обжалован в Верховный суд в течение 7 суток со дня вручения копии.

[Unterschriften][Stempel]

TEIL V (B): EXPERIMENTALANALYSE

Kapitel 3: Sekundärliteratur

Kein Funktionalstil ist so ausgiebig untersucht und in so zahlreichen Arbeiten kommentiert worden wie der wissenschaftliche Stil.

Allein in der russischsprachigen linguistischen Literatur findet man eine Fülle von Veröffentlichungen zu verschiedenen sprachlichen und außersprachlichen Erscheinungen dieses Stils⁶³, insbesondere zur Syntax und Lexik. Aber auch zur Morphologie und damit zu Verbformen und zu Fragen der wissenschaftlichen Textsorten gibt es Untersuchungen.

Für die vorliegende Untersuchung ist die Literatur zu den beiden letztgenannten Punkten interessant.

3.1 Literatur zu Textsorten und Verbformen

Bei der Untersuchung des wissenschaftlichen Stils sind die Linguisten sich darüber einig, daß typische wissenschaftliche Texte bestimmte sprachliche Elemente aufweisen, die nicht auf eine Sprache, z.B. das Russische, beschränkt sind, sondern in vielen Sprachen anzutreffen sind, z.B. der Nominalstil (Genitivketten, präpositionale Wendungen anstelle von Nebensätzen, desemantisierte Verben), eine bestimmte Auswahl der Lexik usw.

Lapteva (1985, 114) stellt dabei fest, daß die Merkmale des wissenschaftlichen Stils die Textsorten einerseits „stabilisieren“, die Formen dieser Textsorten aber andererseits nicht kodifiziert sind wie etwa bei den administrativen Textsorten.

So zeigen z.B. Mets / Mitrofanova / Odincova (1981) die für den wissenschaftlichen Stil typischen Redetypen Beschreibung, Argumentation, Beweisführung und den seltener vertretenen Erzähltyp anhand von Beispielen, nämlich Teiltexen, auf (92ff.) und erläutern, wie diese Teiltexen normalerweise aufgebaut sind (96ff.). Sie betonen aber dabei, daß ein konkreter wissenschaftlicher Text immer eine Kombination von Teiltexen verschiedener Redetypen darstellt (93).

⁶³ z.B. Cvilling 1979, 1980, 1985, 1989; Kožina 1972; Lapteva 1985; Lariochina 1979; Mets 1979; Mets / Mitrofanova / Odincova 1981; Percbejnos 1982; Senkevič 1976; Trojanskaja 1976, 1978

Die Autoren gehen nicht auf die Frage ein, in welchen Textsorten wie häufig oder wo plaziert diese Redetypen vorkommen, weisen aber darauf hin, daß ihr Auftreten vom Inhalt des jeweiligen Textes, dem жанр und dem Autor abhängt.

Zu diesen Faktoren hat M.N. Kožina bereits 1972 eine große statistische Untersuchung anhand umfangreichen Textmaterials durchgeführt und veröffentlicht (О речевой системности научного стиля сравнительно с некоторыми другими, Пермь), in der sie verschiedene Textsorten des wissenschaftlichen Stils auf ihren Gebrauch von Tempus- und anderen Verbformen, Substantiven, Adjektiven, Personalpronomen und auch syntaktischen Erscheinungen analysiert. Sie betrachtet bei den Verbformen nicht nur die Morphologie, sondern auch die Funktionen wie das atemporale und das Historische Präsens, den Bezug zum Sprechmoment und ihr Auftreten in verschiedenen Redetypen.

Kožinas Untersuchung zeigt, daß innerhalb des wissenschaftlichen Stils große Unterschiede im Verbformgebrauch auftreten, und zwar von Textsorte zu Textsorte (монография, учебник, статья), innerhalb eines Fachgebiets von Autor zu Autor oder zwischen wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Texten und insbesondere innerhalb einer Textsorte auch von Fachgebiet zu Fachgebiet (Chemie, Physik, Geographie usw.).

Im folgenden möchte ich ihre Untersuchungsergebnisse zum Tempus- und Aspektgebrauch in wissenschaftlichen Textsorten kurz darstellen.

3.2 Tempus- und Aspektgebrauch in wissenschaftlichen Texten nach Kožina 1972

Zunächst muß vorausgeschickt werden, daß Kožina bei der Tempusanalyse alle Verbformen mit Tempusmorphem berücksichtigt, also auch aspektlose Verben wie die Formen von быть, modale Hilfsverben wie должен, auch unpersönliche Konstruktionen mit можно, надо usw. In die Aspektuntersuchung bezieht sie auch tempuslose Verbformen wie den Infinitiv in autonomer und syntaktisch untergeordneter Position (надо учесть) mit ein. Außerdem betrachtet sie die Aspekt- und Tempusformen getrennt voneinander, stellt keine Korrelation der beiden Vorkommen auf, die möglicherweise Unterschiede des A/T-Gebrauchs in verschiedenen Textsorten zeigen könnte, welche aber bei dieser getrennten Betrachtung nicht sichtbar werden. Doch da Kožina nicht nur die Formen, sondern auch ihre Funktionen (atemporal, deiktisch usw.) berücksichtigt, sind ihre Untersuchungsergebnisse für die vorliegende Untersuchung sehr wertvoll.

Eine wesentliche Erkenntnis Kožinas ist die, daß sich im Aspektgebrauch kaum Unterschiede in den verschiedenen Fachgebieten und Textsorten der Naturwissenschaften zeigen (243), im Gegensatz zum Tempusvorkommen, das je nach Redetypen in den Texten variiert:

Der Anteil des Präsens liegt z.B. im Bereich der Physiologie bei 56%, in der Biologie, Geographie und Geologie bei 77-78%, in der Chemie sogar bei 82%, mit jeweils bis zu 10 Prozentpunkten Schwankung um den jeweiligen Mittelwert in den verschiedenen Textsorten (Kožina 1972, 210ff., Tabelle 35, Periode III).

Ebenso findet man große Unterschiede im Präteritumgebrauch je nach Fachgebiet und Textsorte (von 12% in der Physik bis 40% in der Physiologie) und im Futurvorkommen (von 3% in der Geographie bis 22% in der Physik) (210ff., ebd.).

Insgesamt gesehen ist der Präsensanteil dreimal so groß wie der des Präteritums. Zum Vergleich: In der Belletristik beträgt das Verhältnis von Präsens und Präteritum 1:8 (vgl. 157).

Bei der Funktionsanalyse der Tempora stellt Kožina fest, daß fast alle Präsensformen atemporal gebraucht werden (216), da in wissenschaftlichen Texten hauptsächlich auf Zustände, Eigenschaften, Gesetzmäßigkeiten referiert werde; eine deiktische Verwendung finde man nur selten. Allerdings zählt Kožina auch Formulierungen wie мы можем zu der atemporalen Präsensbedeutung, da man sie durch можно ersetzen könne (217f.). Diese Wertung habe ich jedoch in der vorliegenden Untersuchung nicht übernommen, solche Formulierungen können – je nach Kontext – auch deiktische (stative) Bedeutung besitzen (Beispiele im folgenden Kapitel).

Formulierungen wie Он указывает, что ... oder Она говорит, что ..., die wir in ähnlicher Form bereits aus unserer Untersuchung der publizistischen Textsorten kennen (s. Teil II), bezeichnet Kožina als настоящее регистрирующее / констатирующее (219).

Das Historische Präsens ist in wissenschaftlichen Texten nicht bekannt. Erzählpassagen werden immer im Präteritum gehalten (über die Entwicklung der Forschung, biographische Stationen anderer Wissenschaftler usw.).

Das Präteritum wird nach Kožina entweder synonym zum atemporalen Präsens oder zum настоящее регистрирующее verwendet, z.B. Он полагал / считал... (222f.). Bei längeren Textstellen im Präteritum handelt es sich meistens um Erzählpassagen (= N-Präteritum) (211).

Die Futurformen treten entweder ebenfalls als Synonyme für atemporales Präsens auf (в общем случае мы берем / возьмем две близкие точки) oder

in hypothetischen Kontexten mit *если... то*, oder in sog. штампы-оговорки wie *заметим, что ..., обратимся к... usw.* (224ff.).

Zusammenfassend kann man also sagen, daß die meisten Formen in abstrakter, atemporaler Funktion eingesetzt werden, was nach Kožinas Meinung die inhaltlich-logische Struktur der wissenschaftlichen Texte unterstützt.

Zum Aspektgebrauch im wissenschaftlichen Stil hat Kožinas Untersuchung ergeben, daß die Anteile von ipf. und pf. Aspekt (mit Infinitiven!) etwa bei 80% und 20% liegen (Belletristik: etwa 60% und 40%) (240).

Der hohe Prozentsatz beim ipf. Aspekt läßt sich zum einen mit dem häufigen Präsensgebrauch erklären, zum anderen werden im wissenschaftlichen Stil typischerweise Verben verwendet, die ohnehin nur im ipf. Aspekt stehen, weil sie auf Zustände referieren, z.B. *существовать, обладать* (242).

Der pf. Aspekt wird meist bei Infinitiven und im Futur gebraucht, im Präteritum kommen pf. (in Erzählteilen) und ipf. Verbformen vor. Hierzu nennt Kožina jedoch leider keine Zahlen⁶⁴.

⁶⁴ Es liegt noch eine Untersuchung von K. Savrančuk (1987) zum Tempusgebrauch in russ. und poln. linguistischen Texten vor. Sie untersucht auch Partizipien, die attributiv verwendet werden, was ich nicht für sinnvoll halte (*читающий студент*). Der Prozentsatz für Präsens würde ohne diese Attribute höher als die von ihr errechneten 67% liegen und sich den ca. 80% von Kožina angleichen.

Kapitel 4: A/T-Gebrauch im Vergleich

4.1 TS Experimentalanalyse

Die angeführten Untersuchungsergebnisse, besonders die der Tempusanalysen verschiedener Textsorten eignen sich für einen Vergleich mit anderen wissenschaftlichen Textsorten. Kožina hat drei Textsorten untersucht: die TS Monographie, wobei sie nicht einen vollständigen Text, sondern mehrere Textausschnitte á 500 Wörter zufällig ausgewählt hat (vgl. Kožina 1972. 241), die TS Wissenschaftliches Lehrbuch und die TS Wissenschaftlicher Artikel (*статья*).

Der letztgenannte Textsortenbegriff ist m.E. sehr weit gefaßt und kann verschiedene Textsorten als Unterkategorien beinhalten, z.B. Forschungsberichte, Erörterungen von Theorien und Modellen, die Vorstellung neuer Forschungsmethoden usw. Der Textaufbau eines wissenschaftlichen Artikels kann also nicht vorhergesagt werden, er ist frei. Daher habe ich eine andere Textsorte (innerhalb eines Wissenschaftszweiges) mit konventionalisierter Struktur herausgegriffen und ihren A/T-Gebrauch analysiert, um die Ergebnisse mit denen von Kožina (zu *статья*) zu vergleichen: die TS Experimentalanalyse in der Spektroskopie⁶⁵.

Es zeigt sich, daß die sechs untersuchten Texte mit insgesamt 472 A/T-Formen nach gleichem Muster aufgebaut sind und bereits in den Überschriften Übereinstimmungen aufweisen. Dort wird nämlich auf die TS Experimentalanalyse durch das Wort *исследование* hingewiesen: *Исследование атомизации оксидов металлов при электротермическом атомно-абсорбционном анализе (A1), Исследование низкотемпературной плазмы азота в вч разряде низкого давления методом эмиссионной спектроскопии (A4) usw.*

Die in einer wissenschaftlichen Zeitschrift erscheinenden Aufsätze über durchgeführte Experimente bestehen aus vier Teiltexen:

1. Einführung in das Themengebiet, kurzer Forschungsüberblick, Ziel der Untersuchung
2. Durchführung der Experimente (Versuchsaufbau und -ablauf)
3. Analyse der Ergebnisse
4. Kurze Zusammenfassung, Ausblick

Da man in der Textgliederung bereits Abweichungen zwischen dem Artikel (freie Gestaltung) und der Experimentalanalyse (Abfolge bestimmter Teil-

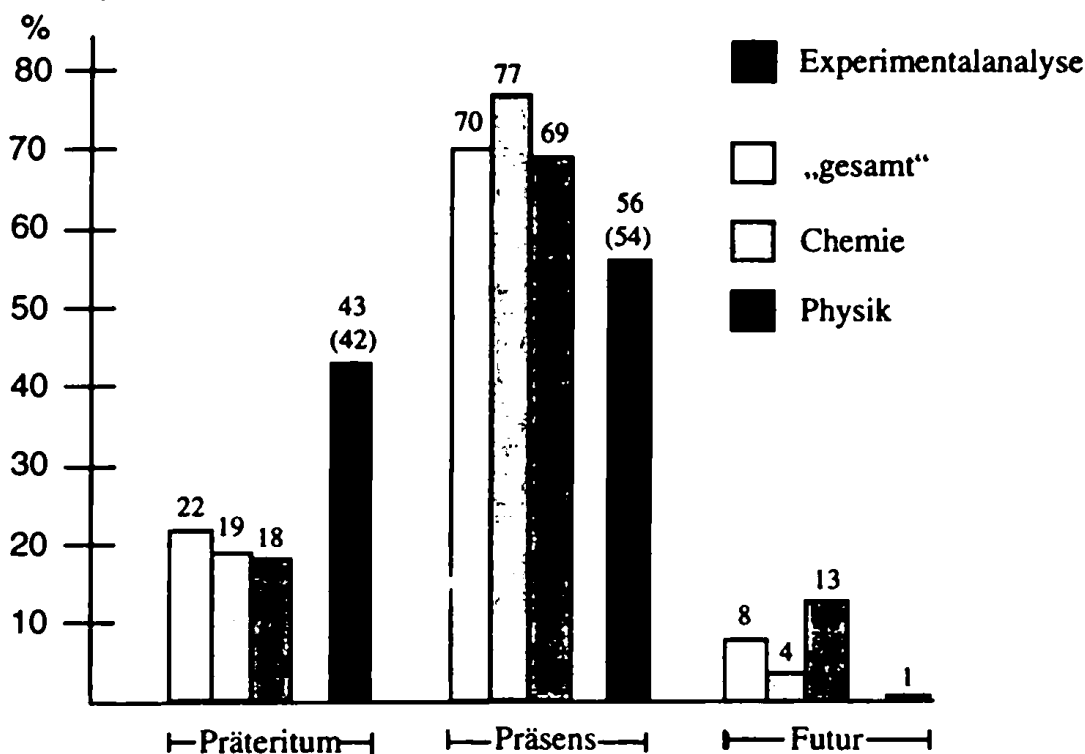
⁶⁵ Spektroskopie: Untersuchung der von Gasen, Flüssigkeiten und festen Körpern ausgehenden Spektren (Wellen).

texte) erkennen kann, darf man auch eine unterschiedliche Belegung der A/T-Formen erwarten.

4.2 A/T-Gebrauch im wiss. Artikel nach Kožina und in der Experimentalanalyse

Vergleichen wir nun die Ergebnisse von Kožinas Tempusanalysen in allen Wissenschaftszweigen und Textsorten sowie der TS Artikel (статья) der Gebiete Physik und Chemie mit denen der TS Experimentalanalyse in der Spektroskopie (Abb. V-2).

Abb.V-2: Tempusvorkommen im Vergleich



Erläuterung zur Abb. V-2:

Bei der TS Experimentalanalyse werden die Prozentzahlen nur auf das Tempusvorkommen bezogen (Präteritum, Präsens, Futur) ohne die AdvPart, um einen Vergleich zu Kožinas Zahlen zu ermöglichen; in Klammern werden die Anteile bezogen auf alle untersuchten A/T-Formen angegeben (AdvPart = 3%);

„Gesamt“: der Mittelwert der Tempusvorkommen in allen von Kožina untersuchten Wissenschaftszweigen und Textsorten (Chemie, Physik, Geolo-

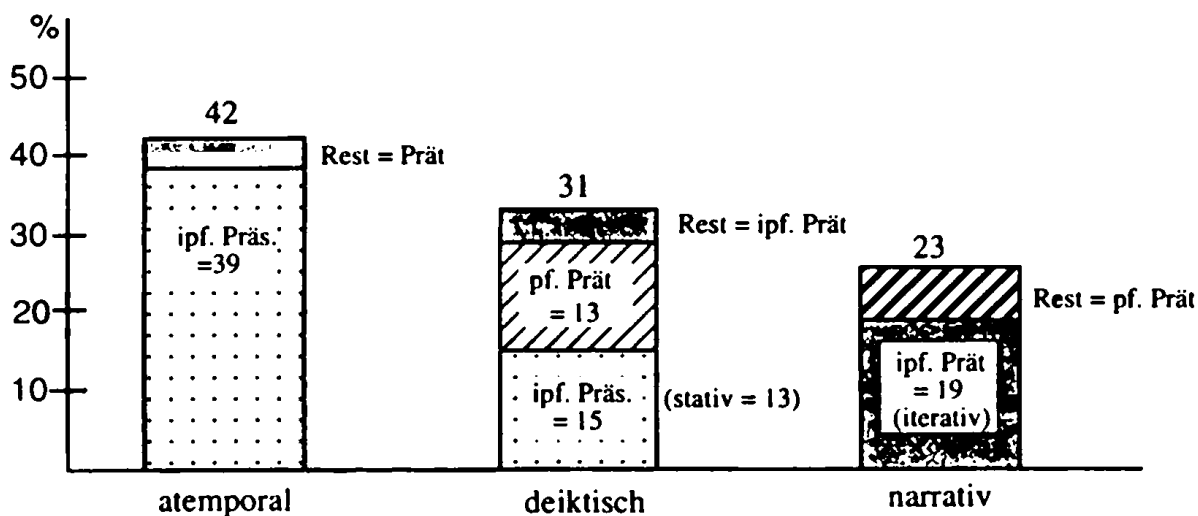
gie, Geographie, Biologie, Physiologie; Monographie, Artikel, Lehrbuch; nach Kožina 1972, 210ff. Tabelle 35, Periode III);

„Chemie“, „Physik“: das jeweilige Tempusvorkommen in der TS Artikel (статья) der Bereiche Chemie und Physik nach Kožina (ebd.).

Die Abbildung zeigt einen deutlichen Unterschied im Tempusgebrauch in der TS Experimentalanalyse (Spektroskopie) gegenüber dem in der TS Artikel: Der Präteritumanteil liegt in der Experimentalanalyse mit 43 Prozent doppelt so hoch wie im wissenschaftlichen Artikel (Chemie, Physik), ebenso im Vergleich mit dem Mittelwert aller Wissenschaftszweige und Textsorten. Der Futuranteil ist dagegen verschwindend gering (Einzelfälle, Physik-Artikel: 13%, die Belegung des Futurs ist aber allgemein in wissenschaftlichen Texten sehr unterschiedlich)⁶⁶.

Um die Differenzen erklären zu können, betrachten wir die Belegung der drei Ebenen „atemporal“, „deiktisch“ und „narrativ“ (Abb. V-3) und das Vorkommen der A/T-Formen in den Teiltextrn.

Abb. V-3: Verteilung der A/T-Funktionen in der Experimentalanalyse (Rest: Futur, AdvPart)



⁶⁶ Das von Kožina ermittelte Verhältnis von pf. und ipf. Aspekt in wiss. Texten (ca. 20:80, vgl. Kožina 1972, 240) trifft interessanterweise auch für die untersuchten A/T-Formen der TS Experimentalanalyse zu.

4.3 Deiktischer A/T-Gebrauch

Kožina (1972, 216) stellt in ihrer Untersuchung fest, daß die meisten Tempusformen, besonders das ipf. Präsens, in wissenschaftlichen Texten atemporal gebraucht werden. In der TS Experimentalanalyse liegt aber der Anteil der deiktischen A/T-Bedeutungen mit fast einem Drittel aller untersuchten Formen recht hoch.

Auch Kožina erkennt einige Formen als deiktisch an, sie nennt sie *настоящее регистрирующее* oder *констатирующее* (s.o.), das entspricht der stativen ipf. Präsensbedeutung in der vorliegenden Untersuchung. Zwar gibt Kožina dazu keine Zahlen an, aber man kann aufgrund ihrer Kommentierung davon ausgehen, daß die deiktische Ebene in ihren Analysetexten weitaus seltener belegt wird als in der Experimentalanalyse.

Ein gehäuftes Auftreten von deiktischen A/T-Formen findet man im ersten Teiltex t der TS Experimentalanalyse, es handelt sich meistens um die stative (selten: iterative) Bedeutung des ipf. Präsens (1) und das PartPerf (2). Gelegentlich werden auch das pf. (aktiv) und ipf. D-Präteritum verwendet (vgl. Abb. V-3) (3). In diesem Teiltex t und mit Hilfe der genannten Formen werden ein Überblick über die Forschungslage und eine Einführung in das Thema gegeben.

- (1) Для изучения самоассоциации различных соединений, способных образовывать водородные связи, широко применяется (ipf. D-Präs_{iter}) метод ЯМР спектроскопии [1-4]. Решение этой задачи имеет (ipf. D-Präs_{stat}) не только научный интерес, [...] (Beginn A3)
- (2) В работах [1,2] предложена (PartPerf) квазиравновесная модель процесса атомизации [...]. В данном исследовании разработана экспериментальная методика и приведены результаты практической проверки теоретических выборов. (Beginn A1)
- (3) Так, например, исследование методом ПМР Δ выявило (pf. D-Prät) понижение подвижности молекул воды [...]. ИК спектроскопию не раз применяли (ipf. D-Prät_{iter}) для изучения взаимодействия молекул воды [...] (aus A2)

Deiktische A/T-Formen in den anderen Teiltex ten, besonders im dritten (Analyse der Ergebnisse) sind in Sätzen vertreten, in denen z.B. auf die Darstellung der Ergebnisse in Tabellen o.ä. hingewiesen wird (4) oder die für wissenschaftliche Texte allgemein typische Formulierungen enthalten (5).

- (4) Перечень реакции представлен в табл. 2 (aus A1); На рис. 3 представлена ФРК молекул N₂ (aus A4)
- (5) Следует (ipf. D-Präs_{stat}) подчеркнуть, что [...]; Результаты показывают, что [...]; Из (1), (3) следует, что [...]; проведенные эксперименты [...] подтверждают [...] теорию [...] (aus A1)

M.E. zählen diese Floskeln nicht zur atemporalen Präsensbedeutung, da sie in allen wissenschaftlichen Textsorten aller Fachrichtungen auftauchen und nicht der Referenz auf generische Erscheinungen dienen. Möglicherweise hat Kožina diesen Aspekt in ihrer Untersuchung vernachlässigt und bei Textstellen mit überwiegend atemporalem A/T-Gebrauch auch diese Floskeln als atemporal gezählt und ist deshalb zu niedrigeren Werten für die deiktische Funktion gekommen.

4.4 Atemporaler A/T-Gebrauch

Als generisch (atemporal) werte ich Aussagen in allgemein gültigem Sinne, die nicht an eine Zeit oder einen Zeitraum gebunden sind, sondern in allen Tempora und Numeri gebraucht werden könnten, ohne ihre Bedeutung zu verändern. Z.B. ist der Satz „Die Eule frißt Mäuse“ atemporal, wenn der unmarkierte Singular den Plural meint und man auch sagen kann: „Alle Eulen fressen Mäuse, haben, seit es Eulen gibt, Mäuse gefressen und werden (voraussichtlich), solange Eulen existieren, Mäuse fressen“. Ist dagegen eine bestimmte Eule gemeint, die z.B. beobachtet wird, gilt der Satz als deiktisch⁶⁷.

Wie eng zuweilen deiktische und atemporale Sätze in der TS Experimentalanalyse miteinander verbunden sind, zeigt das folgende Beispiel.

- (1) В работах [6-8] обнаружено (D-PartPerf), что при адсорбции на веществах, являющихся эффективными инициаторами образования ледяных кристаллов, молекулы воды образуют (ipf. Präs_{atemp}) с поверхностью по две слабые симметричные водородные связи. Этот вывод основан (D-PartPerf) на сопоставлении спектроскопических результатов с литературными данными об эффективности нуклеации кристаллов. Эффективность нуклеации определяется (ipf. Präs_{atemp}) пороговой температурой замерзания переохлажденной воды в контакте с частицами порошка. Однако способы приготовления частиц для спектроскопических и нуклеационных измерений в работах [6-8] были различными, а их размеры не контролировались (ipf. D-Prät). Между тем нуклеация льда зависит (ipf. Präs_{atemp}) от дисперсности и способа приготовления частиц [11, 12]. Без учета этого данные по эффективности нуклеации не могут (ipf. D-Präs_{stat}) служить корректной характеристикой вещества. (aus A2)

In der TS Experimentalanalyse werden Ergebnisse, die anhand von durchgeführten Versuchen gewonnen wurden, dargestellt. Da diese Versuche so oft wiederholt wurden, daß man annehmen darf, bei nochmaligen Versuchen die

⁶⁷ Für Lewandowski (1984, I, 337) sind auch Aussagen wie „Bob ist ein Sänger [...] nicht zeitgebunden, sondern zeitlos“, die in der vorliegenden Untersuchung aber als stative ipf. Präsensbedeutung zählen, also als deiktisch.

gleichen Ergebnisse zu erzielen, abstrahiert der Autor seine Resultate, d.h. er verallgemeinert sie und gibt sie als gültige Erkenntnis, Regelaussage, Gesetzmäßigkeit usw. aus. Daher treten seine Äußerungen in Bezug auf das untersuchte Objekt in atemporaler Präsensbedeutung auf, z.B.:

- (2) Смешение безводной HNO_3 и HFOC приводит к образованию ряда комплексов. В случае комплексов состава 1 : 1 и для ТБФ, и для ТБФО (рис. 1-4) имеется полоса поглощения около 1395 cm^{-1} , которую можно отнести к $\nu_{\text{as}}\text{NO}_3^-$ симметрии D_{3h} [13]. В соответствии с этим в спектре КР комплекса ТБФ. HNO_3 (рис. 2) наблюдается полоса около 1050 cm^{-1} ($\nu_{\text{as}}\text{NO}_3^-$). Существенно, что интенсивность ИК полосы $\nu_{\text{as}}\text{NO}_3^-$ возрастает при относительном увеличении доли кислоты в растворе до соотношения компонентов 1 : 1 и далее остается приблизительно постоянной. (aus A5)

Auch das sonst deiktisch gebrauchte PartPerf tritt in atemporal gehaltenen Textpassagen der Experimentalanalyse (vermutlich auch in anderen wissenschaftlichen Textsorten) in atemporaler Funktion auf, z.B.

- (3) Молекулярный спектр с неразвитой структурой полос в диапазоне 380-600 нм обусловлен эмиссией Cl_2^+ . (aus A6)

4.5 Narrativer A/T-Gebrauch

Der atemporale A/T-Gebrauch nimmt in der TS Experimentalanalyse den größten Teil aller A/T-Formen ein (42%), in anderen wissenschaftlichen Textsorten, z.B. in der TS Artikel, liegt er nach Kožinas Untersuchung noch höher.

Dieses erklärt sich (außer durch vermutlich unterschiedliche Bewertungen von deiktischen und atemporalen Bedeutungen, s.o.) aus der Tatsache, daß es in der TS Experimentalanalyse einen Teiltex gibt, in dem die Versuchsanordnungen und -durchführungen genau beschrieben werden, und zwar im narrativen Präteritum. Dieser Teiltex fehlt gewöhnlich in anderen wissenschaftlichen Aufsätzen / Artikeln, dort werden die Ergebnisse ausführlich erörtert, die Versuche aber nur kurz zusammengefaßt.

Dieser Teiltex mit narrativem A/T-Gebrauch ist dafür verantwortlich, daß sich die Verteilung der Tempusformen in der Experimentalanalyse so stark von der in anderen wissenschaftlichen Texten (nach Kožinas Untersuchung) unterscheidet (s. Abb. V-2). Ließe man nämlich die narrativen A/T-Formen (= die Versuchsbeschreibungen) in den Experimentalanalysen außer Acht, so erhielte man eine Angleichung der Tempusformen dieser TS im Vergleich zu Kožinas Ergebnissen: *Präteritum = 25% (bei Kožina: 18-22%), *Präsens = 73% (bei Kožina: 69-77%).

Die in der Experimentalanalyse enthaltenen narrativen A/T-Formen bilden jedoch keine typischen Erzähleinheiten, sondern weisen zwei Besonderheiten auf:

1. Die narrativen A/T-Formen stehen fast alle im ipf. Präteritum mit iterativer Bedeutung, da die Versuche mehrmals wiederholt wurden (Процедуру набора и распада температуры повторяли несколько раз (aus A1)).

Der Eindruck der Narrativität, der Referenz auf Chronologie bei der Schilderung der Versuchsabläufe wird durch die gelegentliche Verwendung temporaler Konjunktionen wie *затем* bestätigt, z.B.

- (1) Под вакуумом компоненты системы изолировались (ipf. N-Präteritum) в стеклянные ампулы, которые затем помещали (ebenso) в сосуд, связанный с охлаждаемой пробиркой. Ампулы последовательно разбивали и их содержание отгоняли в пробирку. (aus A5)

2. Bei der Beschreibung des Versuchsaufbaus und / oder der verwendeten Geräte, Materialien, Chemikalien usw. sowie der Schilderung verschiedener Versuchsreihen (mit z.B. jeweils einer anderen Konzentration) richtet sich die Reihenfolge der Auflistung nicht immer nach chronologischen Gesichtspunkten, sondern nach einem „thematischen Ordnungsbedürfnis“, wie Lämmert diese auch in literarischen Werken vorkommende Erscheinung nennt (Lämmert 1975, 116), z.B.

- (2) [...] Пластины располагались на заземленном электроде. Удельная подводимая ВЧ мощность от генератора с рабочей частотой 440 кГц составляла $0,3 \text{ Вт} \cdot \text{см}^{-2}$. При травлении на установке индивидуальной обработки пластин с емкостным возбуждением разряда использовалась плазмообразующая смесь из тетрахлорметана (80 об.%) и азота (20 об.%). Процесс проводился при давлении 30 Па и расходе плазмообразующего газа $5 \text{ см}^3 \cdot \text{с}^{-1}$. Пластина располагалась (vgl. 1. Satz des Beispiels) на заземленном электроде. ВЧ мощность на частоте 13,56 МГц составляла величину порядка $0,8 \text{ Вт} \cdot \text{см}^{-2}$. Средняя скорость травления была $7,5 \text{ нм} \cdot \text{с}^{-1}$. Для регистрации спектра изучения плазмы использовался малогабаритный дифракционный монохроматор МЗД-2 с шириной контура оптической аппаратной функции не более 1 нм. Приемником излучения служил ФЭУ-106. (aus A6)

4.6 Zusammenfassung

Die TS Experimentalanalyse weist gegenüber anderen wissenschaftlichen Textsorten Unterschiede im A/T-Gebrauch auf, welche primär aus einem konventionalisierten Aufbau, bestehend aus vier Teiltextrn mit unterschiedlicher A/T-Präferenz, resultiert.

Im ersten Teiltextr führt der Autor in das Themengebiet ein und gibt einen kurzen Forschungsüberblick, wobei er A/T-Formen sowohl deiktisch

(Referenz auf Arbeiten anderer Autoren usw.) als auch atemporal (Referenz auf Forschungsergebnisse) verwendet.

Im zweiten Teiltexat werden dann Versuchsaufbau und -ablauf im narrativen Präteritum dargestellt, dabei handelt es sich aber nicht um einen Erzählteil, wie wir ihn aus anderen Textsorten kennen, sondern um einen untypischen Gebrauch der narrativen A/T-Formen (ipf. N-Präteritum in iterativer Bedeutung, auch thematische Ordnung statt chronologischer). Dieser Teiltexat, in dem auch deiktische und atemporale A/T-Bedeutungen auftreten können, ist für die Unterschiede des A/T-Vorkommens der Experimentalanalyse im Vergleich zu anderen wissenschaftlichen Textsorten (nach Kožina 1972) verantwortlich.

In den beiden letzten Teiltexaten werden die Versuchsergebnisse analysiert und abstrahiert, verallgemeinert und als Gesetzmäßigkeiten dargestellt bzw. zusammengefaßt. In ihrem überwiegend atemporalen Präsensgebrauch ähneln sie anderen wissenschaftlichen Textsorten.

TEIL VI: TEXTSORTENBEDINGTER ASPEKT-TEMPUS- GEBRAUCH

Kapitel 1: A/T-Gebrauch als Textsortenmerkmal

1.1 Die Struktur der A/T-Profile

In den vorangegangenen Teilen wurde das A/T-Vorkommen in einzelnen Textsorten beschrieben und Besonderheiten wie die Einbettung von Narrationen oder Tendenzen der Platzierung bestimmter A/T-Formen im Text herausgearbeitet. Nun soll der A/T-Gebrauch der Textsorten untereinander verglichen werden.

Dazu stelle ich nach einem einheitlichen Schema für jede Textsorte ein A/T-Profil auf, das die Verteilung der jeweiligen Anteile an A/T-Formen und -Bedeutungen zeigt. Da jedes Profil eine andere Struktur aufweist, kann die Vermutung als bestätigt gelten, daß der Aspekt-Tempus-Gebrauch neben lexikalischen, syntaktischen und anderen Merkmalen ebenfalls ein charakteristisches Textsortenmerkmal darstellt.

Die A/T-Profile sind nach folgendem Schema aufgebaut:

In einem Quadrat werden die relevanten A/T-Form- und -Bedeutungsvorkommen anteilig eingezeichnet. Die Felder der Tempora Präteritum, Präsens, Futur bzw. der Adverbialpartizipien werden durch starke Linien voneinander getrennt.

Auf der linken Seite erscheint das Präteritum mit den wichtigsten A/T-Formen und -Bedeutungen, wobei das pf. D-Präteritum stets links zu finden ist⁶⁸. Rechts oben ist das ipf. Präsens eingezeichnet; je nach Anteilen der Tempora können sich Präsens und Präteritum auch weiter ausbreiten. Das Futur und das AdvPart nehmen den Rest der Fläche ein.

Der Vorteil dieser schematischen Anordnung besteht darin, daß bei einer Gegenüberstellung zweier oder mehrerer A/T-Profile die Unterschiede sofort ins Auge fallen, je nach Gesichtspunkt können auch bestimmte Felder (z.B. narrative Formen) markiert werden, was einen Vergleich noch vereinfacht (s.u. Kap. 2).

Allerdings muß man berücksichtigen, daß in den meisten Textsorten Besonderheiten zu vermerken sind, die man nicht anhand der A/T-Profile erken-

⁶⁸ „pf. D-Prät“ und „pf. N-Prät“ schließt in den Profilen Aktiv und Passiv ein.

nen kann, sondern die außerhalb der Profile liegen. Das liegt daran, daß sich die Textexemplare der Textsorten aus Teiltexen zusammensetzen, in denen bestimmte A/T-Kombinationen präferiert werden, die Profile aber den A/T-Gebrauch der ganzen Texte zeigen. In einigen Textsorten sind die Teiltexen kaum standardisiert, d.h. kaum in ihrer Struktur festgelegt, z.B. im Bericht, deshalb ist dort die Streuung etwa bei Narrationen relativ groß.

Trotzdem können wir aufgrund der Profile Feststellungen über den Default, die Voreinstellung bei der Rezeption einer Textsorte treffen:

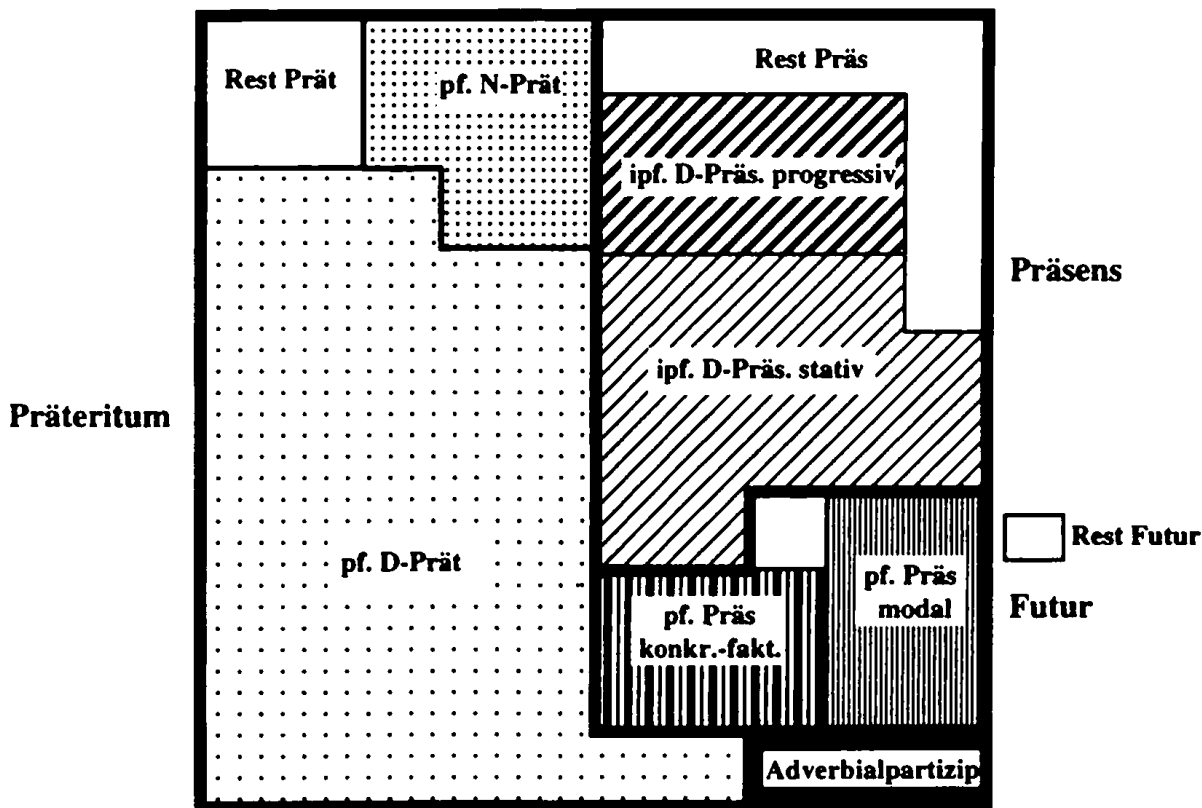
Bei den Textsorten Nachricht, Bericht, Gespräch und Theaterdialog lautet der Default für den A/T-Gebrauch: deiktisch, bei der TS Erzählung: narrativ, bei der TS Urteil ebenfalls: narrativ, sofern es um die Straftat geht, sonst: deiktisch.

In der TS Reportage ist kein solcher Default möglich, hier wechseln sich Deixis und Narration gleichermaßen ab. Die TS Experimentalanalyse zeichnet sich durch den Wechsel von atemporalen und deiktischen Präsensformen aus, hier sind Defaults, ähnlich wie in der TS Urteil (s. TEIL V (A) Abschnitt 2.4) nur in den Teiltexen möglich: 1.: deiktisch, 2.: narrativ, 3. + 4.: atemporal.

Im folgenden möchte ich die A/T-Profile der einzelnen Textsorten vorstellen und die wichtigsten Analyseergebnisse der vorangegangenen Teile zusammenfassen. In Kap. 2 werden die Profile dann nach bestimmten Kriterien miteinander verglichen.

1.2 TS Nachricht, TS Bericht

A/T-Profil der TS Nachricht, Kennzeichen: D-Präteritum



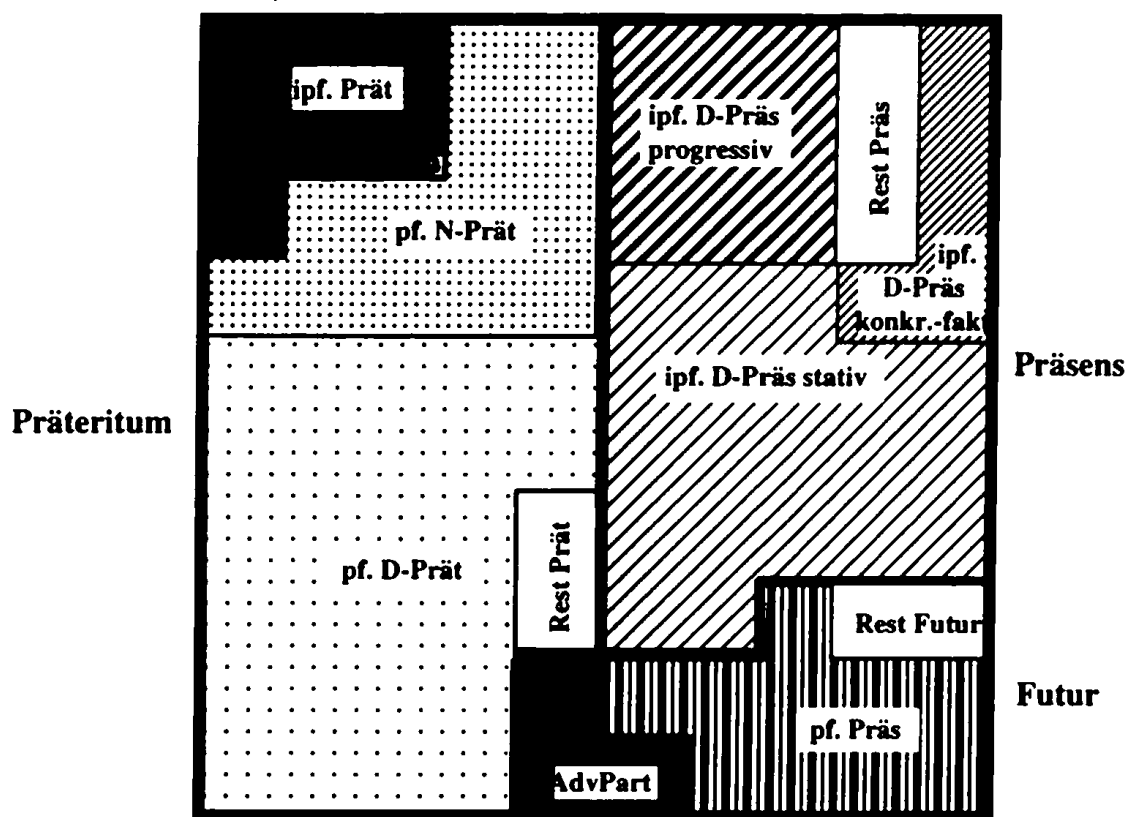
In der TS Nachricht dominiert die deiktische Ebene; die Kombination von deiktischem pf. Präteritum und ipf. Präsens ist konstituierend für diese Textsorte.

Die meisten Texte beginnen im deiktischen Präteritum. Kürzere Texte können sich in ihrem A/T-Gebrauch stark voneinander unterscheiden: Die einen kommen mit deiktischem Präteritum aus, die anderen mit ipf. Präsens, wieder andere beinhalten verschiedene A/T-Kombinationen, je nach Inhalt der Nachrichten.

Typisch für die TS Nachricht ist das häufige Umgehen von direkter und indirekter Rede mittels bestimmter Formulierungen im deiktischen Präteritum und auch ipf. Präsens (как сообщил / сообщает министр).

Narration kommt nur in jedem vierten bis fünften Text vor und ist etwas häufiger in längeren Texten zu finden. Wenn narrative Elemente auftreten, dann zu 50 Prozent bereits in den ersten beiden Verbformen. Der Typ der Narration (Zelle, Einschub, Kurznarration) ist dabei unabhängig von der Textlänge. Das ipf. Präteritum spielt nur eine unbedeutende Rolle.

A/T-Profil der TS Bericht, Kennzeichen: Wechsel D-Präteritum / D-Präsens



Das Profil der TS Bericht ähnelt dem der TS Nachricht, besonders im Präsensgebrauch, d.h. in der Belegung der ipf. Präsensbedeutungen.

Der Anteil des narrativen Präteritums liegt im Bericht etwas höher als in der TS Nachricht, doch kommt Narration auch hier nicht in jedem Text vor, sondern nur in etwa 75 Prozent der Texte. Im Gegensatz zur TS Nachricht gibt es in der TS Bericht nicht nur kurze narrative Passagen, sondern auch längere Narrationen, die meistens in der Textmitte plaziert sind und von Formulierungen wie *как подчеркивается, как стало известно* usw. unterbrochen sein können.

Wegen der vielfältigen Narrationstypen, die nicht alle in jedem Text vorkommen, ist die Streuung, d.h. die Standardabweichung in diesem Bereich sehr groß. Der Mittelwert M beträgt gerundet 17 für den prozentualen narrativen Anteil der einzelnen Texte, die Standardabweichung s beträgt ebenfalls (gerundet) 17. Die Streuung wird aber nicht von den Texten ohne Narration verursacht⁶⁹, sondern von der Variationsbreite der Narrationstypen, für die es

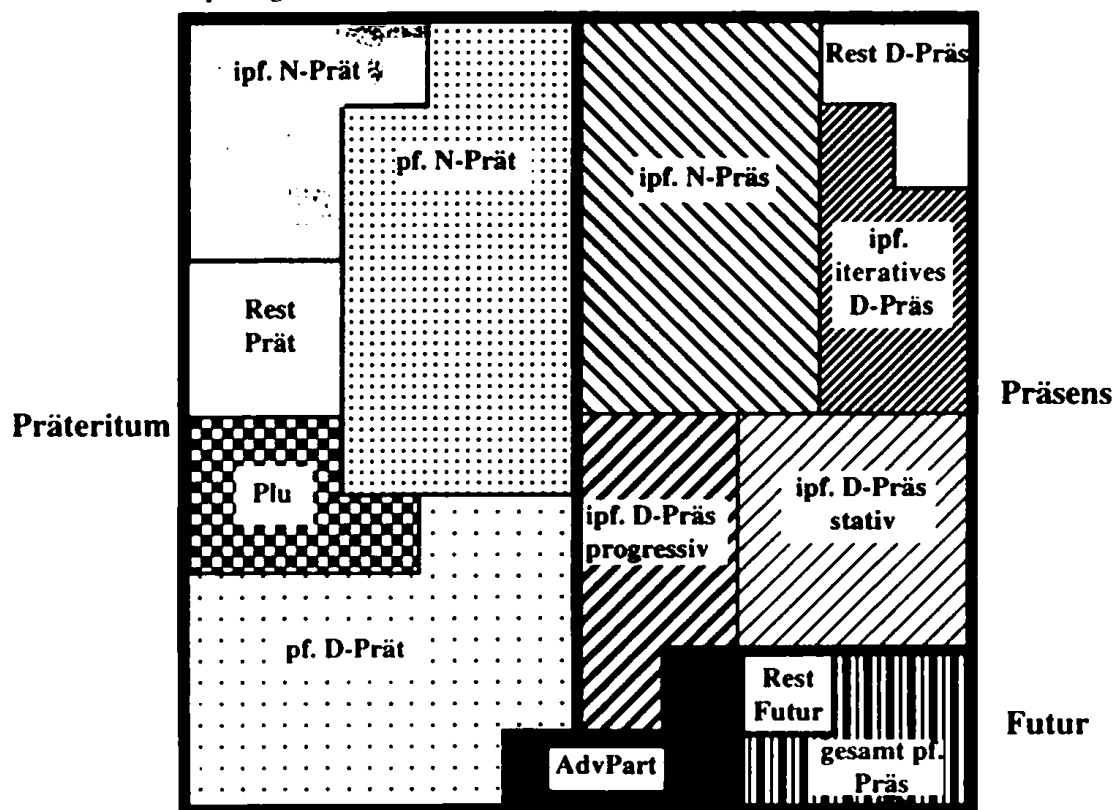
⁶⁹ Läßt man diese bei der Berechnung der Standardabweichung weg, so erhält man statt $s=16,78$ $s=16,70$, gerundet beide Werte $s=17$, allerdings muß man bedenken, daß die Anzahl der Berichte mit 25 in Hinblick auf die Standardabweichung nur eine Tendenz aufzeigen kann.

keine Vorkommensregeln gibt: Der Textaufbau hängt vom Thema und dem Ermessen des Korrespondenten darüber ab, wie ausführlich er bestimmte Sachverhalte darstellen möchte und ob er dies in Erzählungen tun möchte.

Auch die Streuung um den Mittelwert 12 des prozentualen Futuranteils ist relativ groß ($s=10$), man erkennt aber beim Futurgebrauch klare Tendenzen der Plazierung zum Textende hin (Ausblick, Vorschau).

1.3 TS Reportage

A/T-Profil der TS Reportage, Kennzeichen: Wechsel Deixis / Narration



Das A/T-Profil der TS Reportage unterscheidet sich von den Profilen der beiden anderen Zeitungstextsorten dahingehend, daß die narrative Ebene eine im Vergleich zur deiktischen fast gleichberechtigte Stellung einnimmt. Wichtigster Faktor ist dabei die Verstärkung der präteritalen narrativen Ebene durch das Historische Präsens.

Die Reportage konzentriert sich durch die anschauliche Vermittlung der Informationen in Narrationen auf die Abfolge eines Geschehens und verzichtet auf ausführliche Zustandsbeschreibungen.

Die Narrationstypen sind in der TS Reportage noch vielfältiger als in der TS Bericht: kurze narrative Einschübe, längere Narrationen in Präteritum und / oder Präsens, Berichte über Vorgeschichten oder historische Entwicklungen können sich abwechseln oder ineinander verschachtelt sein. Dabei wird das Historische Präsens bevorzugt in Autor-Narrationen (Ich-Erzählungen) verwendet, die sich wie ein roter Faden durch einen Text ziehen. Allerdings weist eine der fünf untersuchten Reportagen keine solche Autor-Narration auf, dieser Narrationstyp ist also typisch, aber nicht obligatorisch für Reportagen.

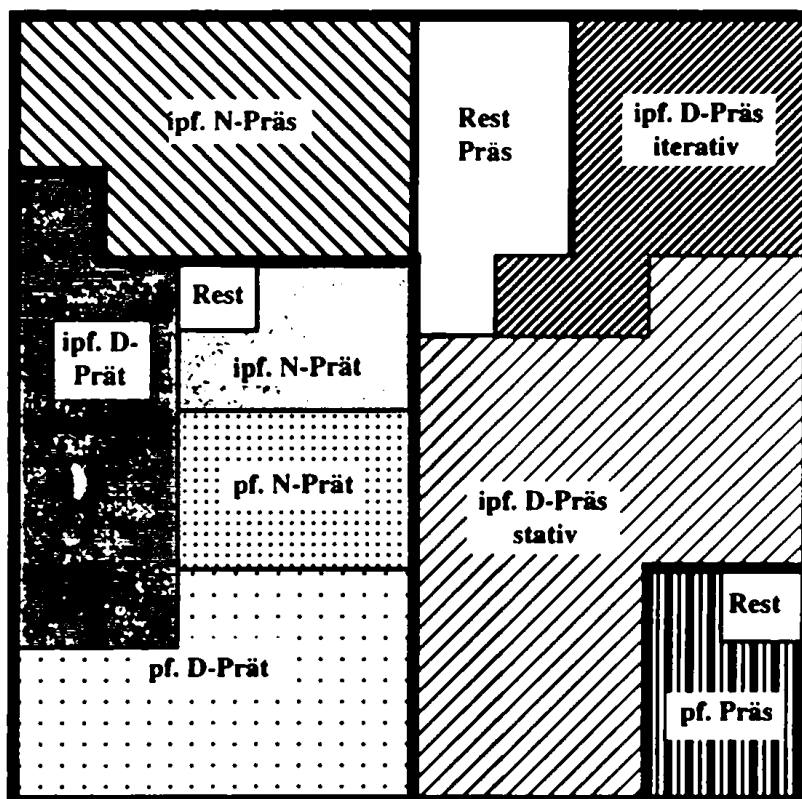
Die Vielfalt der Narrationen zeigt sich in dem häufigen Wechsel von Autor-Narrationen und Textpassagen über Erlebnisse anderer Personen, über geschichtliche Entwicklungen usw., wobei die Erzählungen immer wieder von deiktischen Einschüben unterbrochen werden und der Eindruck einer verschachtelten Erzählung (Geschichte in der Geschichte) entstehen kann.

Die Art, dem Rezipienten typische Situationen und Geschehnisse anschaulich im Historischen Präsens zu vermitteln, ist vom mündlichen Gespräch in die schriftliche Reportage eingeflossen.

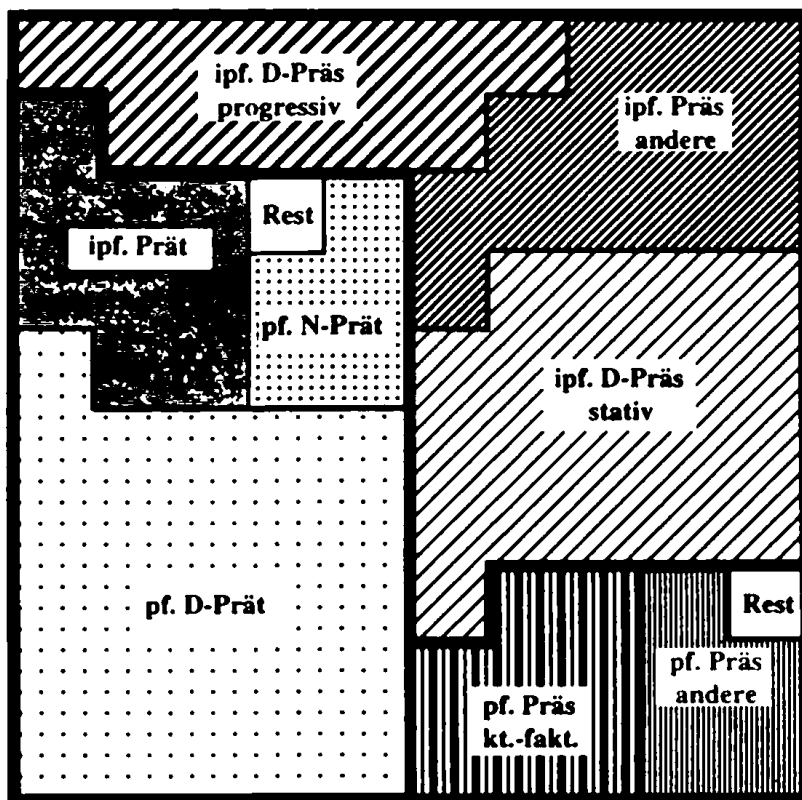
1.4 TS Gespräch, TS Theaterdialog

Die TS Gespräch ist neben der TS Reportage die einzige Textsorte, in der das Historische Präsens eine Rolle spielt. Überhaupt hat das ipf. Präsens mit fast 60 Prozent aller A/T-Formen den größten Anteil im Gespräch, das in diesem Punkt die Spitzenposition aller untersuchten Textsorten einnimmt. Vergleichbar mit dem hohen Präsensgebrauch ist nur die TS Experimentalanalyse, in der aber die atemporale Bedeutung überwiegt. In der TS Gespräch kommt die deiktische stative Präsensbedeutung besonders häufig vor (jede vierte A/T-Form).

A/T-Profil der TS Gespräch, Kennzeichen: Präsens



A/T-Profil der TS Theaterdialog, Kennzeichen: deiktisch



Bei dem Vergleich der Dialogtextsorten Gespräch (mündlicher Alltagsdialog) und Theaterdialog (schriftlich fixierter dramatischer Dialog) zeigen sich interessante Unterschiede im A/T-Gebrauch, obwohl beiden Textsorten der primäre Bezug der Äußerungen auf den realen bzw. fiktiven Sprechzeitpunkt als Default gleich ist:

In der dramatischen Rede sind neben den Figuren auf der Bühne immer auch die Zuschauer als Rezipienten gemeint, die sich anhand der Sprache und der Äußerungen der Figuren ein Bild von deren Charakter, Einstellungen, Gefühlen usw. machen sollen. Gleichzeitig sollen sie über frühere (fiktive) Geschehnisse informiert und die Spannung bis zur letzten Szene erhalten werden. Dramatisches Sprechen bedeutet häufig: Handeln.

Für bestimmte Elemente, z.B. das Erzählen oder Voraussagen, werden im Drama besondere Strukturen benutzt (z.B. Monologe), die sich als Träger solcher Elemente besonders eignen. Trotzdem verzichten die Dramatiker auch in typischen Dialogszenen nicht auf kurze Rück- und Vorgriffe.

Diese Merkmale eines Dramas spiegeln sich im A/T-Gebrauch der TS Theaterdialog wieder. Häufiger als in umgangssprachlichen Unterhaltungen wird hier auf zum Sprechzeitpunkt ablaufende Ereignisse und Verläufe referiert (Was passiert gerade? episodische A/T-Bedeutungen), auf Gefühle der Figuren (stative Präsensbedeutung) und ihre Vorhaben oder Vorahnungen (hoher Anteil an Futurformen⁷⁰).

Man findet im Theaterdialog ständig Kommentierungen (In-Wortefassen) von ablaufenden Handlungen und inneren Bewußtseinszuständen vor.

Im Gespräch werden eher die Situationen besprochen, die wiederholt auftreten (Was tut man oft? Wie läuft etwas normalerweise ab?) und von Erlebnissen erzählt (Präferenz für das Historische Präsens in den Narrationen). In diesem Punkt ist die Nähe des Gesprächs zur Reportage deutlich zu erkennen und ausgeprägter als zum Theaterdialog.

Die umgangssprachlichen Dialoge zeichnen sich u.a. durch Redundanz aus, was sich auch auf den A/T-Gebrauch auswirkt. So werden z.B. Prädikate mehrmals wiederholt, was besonders bei narrativen Teilen zu qualitativen Veränderungen führt (Repetition anstelle von Referenz auf Chronologie).

Die dramatische Rede ist demgegenüber ‚geglättet‘, d.h. von allzu häufigen Wortwiederholungen befreit und damit der Schriftsprache angeglichen. Benutzt eine Figur doch solche Repetitionen oder Floskeln, so dient diese Sprache, wie überhaupt alle Repliken im Drama, als Charakterisierung der Fi-

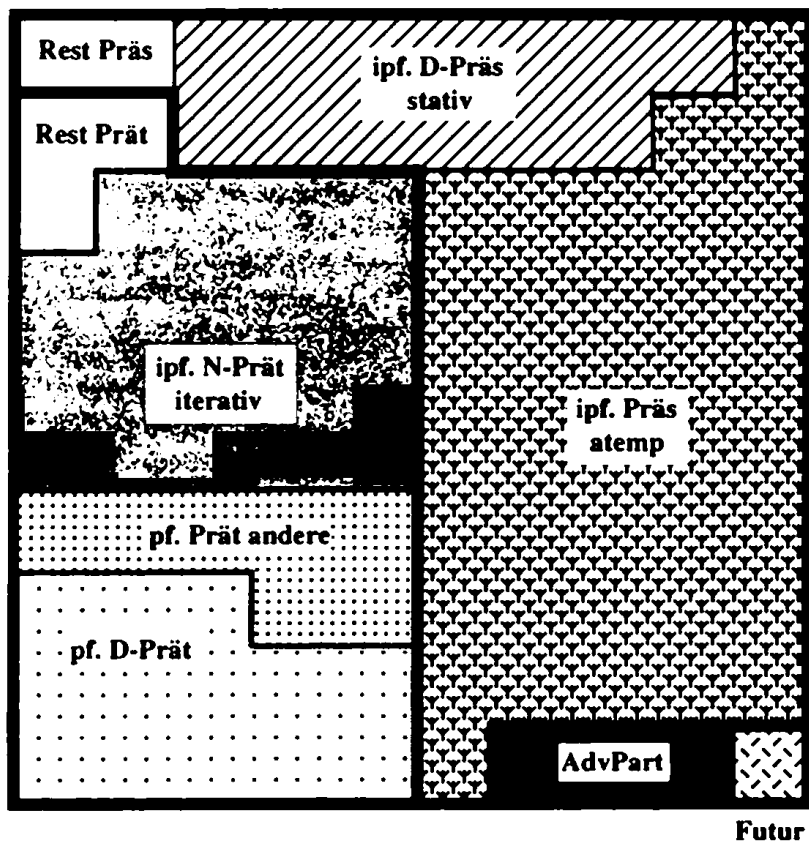
⁷⁰ Standardabweichung im Futurvorkommen $s=4$, Grundlage: sechs Texte. In der TS Gespräch wurden zwei Texte untersucht, daher sind Angaben zur Streuung nicht möglich.

gur bzw. ihrer momentanen Gefühlslage (sie ist dann aufgeregt, verstört, unkonzentriert o.ä.).

1.5 TS Experimentalanalyse

Die TS Experimentalanalyse hat, wie erwähnt, einen ähnlich hohen Präsensanteil wie die TS Gespräch, allerdings unterscheiden sich die Profile erheblich voneinander und weisen ansonsten keinerlei Ähnlichkeiten auf.

A/T-Profil der TS Experimentalanalyse, Kennzeichen: Wechsel atemporales / deiktisches Präsens



Die TS Experimentalanalyse fällt im Vergleich mit den anderen Textsorten aus dem ‚Rahmen‘:

Neben der deiktischen (etwa jede dritte A/T-Form) und der narrativen Ebene (etwa jede vierte A/T-Form) wird auch die atemporale Ebene in hohem Maß belegt (gut 40%), dabei ist der Wechsel von deiktischem und atemporalem A/T-Gebrauch typisch.

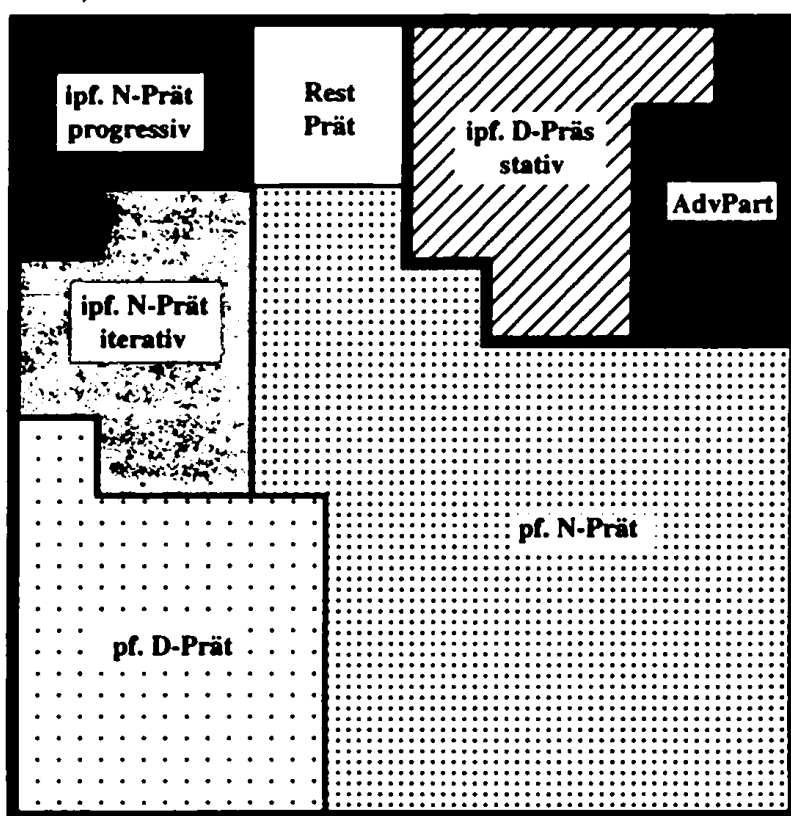
Narrative Formen kommen nur in einem bestimmten Teiltext vor, der diese Textsorte kennzeichnet und in anderen wissenschaftlichen Textsorten gewöhnlich nicht erscheint (Schilderung der Durchführung der Experimente).

Dieser (zweite) Teilttext ist auch dafür verantwortlich, daß sich die Verteilung der Tempusformen in der TS Experimentalanalyse so stark von der in anderen wissenschaftlichen Texten unterscheidet⁷¹.

Die narrativen A/T-Formen bilden jedoch keine typischen Erzähleinheiten, sondern sie stehen meist im ipf. Präteritum mit iterativer Bedeutung (wiederholte Versuche), und die Reihenfolge der Auflistung der zur Durchführung der Versuche nötigen Prozeduren richtet sich nicht immer nach chronologischen, sondern auch nach thematischen Gesichtspunkten.

1.6 TS Urteil, TS Erzählung

A/T-Profil der TS Urteil, Kennzeichen: Präteritum



Die TS Urteil ist von den untersuchten Textsorten die am stärksten konventionalisierte Textsorte mit einer festen Anordnung von Teilttexten, in denen jeweils bestimmte A/T-Formen und -Bedeutungen vorkommen. Sie ist eine Präteritum-Textsorte (gut 80%).

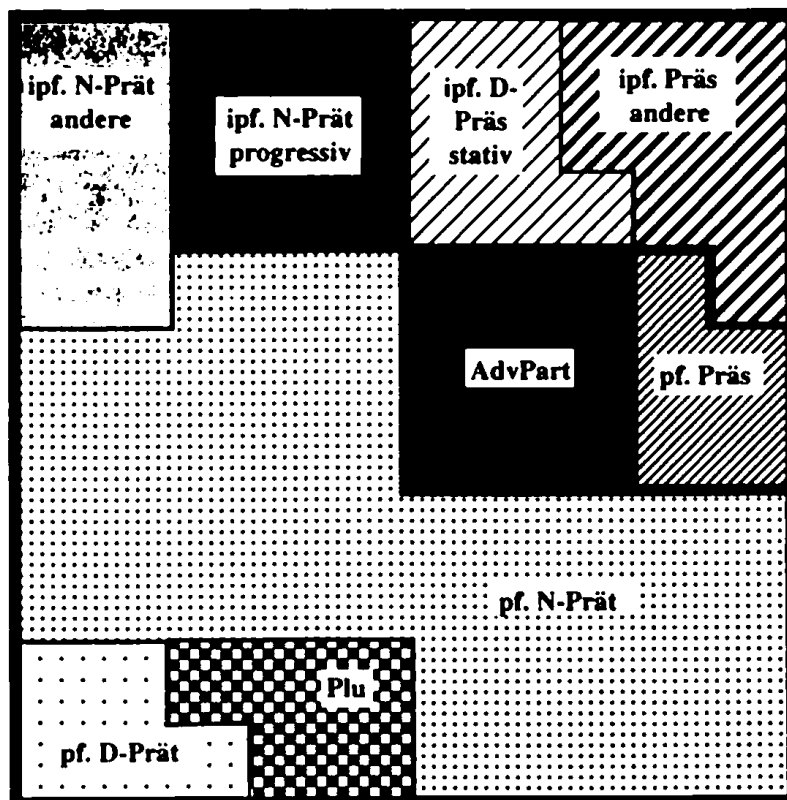
⁷¹ Standardabweichung vom Mittelwert $M=23\%$ für Narration: $s=6$ bei sechs Texten.

Es überwiegt zwar der narrative Gebrauch, aber bedeutsamer ist die deiktische Ebene (auch ipf. Präsens), denn in ihr wird über die Schuld der Angeklagten und das Strafmaß entschieden (Sprechakte). Die A/T-Bedeutungen sind weitgehend bestimmten Satzinhalten zuzuordnen, d.h. Verbformen in meist standardisierten Sätzen über Entscheidungen des Gerichts, Schuldfeststellungen usw. gehören der deiktischen Ebene an, Sätze über Tathergang, Vorbereitung und Ausführung der Tat usw. in der Regel der narrativen Ebene. Die meisten Teiltexthe bedienen entweder die deiktische oder die narrative Ebene.

Die für Narrationen eher untypische Verwendung der iterativen Bedeutung des ipf. N-Präteritums resultiert aus der Schilderung wiederholter Straftaten, was von den jeweiligen Anklagepunkten abhängt.

Die prozentualen Anteile der A/T-Formen und -Bedeutungen ähneln der der untersuchten Erzählung, da beide Textsorten die Spitzenposition in der Verwendung von Narration darstellen.

A/T-Profil der TS Erzählung, Kennzeichen: narrativ



Allerdings spiegeln sich in den Narrationen gravierende funktionale Unterschiede der Textsorten wider: Im Urteil dienen die Narrationen der Beweisführung und Urteilsfindung, d.h. sie bilden die Grundlagen der auf der deikti-

schen Ebene fallenden Entscheidungen. Bei den Narrationen kommt es daher auf die lückenlose, juristisch einwandfreie Rekonstruktion des Tathergangs an.

Anders verhält es sich in der TS Erzählung: In der Erzählung werden die nicht-narrativen (deiktischen) A/T-Formen relativisch gebraucht, entweder handelt es sich um Personentext oder um Kommentare des Erzählers. Es muß nicht chronologisch erzählt werden. Der Erzähler hat die Möglichkeit, von seinen Schilderungen abzuschweifen oder sie zu vertiefen. Es können Dinge unausgesprochen bleiben und doch vom Rezipienten ‚zwischen den Zeilen‘ als wesentlich erkannt werden. Hier herrscht ein Wechselspiel zwischen Leser und Erzähler, das auch in der Spannungserzeugung zum Ausdruck kommt.

Unabhängig vom jeweiligen Anteil der Personenrede in einem Erzähltext kann ein Zusammenhang zwischen dem A/T-Gebrauch und der Spannung im Text festgestellt werden:

Nach einer Ruhephase beginnt ein Spannungsbogen mit verschiedenen A/T-Formen und -Funktionen, dann wird die Handlung gesteigert durch die Darstellung von Sequenzen, die chronologische Abfolge von Geschehnissen in pf. N-Präteritum-Ketten. Die Handlung strebt sozusagen geradlinig, ohne Ablenkung, einem Ziel zu, nämlich einer Phase von hoher Spannung, in der alle Regungen, inneren Vorgänge, Überlegungen, Oppositionen und / oder Meinungen der handelnden Personen dargestellt, quasi ‚ausgekostet‘ werden. Hierbei werden dann die verschiedensten A/T-Formen und -Bedeutungen eingesetzt.

Wie bei steigender Spannung wird bei abnehmender Spannung nach einem Höhepunkt das pf. N-Präteritum bevorzugt. In Ruhephasen treten sowohl das pf. als auch das ipf. N-Präteritum gewöhnlich in Blöcken auf.

1.7 A/T-Gebrauch und Textfunktion

Nach diesen Feststellungen erhebt sich die Frage, welchen Einfluß die Textfunktion auf den A/T-Gebrauch einer Textsorte ausübt.

Sicher kann man nicht von einer Textfunktion auf einen bestimmten A/T-Gebrauch schließen, wenn man den Begriff eng faßt, z.B. als einzige Etikettierung einer Textsorte „informierend“ oder „appellierend“ ansetzt, denn eine solche Textfunktion trifft schließlich auf die verschiedenartigsten Textsorten zu (s. Teil I, Kap. 3).

Auch reicht es nicht, die gesellschaftliche Sphäre, den „funktionalen Bereich“ einer Textsorte als einziges Kriterium zur Bestimmung des A/T-Gebrauchs heranzuziehen. Wie die Analysen gezeigt haben, sind immer auch die Teiltexthe, also Textstruktur und -aufbau, und vor allem inhaltliche Elemente bei der Charakterisierung wichtig, so daß man besser von der komplexen

Funktion i.S. einer „*Aufgabe*“ eines Textes als Vertreter einer Textsorte spricht: Ein Bericht hat die *Aufgabe*, Hintergrundinformationen zu Geschehnissen zu vermitteln, in einer Reportage soll der Autor anhand eigener Erlebnisse eine Gesamtsituation schildern und ein dramatischer Dialog soll unterhalten, die Handlung eines Stücks vorantreiben, dabei Figuren charakterisieren usw.

So kann man bei Textsorten, die sich einer gemeinsamen Gruppe zuordnen lassen (z.B. Nachricht, Bericht und Reportage), sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede des A/T-Gebrauchs mit den ähnlichen bzw. unterschiedlichen *Aufgaben* der Textsorten erklären.

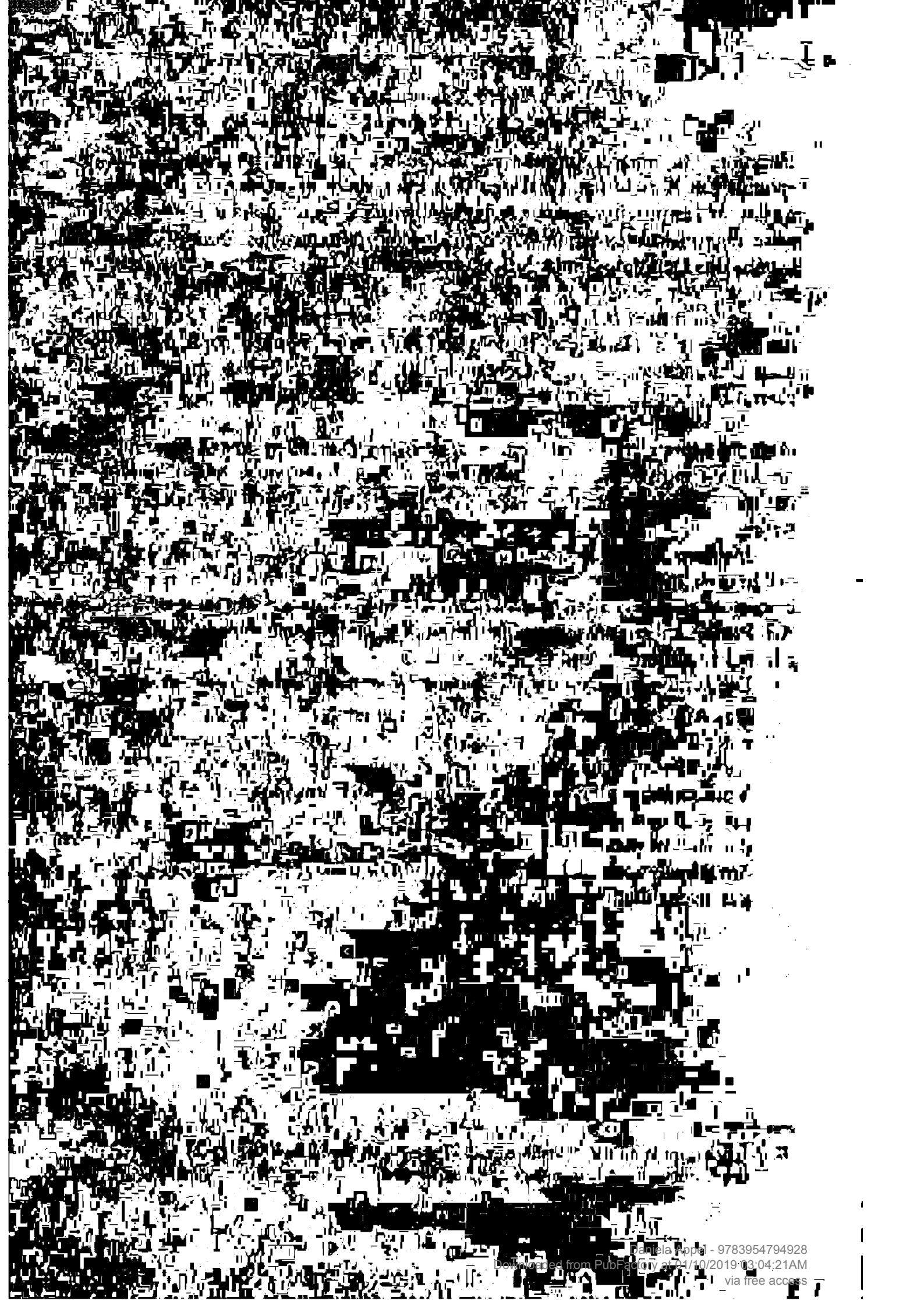
Auf der anderen Seite gibt es auch Textsorten, die verschiedenen Bereichen angehören, d.h. verschiedene „*Funktionen*“ erfüllen, aber sonst ähnliche Strukturen aufweisen, z.B. dramatische und Alltagsdialoge. Auch bei ihnen resultieren die Unterschiede im A/T-Vorkommen aus den *Aufgaben* der Textsorten.

Insofern ist die Textfunktion im oben beschriebenen weiteren Sinne ein obligatorischer Faktor zur Erklärung des A/T-Gebrauchs in Textsorten, der besonders in den Fällen zum Tragen kommt, in denen Textsorten ähnliche A/T-Profile haben, ansonsten aber keine Verbindungen zueinander aufweisen, z.B. bei Erzählungen und Gerichtsurteilen.

Die Analysen haben darüber hinaus folgendes gezeigt:

Das A/T-Profil dient neben anderen Elementen als Charakteristikum einer Textsorte, in ihm spiegeln sich viele Textsorteneigenschaften wider. Wenn man aber vorwissenschaftliche Vermutungen zum A/T-Vorkommen einer Textsorte anstellt, können Intuition und Analyseergebnis auch auseinanderklaffen. Z.B. erwartet man in einem Alltagsgespräch das Höchstmaß an deiktischen Bezügen, das jedoch im tatsächlichen Sprachgebrauch nicht erreicht wird⁷². Dieses soll im nächsten Kapitel veranschaulicht werden.

⁷² Überhaupt kann die Annahme „mdl. Texte → deiktisch, schriftl. Texte → narrativ“ in der Untersuchung keineswegs bestätigt werden.



Kapitel 2: A/T-Profile im Vergleich

2.1 Präteritum

2.1.1 Präteritum (gesamt) und D-Präteritum

Die A/T-Profile der einzelnen Textsorten können nun unter bestimmten Gesichtspunkten miteinander verglichen werden.

Fragen wir z.B. nach der Rangordnung der Textsorten in Bezug auf ihren Präteritumanteil, so erhalten wir folgendes Ergebnis⁷³:

U	/	E	/	N	R	B	/	A	T	G
81	/	70	/	53	49	48	/	42	41	36

Interessanterweise ändert sich die Reihenfolge auffallend bei der Betrachtung des deiktischen Präteritums:

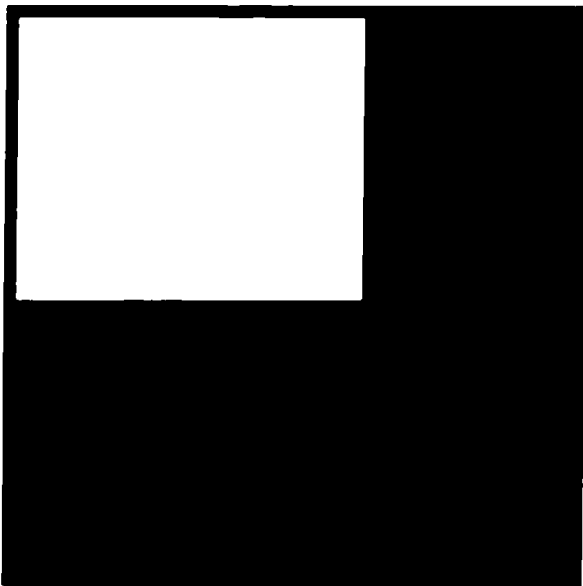
N	/	T	/	B	/	G	R	U	A	/	E
41	/	34	/	29	/	24	20	18	16	/	5

Die TS Theaterdialog liegt zwar mit dem Präteritumanteil (gesamt) an vorletzter Stelle, belegt aber im deiktischen Präteritum Platz zwei; auch die TS Gespräch ist in Bezug auf das deiktische Präteritum in der ersten Hälfte zu finden, obwohl es den geringsten Gesamt-Präteritumanteil aufweist. Wir sehen also, daß eine Auszählung allein der Tempora nicht zu einer genügenden Aussage über eine Textsorte führt.

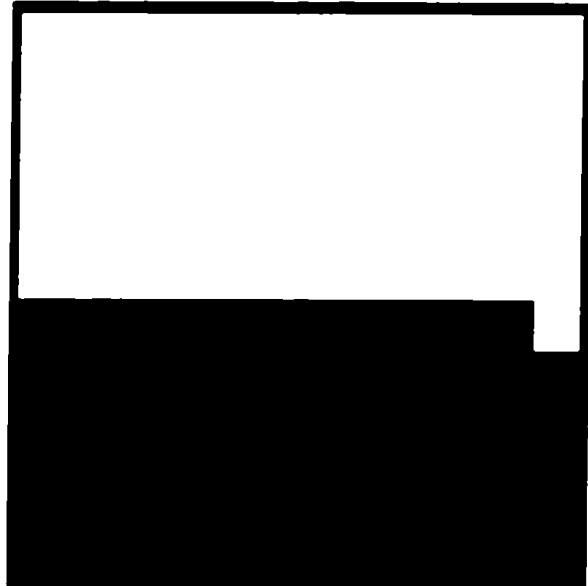
Noch deutlicher ist der Unterschied in den Abbildungen VI-1 und VI-2 zu erkennen, in denen die Profile aller Textsorten in der jeweiligen Rangfolge gezeigt werden.

⁷³ Die erste Zeile nennt die Rangfolge der Textsorten (Urteil, Erzählung, Nachricht, Reportage, Bericht, Experimental-Analyse, Theaterdialog, Gespräch), in der zweiten Reihe sind die Prozentzahlen angegeben. Die Schrägstriche „/“ zeigen, daß zwischen den Textsorten ein Abstand von mindestens 5% in Hinblick auf den untersuchten Bereich besteht. Ein Gleichheitszeichen „=“ weist auf gleiche Anteile hin.

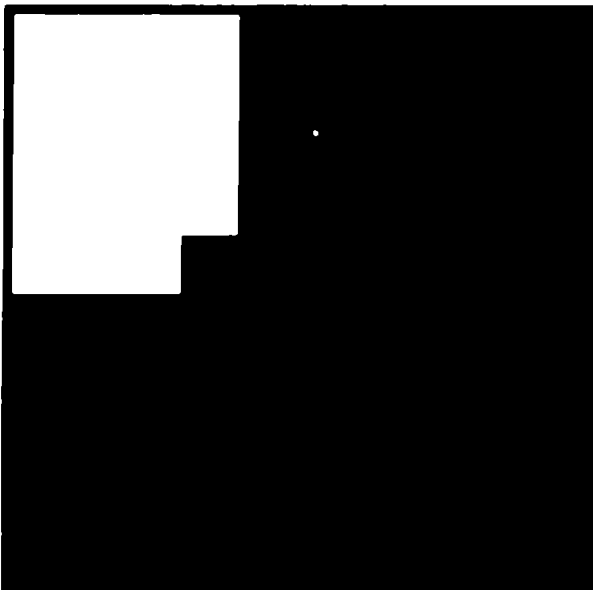
Abb. VI-1: Blickpunkt: Präteritum



E = 70



R = 49

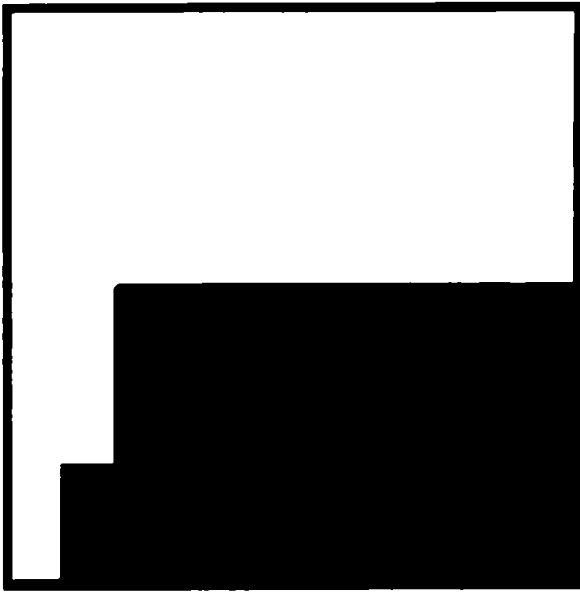


U = 81

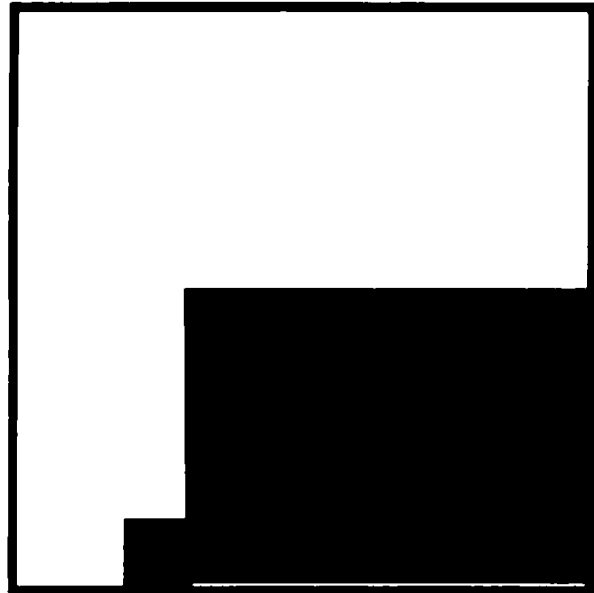


N = 52

Abb. VI-1: Blickpunkt: Präteritum



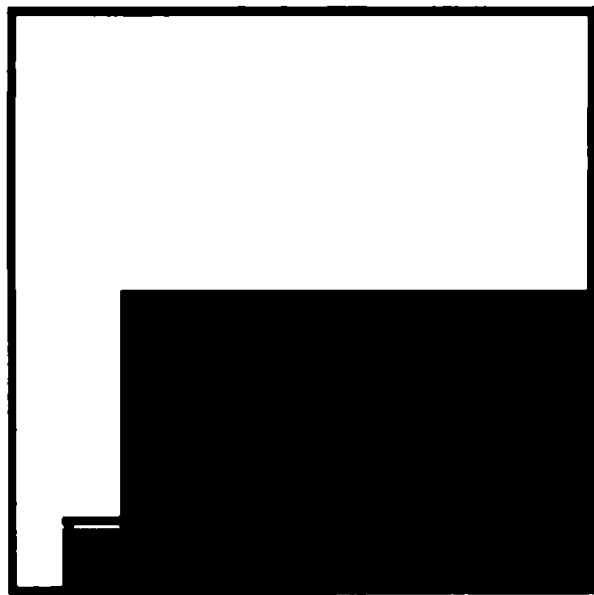
A = 42



G = 36

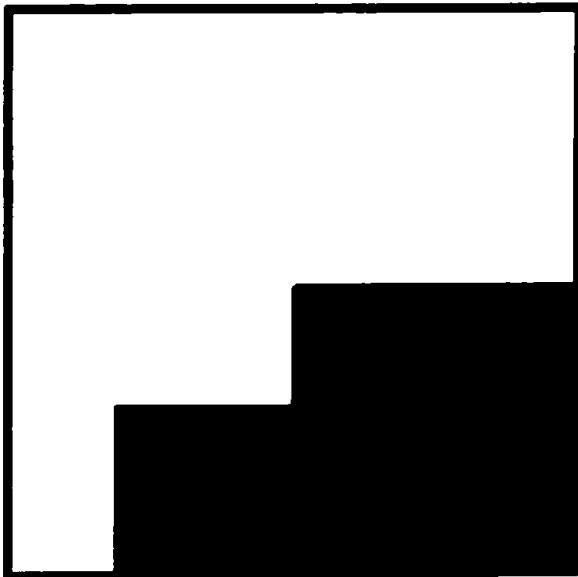


B = 48

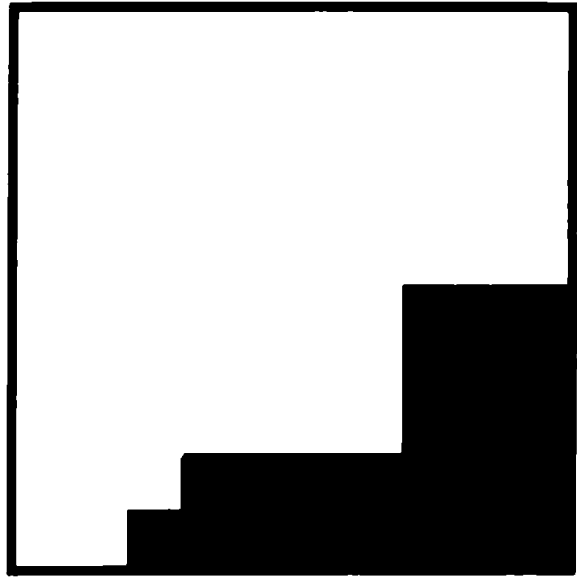


T = 41

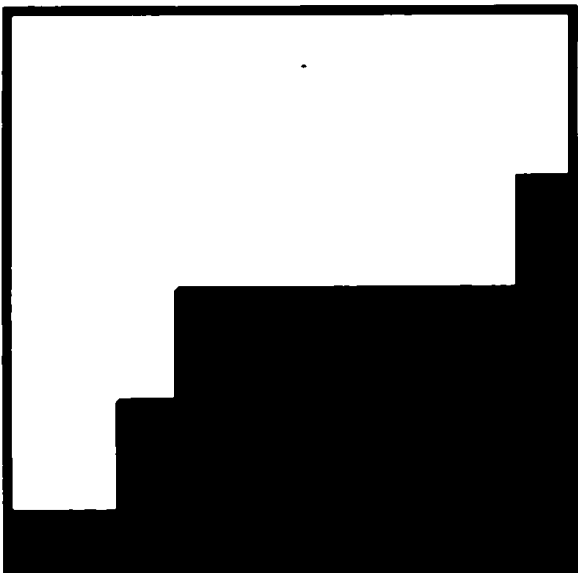
Abb. VI-2: Blickpunkt: Deiktisches Präteritum



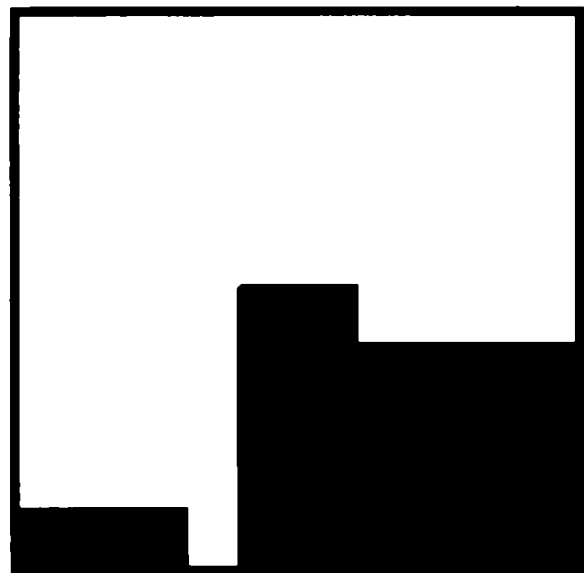
T = 34



G = 24

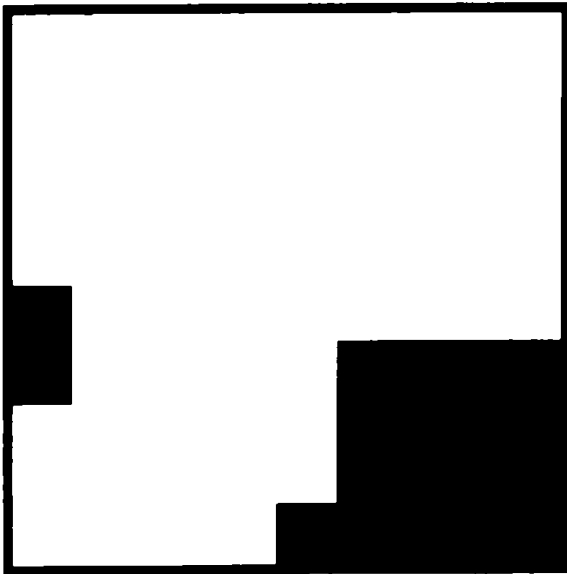


N = 40

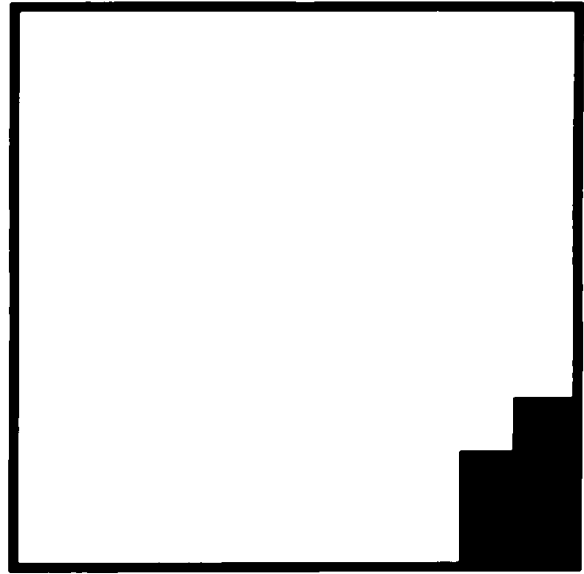


B = 29

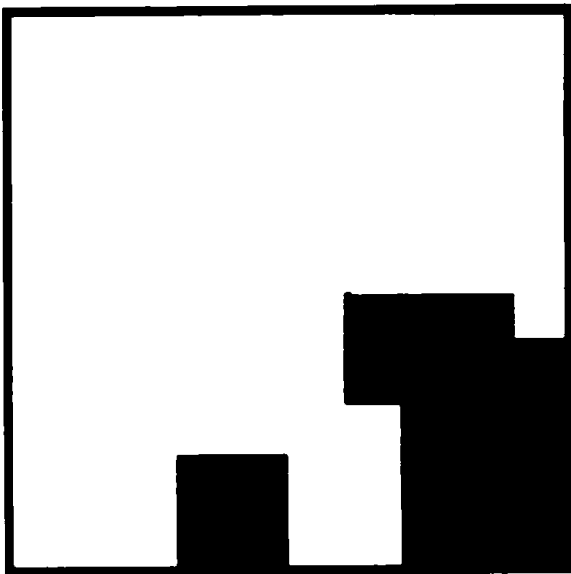
Abb. VI-2: Blickpunkt: Deiktisches Präteritum



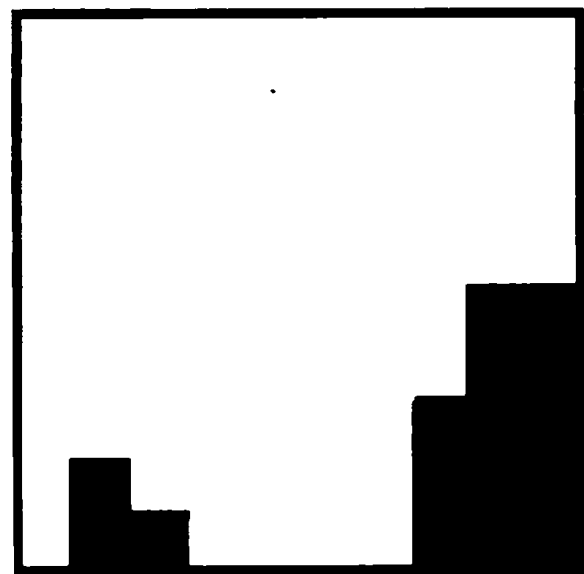
U = 19



E = 5



R = 20



A = 16

2.1.2 Narration

Ein besonderes Interesse in den Analysen lag in der Betrachtung von Narrationen. Es wurden unterschiedliche Narrationstypen identifiziert, verschiedene Möglichkeiten, erzählende Passagen in deiktische einzubetten usw. Doch auch der Vergleich der narrativen Anteile in den Textsorten überhaupt bringt interessante, z. T. überraschende Ergebnisse mit sich.

Abb. VI-3 veranschaulicht nämlich, daß das angenommene Höchstmaß an deiktischen Bezügen in Alltagsgesprächen keineswegs erreicht wird, sondern daß vielmehr die TS Gespräch an vierter Stelle von den acht Textsorten in Bezug auf Narrationen steht und daß z.B. die schriftliche TS Nachricht einen viel größeren deiktischen Anteil an A/T-Formen aufweist als die TS Gespräch.

Außerdem wird klar, daß das Höchstmaß an narrativen Elementen nicht nur in Erzählungen, sondern auch in anderen Textsorten erreicht werden kann, in diesem Fall in der TS Urteil. Hier die tabellarische Auflistung:

Narration:

U	E	/	R	G	A	/	B	/	N=	T
61	60	/	39	25	23	/	17	/	10	10

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die beiden Dialogtextsorten Gespräch und Theaterdialog in diesem Punkt doch sehr entfernt voneinander liegen:

Während es keine festen Regeln für den Ablauf eines privaten Gesprächs gibt und daher Narrationen nicht ausgeschlossen werden können, sie sogar in Anbetracht des recht hohen Anteils narrativer A/T-Formen als zu einem Gespräch gehörenden Part anzusehen sind, finden wir in dramatischen Dialogszenen die „reinste“ Form des deiktischen Dialogs, da im Drama für Erzählungen eigene, besondere Formen bevorzugt werden.

Ich möchte noch auf eine Besonderheit hinweisen, die allerdings in Hinblick auf die Quantität der im Korpus auftretenden Fälle nicht mit repräsentativen Ergebnissen belegt werden kann. Ich halte sie aber für beachtenswert.

Lehmann / Studiengruppe (1993, 171) weisen darauf hin, daß temporale Konjunktionen und Adverbiale bei der Vermittlung von Chronologie „aufgrund ihrer Seltenheit keine wichtige Rolle“ spielen. Da als Korpustext ein Auszug aus einem russischen Roman diente, kann man nun vermuten, die Konjunktionen und Adverbiale träten deswegen so selten auf, weil bei dieser Textsorte ohnehin der Default „Narrativer A/T-Gebrauch“ gilt, also die Infe-

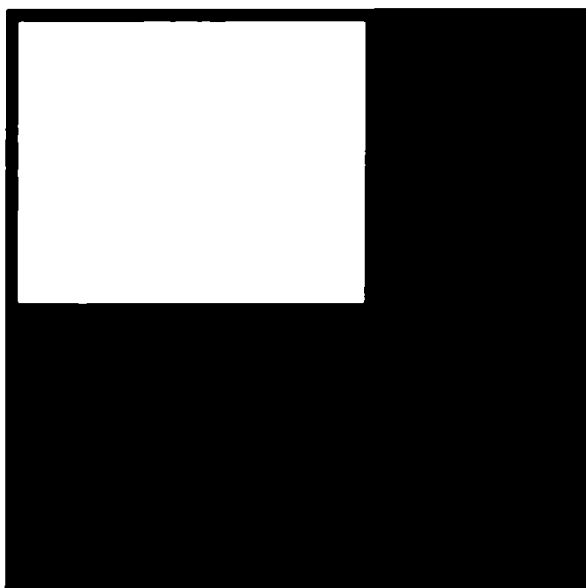
renzen der A/T-Kombinationen (Sequenz, Parallelismus, Inzidenz) von vornherein ‚aktiviert‘ werden.

Weiter könnte angenommen werden, in Textsorten mit Deixis-Default, in denen narrative Passagen markiert werden müssen, damit sie als solche erkannt werden, würden Konjunktionen und Adverbiale deutlich öfter (zur Markierung) verwendet werden.

In den untersuchten Korpus-texten ist dies aber nicht der Fall. Die vorwiegend deiktischen Textsorten weisen zwar einige narrative Passagen mit temporalen Konjunktionen und Adverbialen auf, den stärksten Erkennungsfaktor für Erzählteile stellen aber die Formen PartPrät und AdvPart dar, sehr wichtige Signale sind daneben die inhaltliche Ebene, der Wechsel von einem zusammenfassenden, ein Gesamtgeschehen bezeichnenden (synthetisierenden) Verb zu analytischen Verben, die einzelne Momente aus dem Gesamtgeschehen in chronologischer Folge nennen, und der Faktor „natürliche Chronologie“ (s. Teil I, Abschnitt 4.3.2).

Keineswegs tauchen Konjunktionen und Adverbiale in diesen Textsorten signifikant häufiger als in den narrativen Textsorten auf. Um allerdings zu einer allgemeingültigen Feststellung hierüber zu kommen, müßte man eine größere Zahl von Fällen (Narrationen in deiktischen Textsorten) untersuchen.

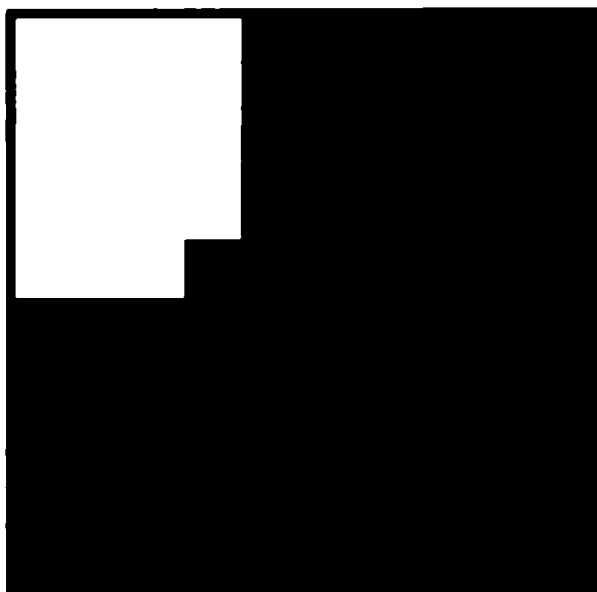
Abb. VI-3: Blickpunkt: Narration



E = 70



R = 49

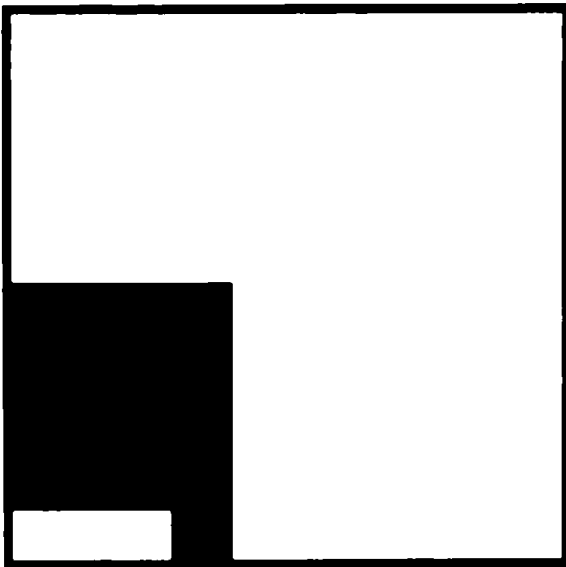


U = 81

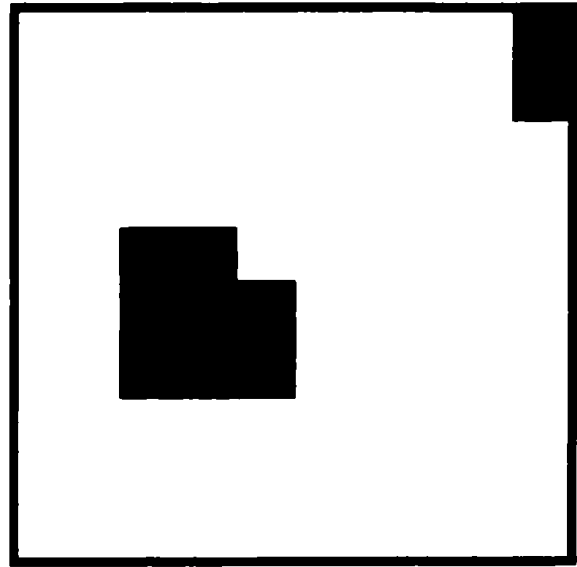


N = 52

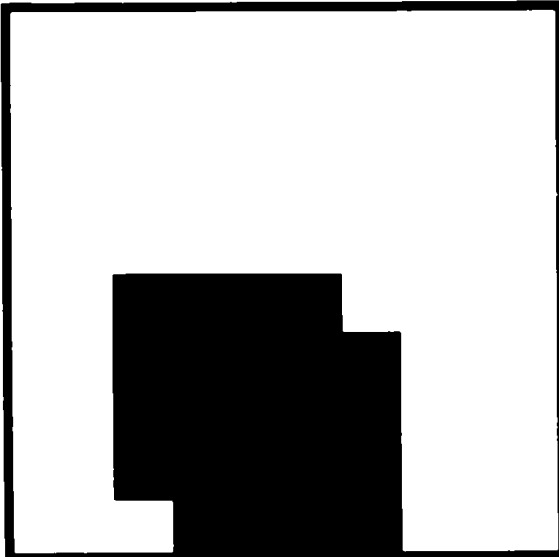
Abb. VI-3: Blickpunkt: Narration



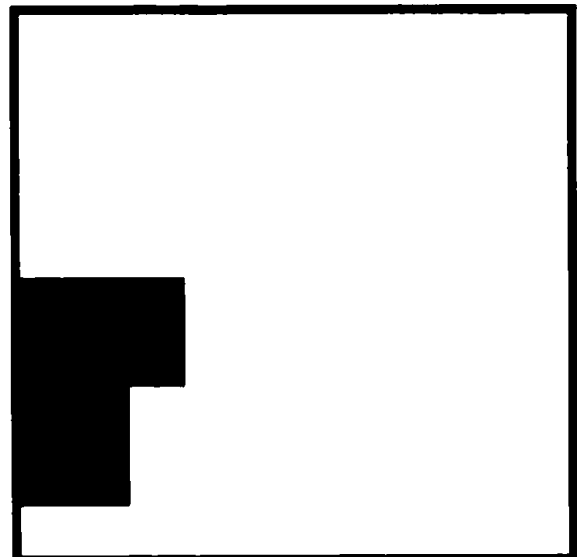
B = 17



T = 10



A = 23



N = 10

2.1.3 Ipf. Präteritum

Sehen wir uns den Gebrauch des ipf. Präteritums einmal genauer an. Die folgende Rangordnung zeigt zum einen, wie wenig vertreten diese A/T-Form in vielen Textsorten ist, zum anderen, daß sie in den beiden narrativen Textsorten Erzählung und Urteil und der ebenfalls nicht primär deiktischen Textsorte Experimentalanalyse am häufigsten zu finden ist:

A	U	E	G	R	T	B	(N)
22	20	20	16	13	9	7	(<5)

Daran ist bereits zu erkennen, daß es einen Zusammenhang zwischen dem narrativen A/T-Anteil und dem Gebrauch des ipf. Präteritums gibt.

Vergleichen wir die oben in 2.1.2 und Abb. VI-3 angeführte Reihenfolge der Textsorten in Hinblick auf ihre Erzählanteile mit der des ipf. N-Präteritums, so sind die beiden Aufstellungen fast identisch. Nur die TS Experimentalanalyse fällt, wie bereits besprochen (s. TEIL V (B)), mit ihren Narrationen aus dem Rahmen:

Narration gesamt⁷⁴:

U	E	/	R	/	G	A	/	B	/	N	T
61	60	/	39	/	25	23	/	17	/	10	10

ipf. N-Präteritum:

A	U	E	/	R	G	(B	N	T)
19	18	17	/	7	5		(<5)	

Wir können also festhalten: Je mehr Narrationen eine Textsorte aufweist, desto größer ist auch der Anteil des ipf. N-Präteritums.

Verhält es sich mit dem ipf. D-Präteritum ähnlich? Dazu vergleichen wir die Rangordnung „D-Präteritum (gesamt)“ (Abb. VI-2) mit der Rangordnung „ipf. D-Präteritum“ (Abb. VI-4).

D-Präteritum gesamt:

N	/	T	/	B	/	G	R	U	A	/	E
41	/	34	/	29	/	24	20	19	16	/	5

ipf. D-Präteritum:

G	T	(R	A	B	N	U	E)
11	8				(<5)		

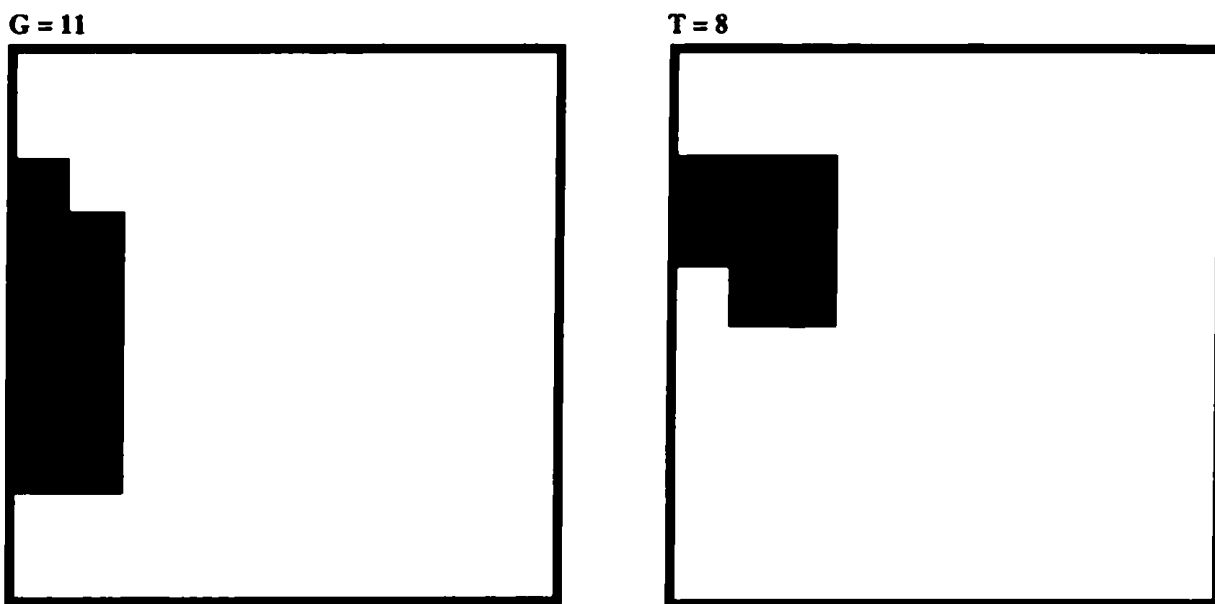
⁷⁴ Wenn man nur die Narrationen im Präteritum zählt, so ergibt sich die Reihenfolge U-E-R-A-B-N-G-T, Auswirkungen zeigen sich also nur bei der TS Gespräch.

Aus den Abbildungen und Tabellen ist deutlich zu erkennen, daß überhaupt kein Zusammenhang zwischen einem hohen deiktischen Anteil im Präteritum und dem Gebrauch von ipf. D-Präteritum besteht: Die Textsorte mit dem größten D-Präteritum-Vorkommen, die TS Nachricht, verwendet das ipf. D-Präteritum sehr selten.

Es ist aber eine Tendenz des Gebrauchs zu erkennen. In den schriftlichen Textsorten beträgt der Anteil des ipf. D-Präteritums durchgehend nicht einmal fünf Prozent, in den beiden Dialogtextsorten liegt er dagegen im Vergleich dazu erheblich höher (8%, 11%; die TS Theaterdialog ist zwar originär schriftlich, in der Rezeption jedoch als mündlich aufzufassen).

Daraus können wir schließen, daß das ipf. D-Präteritum und damit besonders die allgemein-faktische Bedeutung eher in (mdl.) Dialogen als in monologischen schriftlichen Texten zu finden ist, unabhängig von deren deiktischen Gesamtanteilen, während das ipf. N-Präteritum um so häufiger auftaucht, je mehr Erzählpassagen die Textsorte aufweist. Hier kommen dann die inferierten A/T-Kombinations-Defaults „Parallelismus“ und „Inzidenz“ zum Tragen: Je länger oder komplexer eine Narration, desto vielfältiger wird auf chronologische Relationen referiert (bei kurzen Narrationen: meist Sequenz-Schilderung).

Abb. VI-4: Blickpunkt: IpF. D-Präteritum



In den anderen Textsorten sind die Anteile nicht relevant.

2.2 Präsens

Die Reihenfolge der Textsorten in Hinblick auf ihre Präsensvorkommen entspricht in etwa der umgekehrten Reihenfolge von Abb. VI-1, Blickpunkt „Präteritum“, in Gespräch und Experimentalanalyse findet man die meisten, in Erzählung und Urteil die wenigsten ipf. Präsensformen.

Die Sonderstellung der TS Gespräch wurde bereits besprochen: Sie ist neben der TS Reportage die einzige der untersuchten Textsorten, in der das Historische Präsens eine Rolle spielt, es kommt in sehr geringem Umfang noch in der TS Theaterdialog vor. Auch das hohe Präsensaufkommen in der TS Experimentalanalyse wurde erläutert (Wechsel deiktisch-atemporal).

Es stellt sich die Frage, ob Reportage und Gespräch außer in der Verwendung des Historischen Präsens auch im Gebrauch des deiktischen ipf. Präsens Ähnlichkeiten aufweisen.

Für die TS Gespräch ist ja der hohe Prozentsatz der stativen Präsensbedeutung signifikant (26%), sie nimmt in dieser Beziehung die Spitzenposition ein, die TS Reportage liegt mit der Erzählung am Ende der Skala (s. auch Abb. VI-5):

ipf. D-Präsens „stativ“:

G	/	T	=	B	N	A	U	R	E
26	/	20	=	20	16	13	12	9	7

In Alltagsdialogen kommen redundante Formulierungen mit den Verben *знать, мочь, хотеть* häufig vor, die in der TS Reportage vermieden werden, der Theaterdialog steht in dieser Hinsicht der TS Gespräch nahe, wobei in ihm noch Schilderungen von Gefühlszuständen dazukommen.

Die TS Bericht weist ebenso viele Prädikate in stativer Bedeutung wie die TS Theaterdialog auf, aber die Verballexeme sind hier andere, z.B. Verben der Meinungsäußerung (*высказывать, подчеркивать, что ... i.S. считать, что ...*) und Zustands- oder Beziehungsreferenz im engeren Sinn (*находиться, принадлежать, иметь, относиться к...*).

In allen untersuchten Textsorten macht die „stativ“-Bedeutung den größten Teil des deiktischen ipf. Präsens aus, dagegen wird die konkret-faktische Präsensbedeutung entweder gar nicht (Urteil, Experimentalanalyse) oder nur unter fünf Prozent belegt. Dies ist nicht verwunderlich, da Ereignisse nur selten in das „Psychische Jetzt“, das gegenwärtige Verarbeitungsfenster von ca. 3 Sekunden fallen. Es handelt sich daher bei dieser Bedeutung um Verballexeme, die auf Sprechakte referieren (*просить, предполагать, обязываться*) oder Auslegungsverben, die einen Sachverhalt bei fehlender Spezifizierung als ganzheitlich denotieren (*помогать, причинять, выявляться, принуждать*).

Fast ebenso unbedeutend ist die iterative Präsensbedeutung, die nur in der TS Gespräch über zehn Prozent einnimmt: Hier sind Äußerungen darüber, wie etwas gewöhnlich abläuft, was man häufig tut usw. üblicher als in anderen Textsorten.

ipf. D-Präsens „iterativ“:

G	R	T	(N	B	E	A)	(U)
11	7	6		(<5)			(0)

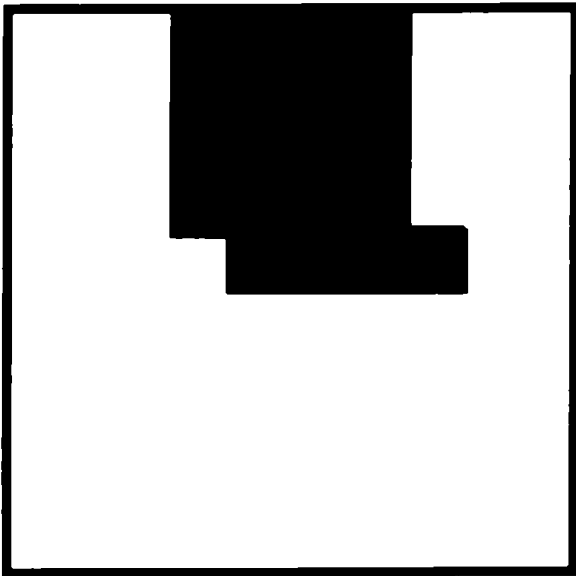
Die Textsorten Reportage und Theaterdialog nähern sich in diesem Punkt der TS Gespräch kaum an. Im Drama kommt es nicht darauf an, was wiederholt geschieht, sondern es wird ja ein besonderes Geschehen gezeigt oder ein typisches Beispiel aus einer Reihe wiederholter Vorgänge dargestellt. In der Reportage hat der Autor die Möglichkeit, in Erzählteilen Ereignisse exemplarisch aufzuzeigen.

ipf. D-Präsens „progressiv“:

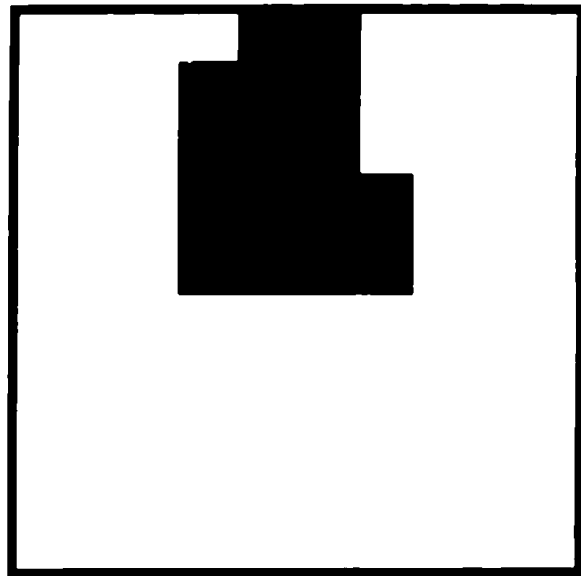
T	B	N	R	(G	E)	(U	A)
12	9	8	7	(<5)			(0)

Die progressive Präsensbedeutung spielt nur in den Textsorten eine gewisse Rolle, in denen zum Sprechzeitpunkt ablaufende Geschehnisse beschrieben werden, das ist in den drei Zeitungstextsorten der Fall und in der TS Theaterdialog.

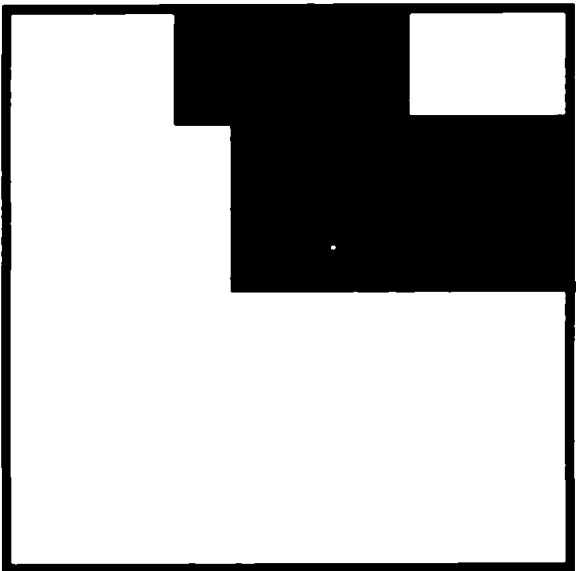
Abb. VI-5: Blickpunkt: Ipf. D-Präsens „stativ“



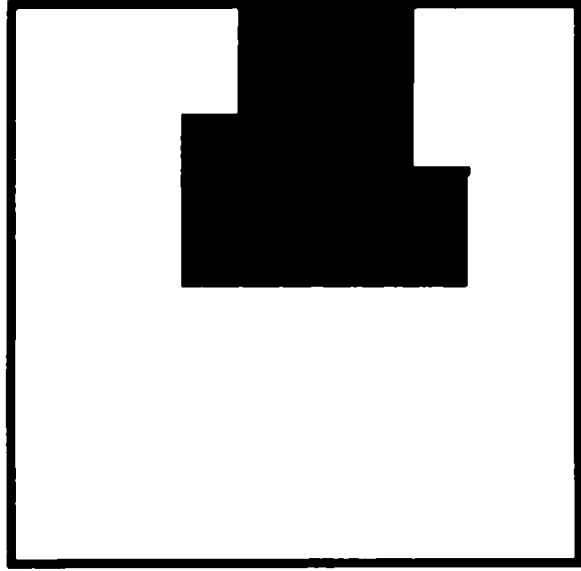
T = 20



N = 16

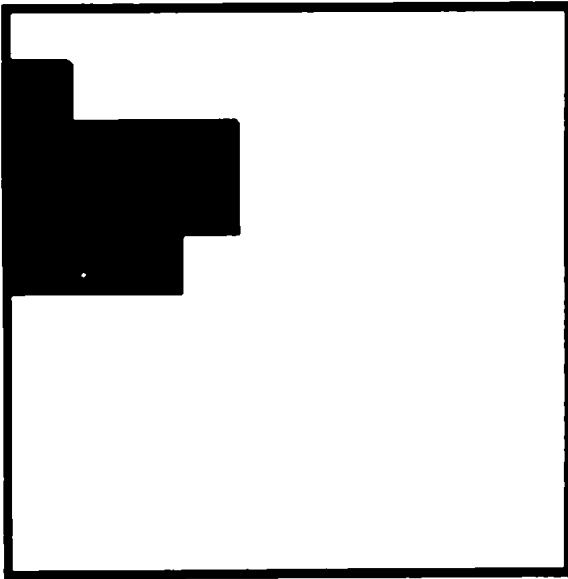


G = 26

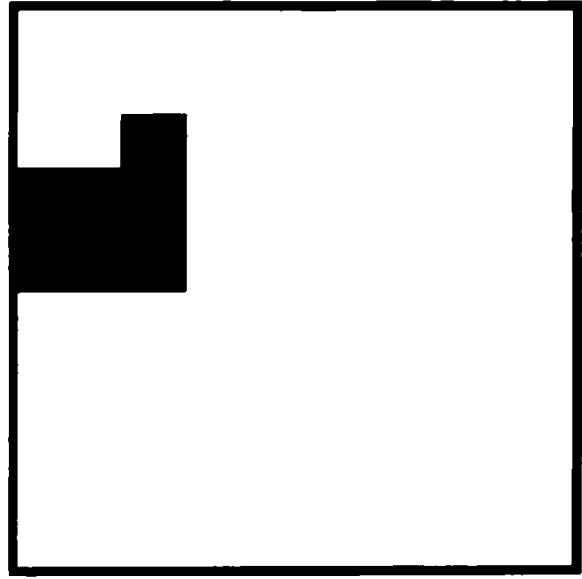


B = 20

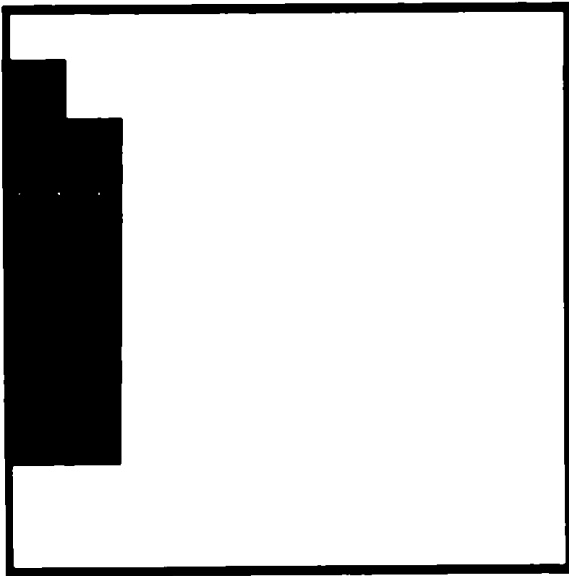
Abb. VI-5: Blickpunkt: Ipf. D-Präsens „stativ“



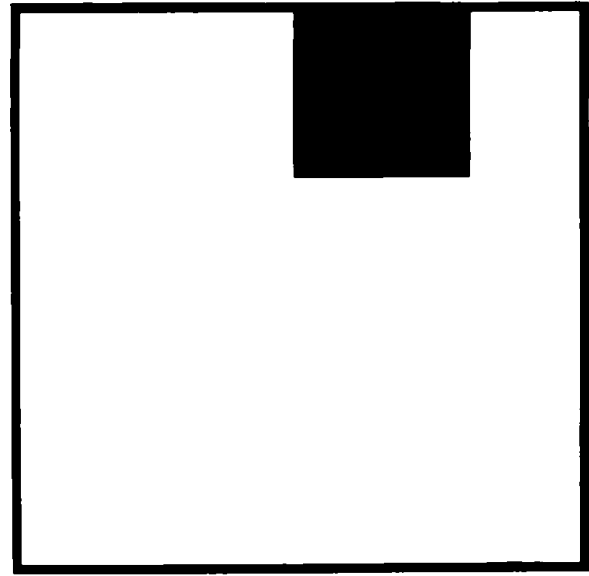
U = 12



E = 7



A = 13



R = 9

Gemeinsam ist den vier Textsorten in dieser Beziehung, daß der Rezipient über aktuelle Handlungen und Abläufe informiert werden soll, die er evtl. nicht selbst wahrnehmen kann oder sich ihrer nicht bewußt ist. Mit „Rezipient“ ist beim Theaterdialog hier in erster Linie der Zuschauer gemeint; die auf der Bühne von einer handelnden Person gesprochenen Repliken richten sich ja immer an zwei Adressatengruppen: Dramenfiguren und Zuschauer.

Daß im nicht-dramatischen Gespräch die Schilderung episodischer Verläufe nur selten nötig ist, zeigt der geringe Anteil der progressiven Präsensbedeutung in der TS Gespräch. Hier nehmen oft alle Gesprächspartner ein Geschehen selbst wahr, es passiert in ihrem Umfeld, so daß man es nicht in Worte fassen muß.

Die Zeitungstextsorten sollen dagegen über Situationen informieren, die außerhalb des engen Gesichtskreises eines Einzelnen liegen (politische, wirtschaftliche Entwicklung usw.), daher sind ihre „progressiv“-Anteile etwas höher als im Gespräch.

2.3 Futur

Die Futurformen pf. Präsens (mit PartFut) und ipf. Futur sind in den deiktischen Textsorten von Bedeutung, also in Nachricht, Bericht und Theaterdialog (in der TS Gespräch ist der Futurgebrauch themenbedingt, er kann in anderen als den beiden ausgewählten Korpustexten höher liegen).

Dies ist damit zu erklären, daß die meisten Futurformen auf Zukünftiges, d.h. Nachzeitigkeit in Bezug auf den Sprechzeitpunkt referieren.

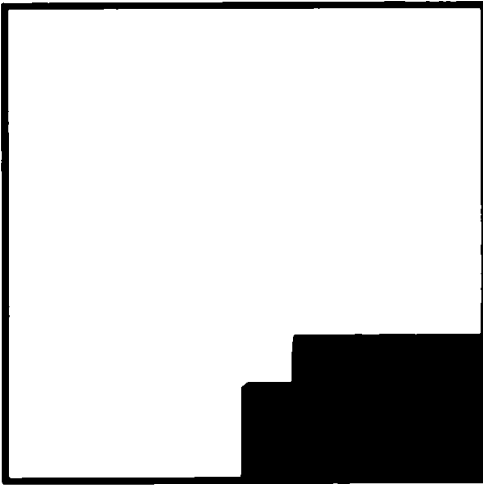
Futur (s. auch Abb. VI-6):

T	N	B	/	R=	G	E	A	(U)
14	13	12	/	6=	6	5	1	(0)

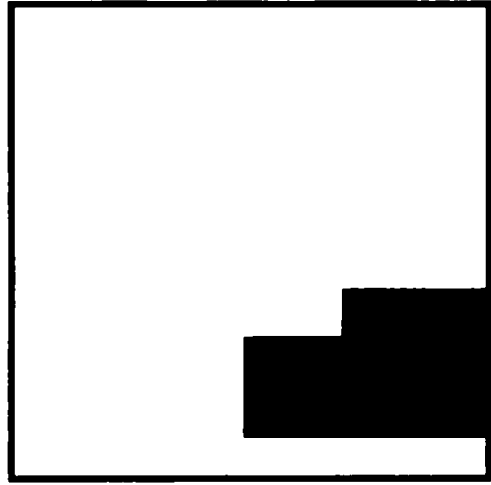
In der untersuchten Erzählung kommen die Futurformen ausschließlich im Personentext vor, gelten also als relativisch gebraucht.

Abb. VI-6: Blickpunkt: Futur

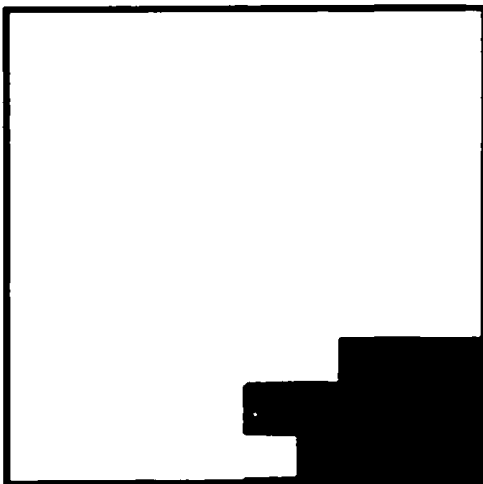
T = 14



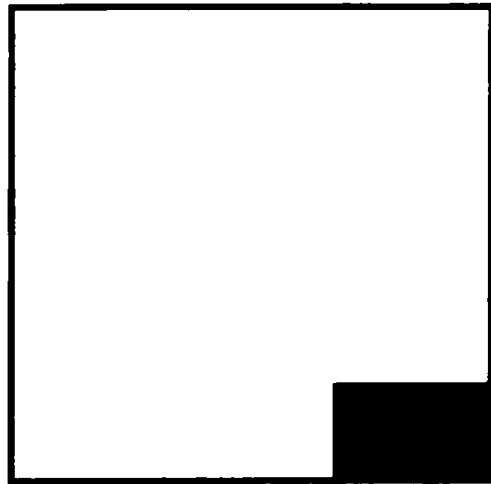
N = 13



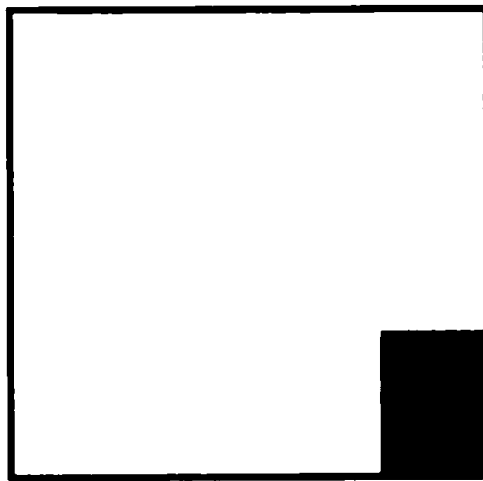
B = 12



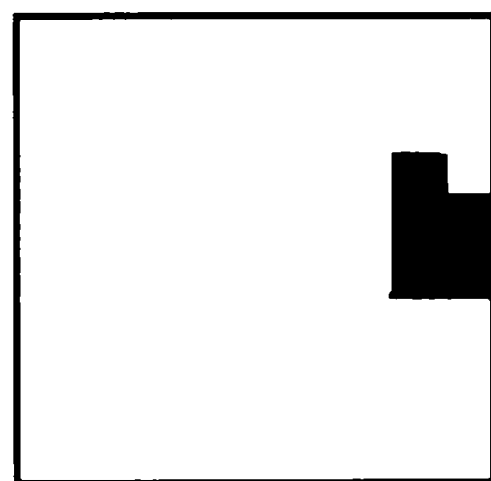
R = 6



G = 6



E = 5



Die Werte für A und U sind nicht relevant.

Ungewöhnlich für den wissenschaftlichen Bereich stellt sich auch in diesem Punkt die TS Experimentalanalyse dar, in der Futurformen – auch als Floskeln (рассмотрим теперь) – weitgehend fehlen.

In allen Textsorten nimmt das pf. Präsens den größten Platz im Futurvorkommen ein, das ipf. Futur wird nur in Einzelfällen benutzt. Interessanterweise referiert in den Zeitungstextsorten und im Theaterdialog nahezu die Hälfte der pf. Präsensformen nicht auf zukünftige Ereignisse, sondern trägt modale Nuancen (Ausdruck des Könnens oder der Unmöglichkeit) bzw. wird im modalen Kontext eingesetzt (если... то... oder nach Verben des Zweifels, Hoffens usw.). Dieses Untersuchungsergebnis wird uns im nächsten Kapitel noch beschäftigen, wenn es um die Vermittlung von A/T-Bedeutungen im Russisch-Unterricht geht.

2.4 Adverbialpartizipien

Neben den A/T-Formen und -Bedeutungen wurden in der vorliegenden Untersuchung auch die Adverbialpartizipien berücksichtigt, die zwar keine eigene temporale Bedeutung haben, aber taxische Relationen zu den ihnen syntaktisch übergeordneten aktionalen Situationen herstellen und damit zumindest im Präteritum auf Narration schließen lassen.

Adverbialpartizipien:

E	U	(R	N	B	A)	(G	T)
9	7		(<5)			(0)	

Die Untersuchung zeigt erwartungsgemäß, daß AdvPart im mündlichen Sprachgebrauch nicht vorkommen (TS Gespräch, TS Theaterdialog). Eine Rolle spielen sie nur in den narrativen Textsorten (Erzählung, Urteil), in denen sie zur chronologischen Schilderung von Abläufen eingesetzt werden.

Doch AdvPart treten nicht nur in Narrationen auf, sondern – besonders das ipf. AdvPart – auch in deiktischen Präsenspassagen; so sind AdvPart in den Textsorten stets in narrativen und deiktischen Kontexten zu finden.

Bemerkenswert ist die Feststellung, daß in der wissenschaftlichen TS Experimentalanalyse AdvPart nicht häufiger auftauchen als in den Zeitungstextsorten, obwohl doch dem russischen wissenschaftlichen Stil ein hohes Vorkommen von AdvPart als Kennzeichen zugesprochen wird (vgl. z.B. Lobanova / Slesareva 1980, 166).

Die Frage aber, ob diese Textsorte sich in diesem Bereich nur von anderen wissenschaftlichen Textsorten unterscheidet, oder ob es sich bei der

Behauptung, häufiger AdvPart-Gebrauch sei eine typische Erscheinung in wissenschaftlichen Texten, um reine Intuition handelt, kann hier nicht beantwortet werden, dies müßte durch eine große statistische Untersuchung vieler wissenschaftlicher Textsorten gezeigt werden.

Kapitel 3: Das A/T-System im Sprachgebrauch

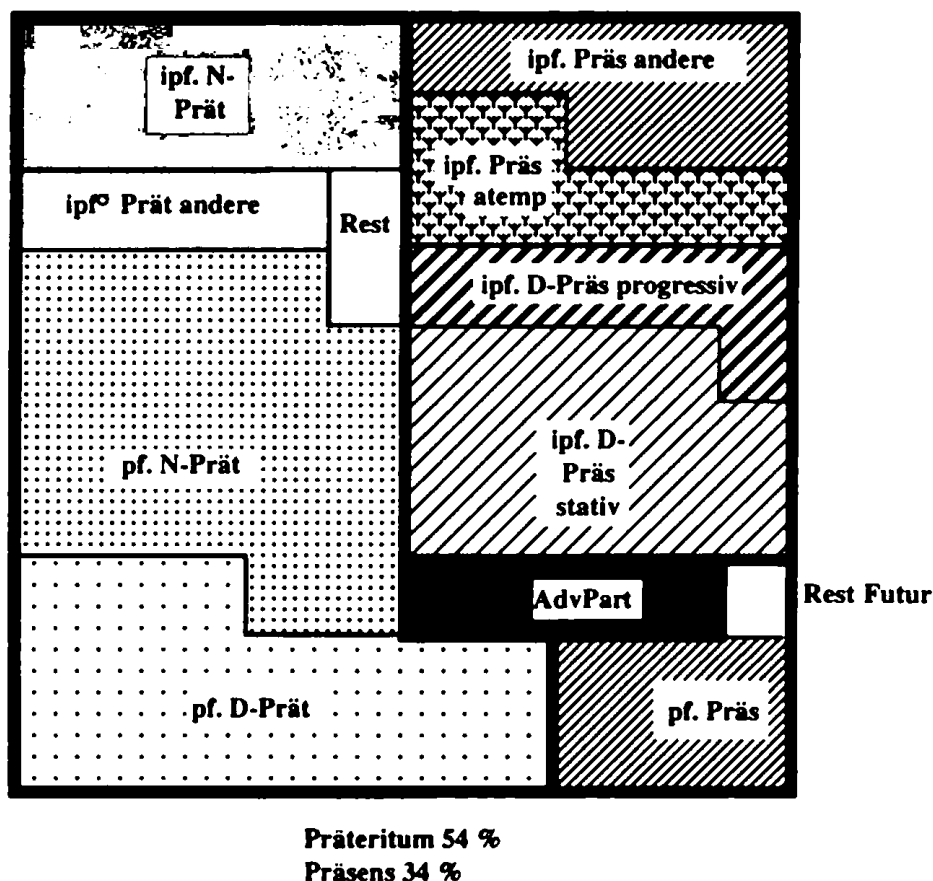
3.1 Präteritum

Aus den Analysen des A/T-Gebrauchs in einzelnen Textsorten und dem Vergleich ihrer Profile sollen nun allgemeine Schlüsse zur Realisierung des russischen A/T-Systems im Sprachgebrauch gezogen werden.

In Teil I wurden die möglichen Einzelbedeutungen von A/T-Formen aufgezeigt; welche dieser Bedeutungen werden in der Sprachpraxis besonders häufig verwendet, welche treten selten oder nur in bestimmten Textsorten auf?

Faßt man alle A/T-Profile der Textsorten zusammen, so erhält man einen Eindruck vom durchschnittlichen A/T-Gebrauch⁷⁵: Etwa die Hälfte der A/T-Formen belegt das Präteritum, etwa ein Drittel das Präsens, den Rest machen Futur und AdvPart aus.

Durchschnittliches A/T-Profil:



⁷⁵ Läßt man das Profil der TS Erzählung als spezifisch literarischer Textsorte außer acht, so unterscheiden sich die Ergebnisse von denen der Zählung mit der TS Erzählung nur gering, es ergibt sich eine leichte Verschiebung zugunsten des D-Präteritums.

Im Präteritum dominiert der pf. Aspekt, sein Anteil macht durchschnittlich drei Viertel der Formen aus. Die konkret-faktische Bedeutung ist sowohl im deiktischen als auch im narrativen Bereich die wichtigste Belegung des Präteritum-Systems.

Dabei steht die Perfekt-Bedeutung (in der deiktischen Ebene) im Vordergrund. Die summarische Bedeutung (он поступал три раза) kommt in den Korpustexten kaum oder überhaupt nicht vor, in keiner Textsorte ist sie statistisch relevant. Ebenso verhält es sich mit der begrenzt-durativen Bedeutung (пять минут посидел).

Das ipf. Präteritum wird relativ selten gebraucht (14%), das betrifft besonders den deiktischen Bereich. Hier liegt sein Anteil durchschnittlich bei nur vier Prozent, wobei man beachten muß, daß es nur in Dialogen eine Rolle spielt. Die allgemein-faktische Bedeutung des ipf. D-Präteritums erreicht im Gespräch die höchste Quote (10% aller A/T-Formen), in den schriftlichen Textsorten wird sie selten oder gar nicht verwendet (TS Nachricht, TS Experimentalanalyse).

Eine Aufsplitterung des ipf. D-Präteritums in die einzelnen Varianten ist daher in diesen Fällen gar nicht möglic. In den Textsorten Theaterdialog und Gespräch zeigt sich, daß die perfektische Variante, die man mit „etwas schon einmal getan haben“ übersetzen kann, am häufigsten vorkommt, die Bedeutung „annulliertes Resultat“ dagegen taucht am seltensten auf (nur Einzelfälle in der TS Gespräch).

Anders sieht es im narrativen Gebrauch aus: Je größer der narrative Anteil einer Textsorte ist, desto häufiger wird das ipf. N-Präteritum verwendet, und zwar hauptsächlich in progressiver Bedeutung.

In jeder analysierten Textsorte kommen Erzählpassagen vor, die Anzahl ist jedoch textsortenbedingt, auch die Präferenz anderer Bedeutungen des ipf. N-Präteritums als der progressiven kann auf Textsortenspezifika zurückgeführt werden (TS Experimentalanalyse).

Diese Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung sollen einen Denkanstoß zur Gewichtung der Vermittlung von A/T-Bedeutungen im Fremdsprachenunterricht geben. Will sich der Russisch-Unterricht an der Sprachpraxis orientieren, muß er praxisrelevante A/T-Bedeutungen vermitteln, d.h. man kann auf die Vermittlung einiger Bedeutungen verzichten, die ‚eigentlich‘ existieren, aber, wie die Untersuchung zeigt, im heutigen praktischen Gebrauch gar nicht vorkommen.

Für das Lehren der Präteritumbedeutungen heißt das, darauf hinzuweisen, daß die allgemein-faktische Bedeutung des ipf. Präteritums in Dialogen

zwar vorkommt, aber insgesamt gesehen keine zentrale Position im russischen A/T-System einnimmt und daß die Chance, die richtige Aspektwahl im deiktischen Präteritum zu treffen, allenfalls in Dialogen etwa 1:1 steht (die TS Gespräch ist aber auch die Textsorte mit dem niedrigsten Präteritumanteil), in schriftlichen Textsorten dagegen eher 10:1 für den pf. Aspekt.

Die Bedeutung „annulliertes Resultat“ des ipf. Präteritums braucht im Unterricht überhaupt nicht erwähnt zu werden, da sie in der Sprachpraxis so gut wie nie verwendet wird. Das sollte auch für die pf. summarische Bedeutung gelten.

3.2 Präsens

Fassen wir nun die Ergebnisse zum Präsensgebrauch zusammen, so stellen wir fest, daß die episodischen Bedeutungen „konkret-faktisch“ und „progressiv“ und auch die nicht-episodische iterative Bedeutung relativ selten verwendet werden. Besonders für die progressive Bedeutung ist diese Erkenntnis erstaunlich, wenn man bedenkt, daß am Beginn diachroner und ontogenetischer Sprachentwicklung folgende Funktions-„Clusters“ vorliegen, aus denen sich Aspekt und Tempus herausbilden (s. Teil I, Abschnitt 3.2):

präsentischer Verlauf
 präteritales Resultativ
 futurisches Ereignis

In Präteritum und Futur ist die Präferenz für das Denotieren von Ereignissen im (entwickelten) Sprachgebrauch noch erhalten, im Präsens jedoch wird am häufigsten auf Zustände und nicht auf Verläufe referiert⁷⁶, und zwar mit einem deutlichen prozentualen Abstand zu den anderen Präsensbedeutungen (Durchschnittswerte):

stativ:	14 %
progr.:	6 %
iterat:	<5 %
konkr.:	<5 %

⁷⁶ In den Analysen werden Zustandslexeme und Rekategorisierungen ursprünglicher Verlaufslexeme zur stativen Bedeutung nicht unterschieden, d.h. im Satz этот вопрос играет важную роль wird играет als „stativ“ gewertet, aber nicht als rekategorisiert aufgeführt.

Im Gespräch, bei dem man doch einen höheren Anteil der progressiven Bedeutung erwarten könnte, liegt der Anteil sogar unter dem Durchschnittswert⁷⁷, die stativische Bedeutung wird dagegen signifikant häufiger als im Schnitt verwendet.

Hier vollzieht sich also in der Sprachentwicklung eine Verschiebung: von der Benennung selbst erfahrbarer oder beobachtbarer gegenwärtiger Prozesse zur Benennung oftmals nicht erfahrbarer Zustände.

Der Bereich der Zustandsbenennung umfaßt eine Vielzahl verschiedenartiger Untergruppen; Dehmel (1994) veranschaulicht dies anhand von Ausschnitten aus literarischen Prosatexten (meist im Präteritum). Man kann jedoch, wie die vorliegende Untersuchung zeigt, Beispiele für Zustandsbeschreibungen ebenso zahlreich im deiktischen Präsens finden, z.B. bei der Beschreibung äußerer Eigenschaften von Lebewesen und Dingen, der Natur, von Charaktereigenschaften, Besitzverhältnissen, Beziehungen, Emotionen, Meinungen.

Erklären ließe sich diese Entwicklung in der Ontogenese mit dem Bedürfnis erwachsener Sprecher, über ‚nicht-selbst-erfahrbare‘ Situationen informiert zu werden und zu informieren, im Gegensatz zu Kleinkindern, die ‚ihre‘ Welt egozentriert sehen und zunächst nur solche Situationen konzeptualisieren und auch in Worte fassen können, die sie selbst erleben. Für Menschen mit abgeschlossener Sprachentwicklung besteht aber oft keine Veranlassung, von solchen Situationen zu sprechen, wenn diese für alle Gesprächspartner ‚sichtbar‘ sind. Vermutlich ist diese Erscheinung nicht auf das Russische beschränkt, sondern ein außereinzelsprachliches Phänomen.

3.3 Futur

Das Futur nimmt zwar insgesamt keinen großen Stellenwert im Sprachgebrauch ein, ist jedoch im Russischen unverzichtbar, da man nur selten im ipf. Präsens auf Zukünftiges referieren kann (wie dies z.B. im Deutschen üblich ist).

⁷⁷ In bestimmten Alltagssituationen liegt der progressive Anteil u.U. höher, z.B. wenn man jemanden auf der Straße trifft und ihn fragt, wohin er geht oder sich am Telefon erkundigt, was jemand gerade tut; evtl. sind solche Gesprächseinheiten jedoch nur kurz und nehmen innerhalb der möglichen Gesprächsthemen keinen großen Platz ein.

Die vorliegende Untersuchung zeigt nun, daß Zukünftiges (Nachzeitigkeit zum Sprechmoment) fast ausschließlich im pf. Präsens ausgedrückt und das ipf. Futur nur in Ausnahmefällen verwendet wird (bei expliziter Iterativität).

Das hat zur Folge, daß der Russisch-Lernende von vornherein nur die pf. Präsensform als Futurform kennenlernen und benutzen sollte; und hierin liegt wohl ein großes Problem in der Vermittlung von Aspekt und Tempus: Die Konjugation pf. Verben im Präsens ist für Russisch-Lernende sehr viel schwieriger als die Bildung des ipf. Futurs mit den Formen von *быть* + ipf. Infinitiv. Wenn aber eine an der Sprachpraxis orientierte Ausbildung erfolgen soll, muß konsequent auf das ‚bequeme‘ Ausweichen auf das ipf. Futur verzichtet werden.

Ein weiterer Punkt scheint im Zusammenhang mit dem pf. Präsens von Bedeutung zu sein.

In den anderen Tempora liegt der Schwerpunkt in der Bezeichnung chronologischer Relationen von Situationen entweder zum Sprechzeitpunkt (das Präteritum referiert auf Vergangenes, das Präsens auf Gegenwärtiges) oder zu anderen Situationen (narrativer Gebrauch). Dabei stehen die Default-Bedeutungen im Vordergrund, spezifische Bedeutungsvarianten (summarisch (pf.), annulliert (ipf.)) oder modale Nuancen (*пошли!* als Aufforderung) kommen kaum vor.

Beim pf. Präsens denotiert aber in einigen Textsorten nur etwa die Hälfte der Prädikate auf Chronologie, d.h. auf Nachzeitigkeit zum Sprechzeitpunkt. Die andere Hälfte wird in modalen Kontexten oder im ‚echten‘ modalen Sinn zum Ausdruck des Könnens oder der Unmöglichkeit benutzt. Im Russisch-Unterricht sollten diese Bedeutungsvarianten des pf. Präsens in Dialogen oder bei der Behandlung von Zeitungstexten berücksichtigt werden.

Dagegen kann man auf das Einüben des anschaulich-beispielhaften Gebrauchs verzichten, da er in den untersuchten Texten überhaupt nicht zu beobachten ist. Selbst in der Erzählung, in der man diese Variante des pf. Präsens erwarten könnte, tritt sie nicht auf, so daß sie einem Russisch-Lernenden nur erläutert werden muß, falls sie ihm in einem spezifischen Kontext auffallen sollte.

AUSBLICK: TEXTSORTENORIENTIERTE A/T-VERMITTLUNG?

In der vorliegenden Untersuchung des Aspekt-Tempus-Gebrauchs in verschiedenen russischen Textsorten konnte folgendes gezeigt werden:

1. Die Verwendung von A/T-Formen und -Bedeutungen ist ein Merkmal zur Beschreibung und Charakterisierung von Textsorten.
2. Das russische A/T-System wird im praktischen Sprachgebrauch mit deutlichen Präferenzen für bestimmte Bedeutungen belegt, die Reihe möglicher Einzelbedeutungen wird nicht gleichberechtigt realisiert, einige Varianten kommen im Sprachgebrauch gar nicht, andere nur in bestimmten Textsorten vor.
3. Diese Erkenntnisse sollten Folgen für den Fremdsprachenunterricht Russisch nach sich ziehen, da man in der Orientierung am tatsächlichen Sprachgebrauch auf die Vermittlung einiger A/T-Formen und -Bedeutungen verzichten kann⁷⁸. Der Lernende sollte sich auf die häufig verwendeten Bedeutungen konzentrieren: pf. D-Präteritum (Perfekt), ipf. D-Präsens „stativ“, pf. D-Präsens und pf. Präsens „modal“ sowie im narrativen Gebrauch: pf. Präteritum, ipf. Präteritum „progressiv“, Historisches Präsens.

Bei der Vermittlung von A/T-Bedeutungen muß auch das Ziel der Sprachausbildung berücksichtigt werden: Welche Fähigkeiten werden vom Lernenden angestrebt?

Mit dem (evtl. beruflichen) Ziel, Konversation mit russischen Muttersprachlern treiben zu können, muß z.B. der Gebrauch der allgemein-faktischen Bedeutung erlernt werden, wenn jedoch hauptsächlich schriftliche Textsorten bearbeitet werden sollen, kann man darauf weitgehend verzichten.

Wer in Unternehmen der deutschen Wirtschaft Russischkenntnisse benötigt, wird wohl selten die narrativen A/T-Funktionen verwenden, eher benötigt er die Fähigkeit, Geschäftsbriefe und Verträge aufzusetzen, evtl. muß er mit Texten aus dem Bereich der Technik umgehen können usw.

⁷⁸ Ipf. Futur, ipf. Prät „annulliert“, pf. Prät „summarisch“, „begrenzt-durativ“, pf. Präs „anschaulich-beispielhaft“; diese Sonderfälle des A/T-Gebrauchs können Unterrichtsgegenstand für besonders interessierte Aspekt-„Spezialisten“ sein.

F. Denninghaus (1982) weist darauf hin, daß häufig die kommunikative Kompetenz als oberstes Ziel im Sprachunterricht angesehen wird und schlägt eine Lehrmethode nach dem „Baukastensystem“ vor, nach dem die Grammatik je nach Lernziel nur in Hinblick auf bestimmte Textsorten vermittelt wird (vgl. dazu Baur 1982).

Ob sich dieses Verfahren im Bereich Aspekt und Tempus im Russisch-Unterricht durchsetzen kann, ist nicht abzusehen, da m.W. noch keine Erfahrungswerte vorliegen. Zumindest aber sollte die Präferenz vor allem der Schulbücher im Fach Russisch für literarische und allgemein für fiktive Texte zugunsten einer gleichberechtigten Behandlung anderer Textsorten aus verschiedenen gesellschaftlichen Sphären aufgegeben werden (vgl. dazu Schneider 1988).

Ein Russisch-Lernender kann bereits im Anfangsstadium des A/T-Erwerbs die Grundregeln des A/T-Gebrauchs anhand von Zeitungstexten oder auch Theaterdialogen lernen (die gegenüber den Texten der Разговорная Речь in vielerlei Hinsicht ‚geglättet‘ und daher leichter zu rezipieren sind).

Selbst Reportagen über aktuelles Zeitgeschehen bilden, was den A/T-Gebrauch in einigen Textpassagen angeht, kaum Schwierigkeiten, an ihnen kann z.B. der Gebrauch des Historischen Präsens erläutert und mit ähnlichen Passagen aus der Belletristik verglichen werden.

Die A/T-Kombinations-Defaults zur Referenz auf Chronologie im Präteritum (Sequenz, Parallelismus, Inzidenz) müssen nicht nur anhand einzelner Sätze gezeigt oder in literarischen Texten analysiert werden – es gibt auch im nicht-literarischen Bereich Textsorten, die einen hohen Anteil an Narrationen aufweisen, z.B. Gerichtsurteile, Protokolle, historische Überblicke usw.

Es bestehen also vielfältige Möglichkeiten, das russische Aspekt-Tempus-System mit Hilfe von Textsorten zu veranschaulichen. Wie dies im einzelnen durchgeführt werden sollte, kann hier nicht erörtert werden, denn hierbei müssen didaktische und lernpsychologische Überlegungen und Erkenntnisse berücksichtigt werden.

Das könnte Gegenstand einer anderen Untersuchung sein.

ANHANG

Analyseprotokolle zu Teil IV

Gennadij Nikolaev: *Kraniki*, in: ders. (1980): *Kvartira. Rasskazy i povest'*, Leningrad, S. 33-67

* = weniger als 20 A/T-Formen

** = 20-35 A/T-Formen

*** = 35-50 A/T-Formen

**** = über 50 A/T-Formen

Abkürzungen:

ET = Erzählertext; PT = Personentext; K = Kočegurov;

L = Lapenkov; D-... / rel. = relativ-deiktischer A/T-Gebrauch

A/T-Formen in Klammern = Anzahl gering

Schattierungen:

helle Schattierung = steigende Spannung

dunkle Schattierung = hohe Spannung

1 (S. 33f.)	****
Handlung:	a) Einquartierung, b) K mag L nicht
Darstellung:	a) sukzessive Raffung, b) PT: direkte + innere Rede
A/T-Gebrauch:	a) pf. N-Prät (AdvPart=, Plu), b) ipf. N-Prät + rel.
Spannung:	a) kaum, b) leichte wg. Opposition

2 (S. 35)	**
Handlung:	a) K geht zum Essen, b) liegt, sieht aus dem Fenster, denkt nach
Darstellung:	sukzessive Raffung, ET auktorial, wenig PT
A/T-Gebrauch:	a) pf. N-Prät-Kette, b) ipf., pf. N-Prät (+ rel.)
Spannung:	Entspannung nach Essen, K fühlt sich ausgeglichen

3 (S. 36)	*
Handlung:	nächster Morgen: K beim Direktor
Darstellung:	Einleitung durch Schilderung von Ks üblichem Verhalten, dann Einsetzen der erzählten Zeit
A/T-Gebrauch:	Einleitung ipf. N-Prät _{iter} , dann pf. N-Prät-Kette
Spannung:	kaum

4 (S. 36f.)	***
Handlung:	Fabrik, Ks vergeblicher Versuch, Hähne zu bekommen, Wut
Darstellung:	Zeitdehnung, auch innere Vorgänge
A/T-Gebrauch:	verschieden, wechselnd pf., ipf. N-Prät, AdvPart=/>, ipf. D-Präs, Plu
Spannung:	steigend

5 (S. 38)	**
Handlung:	a) Ks Lebensregel, b) mehrere Versuche wg. d. Hähne, c) erneuter Versuch
Darstellung:	a) Rückgriff, b) iterative Raffung, c) sukzessive Raffung
A/T-Gebrauch:	a) Plu, atemp. Präs, b) ipf. N-Prät _{iter} , c) pf. N-Prät-Kette (ipf. N-Prät)
Spannung:	kaum, da Konfliktsituation bekannt

6 (S. 39)	*
Handlung:	K trifft auf L, regt sich auf
Darstellung:	PT: innere + direkte Rede, Zeitdehnung
A/T-Gebrauch:	verschiedene Formen, auch rel.
Spannung:	Spannungsbeginn

7 (S. 39f.)	**
Handlung:	‚Telegrammaktion‘, K zum u. beim Ingenieur, bekommt Truhe
Darstellung:	sukzessive Schrittraffung, fast Zeitdeckung
A/T-Gebrauch:	pf. N-Prät-Kette + AdvPart>
Spannung:	steigend

8 (S. 40f.)	****
Handlung:	1. Infarktphase
Darstellung:	personal, viel PT, Erleben Ks
A/T-Gebrauch:	verschiedene Formen und Funktionen, wechselnd: pf., ipf. N-Prät, AdvPart=, Plu, ipf., pf. D-Präs
Spannung:	hoch

9 (S. 42)	**
Handlung:	Vorgeschichte der Dienstreise
Darstellung:	aufbauende Rückwendung an Ruhepunkt der Erzählung (hier: K ruht aus), sukzessive Raffung
A/T-Gebrauch:	meist pf. N-Prät
Spannung:	kaum, Konflikt um Hähne abgeschlossen

10 (S. 42f.)	***
Handlung:	Charakterisierung Ks
Darstellung:	iterative Raffung
A/T-Gebrauch:	ipf. N-Prät _{iter}
Spannung:	kaum

11 (S. 44)	**
Handlung:	2. Infarktphase
Darstellung:	personal, Zeitdehnung, Ks Erleben
A/T-Gebrauch:	verschiedene Formen u. Funktionen, wechselnd: pf., ipf. N-Prät, AdvPart=, Plu, ipf., pf. D-Präs
Spannung:	hoch

12 (S. 44f.)	**
Handlung:	L kommt dazu
Darstellung:	Rückkehr zu auktorialen Erzählen, Schilderung äußerer Bewegung, sukzessive Raffung
A/T-Gebrauch:	pf. N-Prät-Kette
Spannung:	abnehmend, Ks Situation ist Leser bekannt

13 (S. 45)	**
Handlung:	Notärztin kommt, untersucht K
Darstellung:	sukzessive Raffung
A/T-Gebrauch:	pf. N-Prät-Kette (AdvPart=, ipf. N-Prät)
Spannung:	kaum

14 (S.45f.)	***
Handlung:	Streitgespräch zwischen K und Ärztin, K will nicht ins Krankenhaus
Darstellung:	viel direkte Rede, zwischen Repliken ET meist mit Verba dicendi, dadurch leichte Zeitdehnung
A/T-Gebrauch:	PT: meist ipf. D-Präs, ET: pf. N-Prät
Spannung:	hoch

15 (S.47)	***
Handlung:	L versucht, K umzustimmen, K ist mißtrauisch
Darstellung:	PT: dir. Rede, zwischen Repliken ET: nicht nur Verba dicendi, dadurch Zeitdehnung
A/T-Gebrauch:	PT: ipf., pf. D-Präs, ET: pf., ipf. N-Prät
Spannung:	hoch

16 (S. 48)	**
Handlung:	K schreibt Erklärung, die Ärztin von Verantwortung entbindet
Darstellung:	PT: direkte Rede, zwischen Repliken ET mit ‚Aktionsverben‘, Zeitdeckung
A/T-Gebrauch:	PT: ipf. D-Präs, ET: pf. N-Prät
Spannung:	abnehmend, da nach Streit Konflikt gelöst, K darf im Gasthaus bleiben

17 (S. 48f.)	**
Handlung:	a) Einrichtung d. Krankenlagers, b) K schläft ein, c) L's Pflege nachts
Darstellung:	a) sukzessive Schrittraffung, auktorial, b) eher personal, c) iterative Raffung
A/T-Gebrauch:	a) pf. N-Prät-Kette, b) ipf. N-Prät (Plu, rel.), c) ipf. N-Prät _{iter}
Spannung:	kaum

18 (S. 49)	**
Handlung:	nächster Morgen, K wird sich des Infarkts bewußt
Darstellung:	wenig PT, viel ET
A/T-Gebrauch:	ipf. N-Prät, AdvPart=, Plu (pf. N-Prät)
Spannung:	Spannungsbeginn

19 (S.49)	**
Handlung:	L gibt K eine Spritze
Darstellung:	sehr feinkörnige, sukzessive Schrittraffung, wenig direkte Rede
A/T-Gebrauch:	pf. N-Prät-Kette
Spannung:	steigend

20 (S. 50)	**
Handlung:	K kontrolliert, ob Truhe noch da ist, L bemerkt dies
Darstellung:	feinkörnig, leichte Zeitdehnung
A/T-Gebrauch:	verschiedene Formen wechselnd: ipf., pf. N-Prät, Plu, AdvPart=, rel.
Spannung:	hoch

21 (S. 50f.)	***
Handlung:	Dialog K+L über Ls Vater, Ls Buch
Darstellung:	zwischen Repliken ET mit Verba dicendi und ‚Aktionsverben‘, dadurch Zeitdehnung
A/T-Gebrauch:	PT: verschiedene relativ-deiktische, ET: pf. N-Prät, AdvPart>
Spannung:	etwas abnehmend

22 (S. 51f.)	****
Handlung:	Dialog K+L über Weltanschauung, dabei konträre Meinungen
Darstellung:	zw. Repliken ET mit mehr ‚Aktionsverben‘ als Verba dicendi, Schilderung von Ks Gefühlen, inneren Vorgängen, Zeitdehnung
A/T-Gebrauch:	PT: meist ipf. D-Präs, ET: verschiedene Formen: pf., ipf. N-Prät, AdvPart=, Plu
Spannung:	hoch

23 (S. 53)	**
Handlung:	Dialog K+L über Ls Firma, Einschlafen
Darstellung:	Anteile PT und ET gleich groß, eher Zeitdeckung
A/T-Gebrauch:	PT: verschieden (relativ), ET: pf., ipf. N-Prät, AdvPart=
Spannung:	Entspannung, огоньки интереса в глазах Лапенкова совсем погасли leitet Abschnitt ein

24 (S. 53f.)	*
Handlung:	innerer Konflikt: K versteht Ls Handlungsweise (Verzicht auf Hähne) nicht
Darstellung:	Ks Überlegungen, auch innere Rede
A/T-Gebrauch:	ipf. N-Prät in allen Bedeutungen, Plu, ipf. D-Präs
Spannung:	Spannungsbeginn

25 (S. 54f.)	***
Handlung:	Dialog K+L darüber, daß L die Vollmacht nicht nutzt, über Rangordnung
Darstellung:	viel direkte Rede, zwischen Repliken ET mit Verba dicendi, leichte Zeitdehnung, bei Höhepunkt größere Dehnung (Gefühlsschilderung)
A/T-Gebrauch:	ET: pf. N-Prät, Höhepkt: AdvPart=, ipf. N-Prät
Spannung:	hoch, Höhepunkt: я обойдусь без вашей помощи

26 (S. 55f.)	***
Handlung:	L will K Spritze geben, K lehnt ab, L wird ärgerlich, Streit u.a. über Vollmacht, L geht
Darstellung:	auktorial, zwischen Repliken ET mit ‚Aktionsverben‘ und Verba dicendi
A/T-Gebrauch:	ET: pf. N-Prät
Spannung:	neuer Spannungsbogen, steigend

27 (S.57)	**
Handlung:	Ks Traum, Erinnerung, Sehnsucht
Darstellung:	personal, PT: viel indirekte und erlebte Rede, ET: Verben des Erinnerens
A/T-Gebrauch:	verschiedene, wechselnd: pf., ipf. N-Prät, ipf. D-Präs, Histor. Präs, AdvPart=
Spannung:	hoch

28 (S. 57f.)	**
Handlung:	a) L kommt zurück b) Beschreibung des Wetters, c) Ls Pflege nachts
Darstellung:	Wechsel zum auktorialen Erzählen, a)+c) sukzessive Raffung
A/T-Gebrauch:	a)+c) pf. N-Prät, b) ipf. N-Prät
Spannung:	kaum

29 (S. 58f.)	***
Handlung:	K allein, kämpft mit Tränen, 1. Läuterung
Darstellung:	personal, viel PT: innere, erlebte Rede
A/T-Gebrauch:	verschiedene Formen, wechselnd: D-Prät, ipf., pf. D-Präs, pf., ipf. N-Prät, Plu, AdvPart=
Spannung:	hoch

30 (S. 59f.)	****
Handlung:	L kommt wieder, K macht Tauschvorschlag, Tausch wird vollzogen
Darstellung:	Rückkehr zu auktorialem Erzählen, sukzessive Raffung, gegen Ende direkte Rede
A/T-Gebrauch:	pf. N-Prät-Kette, Ende: ET: pf. N-Prät
Spannung:	Entspannung, Konflikt gelöst, они оба рассмеялись

31 (S: 60ff.)	***
Handlung:	K allein, 2. Läuterung: K denkt nach über sein Leben, seine Familie, Heimat, will neues Leben beginnen
Darstellung:	personal, viel erlebte Rede, Wechsel ET-PT
A/T-Gebrauch:	verschiedene Formen, wechselnd: pf., ipf. N-Prät, pf., ipf. D-Prät, ipf., pf. D-Präs
Spannung:	hoch

32 (S. 62f.)	****
Handlung:	Fremder richtet sich im Zimmer ein
Darstellung:	auktorial, a) feinkörnige, sukzessive Raffung, b) am Ende grobkörnige iterativ-durative Raffung
A/T-Gebrauch:	a) meist pf. N-Prät-Kette, auch AdvPart>/=, b) ipf. N-Prät
Spannung:	neuer Spannungsbogen (Neugier des Lesers)

33 (S. 63f.)	***
Handlung:	a) Dialog K (unfreundlich) und Fremder b) dieser will ebenfalls Hähne besorgen
Darstellung:	a) zwischen Repliken ET, Zeitdehnung, b) sukzessive Raffung
A/T-Gebrauch:	a) ET: pf. N-Prät, b) pf. N-Prät-Kette
Spannung:	steigend

34 (S. 64)	**
Handlung:	K will Tausch rückgängig machen, 1. Phase: a) K steht auf, b) K geht zu Ls Bett, legt Vollmacht dort hin
Darstellung:	genaue ‚Zustands‘-Beschreibung Ks, sehr feinkörnige Bewegungsbeschreibung
A/T-Gebrauch:	a) versch.: pf., ipf. N-Prät, AdvPart>/=, ipf., pf. D-Präs, b) pf. N-Prät, AdvPart=
Spannung:	steigend

35 (S. 64f.)	**
Handlung:	Tausch rückgängig, 2. Phase: K versucht, die Truhe zu seinem Bett zurückzuschieben
Darstellung:	personal, Ks Gefühle, innere Welt, Wahrnehmung in allen Einzelheiten, auch erlebte Rede
A/T-Gebrauch:	verschiedene Formen, wechselnd: viel ipf. N-Prät, pf. N-Prät, Plu, AdvPart=, ipf. D-Präs
Spannung:	hoch

36 (S. 65f.)	***
Handlung:	Tausch rückgängig, 3. Phase: a) Versuch, weiter zu schieben, b) Schieben gelingt, c) Ks völlige Kraftlosigkeit
Darstellung:	a) sukzessive, aber kaum Bewegung, Ks ‚Aktionen‘, b)+c) Darstellung von Ks Gefühlen, personale Einschätzung der Strecke
A/T-Gebrauch:	a) pf. N-Prät, b) ipf. N-Prät, c) pf. N-Prät, AdvPart>/=
Spannung:	sehr hoch

37 (S. 66f.)	**
Handlung:	a) L u. Ärztin kommen, b) Todesempfinden Ks
Darstellung:	a) personal, aus Ks Sicht, b) Zeitdehnung, erlebte, innere Rede
A/T-Gebrauch:	a) pf. N-Prät-Kette, b) pf. N-Prät, pf. D-Prät, ipf. D-Präs
Spannung:	a) neuer Spannungsbogen, b) hoch

38 (S. 67)	*
Handlung:	Heraustragen Ks zum Notarzwagen
Darstellung:	auktorial, sukzessive Raffung
A/T-Gebrauch:	pf. N-Prät-Kette
Spannung:	Entspannung, Ende der Erzählung закрыл глаза nicht unerwartet, da bereits Todesempfinden geschildert wurde

Analyseergebnisse in tabellarischer Übersicht

Macht der Anteil einer A/T-Bedeutung weniger als 5% der untersuchten Formen aus, so bleibt die rechte Spalte "in %" leer, damit die relevanten Anteile ins Auge fallen. Ausnahme: Die Anteile der Tempora und der Adv-Part werden immer angegeben.

Die Bezeichnung "pf. Prät." meint Aktiv und Passiv, "pf. Präs." schließt das PartFut ein.

TS Nachricht

Anzahl der A/T-Formen: 478

A/T-Form/Bedeutung	Anzahl	in %
<i>Präteritum</i>	250	52%
deiktisch	198	41%
narrativ	48	10%
Plusqu.	4	
<i>pf. Prät.</i>	229	48%
deiktisch	189	40%
narrativ	38	8%
Plusqu.	2	
<i>ipf. Prät.</i>	21	
deiktisch	9	
narrativ	10	
Plusqu.	2	
<i>Präsens</i>	154	32%
deiktisch	154	32%
-konkr.-fkt.	21	
-progress.	38	8%
-stativ	76	16%
-iterativ	19	
<i>Futur</i>	62	13%
<i>pf. Präs.</i>	55	12%
deikt.	28	6%
modal	27	6%
<i>ipf. Futur</i>	7	
<i>AdvPart</i>	12	3%
AdvPart=	11	
AdvPart>	1	

TS BerichtAnzahl der A/T-Formen: 775

A/T-Form/Bedeutung	Anzahl	in %
<i>Präteritum</i>	372	48%
deiktisch	224	29%
narrativ	128	17%
Plusqu.	20	
<i>pf. Prät.</i>	318	41%
deiktisch	202	26%
narrativ	99	13%
Plusqu.	17	
<i>ipf. Prät.</i>	54	7%
deiktisch	22	
narrativ	29	
Plusqu.	3	
<i>Präsens</i>	287	37%
deiktisch	287	37%
-konkr.-fkt.	41	5%
-progress.	66	9%
-stativ	158	20%
-iterativ	22	
<i>Futur</i>	94	12%
<i>pf. Präs.</i>	75	10%
deikt.	45	6%
modal	30	
<i>ipf. Futur</i>	19	
<i>AdvPart</i>	22	3%
AdvPart=	13	
AdvPart>	9	

TS ReportageAnzahl der A/T-Formen: 783

A/T-Form/Bedeutung	Anzahl	in %
<i>Präteritum</i>	380	49%
deiktisch	154	20%
narrativ	188	24%
Plusqu.	38	5%
<i>pf. Prät.</i>	279	36%
deiktisch	123	16%
narrativ	134	17%
Plusqu.	22	
<i>ipf. Prät.</i>	101	13%
deiktisch	31	
narrativ	54	7%
Plusqu.	16	
<i>Präsens</i>	321	41%
deiktisch	207	26%
-konkr.-fkt.	27	
-progress.	52	7%
-stativ	72	9%
-iterativ	56	7%
narrativ	114	15%
-konkr.-fkt.	80	10%
-progress.	24	
-stativ	6	
-iterativ	4	
<i>Futur</i>	47	6%
<i>pf. Präs.</i>	42	5%
deikt.	25	
modal	17	
<i>ipf. Futur</i>	5	
<i>AdvPart</i>	35	4%
AdvPart=	26	
AdvPart>	9	

TS GesprächAnzahl der A/T-Formen: 492

A/T-Form/Bedeutung	Anzahl	in %
<i>Präteritum</i>	177	36%
deiktisch	118	24%
narrativ	54	11%
Plusqu.	5	
<i>pf. Prät.</i>	98	20%
deiktisch	64	13%
narrativ	30	6%
Plusqu.	4	
<i>ipf. Prät.</i>	79	16%
deiktisch	54	11%
narrativ	24	5%
Plusqu.	1	
<i>Präsens</i>	286	58%
deiktisch	215	44%
-konkr.-fkt.	15	
-progress.	18	
-stativ	130	26%
-iterativ	52	11%
narrativ	71	14%
-konkr.-fkt.	38	8%
-progress.	18	
-stativ	4	
-iterativ	11	
<i>Futur</i>	29	6%
<i>pf. Präs.</i>	24	5%
deikt.	18	
modal	4	
narrat.	3	
<i>ipf. Futur</i>	5	
<i>AdvPart</i>	35	4%
AdvPart=	26	
AdvPart>	9	

TS TheaterdialogAnzahl der A/T-Formen: 607

A/T-Form/Bedeutung	Anzahl	in %
<i>Präteritum</i>	249	41%
deiktisch	208	34%
narrativ	37	6%
Plusqu.	4	
<i>pf. Prät.</i>	194	32%
deiktisch	158	26%
narrativ	32	5%
Plusqu.	4	
<i>ipf. Prät.</i>	55	9%
deiktisch	50	8%
narrativ	5	
<i>Präsens</i>	272	45%
deiktisch	259	43%
-konkr.-fkt.	30	5%
-progress.	74	12%
-stativ	117	20%
-iterativ	38	6%
narrativ	13	
<i>Futur</i>	86	14%
<i>pf. Präs.</i>	81	13%
deikt.	50	8%
modal	21	
narrat.	10	
<i>ipf. Futur</i>	5	

TS ErzählungAnzahl der A/T-Formen: 1325

A/T-Form/Bedeutung	Anzahl	in %
<i>Präteritum</i>	929	70%
deiktisch	74	5%
narrativ	792	60%
Plusqu.	63	5%
<i>pf. Prät.</i>	664	50%
deiktisch	60	
narrativ	566	43%
Plusqu.	38	
<i>ipf. Prät.</i>	265	20%
deiktisch	14	
narrativ	226	17%
-progr.	122	9%
-stativ	60	
-iter	44	
Plusqu.	25	
<i>Präsens</i>	212	16%
deiktisch	202	15%
-konkr.-fkt.	23	
-progress.	58	
-stativ	85	7%
-iterativ	36	
narrativ	6	
atemporal	4	
<i>Futur</i>	67	5%
<i>pf. Präs.</i>	62	5%
<i>ipf. Futur</i>	5	
<i>AdvPart</i>	117	9%
AdvPart=	80	6%
AdvPart>	37	

TS UrteilAnzahl der A/T-Formen: 438

A/T-Form/Bedeutung	Anzahl	in %
<i>Präteritum</i>	354	81%
deiktisch	80	18%
narrativ	268	61%
Plusqu.	6	
<i>pf. Prät.</i>	266	61%
deiktisch	73	17%
narrativ	188	43%
Plusqu.	5	
<i>ipf. Prät.</i>	88	20%
deiktisch	7	
narrativ	80	18%
-progr.	30	7%
-stativ	7	
-iter	43	10%
Plusqu.	1	
<i>Präsens</i>	54	12%
deikt. stativ	54	12%
<i>AdvPart</i>	30	7%
AdvPart=	18	
AdvPart>	12	

TS ExperimentalanalyseAnzahl der A/T-Formen: 472

A/T-Form/Bedeutung	Anzahl	in %
<i>Präteritum</i>	196	42%
deiktisch	76	16%
narrativ	107	23%
atemporal	13	
<i>pf. Prät.</i>	94	20%
deiktisch	62	13%
narrativ	19	
atemporal	13	
<i>ipf. Prät.</i>	102	22%
deiktisch	14	
narrativ	88	19%
-stativ	1	
-iterativ	87	19%
<i>Präsens</i>	256	54%
deiktisch	72	15%
-progress.	1	
-stativ	62	13%
-iterativ	9	
atemporal	184	39%
<i>Futur</i>	7	1%
<i>pf. Präs.</i>	5	
<i>ipf. Futur</i>	2	
<i>AdvPart</i>	13	3%
AdvPart=	12	
AdvPart>	1	

Durchschnittliche TS-WerteAnzahl der A/T-Formen: 5370

A/T-Form/Bedeutung	Anzahl	in %
<i>Präteritum</i>	2907	54%
deiktisch	1132	21%
narrativ	1622	30%
atemporal	13	
Plusqu.	140	
<i>pf. Prät.</i>	2142	40%
deiktisch	931	17%
narrativ	1106	21%
atemporal	13	
Plusqu.	92	
<i>ipf. Prät.</i>	765	14%
deiktisch	201	
narrativ	516	10%
Plusqu.	48	
<i>Präsens</i>	1842	34%
deiktisch	1450	27%
-konkr.-fkt.	157	
-progress.	307	6%
-stativ	754	14%
-iterativ	232	
narrativ	204	
atemporal	188	
<i>Futur</i>	392	7%
<i>pf. Präs.</i>	344	6%
deikt.	243	
anderes	111	
<i>ipf. Futur</i>	48	
<i>AdvPart</i>	229	4%
AdvPart=	160	
AdvPart>	69	

(Verlust durch Abrundung: 1%)

Verzeichnis der Korpustexte

TS Nachricht:

Sofern Überschriften fehlen, werden die Textanfänge angegeben

- N1: Переговоры Гайдара и Фокина в Москве, *in*: Известия 10.9.1991
- N2: Усилена охрана таджикско-афганской границы, *in*: Известия 10.9.1991
- N3: Покушения на президента Азербайджана не было, *in*: Известия 10.9.1991
- N4: Премьер Беларуси о борьбе с коррупцией, *in*: Известия 10.9.1991
- N5: США сокращают воздушное патрулирование на юге Ирака, *in*: Известия 10.9.1991
- N6: Войска из провинции создали «буферную зону» в Кабуле, *in*: Известия 10.9.1991
- N7: У детей-широт есть шансы выйти в люди, *in*: Известия 10.9.1991
- N8: За офицерский кортик дают видеоманитофон, *in*: Известия 10.9.1991
- N9: Реформируется военное образование на Украине, *in*: Известия 10.9.1991
- N10: Операция "Взятка", *in*: Щит и меч 10.9.1992
- N11: В Вологде готовят запасы на будущий год, *in*: Известия 10.9.1991
- N12: США выводят войска, *in*: Известия 20.5.1991
- N13: Конференция СДС за роспуск парламента, *in*: Известия 20.5.1991
- N14: Ликвидация СЕВ не за горами *in*: Известия, 20.5.1991
- N15: Якутск. С 1 сентября 1992 года в Республике Саха [...] *in*: Вечерняя Казань, 9.9.1992
- N16: Москва. «Визовая неразбериха и финансовый хаос [...] *in*: Вечерняя Казань, 9.9.1992
- N17: Воронеж. Борис Гриднев из поселка Придонского Воронежской области имеет шанс [...] *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N18: Калининград. Газета «Наблюдатель» сообщила, что местные жители [...] *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N19: Вологда. Страсть горожан к Марианне и Луисы Альберто [...] *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992

- N20: Награды находят праведников, *in*: Московские Новости 15.11.1992
- N21: Узоры у «Розы», *in*: Московские Новости 15.11.1992
- N22: Брат Президента Турции, он же президент фирмы [...], *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N23: Новость недели – в городе началась охота на «Каму» [...], *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N24: 67 копеек одной бумажкой можно получить [...], *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N25: Красиво шить не запретишь [...], *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N26: Если вы купили самолет [...], *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N27: Продавщица одного из кулинарных магазинов [...], *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N28: «Мерседес» – роскошь, а не средство передвижения [...], *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N29: Опасная «пирамида», *in*: Вечерняя Казань, 9.9.1992
- N30: Необъявленный концерт во дворе новых домов [...], *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N31: «Мрут, как мухи!» [...], *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N32: Относительно успешно прошла первая в истории [...], *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N33: Шубу для Марианны сшили казанские меховщики [...], *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N34: В пятый раз ограблена штаб-квартира [...], *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N35: Говори – не хочу, *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- N36: Во Флориде задержаны контрабандисты с грузом противотанковых ракет, *in*: Известия 10.9.1992
- N37: Арабы осудили аннексию Ираном острова Абу-Муса в персидском заливе, *in*: Известия 10.9.1992
- N38: Миллионеров в Китае становится больше, *in*: Известия 10.9.1992
- N39: Писатель Рушди устал прятаться от фанатиков, *in*: Известия 10.9.1992
- N40: В столице Греции все есть..., *in*: Щит и меч 10.9.1992
- N41: Чиновничья "бацилла", *in*: Щит и меч 10.9.1992
- N42: Хроника делового успеха, *in*: Щит и меч, 10.9.1992
- N43: Новый график движения поездов, *in*: Известия 20.5.1991
- N44: Приедет ли глава буддистов мира, *in*: Известия 20.5.1991

- N45: Хроника соглашений, *in*: Щит и меч 10.9.1992
- N46: Хроника арестов, *in*: Щит и меч 10.9.1992
- N47: Хроника свадебная, *in*: Щит и меч 10.9.1992
- N48: Абхазия. Многосторонняя встреча по мирному [...], *in*: Щит и меч 10.9.1992
- N49: Нагорно-карабахская Республика. Продолжаются бои и в Нагорном Карабахе [...], *in*: Щит и меч 10.9.1992
- N50: Таджикистан. Президиум Верховного Совета и правительство Таджикистана [...], *in*: Щит и меч 10.9.1992
- N51: Краснодар. По словам главы администрации Краснодарского края [...], *in*: Щит и меч 10.9.1992
- N52: Хроника учебная, *in*: Щит и меч 10.9.1992
- N53: Хроника тюремная, *in*: Щит и меч 10.9.1992
- N54: Хроника убийств, *in*: Щит и меч 10.9.1992
- N55: В веках и на века, *in*: Литературная Россия 42 16.10.1992
- N56: Аксаковский ежегодный, *in*: Литературная Россия 42 16.10.1992
- N57: М. Цветаева в Тарусе, *in*: Литературная Россия 42 16.10.1992
- N58: Атаманом избран Каледин, *in*: Литературная Россия 42 16.10.1992
- N59: В помощь приднестровью, *in*: Литературная Россия 42 16.10.1992
- N60: Убежать в Голландию несложно, *in*: Вечерний Омск 8.9.1992
- N61: «Кино – самое массовое из искусств», *in*: Независимая Газета 12.9.1991
- N62: Сына назвали... Ваучером, *in*: Вечерний Омск 8.9.1992
- N63: Члены общества получают корочки, Лимонные, *in*: Вечерний Омск 8.9.1992
- N64: Айболит за СКВ, *in*: Вечерний Омск 8.9.1992
- N65: Не все россиянам масленица, *in*: Вечерний Омск 8.9.1992
- N66: Борьба с «кавказцами» накладно, *in*: Вечерний Омск 8.9.1992
- N67: Что предпочтет Леонид Макарович?, *in*: Вечерний Омск 8.9.1992
- N68: «НГ» не вышла в Грузии, *in*: Независимая Газета 31.8.1991
- N69: Повестка дня сессии ВС РСФСР, *in*: Независимая Газета 31.8.1991

- N70: Союз защиты военнослужащих, *in*: Независимая Газета 31.8.1991
- N71: Будущий статус Санкт-Петербурга, *in*: Независимая Газета 31.8.1991
- N72: Радио Швеции: Финские таможенники находят у советских туристов [...], *in*: Труд 14.9.1991
- N73: «Конверсия-91», *in*: Труд 14.9.1991
- N74: Новость одним абзацем, *in*: Труд 14.9.1991
- N75: В финале – Канада и США, *in*: Труд 14.9.1991
- N76: Радио «Немецкая Волна»: Чемпион мира по шахматам Гари Каспаров выступил против того [...], *in*: Труд 14.9.1991
- N77: Вашингтон. Соединенные Штаты приняли решение разморозить [...], *in*: Труд 14.9.1991
- N78: Нью-Йорк. Личный представитель президента СССР Е.М. Примаков [...], *in*: Труд 14.9.1991
- N79: Токио. Высокопоставленный северокорейский дипломат [...], *in*: Труд 14.9.1991
- N80: Телекомпания СИ-ЭН-ЭН (США): Министр иностранных дел Б. Панкин сообщил о том [...], *in*: Труд 14.9.1991
- N81: Глава государства имеет право, *in*: Российская Газета 1.9.1992
- N82: Относится к категории тязких..., *in*: Щит и Мец 10.9.1992
- N83: Переговоры финансистов Прибалтики, *in*: Известия 20.5.1991
- N84: Звезды кино о событиях в Закавказье, *in*: Известия 20.5.1991
- N85: Сотрудничество будет продолжаться, *in*: Известия 20.5.1991
- N86: Чейни беспокоится за Турцию, *in*: Известия 20.5.1991
- N87: Снова жертвы сталинских репрессий, *in*: Известия 20.5.1991
- N88: Об открытии четвертого Съезда народных депутатов РСФСР, *in*: Известия 20.5.1991
- N89: В. Гавел: место танку в техническом музее, *in*: Известия 20.5.1991
- N90: Лех Валенса едет в Израиль, *in*: Известия 20.5.1991

TS Bericht:

- B1: Воровать оружие легче со складов, *in*: Московские Новости 15.11.1992
- B2: Путем «американского» президентства к учредительному собранию, *in*: Независимая Газета 31.8.1991
- B3: Литва: жертвы на границе с Белоруссией, *in*: Известия 20.5.1991
- B4: Минуглепром СССР уходит с авансены, *in*: Независимая газета 31.8.1991
- B5: Индийцы идут к избирательным урнам, *in*: Известия 20.5.1991
- B6: Наштампует жетонов, откроем агентство – и начнем пробиваться в ООН, *in*: Вечерняя Казань 9.9.1992
- B7: Цены на нефть в России будут отпущены, на газ и электроэнергию останутся контролируемым, *in*: Известия 10.9.1992
- B8: Обсуждаются полномочия мэра столицы, *in*: Известия 20.5.1992
- B9: В правительстве России обострились разногласия вокруг приватизации, *in*: Известия 10.9.1992
- B10: 70 миллиардов бутылок экологически чистой воды, *in*: Известия 10.9.1992
- B11: Президент Азербайджана обещал помиловать российского лейтенанта, *in*: Известия 10.9.1992
- B12: Сараево: В ответ на вооруженную провокацию закрыты все коридоры гуманитарной помощи, *in*: Известия 10.9.1992
- B13: s. B12 (zwei Berichte unter einer Überschrift)
- B14: Надзор за публикациями о разведке поручен самой разведке, *in*: Известия 10.9.1992
- B15: Закон о въезде и выезде принят, *in*: Известия 20.5.1991
- B16: Будет ли распущено национальное собрание?, *in*: Известия 20.5.1991
- B17: Нейтралитет под вопросом, *in*: Известия 20.5.1991
- B18: Хуже, чем в «золотом треугольнике», *in*: Известия 20.5.1991
- B19: Межнациональные конфликты в Румынии, *in*: Известия 20.5.1991
- B20: Югославия: Кризис усугубляется, *in*: Известия 20.5.1991
- B21: Объединяются домовладельцы и... бездомные, *in*: Известия 20.5.1991

- B22: Лубянке брошена перчатка, *in*: Литературная Газета 25.9.1991
 B23: «Золотой» скандал, *in*: Труд 14.9.1991
 B24: В пух и перья, *in*: Российская Газета 1.9.1992
 B25: Маленький курган и большой фейерверк, *in*: Российская Газета 1.9.1992

TS Reportage:

- R1: Емеренко, В.: Преданный Кавказ, *in*: Литературная Россия 42, 16.10.1992
 R2: Лебедев, В.: Черные флаги Кувейта, *in*: Эхо планеты 43, 19.-25.10.1991
 R3: Юскин, Ю.: Фронт и тыл, 1. Русский батальон, *in*: Литературная Россия 42, 16.10.1992
 R4: Будрис, А. / Церемускин, П.: Литва: Возвращение в будущее, *in*: Эхо планеты 45, 2.-8.11.1991
 R5: Богданов, П.: «Кхемарын» ждет хозяина, *in*: Эхо планеты 45, 2.-8.11.1991

TS Gespräch:

Beide Texte aus: Zemskaja, E.A. / Kapanadze, L.A. (Hrsg.) 1978: Russkaja razgovornaja reč'. Teksty, Moskva.

- G1: Разговор в гостинице, S. 116-123
 G2: О музыке и театре, S. 123-134

TS Theaterdialog:

Bei vom Autor nicht nummerierten Szenen gilt als Szenenabschluß die Verdunkelung (*zatemnenie*), Szenenzählung dann von mir

- T1: Алешин, С. 1978: Лестница, 1. Akt 1. Szene, *in*: ders.: Если... и другие пьесы, Москва, S. 71-77
 T2: Алешин, С. 1978: Лестница, 1. Akt 2. Szene, *in*: ders.: Если... и другие пьесы, Москва, S. 77-83
 T3: Радзинский, Э. 1982: Обольститель Колобашкин, 1. Akt 1. Szene, *in*: ders.: Беседы с Сократом. Пьесы, Москва, S. 64-67

- T4 Радзинский, Э. 1982: Обольститель Колобашкин, 2. Akt 2. Szene, *in*: ders.: Беседы с Сократом. Пьесы, Москва, S. 103-108
- T5: Каплинская, Е. 1979: Без труб и барабанов, 1. Akt 9. (= letzte) Szene, *in*: dies.: Инженер. Пьесы, Москва, S. 265-268
- T6: Каплинская, Е. 1979: Без труб и барабанов, 2. Akt 9. (= letzte) Szene, *in*: dies.: Инженер. Пьесы, Москва, S. 293-301

TS Erzählung:

- E: Николаев, Г. 1980: Краники, *in*: ders.: Квартира. Рассказы и повесть. Советский писатель, Ленинградское отделение, S. 33-67

TS Urteil:

Alle Texte aus: Chalidze, V. / Lipson, L. (Hrsg.) 1979: Documents on Soviet Procedure, The Institut of Socialist Law, New York

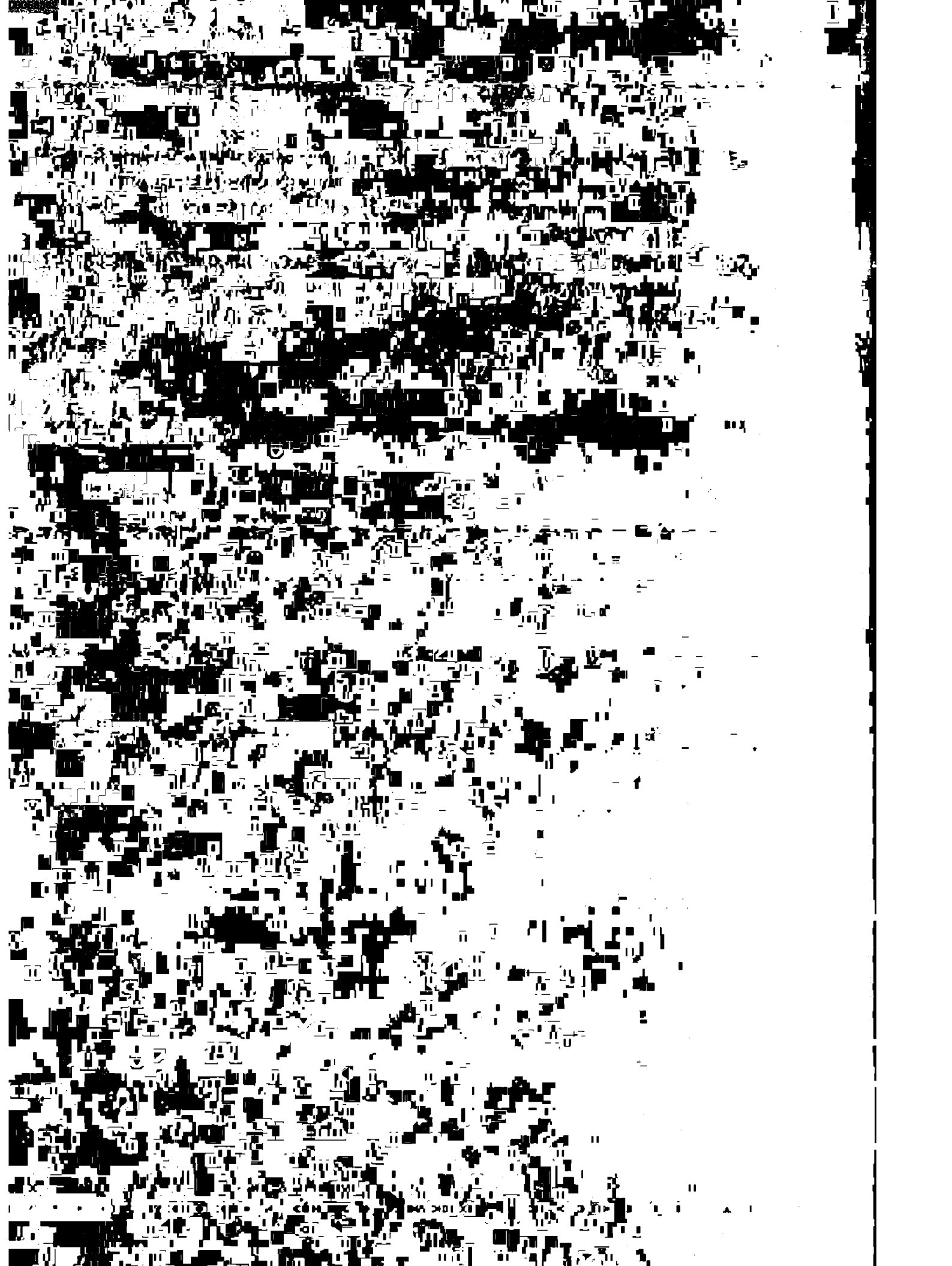
- U1: Приговор по делу Гинзбурга, Галанского и др., S. 226-239
- U2: Приговор по делу Б. Азерникова, S. 295-299
- U3: Приговор по делу Г. Ермакова, S. 330-334
- U4: Приговор по делу А. Фельдмана, S. 394-397

TS Experimentalanalyse:

Alle Texte aus: *Всесоюзный научный журнал прикладной спектроскопии* 50 (1989)

- A1: Кацков, Д.А. / Копейкин, В.А.: Исследование атомизации оксидов металлов при электротермическом атомно-абсорбционном анализе, *in*: №1, S. 20-26
- A2: Горбунов, Б.З. и др.: Исследование фазовых превращений воды, адсорбированной на порошке иодида серебра, методом ИК спектроскопии, *in*: № 2, S. 275-280
- A3: Красногородская, Н.Н. и др.: Исследование самоассоциации бензолсульфонамидов в ЦЦл4 методом ЯМР, *in*: № 2, S. 302-307
- A4: Мещеряков, И.Н. / Смирнова, Т.П.: Исследование низкотемпературной плазмы азота в ВЦ разряде низкого давления методом ямиссионной спектроскопии, *in*: № 3, S. 369-373

- A5: Лагутенков, В.А. и др.: Исследование молекулярно-ионной структуры Ч-комплексов нейтральных фосфо-роорганических якстрагентов методами ИК и КР спектроскопии, *in*: № 3, S. 420-426
- A6: Дубовский, В.В. и др.: Спектральное исследование процесса плазменного травления пленок алюминия, *in*: №3, S. 374-380



SACHINDEX

Anmerkung: Besonders häufig auftretende Termini, wie beispielsweise *deiktisch*, *narrativ*, *aktional*, *Präsens* u.a.m., wurden nicht in den Index aufgenommen. Der Anhang wurde nicht indiziert.

Sachindex Adverbialpartizip

(AdvPart): 13; 31; 36-38; 48;
57; 60; 103f; 106; 114-119;
121; 128; 130; 131f; 134;
142f; 149; 169; 180-182

Aorist 16; 17; 25

Aspekt/Tempus-Bedeutungen

allgemein-faktisch (allg.-fakt)
12; 14; 16; 21; 26; 27;
37; 55; 63; 93; 173; 183;
187

annulliertes Resultat 14; 93;
94; 183; 184; 186

atemporal 27; 126; 138; 139;
140; 143; 144; 145; 146;
148; 150; 154; 157; 174

iterativ, Iterativität 19; 21; 26;
27; 37; 50; 52; 53; 55;
57; 62; 63; 64; 71; 74;
75; 89; 93; 98; 99; 113;
117; 122; 123; 129; 144;
147; 148; 158; 159; 175;
184; 186

konkret-faktisch 12f; 21; 26f;
37; 50; 55; 71; 75; 88f;
89; 117; 175; 183; 184

konkret-futurisch 56; 68; 69;
84

modal 11; 13; 37f; 56; 62; 69;
126; 138; 180; 186f

progressiv 21; 26f; 32; 37; 50;
52; 58; 62; 71; 75; 87-90;

99; 114-117; 122f; 175;
178; 183-185; 187

stativ 19; 21; 26; 27; 38; 43;
50; 51; 52; 62; 71; 75;
87; 88; 89; 90; 93; 99;
115; 117; 123; 128; 129;
139; 144f; 154; 156; 174;
175; 176; 177; 184; 185;
187

Bericht 8; 37; 39; 41; 43-45; 47-
53; 63; 65-70; 72-74; 93; 150-
152; 154; 161; 175; 178

chronologisch / Chronologie 9-12;
14-17; 23f; 27-28; 31-33; 40;
56f; 71; 98; 118-120; 131f;
147f; 156; 158; 160; 168f;
173; 180; 186; 188

Default 21; 25; 26; 27; 29; 30; 32;
33; 34; 35; 36; 56; 57; 96; 98;
130; 131; 150; 156; 168; 169;
173; 186; 188

episodisch, nicht-episodisch, Episo-
dizität 11; 19; 21; 26f; 37; 43;
50; 55; 88; 90; 156; 178; 184

Erzählung 10; 16f; 35; 37; 67; 71;
73f; 77; 79; 98; 101-114; 118;
121-123; 128f; 131-134; 150;
153f; 158-161; 168; 172; 174;
178; 180; 186

- Experimentalanalyse** 8; 27; 141-148; 150; 154; 157f; 172; 174; 175; 180; 183
- Gespräch** 10; 78-84; 86-90; 92-100; 109; 113; 116f; 122; 150; 154-157; 161; 163; 168; 174f; 178; 180; 183-185
- Historisches Präsens (N-Präs)** 12; 21; 25; 27; 31; 35-37; 43; 50; 52f; 70-75; 79; 91; 95; 98; 99; 100; 104; 130f; 138f; 153f; 156; 174; 187f
- Imperfekt** 16; 17; 18; 25; 42
- Inzidenz** 14; 16; 25; 27; 134; 169; 173; 188
- Kurznarration** 57; 58; 60; 95f; 99; 151
- Nachricht** 8; 37; 39; 41-46; 48-63; 65; 67-70; 72; 150-152; 161; 168; 173; 178; 183
- Parallelismus** 14; 16; 25; 27; 64; 122f; 132; 169; 173; 188
- Perfekt** 9; 13; 16f; 25; 30f; 42; 58; 183; 187
- Plusquamperfekt (Plu)** 9; 17; 27; 29; 33; 37; 63f; 71; 74f; 96; 100; 104; 106; 114-117; 121; 123; 132
- Rede (direkte, erlebte, indirekte, innere, zitierte)** 10; 36f; 41f; 55f; 63; 68-70; 74f; 102f; 105f; 110; 113-117; 120f; 123; 133; 151
- Redetyp** 9; 18; 28; 137f; 139
- Reportage** 8; 37; 39; 41; 46-53; 63; 70; 72-74; 93; 97; 99f; 150; 153f; 156; 161; 174f; 188
- Sequenz** 14; 16f; 25; 27; 30; 32f; 58; 75; 97-99; 106; 116; 118; 120f; 123; 132; 134; 160; 169; 173; 188
- Teilttext** 5; 65; 68; 73; 127; 131; 133-135; 137; 141; 143f; 146f; 148; 150; 157-160
- Theaterdialog** 79-83; 86-90; 92-97; 150; 154-156; 163; 168; 173-175; 178; 180; 183; 188
- Urteil** 8; 65; 124; 127-129; 131-136; 150; 158f; 168; 172; 174f; 180

LITERATUR

- Akademija Nauk SSSR 1980: Russkaja grammatika, Bd. I, Moskva
- ✓ Alekseeva, V.A. / Rogovoj, K.A. 1982: Praktičeskaja stilistika russkogo jazyka. Funkcional'nye stili, Moskva
- Antos, G. 1984: „Textuelle Planbildung. Ein Beitrag zu einer Textlinguistik zwischen Kognitionspsychologie und Handlungstheorie“, in: Rosengren, I. (Hrsg.), S. 169-205
- Antos, G. / Krings, H. (Hrsg.) 1989: Textproduktion: Ein interdisziplinärer Forschungsüberblick, Tübingen
- ✓ Bartsch, W. 1969: „Über ein System der Verbformen“, in: Der Begriff Tempus – eine Ansichtssache? (= Beihefte Wirkendes Wort 20), S. 90-110
- ✓ Baumgärtner, K. / Wunderlich, D. 1969: „Ansatz zu einer Semantik des deutschen Tempus-systems“, in: Der Begriff Tempus – eine Ansichtssache? (= Beihefte Wirkendes Wort 20), S. 23-49
- Baur, R.S. 1982: „Das Baukastensystem in der Diskussion“, in: Kühlwein, W. / Raasch, A. (Hrsg.): Stil: Komponenten, Wirkungen, Bd. II, Tübingen, S. 179-180
- Beaugrande, R.-A. de / Dressler, W. U. 1981: Einführung in die Textlinguistik, Tübingen
- Beljakova, L.F. 1985: „Funkcionirovanie russkich glagol'nych form prošedšego soveršenno-go vida s aorističeskim i perfektnym značenijami v sopostavlenii s ich anglijskimi ékvi-valentami (na materiale naučnogo stilja reči)“, in: Cvilling, M.Ja. (Hrsg.), S. 193-208
- Belke, H. 1973: Literarische Gebrauchsformen, Düsseldorf
- Bomhoff, J.G. 1972: „Über Spannung in der Literatur“, in: Dichter und Leser. Studien zur Li-teratur, Groningen, S. 300-314
- Bondarko, A.V. 1971: Vid i vremja russkogo glagola. Značenie i upotreblenie, Moskva
- Brendel, D. / Grobe, B.E. 1976: Journalistisches Grundwissen, München
- Brinker, K. 1983: „Textfunktionen. Ansätze zu ihrer Beschreibung“, in: Zeitschrift für germa-nistische Linguistik 11, S.127-148
- Brinker, K. 1988: Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Metho-den, 2., durchges. u. erg. Aufl., Berlin
- Brons-Albert, R. 1978: Kommentierte Bibliographie zur Tempusproblematik, Kölner Lingui-stische Arbeiten Germanistik (KLAGE) No. 3
- Comrie, B. 1985: Tense, Cambridge
- Cvilling, M.Ja. 1979: Lingvo-stilističeskie issledovanija naučnoj reči, Moskva
- Cvilling, M.Ja. (Hrsg.) 1980: Funkcional'nyj stil' naučnoj prozy (Problemy stilistiki i metody prepodavanija), Moskva
- Cvilling, M.Ja. (Hrsg.) 1985: Naučnaja literatura. Jazyk, stil', žanry, Moskva
- Cvilling, M.Ja. (Hrsg.) 1989: Raznovidnosti i žanry naučnoj prozy. Lingvo-stilističeskie oso-bennosti, Moskva
- Dehmel, I. 1994: Der literarische Prosatext in der Sprachausbildung von Russistikstudenten. Zu linguistischen und fremdsprachenmethodischen Grundlagen, Frankfurt/M.
- Denninghaus, F. 1982: „Neue Tendenzen in der Entwicklung der Fremdsprachendidaktik und die Gründe für die Entstehung von Lehrwerken nach dem Baukastensystem“, in: Kühl-wein, W. / Raasch, A. (Hrsg.): Stil: Komponenten, Wirkungen, Bd. II, Tübingen, S. 175-179

- Dimter, M. 1981: Textklassenkonzepte heutiger Alltagssprache. Kommunikationssituation, Textfunktion und Textinhalt als Kategorien alltagssprachlicher Textklassifikation, Tübingen
- Dittmann, J. 1976: Sprachhandlungstheorie und Tempusgrammatik. Futurformen und Zukunftsbezug in der gesprochenen deutschen Standardsprache, München
- Dovifat, E. 1967: Zeitungslehre, 2 Bde, 5. Aufl., Berlin
- Durst-Andersen, P. 1992: Mental Grammar. Russian Aspect and Related Issues, Columbus / Ohio
- Engel, U. 1988: Deutsche Grammatik, Heidelberg
- Ermert, K. 1979: Briefsorten. Untersuchungen zu Theorie und Empirie der Textklassifikation, Tübingen
- Forsyth, J. 1970: A Grammar of aspect. Usage and meaning in the Russian verb, London
- Frank, M. 1979: „Was heißt ‚einen Text verstehen‘?“, in: Nassen, U. (Hrsg.): Textthermenetik. Aktualität, Geschichte, Kritik, Paderborn, S. 58-77
- Franke, W. 1987: „Texttypen, Textsorten, Textexemplare“, in: Zeitschrift für germanistische Linguistik 15, S. 263-281
- Frier, W. 1979: „Linguistische Aspekte des Textsortenproblems“, in: Frier, W. / Labroise, G. (Hrsg.): Grundfragen der Textwissenschaft. Linguistische und literaturwissenschaftliche Aspekte, Amsterdam, S. 7-58
- Glinz, H. 1971: „Soziologisches im Kernbereich der Linguistik. Skizze einer Texttheorie“, in: Sprache und Gesellschaft, Jahrbuch 1970 des Instituts für deutsche Sprache, Düsseldorf, S. 80-88
- Glinz, H. 1979: „Text – Satz – Proposition“, in: Petöfi, J.S. (Hrsg.): Text vs. sentence. Basic questions of textlinguistics, Bd. I, Hamburg, S. 43-48
- Glinz, H. 1983: „Fiktionale und nicht-fiktionale Texte“, in: Textsorten und literarische Gattungen. Dokumentation des Germanistentages in Hamburg 1979, Berlin, S. 118-130
- Glovinskaja, M.Ja. 1982: Semantičeskie tipy vidovych protivopostavlenij russkogo glagola, Moskva 1980
- Glovinskaja, M.Ja. 1983: „Specifičeskie značenija nekotorych glagol'nych form v razgovornoj reči“, in: Zemskaja, E.A. (Hrsg.), S. 119-135
- Gobyn, L. 1984: Textsorten. Ein Methodenvergleich, illustriert an einem Märchen, Brüssel
- Große, E.U. 1976: Text und Kommunikation. Eine linguistische Einführung in die Funktion der Texte, Stuttgart
- Gülich, E. / Heger, K. / Raible, W. 1974: Linguistische Textanalyse. Überlegungen zur Gliederung von Texten, Hamburg
- Gülich, E. / Raible, W. (Hrsg.) 1975a: Textsorten. Differenzierungskriterien aus linguistischer Sicht, Frankfurt/M., 2. Aufl. (1. Aufl.: 1972)
- Gülich, E. / Raible, W. 1975b: „Textsortenprobleme“, in: Linguistische Probleme der Textanalyse. Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 1973, Düsseldorf, S. 144-197
- Gülich, E. / Raible, W. 1977: Linguistische Textmodelle. Grundlagen und Möglichkeiten, München
- Hahn, G. 1974: Die Rolle der Zeit bei der Theoretisierung des Verbalaspekts, Diss. phil., Hamburg
- Hamburger, K. 1953: „Das epische Präteritum“, in: Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 27, S. 329-357
- Hamburger, K. 1968: Die Logik der Dichtung, 2. Aufl., Stuttgart (1. Aufl. 1957)
- Harweg, R. 1973: „Ist das vergangenheitsbezogene Perfekt im Neuhochdeutschen zweideutig?“, in: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 40, S. 257-278

- Harweg, R. 1974: „Deiktische und adeiktische Zeitstufen“, in: *Zeitschrift für romanische Philologie* 90, S. 499-525
- Haubrichs, W. (Hrsg.) 1976, 1977, 1978: *Erzählforschung* 1, 2, 3. Theorien, Modelle und Methoden der Narrativik, Göttingen
- Heger, K. 1974: „Zu R. Harwegs Unterscheidung zwischen deiktischen und adeiktischen Zeitstufen“, in: *Zeitschrift für romanische Philologie* 90, S. 526-533
- Isenberg, 1984: „Texttypen als Interaktionstypen“, in: *Zeitschrift für Germanistik* 5, S. 261-270
- Koschmieder, E. 1934: *Nauka o aspektach czasownika polskiego w zarysie*, Wilno
- Koschmieder, E. 1971: *Zeitbezug und Sprache. Ein Beitrag zur Aspekt- und Tempusfrage*, Darmstadt (zuerst 1929)
- Koschmieder, E. 1987: *Aspektologie des Polnischen*, Neuried (zuerst 1934)
- Kostomarov, V.G. 1971: *Russkij jazyk na gazetnoj polose*, Moskva
- Kožin, A.N. / Krylova, O.A. / Odincov, V.V. 1982: *Funkcional'nye tipy russkoj reči*, Moskva
- Kožina, M.N. 1972: *O rečevoj sistemnosti naučnogo stilja sravnitel'no s nekotorymi drugimi*, Perm'
- Kratzel, G. 1971: *Grundzüge des Aspektgebrauchs in der russischen Sprache der Gegenwart*, Hamburg
- Krylova, O.A. 1979: *Osnovy funkcional'noj stilistiki russkogo jazyka*, Moskva
- La Roche, W. v. 1975: *Einführung in den praktischen Journalismus*, München
- Lämmert, E. 1975 (urspr. 1955): *Bauformen des Erzählens*, 6. Aufl., Stuttgart
- Lapteva, O.A. (Hrsg.) 1985: *Sovremennaja russkaja ustnaja naučnaja reč'*, Moskva
- Lariochina, N.M. 1979: *Voprosy sintaksisa naučnogo stilja reči*, Moskva
- Lawson, M.F. 1934: *Spannung in der Erzählung*, Bonn
- Lehmann, V. 1974: „Das Konzept der funktionalen Stile in der sowjetischen Sprachwissenschaft“, in: *IRAL-Sonderband vom 4. GAL-Kongreß 1972*, Heidelberg, S. 205-212
- Lehmann, V. 1984: „Russischer Aspekt und sowjetische Aspektforschung“, in: Jachnow, H. (Hrsg.): *Handbuch des Russisten. Sprachwissenschaft und angrenzende Disziplinen*, Wiesbaden, S. 67-102
- Lehmann, V. 1989: „Chronologische Funktionen des Aspekts im Sprachvergleich Russisch-Deutsch“, in: *Linguistische Arbeitsberichte* 70, Leipzig, S. 58-65
- Lehmann, V. 1990: „Zur ontogenetischen und diachronen Entwicklung grammatischer Kategorien des Polnischen“, in: Breu, W. (Hrsg.): *Slavistische Linguistik 1989*, München, S. 167-188
- Lehmann, V. 1992: „Grammatische Zeitkonzepte und ihre Erklärung“, in: *Kognitionswissenschaft* 2, S. 156-170
- Lehmann, V. 1993: *Aspekt und Zeit. Untersuchungen zur Funktion russischer Verben, unredigierter Ausdruck*, Hamburg
- Lehmann, V. / Hamburger Studiengruppe 1993: „Interaktion chronologischer Faktoren beim Verstehen von Erzähltexten (zur Wirkungsweise aspektueller und anderer Defaults)“, in: Kempgen, S. (Hrsg.): *Slavistische Linguistik 1992*, München, S. 157-195
- Lewandowski, T. 1984: *Linguistisches Wörterbuch*, 4., neu bearb. Aufl., Heidelberg
- Lobanova, N.A. / Slesareva, I.P. 1980: *Učebnik russkogo jazyka dlja inostrannych studentov-filologov. Sistematizirujuščij kurs (4.-5. gody obučenija)*, Moskva
- Lötscher, A. 1987: *Text und Thema. Studien zur thematischen Konstituierung von Texten*, Tübingen
- Lüger, H.-H. 1983: *Pressesprache*, Tübingen
- Lux, F. 1981: *Text, Situation, Textsorte*, Tübingen

- Lysakova, I.A. 1981: Jazyk gazety: sociolingvističeskij aspekt, Leningrad
- Majdanova, L.M. 1987: Struktura i kompozicija gazetnogo teksta. Sredstva vyrazitel'nogo pis'ma, Krasnojarsk
- Marfurt, B. 1980: „Textrezeption und Textsorte“, in: *Wirkendes Wort* 30, S. 293-311
- Marszk, D. (im Druck): „Granularität als lexikalische Kategorie sui generis“
- Maslov, Ju.S. 1959: „Glagol'nyj vid v sovremennom bolgarskom literaturnom jazyke (značenie i upotreblenie)“, in: *Voprosy grammatiki bolgarskogo literaturnogo jazyka*, Moskva, S. 157-312
- Maslov, Ju. S. 1974: „Zur Semantik der Perfektivitäts-Opposition“, in: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 20, S. 107-122
- Maslov, Ju.S. 1978: „K osnovanijam sopostavitel'noj aspektologii“, in: ders. (Hrsg.): *Voprosy sopostavitel'noj aspektologii*, Leningrad, S. 4-43
- Maslov, Ju.S. 1984: *Očerki po aspektologii*, Leningrad
- Mets, N.A. 1979: Osobennosti sintaksisa naučnogo stilja reči i problemy obučenija inostrannyh učaščichsja, Moskva
- Mets, N.A. / Mitrofanova, O.D. / Odincova, T.B. 1981: Struktura naučnogo teksta i obučenje monologičeskoj reči, Moskva
- Milych, M.K. 1981a: „Stil' reportaža“, in: Rozental', D.E. (Hrsg) 1981, S. 46-70
- Milych, M.K. 1981b: „Jazyk i stil' korrespondencij“, in: Rozental', D.E. (Hrsg.) 1981, S. 71-106
- Motsch, W. 1986: „Anforderungen an eine handlungsorientierte Textanalyse“, in: *Zeitschrift für Germanistik* 7, S. 261-282
- Nečaeva, O.A. 1974: Funkcional'no-smyslovyje tipy reči (Opisanie, povestvovanie, rassuždenie), Ulan-Ude
- Neuendorff, D. 1988: „Textsorte als Handlung – zu einigen Aspekten einer prozeduralen Textsortenbeschreibung“, in: *Neuphilologische Mitteilungen* 89, S. 539-546
- Padučeva, E.V. 1986: „Semantika vida i točka oščeta (V poiskach invarianta vidovogo značenija)“, in: *Izvestija Akademii nauk SSSR. Serija literatury i jazyka*, Bd. 45 (5), S. 413-424
- Pel't, V.D. (Hrsg.) 1986: *Informacionnye žanry gazetnoj publicistiki*, Moskva
- Percbejnos, V.I. 1982: *Zakonomernosti strukturoj organizacii naučno-referativnogo teksta*, Kiev
- Pfister, M. 1977: *Das Drama. Theorie und Analyse*, München
- Pollak, W. 1960: *Studien zum ‚Verbalaspekt‘ im Französischen*, Wien
- Pütz, P. 1977: *Die Zeit im Drama. Zur Technik dramatischer Spannung*, 2. Aufl., Göttingen
- Rassudova, O.P. 1968: *Upotreblenie vidov glagola v russkom jazyke*, Moskva
- Rathmayr, R. 1976: *Die pf. Präsensform im Russischen. Eine multilateral-kontrastive Funktionsanalyse der russischen Form anhand ihrer französischen und deutschen Entsprechungen*, Wien
- Rosengren, I. (Hrsg.) 1985: *Sprache und Pragmatik. Lunder Symposium 1984*, Stockholm
- Rozental', D.E. (Hrsg.) 1981: *Stilistika gazetnyh žanrov*, Moskva
- Sager, S.F. 1980: „Sprechakt oder Kontakt? Drei Thesen gegen den Allgemeingültigkeitsanspruch der Sprechakttheorie“, in: *Tschauder / Weigand (Hrsg.)*, S. 137-148
- Sandig, B. 1978: *Stilistik. Sprachpragmatische Grundlegung der Stilbeschreibung*, Berlin
- Šanskij, N.M. (Hrsg.) 1982: *Stilistika russkogo jazyka*, Leningrad
- Savrančuk, K. 1987: „Funkcional'no-semantičeskaja kategorija temporal'nosti v pis'mennom naučnom monologe (na materiale russkich i pol'skich lingvističeskich tekstov)“, in: *Sko-reka, Ju. (Hrsg.): Problemy jazykoznanija i didaktiki*, Zelena Gura, S. 101-114
- Schmid, W. 1973: *Der Textaufbau in den Erzählungen Dostoevskijs*, München

- Schmidt, S.J. 1973: *Texttheorie. Probleme einer Linguistik der sprachlichen Kommunikation*, München
- Schmidt, S.J. 1975: „Ist ‚Fiktionalität‘ eine linguistische oder eine texttheoretische Kategorie?“, in: Gülich, E. / Raible, W. (Hrsg.) 1975a, S. 59-71
- Schneider, M. 1988: „Russische und sowjetische Literatur im Schulbuch. Untersuchungen und Kommentare“, in: *Zielsprache Russisch* 4, S. 125-130
- Senkevič, M.P. 1976: *Stilistika naučnoj reči i literaturnoe redaktirovanie naučnych proizvedenij*, Moskva
- Solganik, G.Ja. 1981a: *Leksika gazety. (Funkcional'nyj aspekt)*, Moskva
- Solganik, G.Ja. 1981b: „Stil' chronikal'noj informacii“, in: Rozentel', D.E. (Hrsg.) 1981, S. 29-45
- Stanzel, F. 1959: „Episches Präteritum, erlebte Rede, historische Präsens“, in: *Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 33, S. 1-12
- Stanzel, F.K. 1982: *Theorie des Erzählens*, 2., verb. Aufl., Göttingen
- Steger, H. 1980: „Über Textsorten und andere Textklassen“, in: *Textsorten und literarische Gattungen, Dokumentation des Germanistentages in Hamburg 1979*, Berlin, S. 25-67
- Steger, H. / Schank, G. / Schütz, E. 1974: „Redekonstellation, Redekonstellationsstyp, Textexemplar, Textsorte im Rahmen eines Sprachverhaltensmodells. Begründung einer Forschungshypothese“, in: *Gesprochene Sprache, Jahrbuch 1972 des Instituts für deutsche Sprache*, Düsseldorf, S. 39-97
- Stempel, W.-D. 1973: „Erzählung, Beschreibung und der historische Diskurs“, in: Kosellek, R. / Stempel, W.-D. (Hrsg.): *Geschichte – Ereignis und Erzählung*, München, S. 325-346
- Streck, B.H. 1991: *Grundlagen der Statistik. Eine praxisorientierte Einführung mit Fallbeispielen*, Stuttgart
- Švec, A.V. 1979: *Publicističeskij stil' sovremennogo russkogo jazyka*, Kiev
- Švedova, L.N. / Trofimova, T.G. 1983: *Posobie po upotrebleniju vidov glagola dlja raboty s filologami-rusistami*, Moskva
- Thelin, N.B. 1978: *Towards a Theory of Aspect, Tense and Actionality in Slavic*, Uppsala
- Thelin, N.B. 1990a: „Verbal aspect in discourse: on the state of the art“, in: ders. (Hrsg.): *Verbal Aspect in Discourse. Contributions to the Semantics of Time and Temporal Perspective in Slavic and Non-Slavic Languages*, Amsterdam, S. 3-88
- Thelin, N.B. 1990b: „On the concept of time: Prolegomena to a theory of aspect and tense in narrative discourse“, in: ders. (Hrsg.): *Verbal Aspect in Discourse. Contributions to the Semantics of Time and Temporal Perspective in Slavic and Non-Slavic Languages*, Amsterdam, S. 91-129
- Trojanskaja, E.S. (Hrsg.) 1976: *Osobennosti stilja naučnogo izloženija*, Moskva
- Trojanskaja, E.S. (Hrsg.) 1978: *Stil' naučnoj reči*, Moskva
- Tschauder, G. / Weigand, E. (Hrsg.) 1980: *Perspektive: textextern. Akten des 14. Linguistischen Kolloquiums Bochum 1979, Bd.2*, Tübingen
- Vakurov, V.N. / Kochtev, N.N. / Solganik, G.Ja. 1978: *Stilistika gazetnych žanrov*, Moskva
- Vasil'eva, A.N. 1982: *Gazetno-publicističeskij stil' reči*, Moskva
- Vinogradov, V.V. 1980: „Stil' «Pikovej damy»“, in: ders.: *O jazyke chudožestvennoj prozy. Izbrannye trudy*, Moskva, S. 176-239 (zuerst 1936)
- Weinrich, H. 1964: *Tempus. Besprochene und erzählte Welt*, Stuttgart
- Werlich, E. 1975: *Typologie der Texte*, Heidelberg
- Wunderlich, D. 1970: *Tempus und Zeitreferenz im Deutschen*, München
- Žanry sovetskoj gazety 1972*, Moskva

- Zemskaja, E.A. (Hrsg.) 1983: Russkaja razgovornaja reč'. Fonetika, morfologija, leksika, žest, Moskva
- Zemskaja, E.A. / Kapanadze, L.A. (Hrsg.) 1978: Russkaja razgovornaja reč'. Teksty, Moskva
- Zimmermann, K. 1978: Erkundungen zur Texttypologie, Tübingen
- Zolotova, G.A. 1982: Kommunikativnye aspekty russkogo sintaksisa, Moskva

РЕЗЮМЕ

В данной работе речь идет о видо-временных профилях разных жанров современного русского языка: исследуется употребление видо-временных форм в публицистических, разговорных, драматических, повествовательных, административных (судебных), научных жанрах. Основой анализа служит „Акциональная модель времени“ Ф. Леманна (Университет Гамбург), в которой рассматриваются вид и время глагола как неразделимое единство и систематизируются отдельные значения видо-временных форм.

В настоящем исследовании лингвистические вопросы о характерных чертах жанров связаны с вопросами об отдельных значениях видо-временных форм русского языка. Т.е. не рассматриваются определенное, изолированные контексты, в которых можно использовать определенные значения видо-временных форм, а действительную частотность употребления этих значений в современном русском языке, причем подчеркивается различие между речевым (дейктическим) и нарративным уровнями в отдельных жанрах.

Анализ более 5000 видо-временных форм приводит к следующим результатам:

1. Видо-временной профиль жанра, т.е. употребление видо-временных форм и значений в определенном жанре, является признаком описания и характеристики жанра. Следует изменить обычные предположения о видо-временных структурах некоторых жанров. Например, в повседневном диалоге ожидается максимальное употребление видо-временных значений, относящихся к моменту речи, но его не достигается.

2. В видо-временной системе русского языка большее предпочтение отдается следующим значениям: *на речевом (дейктическом) уровне*: сов. прошедшее (перфектное значение), несов. настоящее (значение состояния, а не процессное значение), сов. настоящее (простое будущее и в модальном значении); *на нарративном уровне*: сов. прошедшее, несов. прошедшее (процессное значение), несов. настоящее (историческое настоящее).

Некоторые значения видо-временных форм в действительном употреблении или вообще не встречаются или встречаются только в некоторых жанрах: несов. будущее, несов. прошедшее (значение аннулированности результата), сов. прошедшее (суммарное значение, значение охвата длительности), сов. настоящее (наглядно-примерное значение).

3. Эти результаты могут иметь последствия для преподавания русского языка, ориентирующегося на современное словоупотребление: Учащийся может изучать только часто использованные значения видо-временных форм.

